

Der Nordschleswiger

MITTWOCH, 14. SEPTEMBER 2022

www.nordschleswiger.dk

Minderheit vor Neuerungen

NORDSCHLESWIG Es soll in Zukunft leichter sein, Teil der deutschen Minderheit in Nordschleswig zu sein. Das sagte die sozialdemokratische Kulturministerin Ane Halsboe-Jørgensen am Montag dem „Nordschleswiger“, nachdem die Ministerin der Minderheit einen Kurzbesuch abgestattet und am Deutschen Gymnasium für Nordschleswig eine Kontaktausschuss-Sitzung durchgeführt hatte.

Der Kontaktausschuss regelt für das Folketing die Angelegenheiten der deutschen Minderheit. Neben Vertreterinnen und Vertretern der deutschen Minderheit haben jeweils ein Parlamentsmitglied von jeder Partei einen Sitz im Ausschuss.

Die deutsche Minderheit hatte vor allem drei große Wünsche an die Ministerin und den Ausschuss: Zum einen solle durch eine Erweiterung der Europäischen Sprachencharta in Dänemark Menschen in der Minderheiten mehr Rechte zugesprochen, die Förderung des Deutschen Gymnasiums für Nordschleswig mit dänischen Gymnasien gleichgestellt und die Struktur im Kontaktausschuss verbessert werden, damit die Minderheit einen engeren Kontakt zum Folketing erhält.

Ane Halsboe-Jørgensen könne es durchaus nachvollziehen, dass die Minderheit einen direkteren Draht zum Folketing wünsche. „Wenn alles klappt, könnte der Kontakt zwischen Minderheit und Folketing schon nach einer bevorstehenden Wahl umgesetzt werden“, so die Ministerin.

Auch sei sie positiv, dass Dänemark mehr Verpflichtungen der europäischen Sprachencharta eingehen werde. „Es soll leichter werden, in Dänemark in der Minderheit zu leben“, sagte die Ministerin.

Von vorn

Der Hauptvorsitzendes des Bundes Deutscher Nordschleswiger, der Dachorganisation der deutschen Minderheit in Dänemark, Hinrich Jürgensen, freute sich über das Ergebnis der Sitzung.

„Wir sind mit unseren Anliegen auf offene Ohren gestoßen“, sagt Jürgensen. Dennoch betrachtet er die kommende Zeit mit Sorge, denn eine baldige Folketingswahl könne sowohl einen Ministerwechsel als auch Auswechselungen im Kontaktausschuss bedeuten. „Und dann müssen wir mit Vielen wieder von Neuem anfangen“, befürchtet der BDN-Hauptvorsitzende. *Gwyn Nissen*



Viele neue Gesichter sind unter den Mitarbeitenden der Minderheit.

MARLE LIEBELT

Minderheit stellt viele Neue ein

Der Trend, von Deutschland nach Dänemark auszuwandern, wirkt sich auch auf die deutsche Minderheit in Nordschleswig aus. Vor allem die Schulen und Kitas erfahren einen enormen Zulauf. Deshalb begrüßt die Minderheit in diesem Jahr besonders viele neue Mitarbeitende in seinen Reihen.

Von Marle Liebelt

APENRADE/AABENRAA Kaum geht es los, finden sich auch schon alle etwas schüchtern, mit dem Songtext zu einem selbst komponierten Musikstück über die deutsche Minderheit in der Hand, und an die Ränder unter der Glasperamide der Bücherei gedrängt wieder. „Und jetzt alle!“ – ja, es wird nichts ausgelassen.

Aber eines muss man Chorleiterin Susanne Heigold lassen: Die kleine musikalische Einheit sorgt für erhebliche Auflockerung. Kaum ist das gemeinsame Singen vorbei, geht das Geplapper los. „Wie heißt du? Bist du auch Lehrerin? An welcher Schule?“

Es ist zwar keine Veranstaltung für Lehrkräfte, trotzdem überwiegen die Pädagogeninnen und Pädagogen unter den Teilnehmenden. Der Bund Deutscher Nordschleswiger (BDN) hat seine neuen Mitarbeitenden zu einer Einführungsveranstaltung ins Haus Nordschleswig in Apenrade eingeladen.

Was hier zu sehen ist, spiegelt wider, was der Deutsche Schul- und Sprachverein für Nordschleswig (DSSV) nun schon das zweite Jahr in Folge in seinen 19 Kitas, 13 Schulen und dem Deutschen Gymnasium für Nordschleswig (DGN) in Apenrade erfährt: Die Minderheit verzeichnet einen enormen Zulauf. „Steigende

Zahlen erleben wir schon länger“, sagt Käthe Nissen dazu. „Aber ein Boom, wie wir ihn im letzten und noch einmal mehr in diesem Jahr erleben, ist wirklich ungewöhnlich“, sagt die DSSV-Konsulentin. „Unsere Schulen und Kitas platzen aus allen Nähten.“

Das erklärt dann auch, warum an diesem Dienstag so viele neue Gesichter im Hauptsitz der Minderheit zusammenkommen. Und warum die meisten von ihnen Erziehende und Lehrkräfte sind: Auf den Boom muss die Minderheit mit mehr pädagogischem Personal reagieren. Diese Einführungsveranstaltung finde bereits zum zehnten Mal statt, erklärt der Hauptvorsitzende Hinrich Jürgensen. „Aber so viele wie heute waren wir noch nie.“

Knapp 60 Teilnehmende sind gekommen – sie alle haben eines gemeinsam: Sie sind die „Neuen“ unter den hundert von Mitarbeiten-

den, die in der Minderheit beschäftigt sind. Nicht alle sind neu in Nordschleswig. Einige von ihnen sind in der Minderheit aufgewachsen, haben vielleicht selbst eine deutsche Schule in Nordschleswig besucht und nun ihren Weg ins Berufsleben und zurück in das Bildungssystem der Minderheit gefunden.

Aber der Trend, der letztlich mitverantwortlich für den Anmelde-Boom in den deutschen Schulen und Kindergärten ist, wird auch in dieser Runde deutlich: Viele der Teilnehmenden haben hier ein Haus gekauft und arbeiten seit ein paar Wochen hier. Sie kommen aus ganz Deutschland und haben sich für einen neuen Lebensabschnitt in Dänemark entschieden. Unter ihren Nägeln brennen viele Fragen. Wer ist eigentlich Minderheit? Wie hängt beim BDN alles zusammen? Und woher bekommt er seine Gelder?

Diese und weitere Fragen

werden bei der Einführungsveranstaltung mit einem straffen Zeitplan und viel Input für einen Nachmittag beantwortet. Auch wenn das in Chorleiterin Heigolds Willkommenskanon besungene Bier am Dienstag nicht zum Einsatz kommt, so ist der gemeinsame Austausch für die Teilnehmenden ein wichtiger Schritt, um sich als Teil des wachsenden Konstrukts Bund Deutscher Nordschleswiger zu verstehen.

Wer nicht in der Minderheit arbeitet, aber trotzdem mehr über die deutsche Volksgruppe und den BDN erfahren möchte, kann sich für die Einführungsveranstaltung „Wie tickt die Minderheit?“ am Montag, 26. September, ab 17.30 Uhr im Haus Nordschleswig (Vestergade 30 in Apenrade) anmelden. Die Teilnahme ist kostenlos, Anmeldungen nimmt Generalsekretariat (info@bdn.dk oder 7462 3833) bis zum 23. September entgegen.

Freude über finanzielle Planungssicherheit beim BDN

Laut dem am Mittwoch veröffentlichten Entwurf der Regierung für den Haushaltsplan 2023 soll der Bund Deutscher Nordschleswiger bis 2026 jährlich mit 2,4 Millionen Kronen für Öffentlichkeitsarbeit unterstützt werden.

KOPENHAGEN/NORDSCHLESWIG

Finanzminister Nicolai Wammen (Soz.) hat den Entwurf der Regierung für das Haushaltsgesetz 2023 präsentiert. Im mehrere Hundert Seiten langen schriftlichen Haushaltsvorschlag findet auch der Bund Deutscher Nordschleswiger (BDN) Erwähnung.

Im diesjährigen Vorschlag steht, dass der BDN von 2022 bis 2026 jährlich 2,4 Millionen Kronen bekommen soll.

Während dieser Betrag in den Vorjahren dem „Nordschleswiger“ zugutekam, soll mit dem Geld fortan die Öffentlichkeitsarbeit des BDN unterstützt werden. Dies freut Harro Hallmann, den Kommunikationschef des BDN und Leiter des Sekretariats der deutschen Minderheit in Kopenhagen.

Unterstützung ermöglicht längerfristiges Planen

„Das ist sehr erfreulich, dass dieser Betrag bereits für die kommenden Jahre bis 2026 im Haushaltsplan der Regierung steht. Die Planungssicher-

heit, die wir dadurch bekommen, ist von großer Bedeutung. Sie gibt uns eine gesicherte Grundlage, durch die wir längerfristig denken können. Mit dem Geld können wir zum Beispiel feste Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ohne Risiken einstellen und Projekte finanzieren. In diesem Jahr finanzieren wir von den Mitteln unter anderem eine neue minderheitenübergreifende Internetseite und Grenzgenial (Portal für den Deutschunterricht an dänischen Schulen, d. Red.)“, sagt Harro Hallmann, laut dem man sich beim BDN bisher noch nicht getraut habe, die finanzielle Unterstützung für das kommende Jahr im Detail zu verplanen. „Das können

wir uns jetzt überlegen“, zeigt sich Harro Hallmann erleichtert.

Zehnjährige Arbeit hat sich ausgezahlt

Darüber hinaus sollen laut Haushaltsplan auch dem Sekretariat der deutschen Minderheit in Kopenhagen ab dem kommenden Jahr und bis 2026 jährlich 900.000 Kronen zukommen.

„Mich freut das wirklich sehr, dass es uns in Zusammenarbeit mit unseren Partnern in Kopenhagen gelungen ist, diese Mittel in den Vorschlag einzubringen. Wir haben zehn Jahre dafür gearbeitet, diese finanzielle Unterstützung zu bekommen“, so Harro Hallmann. *Lorcan Mensing/Ritzau*

Mensch, Leute

Sportlehrerin Olga März hat viele Ideen

Vor einem Jahr hat sich die ehemalige Lüneburgerin mit ihrer Familie Sonderburg angeguckt und sich kurzerhand entschlossen, nach Nordschleswig zu ziehen. Mit im Gepäck hat sie jahrelange Erfahrungen als Pilatesübungsleiterin. Darüber freut sich der Deutsche Jugendverband für Nordschleswig, der die Fitnesstrainerin als neue Sportlehrerin einstellt.

Von Kerrin Trautmann

SONDERBURG/SØNDERBORG

Eine Stunde Pilates bei der Turnerschaft Sonderburg zu unterrichten, war Trainerin Olga März nicht genug. Immer wieder hat sie deshalb bei der Sportlehrerin Susanne Klages vom Deutschen Jugendverband für Nordschleswig nachgefragt, ob es eine Möglichkeit gibt, mehr Kurse anzubieten.

Jetzt endlich hat es geklappt, und die ehemalige Lüneburgerin bekommt die Möglichkeit, weitere Kurse zu unterrichten: Sie übernimmt in Apenrade den Yogakurs von Anne-Didde Holt und veranstaltet in Sonderburg montags ab 16 Uhr ein Eltern-Kind-Turnen.

Doch was verschlägt die lizenzierte Fitnesstrainerin nach Sonderburg? „Der Nordschleswiger“ hat nachgefragt.

„Wir waren mit dem deutschen Schulsystem nicht zufrieden“, berichtet die Mutter von vier Kindern. Hinzu kam die Suche nach einem neuen Haus, weil das alte zu klein war für die sechsköpfige Familie.

Rhönrad-Video lockte die Familie über die Grenze

So kommt es dazu, dass Olga März „Deutsche Schulen“ googelt und das erste Ergebnis Sonderburg ist. „Wir haben das Schulvideo mit dem Rhön-

rad gesehen, und meine Kinder waren sofort begeistert.“

Familie März entscheidet sich dazu, Sonderburg und die Schule zu besichtigen, und „es ist Liebe auf den ersten Blick“, so die neue Sportlehrerin des Jugendverbandes. „Ich wusste sofort, dass ich hier bleiben will“, fügt sie hinzu.

Zurück in Lüneburg, packt die Familie die Koffer und meldet die Kinder in Deutschland von der Schule ab und in Sonderburg an der deutschen Schule an. Während die Familie auf Wohnungssuche ist, lebt sie in Ferienhäusern.

Es dauert nicht lange, bis sie ein Haus finden und endlich richtig ankommen können. Ihr Mann arbeitet unter der Woche in Hamburg oder kann, wenn es nötig ist, Homeoffice machen. Die Kinder im Alter von 8, 10, 12 und 14 Jahren fühlen sich in ihrer neuen Umgebung wohl und turnen mittlerweile alle Rhönrad.

In Kasachstan wurde nur hinter verschlossener Tür Deutsch gesprochen

Dänisch zu lernen, fällt Olga März nicht so leicht, wie erhofft. Dreimal die Woche geht sie zur Sprachschule. „Ich habe gedacht, ich habe es schon einmal geschafft, eine andere Sprache zu lernen, dann schaffe ich das jetzt auch wieder“,



Olga März gibt in der Sporthalle der Deutschen Schule Sonderburg mittwochs ab 18 Uhr einen Pilateskurs. KARIN RIGGELSEN

so die Fitnesstrainerin, die bis zu ihrem siebten Lebensjahr in Kasachstan gelebt hat und als Kind Russisch sprach. Olgas Mutter entschied sich 1990, mit ihr und ihrer Schwester nach Deutschland zu gehen. Zu dem Zeitpunkt war die Sonderburgerin sieben Jahre alt.

Olga März‘ Familie gehörte zu den sogenannten Wolgadeutschen, die zu Anfang des 19. Jahrhunderts aus Deutschland auswanderten und in Olgafeld bei Mariupol eine von vielen kleinen eigenen deutschen Kolonien gründeten. Dort lebte sie in relativer Eigenständigkeit bis zum Beginn des Zweiten Weltkrieges, als ihre Familie gemeinsam

mit vielen anderen Deutschen nach Kasachstan deportiert wurde. Ihr Uropa wurde zur sogenannten Trudarmee einbezogen, einer Arbeitsarmee, wo er mit vielen anderen Deutschen Zwangsarbeit leisten musste.

In Kasachstan zog Olga März‘ Familie gemeinsam mit einigen anderen deutschen Familien in ein kleines Dorf. Aus Erzählungen von ihrer Mutter weiß die Sonderburgerin, dass es unter der russischen Bevölkerung nicht gern gesehen wurde, wenn Deutsch gesprochen wurde. So kam es, dass sie immer weniger Deutsch sprachen und wenn, dann nur im Pri-

vaten, wenn sie mit anderen Deutschen zusammen waren. Organisationen, wie jetzt in Nordschleswig, gab es keine. Umso schöner ist es für die neue Sportlehrerin, die Gemeinschaft und die Zusammengehörigkeit in der deutschen Minderheit in Dänemark zu erleben.

Sportprogramm des Jugendverbandes mitgestalten

„Es ist hier so schön familiär, das Gefühl hatte ich in Deutschland bei der Arbeit erst nach sechs Jahren“, berichtet März. In Lüneburg hat sie als selbstständige Fitnesstrainerin gearbeitet. „Ich

möchte hier nicht selbstständig sein, sondern ein Teil von etwas.“

Die neue Sportlehrerin ist froh, dass ihre Ideen und Vorschläge vom Abteilungsleiter Thore Naujeck ernst genommen werden. Gemeinsam schmieden die beiden bereits an weiteren Plänen. Denn die Pilatesübungsleiterin hat Lust, noch mehr Kurse zu unterrichten. „Das ist erst der Anfang, und ich freue mich auf alles, was da noch kommt.“

Informationen zu den Sportkursen gibt es auf der Webseite des Deutschen Jugendverbandes für Nordschleswig unter: www.djfn.dk.

Der ehemalige Bürgermeister Jørn Lehmann Petersen verstorben

Broackers ehemaliger Bürgermeister ist tot. Er hat immer die Schwächsten der Gesellschaft im Auge gehabt, sagt Stadtratspolitikerin Christel Leiendecker.

BROACKER/BROAGER

Broackers ehemaliger Bürgermeister Jørn Lehmann Petersen ist tot. Er starb im Alter von 71 Jahren, wenige Wochen nachdem er im Sonderburger Rathaus mit dem dänischen Ritterkreuz des Dannebrogordens (Dannebrogordenens Ridderkors) ausgezeichnet worden war.

Bis zuletzt war Jørn Lehmann Petersen als Regionsratspolitiker für die Sozialdemokraten tätig. Als Vorsitzender des Umwelt-

ausschusses der Region Süddänemark war er unter anderem dafür verantwortlich, die Umweltverschmutzung am Himmerland Strand zu beseitigen.

„Ich habe Jørn Lehmann Petersen als einen großzügigen und menschlichen Mann kennengelernt, mit dem ich einige inspirierende Gespräche geführt habe“, sagt Stadtratspolitikerin Christel Leiendecker (Schleswigsche Partei).

Auch die Entwicklung der

lokalen Gebiete, einschließlich des Kampfes für eine nachhaltigere Entwicklung seien ein Leitstern für Jørn Lehmann Petersen gewesen.

„Zuletzt habe ich ihn als Vorsitzenden des Umweltausschusses in der Region Süddänemark gesehen, wo er sich besonders intensiv für die Sanierung umweltbelasteter und stark verschmutzter geografischer Gebiete in der Region eingesetzt hat, unter anderem für den Himmerland Strand“, so Leiendecker.

Jørn Lehmann Petersen trat in den frühen 1980er Jahren den Sozialdemokraten bei. Er war langjähriges Stadtratsmitglied im Kom-



Jørn Lehmann Petersen war bis zu seinem Tode amtierender Vorsitzender des Umweltausschusses der Region Süddänemark. Außerdem war er Träger des Ritterkreuzes, das er im Juni 2022 im Stadtratssaal erhielt (Foto).

SARA ESKILDSEN

munalrat und von 1990 bis 2007 Bürgermeister der damaligen Kommune Broacker (Broager), außerdem Vize-Bürgermeister der neuen Großkommune Sonderburg.

Seit 1981 war er als Stadtratsmitglied tätig. Von 2007 bis 2013 war er Mitglied im Kommunalparlament der Sonderburger Großkommune. 2013 kandidierte er für den Regionsrat und erhielt bei der jüngsten Wahl über 8.000 persönliche Stimmen.

„Jørn Lehmann Petersen hat immer die Schwächsten der Gesellschaft im Auge gehabt. Er hat sich um die Menschen gekümmert, die in der Gemeinde am dringendsten

Hilfe brauchten. Als Vorsitzender des Vereins Ligeværð war es ihm ein Anliegen, jungen Menschen mit besonderen Herausforderungen auf ihrem Lebensweg zu helfen“, so Stadtratspolitikerin Christel Leiendecker.

Im Namen der Region Süddänemark verfasste auch Regionsratsvorsitzende Stephanie Lose (Venstre) einen Nachruf, und Sozialdemokrat Benny Engelbrecht teilte auf Instagram ebenfalls Worte zum Tode von Jørn Lehmann Petersen. „Wir haben einen großen Nordschleswiger verloren“, so Parlamentsmitglied Engelbrecht.

Sara Eskildsen

Der Nordschleswiger
Skibbroen 4
DK-6200 Apenrade
Telefon: +45 7462 3880
www.nordschleswiger.dk

E-Mail-Adressen:
redaktion@nordschleswiger.dk
verlag@nordschleswiger.dk
vertrieb@nordschleswiger.dk
annonce@nordschleswiger.dk

Herausgeber:
Bund Deutscher Nordschleswiger

Geschäftsträger:
Deutscher Presseverein

Geschäftsführender Chefredakteur:
Gwyn Nissen
gn@nordschleswiger.dk

Redaktionsleitung:
Stellvertretender Chefredakteur:
Cornelius von Tiedemann
cvt@nordschleswiger.dk

Layout:
André Mackus

Service und Anzeigen (8-15 Uhr):
Telefon: +45 7462 3880

Anzeigen: Heinrich Rewitz
Telefon: +45 7332 3064
annonce@nordschleswiger.dk
Anzeigenannahmeschluss für Print:
Mittwoch vor Erscheinterrin
um 12.00 Uhr.

Keine Gewähr für unverlangt
eingesandte Manuskripte.
Für eventuelle Ausfälle
durch höhere Gewalt oder Störungen
des Arbeitsfriedens keine Haftung.

Lokalredaktion Apenrade:
Telefon: +45 7332 3060
ape@nordschleswiger.dk

Lokalredaktion Hadersleben:
Telefon: +45 7452 3915
had@nordschleswiger.dk

Lokalredaktion Sonderburg:
Telefon: +45 7442 4241
son@nordschleswiger.dk

Lokalredaktion Tondern:
Telefon: +45 7472 1918
ton@nordschleswiger.dk

Lokalredaktion Tingleff:
Telefon: +45 7464 4803
tin@nordschleswiger.dk

Sportredaktion:
Telefon: +45 7332 3057
sport@nordschleswiger.dk

Hauptredaktion:
Telefon: +45 7462 3880
redaktion@nordschleswiger.dk

Druck:
Flensburg Avis AG
Wittenberger Weg 19
24941 Flensburg

Nordschleswig

Leitartikel

Kleiner Nachbar
findet neuen großen Freund

Wer im deutsch-dänischen Grenzland über Jahrzehnte die Politik verfolgt hat, weiß nur allzu gut, dass es viele und lange Sonntagsreden über die grenzüberschreitende Zusammenarbeit gab. Ebenso groß ist aber auch die Frustration darüber, dass das Grenzland sein Potenzial bisher nicht ausschöpfen konnte.

Manchmal war der Wille nicht da, den Worten Taten folgen zu lassen. Andere Male war es bequemer, auf der eigenen Seite des Grenzzauns zu bleiben, oder eine Zusammenarbeit war faktisch nicht möglich, weil die gesetzlichen Voraussetzungen nicht vorhanden waren.

Oder wie es der Lundtofter Venstre-Politiker Hans Philip Tietje ausdrückte: Die Zahnräder im Grenzland passen nicht immer zusammen, wenn Bund, Land, Kreis und Gemeinde auf der einen und Kommune, Region und Nation auf der anderen Seite theoretisch gute Ideen in die Praxis umsetzen wollen.

Nationale Gesetze können eben nicht nur mit Blick auf eine Grenzregion geändert werden.

Oder vielleicht doch?

Der Hauptvorsitzende des Bundes Deutscher Nordschleswiger, Heinrich Jürgensen, fordert seit Längerem, dass neue Gesetzgebung in Berlin, Kiel und Kopenhagen einem grenzüberschreitenden Lackmustest unterzogen werden sollte, damit in Grenzregionen keine Schieflage oder Ungerechtigkeit entsteht.

Grenzschieflagen während der Corona-Pandemie sind ein Beispiel, die Rechte von arbeitssuchenden Bürgerinnen und Bürgern, die auf der anderen Seite der Grenze keinen Familienbesuch machen dürfen, ein anderes.

Die Zeit der Sonntagsreden könnte aber vorbei sein, wenn man sich den neuen deutsch-dänischen Aktionsplan ansieht, den Außenministerin Annalena Baerbock

und ihr dänischer Amtskollege Jeppe Kofod vor wenigen Tagen unterschrieben haben.

Er ist viel konkreter als so manche Aussagen nach deutsch-dänischen Ministertreffen: Das Zentrum für Minderheitenstudien in Flensburg, das ECMI, soll gestärkt werden, der deutschen Minderheit sollen mehr Rechte in Verbindung mit der Sprachencharta zukommen, gemeinsame Arbeitsgruppen sollen die Zusammenarbeit über die Grenze hinweg fördern, eine internationale Konferenz soll Beispiele für bewährte Verfahren im Grenzland hervorheben – und eine gemeinsame Arbeitsgruppe soll konkret Hindernisse für die grenzüberschreitende Mobilität beseitigen.

Der Ansatz ist für Minderheiten und Mehrheiten im Grenzland gut, aber nicht zuletzt unsere Journalistinnen und Journalisten haben sich in den vergangenen Jahrzehnten bei grenzüberschreitenden Konferenzen, Seminaren und Treffen viele Versprechen, Pläne und Absichten anhören müssen – und dennoch ist wenig passiert.

Deshalb warten wir auch diesmal gespannt auf die Ergebnisse und werden die Politikerinnen und Politiker daran erinnern, was sie verpflichtend unterzeichnet haben.

Wir würden uns freuen, viele positive deutsch-dänische Geschichten aus dem Grenzland zu erzählen, denn wir brauchen sie in der Region, wo die Grenze uns zunehmend trennt, statt uns zu vereinen.

Von deutscher Seite ist der neue Aktionsplan ein Zeichen dafür, dass Deutschland auch seinen kleinen Nachbarn ernst nimmt; von dänischer Seite ein Signal, dass man nach dem Brexit einen neuen großen Freund gefunden hat.

Gemeinsam können Deutschland und Dänemark nämlich so viel mehr als allein.



Gwyn Nissen
Chefredakteur

Aus der Ukraine in Arbeit in
Nordschleswig: Weshalb es
in Tondern am besten klappt

Tondern ist die Kommune in Dänemark mit dem zweithöchsten Anteil an ukrainischen Geflüchteten, die eine Arbeit gefunden haben. Dies geht aus den jüngsten Zahlen der dänischen Behörde für Arbeitsmarkt und Rekrutierung hervor. „Der Nordschleswiger“ hat nachgefragt, wie es in den anderen nordschleswigschen Kommunen aussieht. Ein Vergleich.

Von Sara Eskildsen,
Brigitta Lassen,
Cornelius von Tiedemann
und Jan Peters

APENRADE/AABENRAA Etwa 54 Prozent der ukrainischen Geflüchteten im arbeitsfähigen Alter, die heute in der Kommune Tondern (Tønder) leben, haben einen regulären Job. Das heißt: 79 der 145 Ukrainerinnen und Ukrainer im Alter von 16 bis 66 Jahren waren im Juli – primär in den Bereichen Hotelfachgewerbe und Gastronomie, als Reinigungskraft und in der Landwirtschaft – beschäftigt.

Damit verzeichnet Tondern das zweitbeste Ergebnis in ganz Dänemark. Der Landesdurchschnitt liegt bei etwa 25 Prozent – ein ähnliches Bild zeichnet sich in den drei anderen Kommunen Nordschleswigs ab.

Die Fachchefin des kommunalen Jobcenters in Tondern hat eine Erklärung dafür, weshalb es in Tondern läuft: Die enge Zusammenarbeit zwischen der Kommune, den Ehrenamtlichen und den Unternehmen, meint Therese Alette Andersen.

Tondern: Zusammenspiel
mit der Wirtschaft
funktioniert

Das Jobcenter vermittele Beschäftigungslose an die Wirtschaft, die neue Arbeitskraft sucht. Die Behörde erhalte laufend diesbezügliche Anfragen von Unternehmen. So verhalte es sich bei den ukrainischen Geflüchteten und anderen Zielgruppen.

Die Integrationsabteilung der Kommune verfüge zudem über solide Erfahrung, Schutzsuchende bei der Arbeitssuche zu unterstützen. Auch private Bürgerinnen und Bürger helfen in der Kommune Tondern den Menschen aus der Ukraine.

Ein weiterer Grund zum Erfolg sieht Therese Alette Andersen in der Tatsache, dass den Geflüchteten schnell Dänisch-Unterricht angeboten worden sei. Zurzeit lernen 109 Erwachsene aus der Ukraine in der Kommune Tondern Dänisch.

Apenrade arbeitet an
einem so guten Ergebnis
wie Tondern

In der Kommune Apenrade (Aabenraa) gingen im Juli 34 ukrainische Flüchtlinge, die eine Aufenthaltsgeneh-

migung haben, einer festen Arbeit nach. Das entspricht einem Anteil von 23 Prozent. Der größte Teil von ihnen (13 Personen) hat in der Landwirtschaft Beschäftigung gefunden.

Im Vergleich zur Kommune Tondern ein eher bescheidenes Ergebnis, wie auch Kommunaldirektor Søren Lorenzen zugibt. Er beglückwünscht die Tonderner Kommune jedoch zu dem Ergebnis und sagt: „Auch wir arbeiten daran, ein so gutes Ergebnis vorzeigen zu können.“ Lorenzen sei sich sicher, dass der kommunale Einsatz sich bald auch in Apenrade zeigen werde.

Der Kommunaldirektor hat zwar keine Erklärung für den doch großen Unterschied, vermutet jedoch, dass es sich um die Art der Arbeitsplätze handelt, die eine Rolle dabei spielen. „In Tondern sind viele Sommerhäuser und Campingplätze, die in der Hauptsaison dringend Arbeitskräfte suchen. Diese Plätze fehlen in der Kommune Apenrade, was eine Erklärung sein könnte“, erklärt er.

Hinzu komme, dass aus den Zahlen der Behörde nicht hervorgeht, wie die Verteilung von Männern und Frauen ist. „Wir haben einen großen Anteil Frauen unter den Geflüchteten. Die Herausforderung ist dann häufig, dass die Versorgung der Kinder gewährleistet sein muss“, so der Direktor.

Und noch einen Grund nennt Søren Lorenzen: „Um Menschen Arbeit vermitteln zu können, müssen auch die passenden Arbeitsplätze vorhanden sein. Es ist möglich, dass es bei uns solche Stellen nicht gab.“

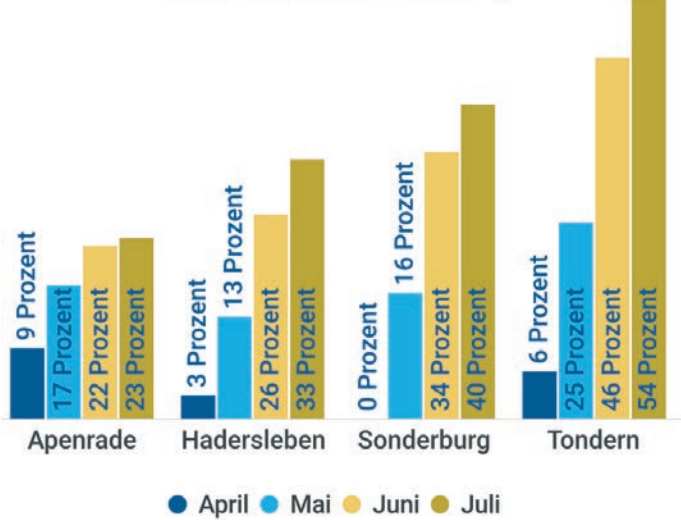
Sonderburg zuversichtlich,
dass noch mehr Menschen
Arbeit finden

In der Kommune Sonderburg hielten sich am 21. August 352 aus der Ukraine geflüchtete Menschen auf. Davon haben 56 Personen im Alter zwischen 18 und 65 Jahren eine Teilzeit- oder Vollzeitstelle angenommen.

Das entspricht in dieser Altersgruppe 30 Prozent, wie die Kommune auf Anfrage mitteilt.

Lasse Ahlmann Kamp ist Chef der kommunalen Arbeitsmarktabteilung. Er sagt: „Es läuft gut in der Kom-

Anteil der erwerbstätigen Ukrainerinnen
und Ukrainer mit Aufenthalt durch
Sondergenehmigung



GRAFIK: DER NORDSCHLESWIGER /
QUELLE: STYRELSEN FOR ARBEJDSMARKED OG REKRUTTERING

mune Sonderburg. Aber die Menschen brauchen auch Zeit, um anzukommen und sich vorzubereiten. Wir setzen unsere Bemühungen auf jeden Fall fort und sind sehr zuversichtlich, dass noch weitaus mehr Ukrainerinnen und Ukrainer Arbeit finden werden. Denn der Wille ist absolut vorhanden.“

Mit dem wöchentlichen „Job-und-Ausbildungs-Club“ werden die Zugezogenen auf ihrem Weg in den Arbeitsmarkt begleitet. „Parallel dazu lernen viele gerade Dänisch, das läuft prinzipiell sehr gut, und die Sprache wird recht schnell gelernt“, sagt Lasse Ahlmann Kamp. „Alles in allem sind wir zufrieden mit der Situation – auch weil wir sehen, dass noch weitaus mehr Menschen auf dem Weg in die Arbeitswelt sind.“

Hadersleben setzt auf
Zusammenarbeit mit
lokalen Unternehmen

In der Kommune Hadersleben (Haderslev) sind laut Behördenangaben derzeit 70 der 244 Personen im arbeitsfähigen Alter zwischen 16 und 66 Jahren in Arbeit, die unter die Sonderregelung für Ukraine-Geflüchtete fallen.

Birgit Thorup, Kommunaldirektorin für Arbeitsmarkt und Bürgerservice, sagt zu den 29 Prozent in Beschäftigung, dass es in der Kommune „eine gute Zusammenarbeit mit den lokalen Unternehmen“ gebe. „Das bedeutet, dass wir vielen Ukrainerinnen und Ukrainern zu einem Job verholfen haben. Es gibt auch viele Ukrainer, die selbst aktiv nach Arbeit, Ausbildung oder Ähnlichem gesucht haben“, sagt sie.

Viele Aufgaben seien zu lösen, wenn derart viele Neubürgerinnen und -bürger in die Kommune kommen. Von

der Wohnung über Kinderbetreuung bis zu finanziellen Fragen und mehr. „Das hat sowohl Ressourcen als auch unseren Fokus beansprucht, auch um das alles innerhalb der Bearbeitungsfristen zu lösen. So gesehen sind wir mit den Ergebnissen und dem Geleisteten sehr zufrieden.“

Thorup betont auch die Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen und der Zivilgesellschaft. „In der Kommune Hadersleben hat der Bürgermeister Begrüßungstreffen für die Ukrainerinnen und Ukrainer abgehalten, die eine Aufenthaltsgenehmigung bekommen haben, und diese Treffen haben wir auch dazu genutzt, auf Arbeitsmöglichkeiten hinzuweisen sowie über Themen wie Schule, Kinderbetreuung, Finanzen und so weiter zu informieren.“

Diese Maßnahmen seien gut angenommen und viele der neuen Mitbürgerinnen und Mitbürger aus der Ukraine so erreicht worden, sagt die Direktorin zum „Nordschleswiger“.

Fortan soll der Fokus darauf liegen, die einzelnen Personen in Arbeit oder Ausbildung zu vermitteln und ihre Sprachkompetenzen zu verbessern. „Die Ukrainerinnen und Ukrainer sind im Allgemeinen sehr interessiert daran, in Arbeit zu kommen – das gilt sowohl für das Feld der qualifizierten Arbeit als auch für Tätigkeiten ohne Ausbildung“, sagt sie.

Die Kommune Hadersleben biete den Menschen aus der Ukraine insgesamt „gute Jobmöglichkeiten“. Sowohl im öffentlichen Bereich als auch in der Privatwirtschaft gebe es Nachfrage. Doch: „Wie in vielen anderen Kommunen auch, liegt eine Herausforderung darin, günstige Wohnungen zu finden.“

Er neu, sie lange dabei: Zwei Lehrkräfte im Gespräch

Wie verschafft man sich Respekt, was sollte grundsätzlich anders laufen, und welche Tipps ergeben sich aus dem langjährigen Schulalltag? Eine neue und eine erfahrene Grundschullehrkraft tauschen sich aus.

Von Florian Schaaf

APENRADE/AABENRAA Bodil Reinmann ist eine erfahrene Grundschullehrerin, Marc Haverstreng hat neu angefangen. Dadurch ergeben sich unterschiedliche Perspektiven auf die Schule und das Leben. „Der Nordschleswiger“ hat die beiden für ein Gespräch getroffen.

Bodil arbeitet seit 20 Jahren an deutschen Schulen in Nordschleswig als Lehrerin. Lange war sie in Rothenkrug (Rødekro), später in Lunden und nun seit vier Jahren an der Deutschen Privatschule Apenrade (DPA). Sie ist 62 Jahre alt und hat damals in Hamburg und Kanada auf Lehramt studiert.

Marc hat in diesem Schuljahr frisch an der DPA begonnen und vor eineinhalb Jahren sein Studium in Niedersachsen beendet. Er ist 28 Jahre alt und hat ein Jahr in Mecklenburg-Vorpommern als Lehrer gearbeitet, bevor es ihn aus privaten Gründen nach Nordschleswig gezogen hat.

Wie hat sich Schule in den vergangenen Jahren verändert?

Bodil: Die Schüler haben sich verändert.

Marc: Ich merke, dass durch das Internet sehr viele Themen, die früher später anstanden, heute schon früher Thema werden. Das merkt man sowohl an der Sprache als auch an Verhaltensweisen, die teilweise übernommen werden aus dem Internet. Damit muss man lernen, umzugehen. Die Schüler werden früher erwachsen bei bestimmten Themen.

Bodil: Eine große Herausforderung ist auch das Handy – dieses Fixiert-sein auf das Handy.

Marc: Beispielsweise auch die Motorik. Ich habe letztes Jahr Sport unterrichtet: Dadurch, dass die Kinder mehr Tore auf der Playstation als auf dem Fußballplatz schießen, bleiben gewisse Fähigkeiten und Fertigkeiten ein Stück weit auf der Strecke. Früher ist man noch auf den Bäumen herumgeklettert.

Bodil: Es ändert sich halt alles. Wir Menschen ändern uns, und die Sprache ändert sich. Es ist ein Prozess.

Marc: Und wenn man einen Prozess begleitet, ist es schwierig, den Unterschied festzumachen.



Marc Haverstreng und Bodil Reinmann haben etwas zu lachen.

FLORIAN SCHAAF

Was sollte sich ändern in der Schule?

Marc: Ich hatte es früher häufig, dass es vom Lehrer abhängig war, wie man ein Fach gefunden hat. Beispielsweise: Man war in einem Fach sehr interessiert, hatte dann nach dem Jahreswechsel einen neuen Lehrer, und dann war Lieblingsfach plötzlich nicht mehr das Lieblingsfach. Das fand ich immer ganz, ganz schlimm.

Bodil: Das wird sich, glaube ich, nie ändern.

Marc: Aber es ist ein Punkt, bei dem ich sage: Ich möchte dafür sorgen, dass sich jeder Schüler in dem Fach wohlfühlt und dass insbesondere die, die in dem Fach schon ein Interesse haben, noch stärker gefördert werden.

Dazu gehört natürlich die Unterrichtsgestaltung: es so zu präsentieren, dass es anscheinlich ist. Interaktive Gestaltung. Wir haben hier super Medien in der Schule: Es gibt überall Internet, die Schüler haben iPads und Laptops. Wir haben sehr viele Möglichkeiten, den Unterricht so zu gestalten, dass er nicht langweilig wird und jeder ein großes Interesse an dem Fach entwickeln kann.

Bodil: Und die Schüler da abholen, wo sie stehen – mit ihren ganzen Stärken und Schwächen. Dann kann man aus jedem Schüler ganz viel „herausholen“. Wenn man sie nicht in eine Jacke zwingt, sondern offen bleibt. Und das geht. Es gibt Kinder, die haben es richtig schwer, aber es ist immer eine Freude zu sehen, wie sie sich entwickeln und was aus ihnen wird.

Marc: Da gibt es das schöne Wort „Differenzierung“: für jeden den Unterricht so gestalten, dass er ihm gut folgen kann.

Wie unterscheiden sich die Schulsysteme in Deutschland und Dänemark?

Marc: Ich habe letztes Jahr an einer Schule in Mecklenburg-Vorpommern unterrichtet, und da gibt es schon eine große Lücke zwischen den Schülern. Es ist schwieriger dort, vernünftig zu differenzieren. Der Lehrplan ist sehr strikt ausgerichtet auf gewisse Themen, sehr engmaschig auch.

Es gibt einen großen Druck, alles vernünftig durchzunehmen, und da wird man nicht jedem Schüler gerecht. Das ist hier ein bisschen einfacher und dadurch auch kindgerechter.

Bodil: Hier müssen wir auch unsere Ziele erreichen und haben unsere Lehrpläne, nach denen wir uns ausrichten müssen. Aber das erste Ziel ist die 9.-Klasse-Prüfung – und die machen alle. Hier stecken wir nicht jeden gleich in eine Schublade: Das ist ein Hauptschüler, das ein Real-schüler und das ein Gymnasiast.

Dann haben sie hier so tolle Möglichkeiten: Du kannst zum Beispiel eine Ausbildung machen und gleichzeitig dein Abitur machen – es gibt so viele verschiedene Systeme. Denen wird die Welt geöffnet in meinen Augen, die haben so viele Möglichkeiten.

Marc: Die Ausstattung der Schule ist überragend hier, die Möglichkeiten für eine Betreuung bestimmter Schüler ist super, es gibt gute Nachhilfemöglichkeiten, es gibt ein Hausaufgaben-Café, es gibt eine super Digitalisierung und technische Ausstattung.

Bodil: Dinge, die verbessert werden könnten, gibt es immer, aber da ist nichts, wo ich sagen würde, da brennt es.

Welche Chancen oder Probleme ergeben sich aus der Digitalisierung?

Marc: Die Schüler können selbstständig viel lernen und recherchieren.

Bodil: Beim Lockdown war das perfekt mit Microsoft Teams. Beim ersten Lockdown war das noch etwas holprig, aber nachher ... Und das ist ganz toll: Wenn wir jetzt Schüler haben, die vielleicht mal länger krank sind, können die immer zugeschaltet werden, Hausaufgaben können so abgegeben werden. Das eröffnet ganz viele Möglichkeiten.

Marc: Kommunikation zu den Eltern und Schülern ist gut möglich – und auch zwischen uns Kollegen ist der Weg kurz.

Bodil: Die Handys sind schon ein Nachteil – dass die immer gleich parat sind. Die Kinder sind kaum vom Schulhof, und schon sitzen sie da übers Handy gebeugt.

Marc: Es ist eine Überflutung von Reizen, es lenkt ab, dieses permanente Erreichbar-sein. Wenn man es teilweise sieht, dass Kinder schon Probleme haben, ein normales Gespräch zu führen ... Sie schreiben halt nur über ihre Handys.

Wie verschafft ihr euch Respekt bei den Kindern?

Marc: Sicheres und positives Auftreten. Wie man mit den Schülern spricht, so kommt es meistens auch zurück. Wenn man mit den Kindern vernünftig umgeht, der Unterricht gut geplant ist und man auf dem Pausenhof auch mal einen Spaß zusammen machen kann, ist man schon auf einem guten Weg, dass der Respekt ganz automatisch kommt.

Bodil: Authentisch sein, auch mal einen Fehler zuge-

ben. Man ist nicht allwissend als Lehrer. In der einen Klasse gibt es ein neues Smartboard, und dann habe ich da so Sechstklässler, die sind dann meine Experten, und die helfen mir dann – das macht mich menschlich.

Und wenn man das, was man macht, gerne macht: Das spüren sie. Die merken das auch, wenn es einem mal nicht gut geht und gehen darauf ein – auf ihre Art. Man muss authentisch sein, und wenn man das nicht ist, merken die das.

Bodil, welche Tipps hast du an deinen jungen Kollegen?

Bodil: Immer die Ruhe bewahren. Sich nicht verrückt machen lassen. Sich nicht erdrücken lassen von dem ganzen Material, das es gibt – weniger ist manchmal mehr. Man hat leicht die Tendenz:

Hier ist noch was Tolles, und da ist noch was Tolles, und dann verliert man leicht den Fokus.

Marc: Das waren auf jeden Fall schon sehr gute Tipps. Ich hatte am Anfang so einen Haufen von Büchern da liegen und wusste gar nicht mehr, wo oben und unten ist. Manchmal ist es wirklich so: Man sieht den Wald vor lauter Bäumen nicht. Da zehrt man dann auch ein bisschen von der Erfahrung der Kollegen.

Bodil: Einfach die Ruhe bewahren, das ist alles gar nicht so schlimm. Man ist immer vorbereitet, und man kann auch immer was. Und man muss offen und flexibel sein: Wenn man jetzt was vorbereitet hat und merkt, das läuft überhaupt nicht, dann muss man es einfach gehen lassen – nicht mit Gewalt durchboxen.

Deutsch - Dänischer Freundschaftsverein
für kirchliche Zusammenarbeit
lädt ein zum

Højskoledag

Samstag, den 1.10.2022, von 10.00 bis 16.30 Uhr

- Treffpunkt: Gråsten Landbrugsskole um 10 Uhr
- Spaziergang zum „Paradiset“ und Singen im Freien
- Mittagessen in Ekensund: Gamle skole, Sundgade 100
- Vortrag mit Viggo Jacobsen, tidl. provst i Sydslesvig „Vielseitigkeit des Grenzlandes – eine Quelle der Inspiration und Freude“
- Gemeinsames Singen mit Thomas Dohn

Kosten: 100 Kr. für Mitglieder
200 Kr. für Nicht-Mitglieder

Anmeldung bis zum 24.9. bei Bodil Glenthøj,
30 50 39 82 oder bodil.glent@gmail.com

Landtag ruft dänische Regierung auf: Grenzkontrollen abschaffen

Der schleswig-holsteinische Landtag hat sich einstimmig für ein Ende der permanenten Kontrollen an den deutsch-dänischen Grenzübergängen ausgesprochen und fordert die dänische Regierung zu einem möglichst schnellen Handeln auf.

Von Lorcan Mensing

KIEL/KOPENHAGEN Die Politikerinnen und Politiker der SPD, CDU, Grünen, FDP und SSW des schleswig-holsteinischen Landtags haben sich auf einen Antrag geeinigt, um sich mit Nachdruck gegen die dänischen Kontrollen an der gemeinsamen Grenze auszusprechen. Die Landes- und Bundesregierung müssten sich laut dem Vorsitzenden der FDP-Landtagsfraktion, Christopher Vogt, unter Nutzung aller Gesprächskanäle für eine Beendigung der Kontrollen einsetzen.

„Die Begründungen der dänischen Regierungen für die Kontrollen wechseln seit Jahren, um diese immer wieder verlängern zu können. Der europäische Normalzustand sieht aber anders aus. Sie müssen schnellstmöglich enden. Die Kontrollen und die Staus, die sie verursachen, nerven nicht nur Tag für Tag Tausende Pendlerinnen und Pendler, Touristen und den Handel, sie behindern das weitere Zusammenwachsen der Grenzregion, und sie schaden auf Dauer dem europäischen Gedanken, den es in

diesen Tagen mehr denn je zu stärken gilt“, erklärt Vogt, der darauf hinweist, dass Grenzkontrollen nur in Ausnahmefällen durchgeführt werden dürften. Für die dänischen Kontrollen an der gemeinsamen Grenze sehe der Landtag keine Notwendigkeit.

Landtag sieht keine Notwendigkeit für die Grenzkontrollen

„Diese Grenzkontrollen sind eine rein politisch motivierte Maßnahme. Das bedeutet aber auch: Sie werden auch nur durch politische Initiativen wieder enden können. Es braucht entsprechende Initiativen und Gespräche der Landes- und der Bundesregierung mit der EU-Kommission und vor allem mit der Regierung in Kopenhagen“, meint Vogt, laut dem der sicherheitspolitische Nutzen der Grenzkontrollen auch mehr als überschaubar ist, „was vermutlich auch daran liegt, dass diejenigen, die etwas zu verbergen haben, wohl kaum die A7 als Reiseroute nehmen“, so Vogt.

Dass die Forderung der Politikerinnen und Politiker im schleswig-holsteinischen



Der Landtag in Kiel setzt sich einstimmig für den Wegfall der dänischen Grenzkontrollen ein. DPA

Landtag die dänische Regierung verärgern könnte, glaubt der Vorsitzende der FDP-Landtagsfraktion nicht.

„Keine unverschämte deutsche Einmischung“

„Wir sind mittlerweile nicht nur Nachbarn, wir sind auch enge Freunde geworden. Und unter engen Freunden sollte man auch offen sprechen. Unser Antrag soll also bitte nicht als unverschämte deutsche Einmischung in dänische Debatten verstanden werden, sondern als Bitte, schnellstmöglich das gute Miteinander ganz einfach wieder zu erleichtern“, erklärt Vogt.

Widerspruch zum Wunsch nach einem offenen Europa

Die Parteien des Landtags in Kiel sind sich einig, dass die Grenzkontrollen den grenzüberschreitenden Arbeitsmarkt negativ beeinflussen und starke Beeinträchtigungen für die Menschen in der Grenzregion mit sich bringen. Zudem würden die Kontrollen die kulturelle Arbeit der Minderheiten behindern.

„Die Öffnung der Grenze im Zuge des Schengener Abkommens im Jahr 2001 war für das ganze Grenzland ein besonderer Moment und eine große Erleichterung. Unsere Region wuchs in der Folge erkennbar zusammen. Grenzüber-

schreitende Projekte nahmen ebenso zu wie der persönliche Kontakt zwischen Dänen und Deutschen. Die kulturelle Vielfalt auf beiden Seiten der Grenze, die dänische und die deutsche Minderheit bereichern seit jeher unsere Region. Mit der Grenzöffnung erlebten sie einen wahren Schub. Die Freizügigkeit prägt unsere wirtschaftlichen Beziehungen. Sie fördert Kooperationen, beispielsweise im Rettungswesen und in der Bildung“, sagt Uta Wentzel von der CDU-Fraktion im schleswig-holsteinischen Landtag, die daher auch ausdrücklich den Wegfall der Grenzkontrollen fordert.

„Wir lernen, arbeiten, handeln und leben zusammen“

„Wir lernen, arbeiten, handeln und leben zusammen. Die politische Entscheidung Kopenhagens zur Wiedereinführung von Grenzkontrollen schränkt dies erheblich ein. Ja, das Sekundärrecht der Europäischen Union erlaubt die temporäre Rückkehr zu Grenzkontrollen in absoluten Ausnahmefällen. Aber aus dem Ausnahmefall ist längst ein Regelfall geworden, unter dem die gesamte Grenzregion seit nunmehr sechs Jahren leidet“, so Wentzel.

Ministerpräsident mit Bitte an die Bundesregierung

Die Parteien des Landtags in Kiel sind sich einig, dass ein Dialog zwischen der deutschen und der dänischen Regierung notwendig ist. In diesem Zusammenhang könne man auch die deutsche und dänische Minderheit in den Dialog einbeziehen, da diese als Experten im Grenzland zu betrachten seien. Auch der schleswig-holsteinische Ministerpräsident Daniel Günther (CDU) soll sich mit der Bitte an die deutsche Bundesregierung gewandt haben, sich für eine Aufhebung der Grenzkontrollen einzusetzen. Bei seinem Antrittsbesuch in Dänemark will Günther die Thematik ebenfalls ansprechen.

Wie die Bildungsstätte Knivsberg den Volkstrauertag verjüngen will

TINGLEFF/TINGLEV Lange Reden, Kranz niederlegen und das Gedenken: Der Ablauf des Volkstrauertages auf dem Knivsberg wirkt für viele Jüngere wie in Stein gemeißelt. Friederike Schmidt, Projektkoordinatorin der Bildungsstätte Knivsberg, hat es sich zur Aufgabe gemacht, Schülerinnen und Schülern der deutschen Minderheit das Gedenken an Opfer von Gewalt, Diskriminierung und Krieg näherzubringen.

Für einen Großteil ist der Kern eines Volkstrauertages bekannt – nur der Zugang zum Gedenken fehlt. Im Geschichtsunterricht der

Deutschen Schule Tingleff brainstormen am Freitag die Schülerinnen und Schüler der 8. und 9. Klassen, wie bestehende Gedenk- und Aufklärungselemente durch Modernes ergänzt werden können.

Das Ziel des Projektes „Gegen das Vergessen“ sei es zudem, sagt Schmidt, den Jugendlichen die eigene Geschichte und ihre Lehren näherzubringen – den Zugang zum Gedenken in Bezug auf die regionale Geschichte zu ermöglichen. Für viele Schülerinnen und Schüler ist ein Krieg in Nordschleswig unvorstellbar, so eine

der Schlussfolgerungen der Jugendlichen. Erst die Geschichten ähnlicher Identitäten und Schicksale der Kriegsoffer machen ein Gedenken nahbarer.

Friederike Schmidt wünscht sich, das Gedenken greifbarer zu machen – der Kreativität der Schülerinnen und Schüler werden bei der Ideenfindung für neue Projekte keine Grenzen gesetzt. Wichtig sei ihr, dass jede Generation einen respektvollen Zugang zum Thema findet. Anstatt einen Rahmen des Gedenkens vorzugeben, sollen die Jugendlichen gemeinsam neue Wege der Aufarbeitung von Krieg und Leid erschließen.

Die Vorschläge gehen von der Ausarbeitung eines Musical- oder Theaterstückes mit aufklärenden Elementen hin zu der Veranstaltung einer Kunstausstellung, eines Konzertes oder eines Fußballspiels. Die Unterrichtsstunde soll die Schülerinnen und Schüler motivieren, selbst aktiv zu werden. In Zukunft sollen die besten Projektideen mit den Jugendlichen gemeinsam umgesetzt werden, so Schmidt.

Kilian Neugebauer



Es wird diskutiert: Schülerinnen und Schüler definieren ihr Verständnis von Trauer und Gedenken. KILIAN NEUGEBAUER

Nach Schulkonzert: Auswärtiges Amt fördert weiteres Projekt

APENRADE/AABENRAA Das Auswärtige Amt der Bundesrepublik Deutschland hat für ein Projekt zur sprachlichen Förderung in Nordschleswig für 2022 weitere Mittel zur Verfügung gestellt. „Wir haben die Anträge bereits Ende des vergangenen Jahres gestellt und nicht mehr damit gerechnet, dass wir noch Gelder bekommen“, zeigt sich der Kulturkonsulent des Bundes Deutscher Nordschleswiger, Uffe Iwersen, überrascht.

Der Bund Deutscher Nordschleswiger hatte Anträge zur Förderung von fünf Projekten gestellt. Nun wurde ein weiteres im Rahmen des Programms zur Förderung der deutschen Sprache und Kultur in Skandinavien genehmigt.

Die Beauftragte für die deutsche Minderheit und das Grenzland, Andrea Berdesinski, war kürzlich im Haus Nordschleswig in Apenrade zu Besuch, wo sie gemeinsam mit BDN-Generalsekretär Uwe Jessen den Zuwendungsvertrag unterzeichnete.

Bereits im Frühjahr förderte das Auswärtige Amt ein Konzert im Rahmen des Folkbaltica-Festivals, an dem

Schülerinnen und Schüler der deutschen und dänischen Schulen in Nordschleswig teilnehmen konnten. Die Einrichtungen hatten im Vorfeld Unterrichtsmaterial erhalten und konnten sich somit mit der deutschen Sprache auseinandersetzen.

Durch den verspäteten Bundeshaushalt sei es zu Verzögerungen bei der Ausschüttung der Fördermittel gekommen, meint Kulturkonsulent Uffe Iwersen. „Wir sind froh und dankbar, dass wir trotz des späten Bescheids dennoch die sprachliche Frühherziehung in den deutschen Kindergärten in

Nordschleswig fördern können“, so Iwersen.

Für das Theaterprojekt „Katze Bartputzer“ ist eine Förderung in Höhe von 10.450 Euro vorgesehen. Bereits im vergangenen Jahr konnten sich knapp 400 Mädchen und Jungen der deutschen Kindergärten in Nordschleswig über die Aufführungen der Theatergruppe Hasenglückkontor freuen. Auch 2022 ist es nun dank der Förderung auch wieder möglich. In diesem Jahr dann aufgrund der verspäteten Zusage allerdings erst im Winter anstatt wie sonst üblich im Herbst. Kerrin Trautmann



(V. l.) Yannick Hehlhans, Tom Schreyer und Sophia Abtahi bei dem Theaterstück „Katze Bartputzer sucht einen Freund“

FOTO: KARIN RIGGELSEN

Jubiläum: 60 Jahre Kollegium in Hellerup

Das Collegium 1961 hat gemeinsam mit ehemaligen und jetzigen Bewohnerinnen und Bewohnern der Kollegien in Hellerup, Aarhus und Odense sowie Freunden der Häuser sein Jubiläum gefeiert.

Von Pauline Severin

HELLERUP Unter dem Motto „Heimat in der Fremde“ zogen vor 60 Jahren die ersten Studentinnen und Studenten in die Villa am Sofievej 18C in Hellerup ein. Seitdem können etliche junge Erwachsene aus Nordschleswig schnell Anschluss in der Großstadt finden und neue Freundschaften fürs Leben bilden. Gleichzeitig fungieren die Kollegien auch als Verbindung zur deutschen Minderheit und der gemeinsamen Herkunft. „Der Nordschleswiger“ war bei der Jubiläumsfeier dabei. „Die Kollegien sind ein Stück Nordschleswig in der Ferne“, findet Henriette Hindrichsen, Vorsitzende der Verbindung Schleswigscher Studenten.

Die Anfänge

Hans Heinrich Hansen war 1962 der erste Bewohner des Kollegiums. „Das war damals ein großer Schritt in die alte Villa zu kommen und zu denken: Das kann unser Zuhause sein.“ Er erzählt von seinen ersten Jahren und der Entwicklung des Hauses am Sofievej.

Hans Heinrich Hansen verweist auch auf seinen damaligen Mitbewohner Kurt Bruhn, der ebenso an der Feier teilnimmt. „Das Haus war bei unserem Einzug noch komplett unmöbliert. Wir hatten einfach ein paar Matratzen am Boden liegen“, erinnerte sich Hans Heinrich Hansen. „Es war wirklich eine sehr schöne Zeit hier“, beschreibt er. Seine damalige Verbindung zu den anderen Studierenden aus Nordschleswig zeichnete sich nach seinen Angaben anhand von zwei wesentlichen Merkmalen aus: Das Singen, das sie sehr verband, und die Weihnachtsrevuen. Er zitiert auch Kim Fuglsang, ebenso ein ehemaliger Bewohner, der vor längerer Zeit das Kollegium als „sicheren Hafen“ beschrieb. So werden die Studierenden in Kopenhagen ins kalte Wasser geworfen, haben aber dennoch einen Rückzugsort.

Schöne Erinnerungen „Schon lange nicht mehr gesehen“, „Du bist auch hier!“, oder „Es ist schon lange her“,



Der frühere Hauptvorsitzende des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN), Hans Heinrich Hansen (vorn), war der erste Bewohner des Kollegiums und erzählt, wie alles begann.

CHRISTOFFER REFFSTRUP

ist von allen Richtungen zu hören. Die verschiedenen Kollegium-Generationen freuen sich einander wiederzusehen oder kennenzulernen. Gemeinsam teilen sie verschiedene Anekdoten und lustige Geschichten über ihre Zeit in der Villa. „Hier war es richtig schön zu wohnen. Wir hatten auch einen richtig guten Sommer und sind fast täglich zum Baden zum Strand gegangen und haben sehr große Portionen Eis für wenig Geld gekauft“, erzählt Marlies Erich-

sen, die Ende der 1990er hier wohnte. Auch ihre beiden Schwestern und ihr Vater lebten hier im Kollegium. „Auch vor 50 Jahren waren die Zimmer hervorragend. Es ist aber schon einiges geschehen“, so Peter Erichsen. „Weißt du noch, als es hier gebrannt hat? Mit der Kohle am Kompost?“, fragte ein ehemaliger Bewohner seine damalige Mitbewohnerin. „Oder die Feuerwerke, die unabsichtlich in dem Carport der Nachbarn landeten?“ Rebecca Kaliszan aus Ha-

dersleben und Søren Erichsen aus Apenrade bewohnten das Kollegium in den 90ern und erinnern sich: „Das beste war das gemeinsame Abendessen viermal die Woche.“ „Wir hatten schöne Feste! Vor allem die mit Verkleidung“, so Rebecca Kaliszan. Anna-Christina Beuke ist Vorsitzende des Collegium 1961 und wohnte in ihrer Studienzeit im Kollegium in Odense. Für sie war das Leben im Kollegium eine besonders schöne Zeit und auf Festen oder beim Small Talk

freute sie sich auf die Frage: „Wo wohnst du?“ – denn das nahm sie, als Anlass als Botschafterin der deutschen Minderheit zu agieren und die Gemeinschaft vorzustellen.

Alt, aber dennoch neu

Von der Stube bis hin zur Eingangstür: Im Laufe der Zeit hat sich die Villa sehr verändert. Die vor wenigen Jahren vollständig renovierte Villa war für viele das spannendste: „Wie sieht denn mein Zimmer jetzt aus?“, „Das war doch damals die Stube“, „Ich habe auch ganz oben gewohnt“, „Das hier war mein Zimmer“. Besonders die Tour durch das Kollegium kam bei den ehemaligen Bewohnerinnen und Bewohnern gut an. „Ich würde gerne hier wohnen“, so ein ehemaliger Bewohner. Besonders beeindruckt waren die älteren Generationen von dem momentanen Zustand und der modernen Einrichtung des Hauses. Auf der Terrasse und dem großen Garten hinter der Villa haben bei Grill, Bier, Kaffee und Kuchen die ehemaligen und jetzigen Studierenden und Freunde der Häuser auf die guten alten und neuen Zeiten angestoßen.

Das „Luxuskollegium“: Ein Stückchen Heimat in Kopenhagen

Studierendenwohnheim, Internat oder WG: Das Zusammenleben in der Minderheit sieht ganz unterschiedlich aus. „Der Nordschleswiger“ hat die verschiedenen Einrichtungen besucht. In diesem Teil erzählen Siri Jürgensen, Tobias Klindt und Ronja Hallmann über ihr Zuhause im Kollegium in Hellerup.

HELLERUP Wer das Viertel, in dem das Collegium 1961 in Hellerup liegt, kennt, der weiß es, wer sich ihm nähert, merkt es schnell: Hier wohnen nicht die ärmsten Einwohnerinnen und Einwohner der Hauptstadt. Die Villa schräg gegenüber dem Kollegium ist soeben für 45,5 Millionen Kronen verkauft worden. Die vornehme Nachbarschaft ist jedoch nicht der Grund, weshalb die Bewohnerinnen und Bewohner es als Luxuskollegium bezeichnen. Es sind die Möglichkeiten, die es ihnen bietet. Vor allem bietet es den zehn Studierenden ein kleines Stückchen Nordschleswig nach dem Umzug in die Großstadt. Als der Bund Deutscher Nordschleswiger das Haus vor mehr als 60 Jahren kaufte, war es günstig zu haben. „Wenn ich hier wohne, ist das immer noch ein Stück Heimat, weil man ein paar Leute hat, die man kennt und eine Stelle, die sich sehr wie zu Hause anfühlt. Wenn alles andere, die Stadt und das Studium, sich neu anfühlt, dann ist es schön, dass sich zumindest eine Sache sehr

„tryg“ anfühlt“, erklärt Ronja Hallmann ihre Motivation, sich das Kollegium der Minderheit auszusuchen. **Deutsch in Kopenhagen** Die Haderslebenerin wohnt seit einem Jahr hier. Da ist Siri Jürgensen aus Apenrade (Aabenraa) nach vier Jahren schon Veteranin im Collegium 1961. Auch für sie war der Gedanke an ein Stück zu Hause die Motivation, sich um einen Platz zu bewerben. „Leute aus meiner Familie haben hier auch gewohnt und hatten gute Erfahrungen damit. Daher fühlte es sich gut an als die erste Anlaufstelle“, erzählt sie. Tobias Klindt hatte keine Zweifel, dass er zusagen würde, sollte er in Hellerup ein Zimmer bekommen können. „Man kann immer noch im Alltag Deutsch sprechen, wenn man hier zu Hause ist – und auch Sønderjysk. Das geht im Studium nicht so“, sagt er mit einem Lachen. **Einführung in das Großstadtleben** Der Uker ist vor zwei Jahren mitten in der Corona-Krise eingezogen. Da war es be-

sonders wertvoll, dass nach dem Online-Unterricht Menschen in der Nähe waren, die er vom Deutschen Gymnasium in Nordschleswig schon kannte oder zumindest wusste, wer sie sind. „Die anderen waren vielleicht schon ein bis zwei Jahre hier und konnten erzählen, wie es hier funktioniert, denn das ist doch etwas ganz anderes als „u fra Uch“, mein Klindt. Jürgensen pflichtet ihm bei: „Es ist gut, dass die anderen verstehen können, wie es ist, als Nordschleswigerin oder Nordschleswiger nach Kopenhagen zu kommen. Denn dann kommt man wirklich nach ‚Flertalsdanmark‘ rüber. Wenn man gewohnt war, eine deutsche Schule zu besuchen, ist es doch sehr neu, in eine dänische zu gehen. Und da ist es cool, dass

man hier Unterstützung findet.“ „Ich finde es sehr einfach, sich im Haus sehr zu Hause zu fühlen, weil wir gemeinsam haben, dass wir aus Nordschleswig kommen“, meint Hallmann. **Viel Platz und großer Garten** Die Miete von nur 3.000 Kronen pro Monat macht das Kollegium nicht weniger attraktiv. Die sichere Anlaufstelle und die günstige Miete sind bei Weitem nicht die einzigen Attraktionen. „Es ist ein sehr schönes und großes Haus. Nicht viele Leute, die ich kenne, haben einen großen Garten oder können ein großes Fest machen. Es ist doch auch sehr schön, dass wir viele Leute einladen können. Die meisten Leute zahlen ja sehr viel

Miete für sehr wenig Platz“, so Hallmann. „Es ist schon eher ein Luxuskollegium“, ergänzt Jürgensen. Der größte Luxus sind jedoch im Vergleich zu den großen dänischen Kollegien in Kopenhagen die Mitbewohnerinnen und Mitbewohner. „Ich finde es sehr schön, wenn jemand in unserer Facebookgruppe schreibt: ‚Ich grille heute mit Freunden, wollt ihr mitmachen?‘“, berichtet Hallmann.

Neue Freundesgruppen Mit viel Platz und dem Garten ist das Haus in Hellerup nämlich häufig der natürliche Treffpunkt mit Freundinnen und Freunden, die dann allmählich auch zum Bekanntenkreis der anderen zählen. „Das ist auch etwas Besonderes. Das geschieht natürlich, weil wir die Rahmenbedingungen dafür haben, aber ich finde auch, dass wir sie gut ausfüllen“, meint Klindt. Man trifft sich beim Frühstück oder zum gemeinsamen Film. Klindt hat zusammen mit zwei weiteren Bewohnern eine Kochgruppe. Will man mal jedoch seine Ruhe haben, macht man einfach seine Zimmertür zu. Das große Haus macht es leichter, aufeinander Rücksicht zu nehmen und zum Beispiel das Fest in den Keller zu verlegen, wenn andere für ein Examen büffeln müssen.

Der Putzdienst geht die Reihe rum; jede und jeder ist eine Woche lang dran. Andere Verantwortungsbereiche sind aufgeteilt: Einige pflegen den Garten, einer leert den Postkasten, einer geht einkaufen. Es gibt zwei Hauswarte, Tobias Klindt ist der eine. **Auszug mit Wehmut** Er und Ronja Hallmann sind sich einig: Sie bleiben so lange wohnen, wie sie dürfen. Siri Jürgensen dürfte nach den geltenden Regeln nach den vier Jahren noch ein weiteres bleiben. In Zusammenhang mit einem Studienwechsel hat sie sich jedoch um einen anderen Platz beworben und ihn bekommen. „Ich habe zunächst gesagt: ‚Dann ziehe ich von zu Hause aus‘, aber das bin ich ja eigentlich schon vor vier Jahren. Ich habe das Gefühl, dass hier ein neues Zuhause war, und es war daher auch mit etwas schwerem Herzen, als ich es den Leuten im Haus erzählen musste.“ **So wohnen die Jungen** Anlässlich des 60. Jubiläums in Hellerup hat „Der Nordschleswiger“ sich angesehen, wie die junge Minderheit wohnt. Egal, ob im Studierendenwohnheim, im Internat oder in der WG: Das Zusammenleben in der Minderheit sieht ganz unterschiedlich aus. Die Serie findest du auf nordschleswiger.dk

Walter Turnowsky



Das Kollegium liegt im Nobelviertel in Hellerup. WALTER TURNOWSKY

Apenrade

LOKALREDAKTION
für die Kommune
Apenrade



Lokalredakteurin
Anke Haagensen
(aha)
Telefon 7332 3060

Jan Peters
(jrp)
Telefon 7332 3062

Skibbroen 4
6200 Apenrade
ape@nordschleswiger.dk

„Immobilien-Perle“ hat neue Besitzerin

APENRADE/AABENRAA

Nicht weit vom Apenrader Ortsschild entfernt liegt, idyllisch in die Natur eingebettet, das frühere Forsthaus. Das reetgedeckte Anwesen ist seit einiger Zeit zu verkaufen. Jetzt ist eine Käuferin gefunden. Das berichtet „JydskeVestkysten“.

Die Käuferin ist Jane Thorgeirsson. Sie saß als Stadträtin für die Dänische Volkspartei im Apenrader Kommunalparlament. Bisher hat die Naturbehörde das Haus genutzt, es sollte aber aus dem staatlichen Immobilienfundus verkauft werden. Die Kosten für Unterhalt und Erhalt des Hauses waren zu hoch.

Das Haus wurde als „Perle in der Natur“ angepriesen. Es habe zwar einige Interessenten gegeben, doch den Zuschlag bekam Jane Thorgeirsson. Sie will das unter Denkmalschutz stehende Haus jetzt selbst renovieren. Erfahrungen mit solchen Arbeiten hat sie schon bei ihrem derzeitigen Haus machen können, das sie ebenfalls selbst Instand gesetzt hat. Das Haus ist inzwischen verkauft, und der Umzug steht bevor.

Wie Thorgeirsson gegenüber der Tageszeitung verriet, wolle sie die fast 300 Quadratmeter Wohnfläche nicht nur allein für sich und ihre beiden Kinder nutzen, sondern einen Teil der Zimmer für ein sogenanntes Bed-&-Breakfast-Angebot vorbereiten. In vier bis fünf Jahren, so ihre vorläufige Planung, könnte es so weit sein. „Den lille Perle“ (Die kleine Perle) solle es dann heißen, nach den Worten, mit denen die Naturbehörde das Anwesen anpries.

Das Forsthaus sollte für 1,75 Millionen Kronen verkauft werden. Jane Thorgeirsson konnte einen Preisnachlass von 200.000 Kronen aushandeln.

Jan Peters



Das Haus am Nymøllevej 165 steht seit etwa zwei Jahren zum Verkauf.

ARCHIVFOTO: NATURSTYRELSEN



Am Løgumklostervej (l.) liegt die frühere Falck-Station, und am Vestvejen hat eine Autowerkstatt ihren Sitz.



JAN PETERS

Geschäftsfilialen wollen umziehen

Zwei große Unternehmensketten wollen ihre Geschäftsräume gerne vergrößern und haben bei der Kommune um Bauzulassung gebeten. Der zuständige Ausschuss beschäftigt sich derzeit mit den Gesuchen.

Von Jan Peters

APENRADE/AABENRAA „Es ist nicht genügend Platz in unseren Geschäften. Wir wollen erweitern.“ Das steht in zwei Anträgen, mit denen sich der Ausschuss für Planung, Technik und ländliche Räume bei der jüngsten Sitzung beschäftigt hat.

So möchte die Discountkette „Aldi“ neue Geschäftsräume am Vestvejen 167 bauen. Aktuell liegt die Aldi-Filiale am Tøndervej, Ecke Stegholt. Dort sei es nicht möglich, einen Neubau mit der gewünschten Größe von 1.200 Quadratmetern Fläche zu bauen, so die Begründung des Discounters.

Ein Plus für Bürgerinnen und Bürger

Der bisher geltende Bebauungsplan sieht am Vestvejen 167 keinen Einzelhandel vor. Dort befindet sich zurzeit eine Kfz-Werkstatt mit angeschlossenem Autohandel. Der Plan müsste geändert werden. Als weiteres Plus für den Umzug vom Tøndervej an den Vestvejen spricht der Verwaltung zufolge, dass es dort nur wenige Einkaufsmöglichkeiten für die Bürgerinnen und Bürger gebe, während es am Tøndervej ein großes Angebot, bestehend aus drei Supermärkten, gibt.

Verkehrslage ist Herausforderung

Jedoch gibt die Verwaltung zu bedenken, dass es zu verkehrstechnischen Herausforderungen käme, denn mit 11.000 Fahrzeugen täglich ist der Vestvejen stark frequentiert. Eine Ampel käme wegen der Nähe zur Kreuzung Vestvejen und Løgumklostervej nicht infrage. Die nächste Möglichkeit für eine Ampelanlage wäre am Langrode.

Zur weiteren Klärung des Aldi-Gesuchs wird jetzt eine Verkehrsanalyse erstellt, und die Kommunalverwaltung wird sich mit der weiteren Planung des möglichen Umzugs befassen.

Einrichtungshaus am Løgumklostervej

Die Einrichtungskette „Jysk“ hat sich ebenfalls an die Kommune gewandt und bittet, die

Möglichkeit eines Neubaus am Løgumklostervej zu untersuchen. Die frühere Falk-Station ist als neuer Standpunkt auserkoren worden.

Derzeit nutzt das Einrichtungshaus den Bürgersteig vor der Filiale als Ausstellungsfläche. Zudem muss die Warenausgabe über ein Seitentor am Skranten erfolgen. Beides sei nicht optimal, heißt es von Jysk.

Wunsch ist schwer zu entsprechen

Die Verwaltung ist jedoch zu dem Schluss gekommen, dass die Möglichkeit Løgumklostervej kaum infrage komme, weil der Flächennutzungsplan keinen Handel vorsieht und das Gelände dahinter (die stillgelegte Eisenbahnstrecke zwischen Apenrade und Rothenkrug) unter

Denkmalschutz gestellt wird. Welche Konsequenzen das für einen möglichen Geschäftsneubau habe, sei nicht vorhersehbar, begründen die Verwaltungsmitarbeitenden. Zudem würde die Geschäftestruktur durch den Bau auf dem früheren Falck-Gelände zerstreut. Die Unternehmen sollten auf einer Fläche gesammelt werden, so die Verwaltung.

Es sind jedoch Kompromisse gefunden worden. Ein Vorschlag sieht vor, den Neubau in der Innenstadt zu machen. Eine zweite Möglichkeit sehen die Kommunalbeamten in einem neu auszuweisenden Industriegebiet zwischen Vestvejen, Løgumklostervej und Næstmark.

Mit diesen beiden Vorschlägen wird nun in der Kommune weitergearbeitet.

Viel gelernt und erlebt beim Hauptstadtausflug

Zwei BDN-Ortsvereine und zwei Sozialdienstclubs hatten zur Fahrt nach Kopenhagen eingeladen. Zum Programm gehörten unter anderem Besuche im Folketing und im Minderheitensekretariat. Insgesamt ein toller Ausflug, resümiert die Donnerstagsclub-Vorsitzende.

APENRADE/ROTHENKRUG 48 gut gelaunte Mitglieder vom Apenrader Mittwochstreff, Rothenkruger Donnerstagsclub sowie den BDN-Ortsvereinen Apenrade und Rothenkrug stiegen kürzlich in den Bus und machten sich auf die Fahrt nach Kopenhagen.

„Und um es vorwegzunehmen: Es war ein toller Ausflug“, sagte die Donnerstagsclub-Vorsitzende Irmgard Hänel, die von der Veranstaltung berichtete.

Bei Sonnenschein und angenehmen Temperaturen ging es, inklusive einer kleinen Pause, direkt zum Folketing, wo sich die Reisegruppe in zwei teilte: Eine besuchte den Sitz des dänischen Parlaments, die andere das Sekretariat der deutschen Minderheit in Kopenhagen, wo Sekretariatsleiter Harro Hallmann sie begrüßte.

Er berichtete über seine Arbeit für die deutsche Minderheit, wobei er unter anderem von seinem Erfolg erzählte,

den er für den Sozialdienst Nordschleswig erreicht hatte. Dem Sozialdienst war 2018 nämlich zunächst ein Zuschuss in Höhe von 350.000 Kronen gestrichen worden. Nach vielen Gesprächen ist dieser Zuschuss wieder gewährt worden, so Irmgard Hänel. Zudem berichtete der Sekretariatsleiter von seinem Einsatz für die Sprachencharta.

Die 48 Gäste aus Nordschleswig trugen übrigens zum neuen Besucherrekord im Generalsekretariat bei, wie Hallmann ihnen sagte. Insgesamt 75 Besuchende begrüßte er an dem Tag dort – so viele wie noch nie zuvor.

Im Folketing wurden die Klub-, Treff- und Ortsvereinsmitglieder von Oberwachtmeister Troels Stigaard in Empfang genommen. Er ist Fahrer des Folketingvorsitzenden, aber auch für Führungen im Regierungssitz zuständig.

Er zeigte der Gruppe, nach



Bei der Kanalfahrt erfuhren die Teilnehmenden viele Fakten.

PRIVAT

einem Sicherheitscheck, den Parlamentssitz, darunter den Folketingssaal, das Original des dänischen Grundgesetzes (grundlov) und den neu eingerichteten Gesprächsraum, in dem sich kleine Parlamentsgruppen treffen, beratschlagen und beraten können. „Das war alles sehr interessant“, findet Irmgard Hänel.

Im Anschluss an die Besuche bestiegen die nordschleswischen Gäste am bekannten „Nyhavn“ ein Ausflugsschiff, auf dem sie sich, ausgestattet mit Sandwich und Getränk, auf Kanalfahrt begaben. „Dabei gab es interessante Details über den Stadtteil zu hören“, berichtet die Klub-Vorsitzende.

Bei der Rückfahrt hielt

Fahrer Ernst Hübschmann am „Vissenbjerg Storekro“, wo „es leckeren Kalbsbraten mit Bohnen und Kartoffeln sowie eine Eistorte zum Dessert gab“, wie Irmgard Hänel sich gerne erinnert. Um kurz vor 22 Uhr kam die Gesellschaft wieder in Apenrade an, müde von den vielen Erlebnissen und den netten Unterhaltungen. Jan Peters

Apenrade

Apenrade: Alle Parteien mit an Bord beim Haushalt 2023

Bürgermeister Jan Riber Jakobsen (Konservative) präsentierte am Montag die Etat-Einigung mit 120 Millionen Kronen für neues Apenrader Schwimmbad. Der Vertreter der Schleswigschen Partei, Erwin Andresen, lobt die ausgeglichene Berücksichtigung von Stadt und Land im Zahlenwerk.

Von Volker Heesch

APENRADE/AABENRAA Durchweg strahlende Gesichter präsentierten sich am Montag im Apenrader Stadtratssaal. Bürgermeister Jan Riber Jakobsen (Konservative) war auch sichtlich erleichtert, dass er nach seinem Amtsantritt zum Jahresbeginn seinen ersten Haushalt mit Zustimmung aller Fraktionen unter Dach und Fach bekommen hat. Nicht weniger als 4,2 Milliarden Kronen erreicht das Haushaltsvolumen im kommenden Jahr. „Wir schaffen es, uns innerhalb des finanziellen Spielraums zu bewegen. Auch die strengen Vorgaben der Vereinbarung zwischen Regierung und Kommunen können wir einhalten“, so Riber Jakobsen.

„Wir haben uns auf Investitionen in Höhe von 115 Millionen Kronen verständigt, zugleich können wir einen Kassenbestand in Höhe von 175 Millionen Kronen bewahren“, so der Bürgermeister im Beisein von Vertretern aller Fraktionen mit Ausnahme der Dänischen Volkspartei, die aber dennoch die Vereinbarung über den Haushalt des kommenden Jahres mitträgt.

Nachdem der Bürgermeister die wichtigsten Punkte in der Haushaltsübersicht aufgezählt und erläutert hatte, kamen auch die übrigen Politiker zu Wort. Jan Riber Jakobsen erwähnte auch, dass sich die Fraktionen auf einen 11 Millionen Kronen als Puffer gegen nicht auszuschließende Preissteigerungen bei den vereinbarten Großvorhaben verständigt haben. „Ich bin seit 20 Jahren in der Kommunalpolitik dabei, ich habe den Eindruck, dass alle politischen Parteien im Haushalt ihren jeweiligen Fingerabdruck wiedererkennen können“, so Riber Jakobsen und danke allen für die Bereitschaft, aufeinander zuzugehen.

Der größte Brocken bei den vereinbarten Investitionsvorhaben ist die Verständigung auf die Bereitstellung von 120 Millionen Kronen in den kommenden Jahren bis 2028 zum Bau einer neuen Schwimmhalle in Apenrade.



Bürgermeister Jan Riber Jakobsen (Konservative) war sichtlich erleichtert, dass er erstmals seit seinem Amtsantritt den Apenrader Kommunalhaushalt auf breiter politischer Basis unter Dach und Fach hatte. Stehend im Gespräch mit Stadtratskollegen SP-Mann Erwin Andresen.

VOLKER HEESCH

den Maßnahmen zum Klimaschutz und der Stärkung der biologischen Vielfalt in der Kommune hin, die jetzt anlaufen können.

Der Sozialdemokrat lobte auch die Zustimmung zur Genehmigung von mehr Anlagen zur Felderbewässerung, mit denen die Landwirtschaft unterstützt werde. „Und es wird auch einen Schritt zu mehr Rechtssicherheit für die Bürger geben“, so Uldall Hansen und nannte als Garanten dafür die von allen Fraktionen befürwortete Schaffung des Postens eines Bürgerbeauftragten oder einer Bürgerbeauftragten. Das ist eine Person die allen Menschen in der Kommune zur Seite stehen werde, wenn diese Probleme mit der Verwaltung haben. „Fehler können immer passieren“, so der Sozialdemokrat, deshalb müsste in solchen Fällen Hilfestellung gewährt werden.

Venstre-Faktionschef Thomas Andresen unterstrich, dass die Haushaltsvereinbarung ohne Luftschlösser auskomme, die im Wahlkampf noch präsentiert worden waren.

Erwin Andresen von der Schleswigschen Partei (SP) lobte den sehr guten Verlauf der Beratungen, die dem Haushaltsabkommen vorausgegangen sind. „Bei allen Parteien herrschte Ausgabendisziplin“, so Andresen und fügte hinzu: „Es ist ein Haushalt, der die Städte in der Kommune ebenso wie die ländlichen Bereiche berücksichtigt.“

Es freue ihn aus Sicht der SP, dass es gelungen ist, die Flextourangebote im öffentlichen Nahverkehr zu bewahren. „Auch die Bereiche Apenrade und Rothenkrug sind weiter dabei“, so der SP-Vertreter. Die Flextourfahrten ergänzen das Liniennetz des Busunternehmens Sydtrafik, das in den vergangenen Jahren ausgedünnt worden ist. Lobende Worte gab es für den Haushalt auch von Rasmus Elkjær Larsen (Konservative), Michael Christensen (Sozialistische Volkspartei) und Hans-Christian Gjerlevsen (Nye Borgerlige). Die Dänische Volkspartei gab per Pressemitteilung ihren Segen für den Haushaltskompromiss.

Fest an Deutscher Schule Rothenkrug ein Erfolg

ROTHENKRUG/RØDEKRO Fröhlich klingende Kinderstimmen, der Duft von frischer Grillwurst und gut gelaunte Besucherscharen empfingen beim Sommerfest die Gäste an und in der Deutschen Schule Rothenkrug.

Bei bestem Wetter versammelten sich die Kinder an den vielen Ständen mit tollen Spielangeboten oder sausten in Richtung Multibahn davon, wo der Leiter der Schulfreizeitordnung (SFO), Kenny Jensen, sie mit den dortigen Spielangeboten in den Bann zog.

Auch eine Schminckeke traf auf Anklang. Schulleiterin Carina Heymann konnte am frühen Nachmittag fast volles Haus vermelden. Der Parkplatz an der Schule war rasch überfüllt. Zahlreiche Eltern und Kinder der Schule und des Deutschen Kindergartens Rothenkrug waren der Einladung zum Gemeinschaftsfest gefolgt.

Unter anderem Gerhard Mammen von Bund Deutscher Nordschleswiger (BDN) in Rothenkrug am Grill und das Stadtratsmitglied der Schleswigschen Partei (SP), Kurt Asmussen, am Quizstand hatten viel zu tun.

Viele nutzten die Gelegenheit, zu einem gemütlichen Schnack. Jonathan von der Hardt, der auch für den Bereich Rothenkrug zuständige neue Pastor der Nordschleswigschen Gemeinde mit Sitz in Süderwilstrup, sprach mit vielen Festteilnehmerinnen und -teilnehmern.

Der Donnerstagclub Rothenkrug, der Ortsverein des Sozialdienstes Nordschleswig, hatte in der Schule ein Café eingerichtet.

Von den Mitgliedern selbst gebackene Torten und Kuchen führten viele Festteilnehmerinnen und -teilnehmer in Versuchung. An den gedeckten Tischen herrschte beste Stimmung.

Volker Heesch



Mit Musik empfing die Deutsche Schule Rothenkrug die Gäste zum Sommerfest 2022.

KARIN RIGGELSEN

Sicherung des Stadtgebiets: Rammarbeiten am künftigen Schöpfwerk abgeschlossen

APENRADE/AABENRAA Das überwiegend trockene Wetter der vergangenen Monate kommt dem Bauteam der Firma Jorton A/S gelegen, die seit Juli an der Errichtung des Schöpfwerkes beteiligt ist, das ab Ende 2023 Apenrade vor Überschwemmungen durch Starkregen und hohe Wasserstände in der Förde schützen soll.

Lärmphase überstanden

Die Rammarbeiten, deren Lärm tagelang für viele Anwohnerinnen und Anwohner vermutlich nicht gerade Musik in den Ohren gewesen ist, sind bereits abgeschlossen. Jetzt haben Bagger schlammiges Erdreich abgegraben, um den Bauplatz an der Mündung der Mühlenau auf die Schüttung der großen Betonkonstruktion vorzubereiten. In dieser werden zunächst zwei Pumpen montiert, zwei weitere haben dort Platz, falls größere Pumpkapazität erforderlich wird.

„Der Bauplatz wird durch Abpumpen von Wasser trocken gehalten“, so Jesper Juhl Kristensen, der in der technischen Verwaltung der Kommune für das Großprojekt zuständig ist, das mit Kosten in Höhe von 52 Millionen Kronen verbunden ist.

Finanziert wird es teilweise aus Mitteln des Versorgungsunternehmens in der Kommune Arwos, das auch für die Regenwasserbeseitigung zuständig ist. Jesper Juhl Kristensen berichtet, dass die sehr leistungsfähigen Pumpen, die pro Sekunde 8.000 Liter Wasser bewegen können, nur zum Einsatz kommen, wenn die neuen Sturmschotten bei Ostseehochwasser am Schöpfwerk geschlossen werden. „Das Wasser der Mühlenau, das bei geschlossenen Toren nicht mehr abfließen kann, wird dann abgepumpt“, so Kristensen.

Hinterland auf Meeresspiegelniveau

Das Hinterland im Bereich der Mühlenau liegt stellenweise auf Meeresspiegelniveau, weshalb nicht nur Überschwemmungen bei Starkregen drohen, sondern es auch durch den steigenden Meeresspiegel im Zuge des Klimawandels zunehmend schwieriger wird, das Wasser der Au in die Ostsee abzuleiten. Im Bereich der Mühlenaumündung herrschen Meeresablagerungen vor, denn in früheren Jahrhunderten reichte die Apenrader Förde weiter nach Westen.

Das Baggergut riecht nach Feuchtmorast.

Durch Verlandung und Aufschüttungen wurde die Siedlungs- und Hafenfläche Apenrades jahrhundertlang erweitert. Allerdings steigt auf diesen Flächen die Überflutungsgefahr im Zuge von Klimawandel und Meeresspiegelanstieg. „Wir sind bei den Bauarbeiten an einer solchen Stelle wie der Mühlenaumündung stark vom Wetter abhängig“, so Jesper Juhl Kristensen, der mit dem bisherigen Verlauf der Arbeiten sehr zufrieden ist.

Im Zuge von Risikoanalysen hinsichtlich Klimawandel und Meeresspiegelanstieg war vor einigen Jahren Apenrade als besonders gefährdete Stadt zum Handeln in Sachen Überflutungsschutz aufgefordert worden. Das neue Schöpfwerk an der Mühlenaumündung, die auch Liegeplatz für kleine Sport- und Fischerboote bietet, soll Teil der Strandpromenade Apenrades werden. Spaziergängerinnen und Spaziergänger können künftig dem Betrieb von Schöpfwerk und Sperrwerk zuschauen.

Volker Heesch



Die zum Bau des neuen Schöpf- und Sperrwerkes an der Mühlenaumündung erforderlichen Spundwände sind alle in den Untergrund gerammt worden. Jetzt beginnt bald das Schütten der Betonkonstruktion, in der ab Ende 2023 die Pumpen bereitstehen, die Apenrade trotz des absehbaren Meeresspiegelanstiegs vor „nassen Füßen“ bewahren sollen.

VOLKER HEESCH

TUR-BUS
DANMARK

SEHSTEDT BUS
AABENRAA
TLF. 74 64 81 81
turbus@turbus.dk

Apenrade



Das Enstedtwerk aus der Vogelperspektive: Vor allem Kohle wurde hier per Schiff angeliefert und dann gelagert. Das Bild stammt aus dem Jahr 2017.

PRESSEFOTO

Die Kohle kommt nach Enstedt zurück

Um die Energieversorgung in Europa zu sichern, wird bis Ende des kommenden Jahres wieder Kohle im Hafen angeliefert und gelagert. Die Pläne zur nachhaltigen Entwicklung des Enstedter Hafens bleiben dabei aber im Zeitplan, wie der Hafenvorsitzende sagt.

Von Jan Peters

APENRADE/AABENRAA Der Krieg in der Ukraine und die damit verbundenen Folgen, darunter die steigenden Energiepreise und die Befürchtung, nicht genügend Strom produzieren zu können,

ist jetzt im Enstedter Hafen, einem Teil des Apenrader Hafens, zu merken. Ab jetzt wird nämlich wieder Kohle im Enstedter Hafen angeliefert und zwischengelagert. Die Kohle soll genutzt werden, um die Energieversorgung in ganz Europa zu sichern,

wie es auf der Internetseite des Apenrader Hafens (Aabenraa Havn) heißt. Die Kohle war eigentlich im Zuge der nachhaltigen Entwicklung des Hafens verschwunden. Dort sollen andere Energieprodukte hergestellt werden, darunter Power-to-X. „Die massiven Sanktionen von Gas und Kohle durch das Krieg führende Russland verursachen enorme Unsicherheit auf dem europäischen Energiemarkt. Im Takt mit dem näher kommenden Winter wachsen die Sorgen, wie

die europäischen Länder die kalte Jahreszeit überstehen können“, heißt es vom „Aabenraa Havn“. **Mehr Energiesicherheit in Europa** Durch die strategisch gute Lage kann der Apenrader Hafen dazu beitragen, mehr Sicherheit zu geben. Die Kohle wird unter anderem aus Südafrika und Kolumbien geliefert, um von Apenrade aus nach Polen und auch Deutschland transportiert zu werden.

Eine Million Tonnen Kohle, so die Erwartung, wird in dem Jahr in Apenrade umgeschlagen. Die Energiebehörde hat grünes Licht für das Projekt gegeben. **Nachhaltigkeit geht nicht verloren** Die Kohle solle aber der sogenannten grünen Umstellung (grøn omstilling) nicht im Wege stehen, versichert der Hafenvorsitzende Erwin Andresen von der Schleswigschen Partei (SP). Dafür

sei gesorgt worden, fügt er hinzu. „In dieser besonderen Situation hat der Apenrader Hafen die Möglichkeit bekommen, die gemeinsamen Sanktionen gegen Russland direkt zu unterstützen und die Energieversorgung primär in Dänemark, Norddeutschland und der Ostseeregion zu sichern. Deshalb können wir damit leben, dass es im Enstedter Hafen kurzfristig wieder mehr schwarz als grün wird“, so Erwin Andresen.

Jebesen-Unternehmen: Neubau am Südermarkt

APENRADE/AABENRAA Am Apenrader Südermarkt (Søndertorv) sieht es derzeit an der Westseite nicht schön aus. Zwei ziemlich heruntergekommene Gebäude stehen dort, ein freier Bauplatz dazwischen ist abgesperrt und noch von Abrissarbeiten gezeichnet.

„Hintergrund ist, dass wir die Umgebung so kreieren, wie sie früher einmal ausgesehen haben könnte.“

Henrik Uldall Borch
geschäftsführender Direktor
von „Stenbjerg Ejendomme“

Das wird sich jedoch bald ändern, denn das Immobilienunternehmen „Stenbjerg Ejendomme“ von Reeder Hans Michael Jebesen hat die Grundstücke gekauft und große Pläne für die gesamte Zeile. Das berichtete „Jydsk Vestkysten“. Es sollen dort zwei Gebäude entstehen, die nach historischem Vorbild gebaut werden.

„Hintergrund ist, dass wir die Umgebung so kreieren, wie sie früher einmal ausgesehen haben könnte“, sagte Henrik Uldall Borch, der geschäftsführende Direktor von „Stenbjerg Ejendomme“. In die neuen Häuser werden sechs Wohnungen mit 70 bis 95 Quadratmeter Wohnfläche kommen, die vor allem für Familien gedacht sind, die stadtnah leben wollen. Im Hof sollen elf

Parkplätze entstehen. In der Søndergade 14 soll weiterhin Raum für ein Geschäft bleiben. In der Nummer 12 werden die bestehenden Geschäftsräume zu Wohnraum. „Stenbjerg Ejendomme“ steht mit der Kommune in Kontakt, wo überprüft wird, ob die Bebauungspläne eingehalten werden. Wann die Arbeiten starten können, ist deshalb noch nicht klar.

Jan Peters



Die beiden Gebäude Søndertorv 12 und 14 sollen weichen und einem – nach historischem Vorbild gebauten – Neubau Platz machen.

JAN PETERS

Neue Ladestation geplant: Ein weiteres Plus für Nordschleswig

ROTHENKRUG/RØDEKRO Fahrerinnen und Fahrer von Elektrofahrzeugen müssen sich noch orientieren, wo sie die Batterien ihrer Autos laden können. Das Netz ist lange noch nicht so weit ausgebaut, wie das Tankstellennetz für Fahrzeuge mit Verbrennungsmotoren. Doch das ändert sich derzeit. Immer mehr Ladestationen werden gebaut. Eine der geplanten Stationen wird im Rothenkruger Industriegebiet „Brunde Vest“ entstehen. Das teilt „Clever“ mit, ein Unternehmen, das die Versorgungsstruktur für E-Fahrzeuge mit Lademöglichkeiten in Dänemark auf- und ausbaut. Bei der neu geplanten Ladestation handelt es sich um die größte im Land. Fahrzeuge mit Elektromotor können dort ab spätestens Ende des dritten Quartals des kommenden Jahres in weniger als 30 Minuten die Batterien mit bis zu 80 Prozent ihrer Leistung beladen. Die neue Ladestation wird

nicht nur für heimische Elektromobilisten eine neue „Tankmöglichkeit“ sein, sondern vor allem für Vorbeifahrende einen Stopp bieten, der die Weiterreise sicherer macht. So können Däninnen und Dänen, die nach Süden fahren, noch vor der Grenze volltanken. Andersherum können Touristen, die aus dem Süden ins Land kommen, die Batterien vor der Weiterfahrt befüllen. Bei den Unternehmen am Rothenkruger Drehkreuz könnte das den Umsatz steigern. Arbeitsplätze werden gesichert, neue möglicherweise geschaffen. 6.000 Quadratmeter, knapp ein Fußballfeld, wird die neue Ladestation groß werden. Es soll dort auch Rastmöglichkeiten geben und Spielangebote für Kinder.

Jan Peters



30 sogenannte Ladepunkte soll die Station haben. FOTO: CLEVER

Tingleff

LOKALREDAKTION
für den Raum
Tingleff/Pattburg



 **Kjeld Thomsen**
(kjt)
Telefon 7464 4803

Hauptstraße 100
6360 Tingleff
tin@nordschleswiger.dk

Auszeichnung
für Butter aus
Brauderup

BRAUDERUP/BRODERUP
Die Ökomeierei „Naturmælk“ in Brauderup hat schon öfter Preise für ihre Produkte bekommen. Bei der diesjährigen Preisvergabe des dänischen Meiereiverbandes legte der Betrieb nach. Prämiert wurde die Butter, deren Herstellung optimiert und besonderen Kundenwünschen angepasst wurde. Die Auszeichnung ist ein schönes Geschenk zum Jubiläum der ökologischen Genossenschaftsmeierei, die vor 25 Jahren gegründet wurde. Bei der Veranstaltung des Verbandes räumte „Naturmælk“ dank der Tochterfirma „Øllingegaard Mejeri“ auf Seeland noch einen weiteren Preis ab. In der Kategorie „Bestes Eis und Konsummilchprodukt“ überzeugte das Sahnedessert mit Kirschen. Die Freude bei „Naturmælk“ und Chef Leif Friis Jørgensen ist groß. Die Lorbeeren schickt er sogleich an die Belegschaft weiter: „Es bedeutet mir am meisten, dass unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eine Anerkennung bekommen für die Arbeit, die sie jeden Tag leisten. Es kann in einem hektischen Alltag anstrengend sein, die Dinge etwas anders zu machen und unsere Produkte anzupassen. Der Preis gibt extra Energie für den Arbeitsalltag“, so Friis Jørgensen bei „JydskeVestkysten“.

Auf der Veranstaltung des Verbandes habe man viele Erkenntnisse für die Entwicklung und Herstellung eigener Produkte gewonnen. Hinzu komme die generelle Haltung zu Lebensmitteln. „Wenn wir darauf schauen, wo sich die Welt hinbewegt, dann wissen wir, dass vermutlich weniger Fleisch und weniger Milch verzehrt wird. Wir können Teil dieser Zukunft werden, indem wir Butter- und Käsesorten herstellen, die den Geschmack von Gemüse und Salaten abrunden“, sagt der Meiereichef. Am Sonntag, 18. September nimmt „Naturmælk“ am landesweiten Aktionstag „Åbent landbrug“ teil und lädt von 10 bis 16 Uhr zu einem Tag der offenen Tür. Die Teilnahme ist gratis. Eine Voranmeldung übers Internet ist ratsam.

Kjeld Thomsen

Zukünftige Fernwärmeversorgung:
„Tinglev Forum“ gibt Gas

Die Dachorganisation örtlicher Vereine und Einrichtungen in Tingleff steht mit der Apenrader Fernwärmegesellschaft im Dialog und peilt eine Versorgung des Ortes an. Es gibt viele Überlegungen bis hin zur Stromversorgung für die Wärmepumpenanlage mittels eigener Windräder. Voraussetzung für die Umsetzung ist die Teilnahme möglichst vieler Haushalte.

Von Kjeld Thomsen

TINGLEFF/TINGLEV Die Überschrift birgt Missverständliches in sich, denn es geht nicht darum, Gas zu geben, sondern auf Sicht ganz ohne Gas auszukommen. „Tinglev Forum“, Dachorganisation örtlicher Vereine und Institutionen, hat die Initiative für eine Versorgung des Ortes mit Fernwärme ergriffen und drückt noch einmal auf die Tube. Ziel ist es, unabhängig von Gas und Heizöl zu werden und auf umweltfreundlichere Energie zu setzen. Man habe Rücksprache mit der Kommune gehalten und sich intensiv mit der Apenrader Fernwärmegesellschaft ausgetauscht, um Möglichkeiten für eine Fernwärmeversorgung in Tingleff auszutloten, so Forum-Vorsitzender Niels Daubjerg.

Für rund 850 Haushalte aktuell
Es ist ein großes Vorhaben, „und es ist daher wichtig, dass sich ein Großteil der rund 850

Haushalte in Tingleff für einen Fernwärmeanschluss entscheidet. Es sollten mindestens 50 Prozent sein. Je mehr, desto besser“, sagt Daubjerg, ehemaliger Leiter der Kommunalschule. Vorgesehen ist der Bau eines Rohrnetzes zu den Abnehmern sowie der Bau einer großen Wärmepumpenanlage vor Ort. Ein ganz wichtiges Detail ist dabei, wo der Strom für das Wärmepumpensystem herkommt, denn die benötigte Menge ist erheblich. Um langfristig keinen Preisschwankungen ausgesetzt zu sein, peilt man eine möglichst unabhängige Gewinnung an. Als eine ambitionierte Möglichkeit hat die Fernwärmegesellschaft zwei bis drei Windräder ins Spiel gebracht, die die Tingleffer in der Nähe errichten oder errichten lassen. „Man muss sehen, ob diese Variante möglich ist. Man muss ja geeignete Stellen in unmittelbarem Umkreis finden, es muss finanziert werden, und es müssen Genehmigungen erteilt werden. Das ist



Möglicherweise werden auch in Tingleff bald Fernwärmerohre verlegt. KJELD THOMSEN

erfahrungsgemäß mit einem langen Zeithorizont verbunden“, gibt sich Daubjerg nur verhalten optimistisch, dass diese unabhängige Stromgewinnung gelingt. **Überschusswärme von der Biogasanlage** Bis dahin oder alternativ könne man mit einem Windradbetreiber eine Stromabnahme vereinbaren. „Auf Sicht ist zudem vorgesehen, auf Überschusswärme von der Biogasanlage bei Klipleff zurückzugreifen“, ergänzt Daubjerg. Um möglichst regional und möglichst unabhängig Strom für das Wärmepumpensystem zu gewinnen, könnte auch Fotovoltaik infrage kommen. „Denkbar ist vielleicht eine Kombination aus Wind- und Solarenergie.“

Welche Modelle auch gewählt werden, am liebsten würde man schon 2023 die ersten Haushalte mit Fernwärme versorgen lassen, so der Forum-Vorsitzende. Wichtig sei erst einmal, dass die rund 850 Haushalte mit Gas- oder Ölheizungen über das Vorhaben Kenntnis haben. **Eigene Pläne zurückstellen** „Aufgrund der Energiekrise liebäugelt so mancher damit, auf eine Wärmepumpe umzustellen. Wegen der hohen Nachfrage sind Systeme momentan kaum zu bekommen, trotzdem wollen wir jetzt schon Werbung für eine Fernwärmeversorgung machen, damit möglichst viele dabei sind, und es sich

besser rechnet“, erwähnt der Forum-Vorsitzende. Nach bisherigen Berechnungen wäre eine Ankopplung an ein neues Fernwärmenetz günstiger, als eine private Wärmepumpenanlage zu installieren. Ein Fernwärmeanschluss könnte laut vorläufiger Schätzung pro Haushalt 50.000 bis 60.000 Kronen kosten. Eine private Wärmepumpenanlage würde seines Wissens bei weit über 100.000 Kronen liegen, so Daubjerg. „Die Fernwärmegesellschaft hat eine Projektuntersuchung eingeleitet. Wir hoffen, dass konkrete Details und Berechnungen noch vor Weihnachten vorliegen. Wir werden dann zu einer Bürgerversammlung einladen.“

Große Feierlaune und einen Negativtrend gestoppt

Viel Spaß bei Groß und Klein, ausverkauftes Bürgerfest und ansprechende Teilnehmerzahl beim Ringreiten: Die Organisatoren des Bilderuper Ringreiter- und Marktfests blicken zufrieden auf das dreitägige Event zurück und wissen, bei wem sie sich zu bedanken haben.

BÜLDERUP-BAU/BYLDERUP-BOV
Das ältere Publikum machte es zum Auftakt vor und schien alle anderen mitzureißen: Nach Corona-Einschränkungen der jüngsten Vergangenheit ließen es Ortsansässige und Gäste am vergangenen Wochenende beim Bilderup-Bauer Ringreiter- und Marktfest ordentlich krachen. „Es war ein ganz tolles Wochenende. Es lief alles super und es herrschte reger Betrieb“, fasst Ringreitervereins-

vorsitzende Lone Bøgh das dreitägige Ereignis zusammen. Anlässlich des 60-jährigen Bestehens des Vereins, das eigentlich 2020 gefeiert werden sollte, wegen Corona aber verschoben wurde, war das Organisationskomitee darauf bedacht, den Besucherinnen und Besuchern das Miteinander noch schmackhafter zu machen. **Livemusik und Stand-up** „Für das Fest der Senioren haben wir erstmals eine Band

engagiert und beim Comedy-Abend am Freitag traten gleich zwei Künstler auf“, so Bøgh zu den Jubiläumsbonbons für die Gäste. Dass der Unterhaltungsabend mit den beiden Stand-up-Künstlern nicht ganz ausverkauft war, sei kein Beinbruch, zumal beim Bürgerfest am Sonnabend volles Haus bzw. volles Zelt mit toller Stimmung vermeldet werden konnte. Es sei einfach eine große Feier- und Mitmachlaune zu spüren gewesen, so Lone Bøgh. Ob beim Kinderfest mit einem H.-C.- Andersen-Märchenensemble, dem Spiele-ohne-Grenzen oder den vielen anderen großen und kleinen Wettstreiten: Die

einen ließen sich eine aktive Teilnahme nicht entgehen, die anderen schauten dem Treiben gern zu. Großer Anziehungspunkt waren zudem die vielen nostalgischen Trecker und Fahrzeuge, die Oldtimerfans präsentierten. **Rückkehr von Ross und Reiter** Besonders froh sind die Veranstalter, dass der Negativtrend im Ringreiten offenbar gestoppt werden konnte. In jüngster Zeit hatten viele Ortschaften einen erheblichen Rückgang bei der Anzahl Reiterinnen und Reiter hinnehmen müssen, was auf die Corona-Krise zurückgeführt wird. In Bilderup-Bau lief es an-

ders. Aus Veranstaltersicht zum Glück. Das Niveau vor der Pandemie konnte erreicht werden. Knapp über 170 Reiterinnen und Reiter gingen an den Start. Bei der letztjährigen Ausgabe, die mit ganz kurzer Vorlaufzeit und mit Restriktionen über die Bühne ging, lag die Zahl noch bei rund 140. „Es freut uns sehr, dass es über 170 Reiterinnen und Reiter waren. Es war ja nicht vorhersehbar, ob es auch bei uns weniger werden“, sagt die Vorsitzende erleichtert. Der Königstitel im nachgeholten Jubiläumsjahr ging an Sofie Petersen, gefolgt von Anette Bonnichsen (Kronprinzessin) und Torben Hansen (Prinz). Bei den Kindern setzte sich Johan Junker vor Caroline Kolmos und Mads Olesen durch. Die Siegerehrung am Sonntagnachmittag war buchstäblich die Krönung des diesjährigen Ringreiter- und Marktfests in Bilderup-Bau. Der Dank von Lone Bøgh gilt nicht nur den vielen Teilnehmenden und den Besuchenden, sondern vor allem auch den vielen freiwilligen Helferinnen und Helfern. Sie alle hatten am Gelingen des diesjährigen Events maßgeblichen Anteil, so die Vorsitzende.



Beim Ringreiter- und Marktfest in Bilderup-Bau kamen alle Altersklassen auf ihre Kosten.



Beim Ringreiten gab es eine beachtliche Teilnehmerzahl. FOTOS: KARIN RIGGELSEN

Tingleff

Computerspiel über die Besatzungszeit in Tingleff – so ist es entstanden

Die im Zweiten Weltkrieg als Widerstandskämpfer aktiven Großeltern brachten einen Spieleentwickler dazu, ein PC-Spiel über die Zeit der dänischen Besetzung zu entwickeln. Roter Faden ist das Mit- und Gegeneinander von Besetzern, deutsch gesinnten Ortsansässigen und Dänen. Dreh- und Angelpunkt ist dabei Tingleff. Der Ort wurde bewusst ausgewählt.

Von Kjeld Thomsen

TINGLEFF/TINGLEV Rund drei Jahre lang hat die Crew des PC-Spielherstellers „PortaPlay“ mit Sitz in Kopenhagen am Adventuregame „Gerda – A flame in winter“ gearbeitet, das sich während der Besetzung Dänemarks durch das Naziregime abspielt, und bei dem Tingleff der Ort des Geschehens ist.

Das Spiel, das auch als Nintendo Switch-Version herauskommt, ist ab September offiziell erhältlich.

Miteigentümer und Kopf von „PortaPlay“, das auch historisches Schulungs- und Vermittlungsmaterial entwickelt, ist Hans von Knut Skovfoged. Seit rund 15 Jahren entwickelt der 45-Jährige Computerspiele und Lehrmaterial mit geschichtlichem Hintergrund.

Hans von Knut Skovfoged (das „von“ hat er nach eigenen Angaben seinem heutigen Künstlernamen hinzufügen lassen) ist in Frederiksværk auf Seeland groß geworden.

Wie kommt es, dass ein Seeländer Tingleff als Ort für ein Computerspiel mit der Besatzungszeit und dem Konflikt zwischen Deutschen und Dänen ausgewählt hat?

Inspiration aus der Familie

„Das hängt mit meinen Großeltern zusammen, die nicht weit von Tingleff gelebt haben. Sie gehörten dem dänischen Widerstand an. Ihre Erlebnisse und ihr Handeln waren Inspiration für das historische Computerspiel“, so der Spielentwickler im Gespräch mit dem „Nordschleswiger“. Sein Großvater Knud Erik war Polizeibeamter.

„Nach der Besetzung tauchte er ab und schloss sich einer Widerstandsgruppe an, die vor

allem an der jütischen Westküste operierte. Er wurde 1944 verraten und landete im KZ Neuengamme. Er überlebt und ließ sich später bei Vejle nieder“, erzählt der Enkel.

Waffe im Kinderwagen

„Auch meine Großmutter Henry war Widerstandskämpferin. Sie schmuggelte schon mal Waffen im Kinderwagen. Wenn Wehrmachtsoldaten in der Nähe waren, dann wackelte sie am Wagen und tat so, als ob sie ihr Baby in den Schlaf wiegt. Sie kam zum Glück ohne Folgen davon“, berichtet Hans von Knut Skovfoged über die Großeltern.

Geschichtliche Grundlage des Spiels war letztendlich auch die 18-köpfige Widerstandsgruppe in Tingleff, die vor allem Anschläge auf das Schienennetz verübte. Die Spielemacher aus Kopenhagen bedienten sich dabei diversen Quellen.

Beim Spiel ist der dänische Widerstand allerdings nur ein Detail der Handlung.

„Es geht nicht darum, etwas zu bekämpfen oder Rache zu nehmen. Ausgangspunkt ist die Geschichte mit der Grenzziehung 1920, als Nordschleswig und Tingleff wieder Dänisch wurden.“

In Tingleff sei seit der Wiederangliederung Nordschleswigs eine deutsche Minderheit stark vertreten. Das Nebeneinander von Deutschen und Dänen, das gegenseitige Verstehen und die Ablehnung als Folge der Besatzung bilden den roten Faden, so Skovfoged.

Nuancen

Ihm und seinen Kollegen gehe es nicht um eine Schwarzweiß-Malerei und die strikte Einteilung in Gut und Böse.



Im Spiel tauchen Originalgebäude aus Tingleff während des Zweiten Weltkrieges auf, darunter die Kirche.

PORTAPLAY

Dass Hitlerdeutschland für eine grauenvolle Zeit verantwortlich ist, stehe außer Frage. Auch bei der Besetzung Dänemarks wurde Menschen Unrecht angetan und Leid zugefügt.

Es gebe aber auch eine andere Seite.

Da waren deutsche Soldaten, die gehorchen und Befehle ausführen mussten, ihrer Sache aber gar nicht sicher waren und sich lieber mit der dänischen Bevölkerung gut gestellt hätten. Einige verliebten sich in eine Dänin.

Da sind Widerstandskämpfer, die für ihr Land eintreten und eigene Skrupel überwinden müssen, und da ist eine Gruppe deutsch gesinnter Ortsansässiger, von denen ein Teil kompromisslos für das Hitler-Regime und der andere Teil skeptisch und auf guten Kontakt zu den dänischen Mitbürgerinnen und Mitbürgern bedacht ist.

Und nicht zuletzt ist da die kompromisslose Gestapo, die keinen Widerspruch und

keinerlei Gegenwehr duldet und vor der man auf der Hut sein muss.

„Mittendrin ist die Krankenschwester Gerda, Tochter einer Deutschen und eines Dänen. Sie ist die Hauptfigur, über die der Spieler in Gewissenskonflikte gerät. Sie hat Verständnis für beide Seiten und kommt immer wieder in Situationen, in denen sie sich entscheiden muss. Das Spiel hat viele Nuancen“, erklärt der Spieleentwickler.

Geplant sei, eine Unterrichtsversion aus dem interaktiven Spiel zu machen und in die Schulen zu bringen.

Für den Unterricht

„Wir haben unter anderem Kontakt zum Grenzverein aufgenommen“, so Hans von Knut Skovfoged, dessen Firma neben dem reinen Spielfaktor auf Lehrmaterial und Vermittlungskonzepte für Unternehmen, Schulen und Museen setzt.

Man sei bestrebt, die Geschichte möglichst authentisch einfließen zu lassen.

Der Entwicklung eines Spiels wie „Gerda“ gehe daher eine umfangreiche Vorbereitung voraus. „Es wurde in Geschichtsbüchern und Plattformen nachgeforscht und daraus zusammengetragen, um ein möglichst vollständiges Bild zu bekommen“, erwähnt Skovfoged.

Etwa zwei Drittel des 15-köpfigen Mitarbeiterstabes von PortaPlay haben sich drei Jahre lang mit der Entwicklung des fiktiven Adventuregames „Gerda“ einschließlich des geschichtlichen Zusammenhangs befasst.

Intensive Vorbereitung und Recherche

Auch Hans von Knut Skovfoged ist für das interaktive Spiel in die Geschichte der Besatzungszeit im Grenzland und in die Ortsgeschichte Tingleffs eingetaucht, um möglichst genaue Details ins Spiel einfließen zu lassen.

Er hat unter anderem mit Lokalhistorikern aus dem Ort in sozialen Medien gechattet.

In Tingleff war er aber noch nicht, gesteht der 45-Jährige.

„Es ist aber ein Recherche-team vor Ort gewesen, das sich alles noch einmal genau angeschaut und wichtige Erkenntnisse gesammelt hat“, so Skovfoged.

Er sei überrascht, welche Kreise das Spiel und dessen Handlung zieht. Man hätte vermuten können, dass es fast ausschließlich in Dänemark Interesse findet.

Viel Beachtung

„Das Spiel ist aber von einer großen Zahl internationaler Gaming-Internetseiten vorgestellt und dort auch positiv bewertet worden. Die Seiten haben gut und gern 250 Millionen Nutzer“, zeigt sich Skovfoged überrascht.

Ob das Spiel entsprechend viel gekauft wird, müsse man nun abwarten.

Es wird laut Skovfoged beim Onlineportal steam.dk angeboten und ist auch international online erhältlich und liegt preislich bei 150 Kronen.



Der historische Krug in Holdbi

PRESSEFOTO

Historischer Krug in Holdbi steht zum Verkauf

HOLBI/HOLDBI Peter Rømer zog 2018 von München ins beschauliche Nordschleswig, um den historischen Krug in Holdbi bei Krusau (Kruså) zu pachten und zu betreiben.

Der dänische Koch trat die Nachfolge des gebürtigen Österreichers Paul Loichtl an, der das Lokal 16 Jahre lang als Teil der Restaurantkette „A Hereford Beefstouw“ führte, ehe es ihn nach Sønderburg (Sønderborg) zog, wo er Betreiber des Restaurants „Torve-Hallen“ wurde.

Für Rømer geht die Zeit in

Holdbi nun ebenfalls zu Ende. Der Koch hat die Pacht zum Dezember gekündigt.

Er habe Lust, sich beruflich nach etwas anderem umzusehen, und es gebe auch schon Angebote, so Rømer zum Anzeigenblatt „Bovbladet“.

Als nach dem Weggang von Loichtl monatelang kein Nachfolger in Sicht war, ließ der Besitzer der Immobilie und der Steakhauskette „A Hereford Beefstouw“, das Unternehmen „Aage Damgaard“, bereits mit einem Verkauf des Kruges.

Dieses Vorhaben ist jetzt aktuell. Der Krug mit über 300-jähriger Geschichte steht offiziell zum Verkauf und wird laut Verkaufsannonce für 3,995 Millionen Kronen angeboten.

In der Firmenzentrale in Herning ist der angestrebte Verkauf gegenüber dem „Nordschleswiger“ noch einmal bestätigt worden.

Zu weiteren Details wird an Unternehmenschef Lars Damgaard verwiesen, der erst ab Woche 36 erreichbar ist, so die Rückmeldung. *Kjeld Thomsen*

Familiäres Verhältnis: Chiara und Emilie wohnen gerne in der Nachschule

Studierendenwohnheim, Internat oder WG: Das Zusammenleben in der Minderheit sieht ganz unterschiedlich aus. „Der Nordschleswiger“ hat verschiedenen Einrichtungen besucht. In diesem Teil erzählen Chiara-Francesca Wolter und Emilie Agergaard Althoff über ihr Leben an der Deutschen Nachschule Tingleff.

Von Pauline Severin

TINGLEFF/TINGLEV 111 Jugendliche besuchen derzeit die Deutsche Nachschule Tingleff (Tinglev). Die Schülerinnen Chiara-Francesca Wolter und Emilie Agergaard Althoff haben soeben ihr zweites Jahr an der Nachschule begonnen und zeigen dem „Nordschleswiger“, wie sie wohnen.

Die Wahl für Tingleff

„Meine Eltern sind beide Dänen und ich habe mein ganzes Leben in Deutschland gewohnt. Daher dachte ich mir, es wäre cool auf eine Nachschule in Dänemark zu gehen“, so Emilie.

Chiara aus Hamburg war oft in Dänemark im Urlaub und hat dadurch die Schule entdeckt. „Ich hatte einfach Lust auf etwas Neues, und hier hat es mir von Anfang an gefallen“, sagt sie.

Die Gemeinschaftsräume

Ein Fitnessraum, eine Schwimmhalle, eine Kunststoff-Leichtathletikbahn, ein Beachvolleyballfeld: Die Nachschule bietet den Schülerinnen und Schülern

sowohl Indoor als auch Outdoor eine Menge an Aufenthaltsmöglichkeiten.

Flensburg und Berlin

Die beiden Aufenthaltsräume sind, wie auch alle Klassenräume und Gänge, nach deutschen Städten benannt.

„Wir sind gerade in Flensburg. Hier sind wir oft nach dem Unterricht, wenn wir zum Beispiel einen Film schauen. Dann holen wir unsere Decken und Kissen und machen es uns gemütlich“, erzählt Emilie. Der zweite Aufenthaltsraum heißt Berlin und befindet sich im anderen Gebäude.

Die Kantine

„Wir haben meistens eine große Auswahl an Essen – es gibt auch immer vegetarische und vegane Optionen“, so Emilie.

Die Schlafzimmer

„Normalerweise teilt man sich ein Zimmer zu zweit oder zu dritt. Mein Zimmer – wir wohnen zu viert – ist eine Ausnahme“, erklärt Chiara.

Innerhalb der Zimmer werden auch die Sprachen gemischt: „Meistens, wenn wir zu dritt leben, wohnen eine



Die Schülerinnen Chiara-Francesca Wolter und Emilie Agergaard Althoff sind nun ihr zweites Jahr auf der Deutschen Nachschule Tingleff.

PAULINE SEVERIN

deutsche Person, eine dänische Person und ein Zweitsprachler gemeinsam“, so Emilie.

Die Nachschule stellt Schränke, Schreibtische und Bänke zur Verfügung, und jedes Zimmer hat sein eigenes Bad.

Wie ist es, sich ein Zimmer zu teilen?

„Am Anfang ist es ein bisschen komisch. Man wird dann aber auch zu engen Freundinnen und Freunden. Es ist auch praktisch, weil man gemeinsam zum Frühstück und Unterricht gehen kann“, beschreibt Emilie das Zimmer teilen.

Auch Chiara sieht nur Positives: „Man kann einander bei Aufgaben unter die Arme greifen. Meiner dänischen Mitbewohnerin kann ich bei deutschen und sie mir bei dänischen Aufgaben helfen.“

Alltag und Freizeit

Nähen, Mountainbiken, Kunst, Stricken: Die Nachschule bietet verschiedene Linien an. „Ich habe Jagd und Kunst ausgewählt, wobei mir Kunst von Anfang an klar war“, erzählt Emilie. Auch Chiara war sich bei einer Linie sicher: „Ich reite daheim auch viel, und daher war für mich die Linie Reiten klar. Als

zweite habe ich auch Kunst.“

„An einem typischen Tag wird nach dem Frühstück geputzt und gefegt. Daraufhin haben wir Morgenmotion – Beachvolleyball, Spazierengehen, Fahrradfahren, Just Dance spielen – und dann startet der Unterricht“, meint Emilie.

„Wir haben viele verschiedene Aktivitäten, die wir nach dem Unterricht machen können. Spazierengehen, Sport machen, Filme gucken“, so Chiara.

Wochenende

„Am Wochenende dürfen wir länger schlafen, und dann ha-

ben unsere Lehrer freiwilliges Programm – das kann alles Mögliche sein. Wir können aber auch einfach hierbleiben und uns ausruhen“, berichtet Chiara.

Wettbewerbe und Feste

Wettbewerbe sind auf der Schule beliebt: Jedes Zimmer hat ein witziges Foto gemacht, und die Gewinnerinnen oder Gewinner haben kleinere Preise, etwa Süßigkeiten, bekommen. Auch zu Halloween werden die besten Kostüme gekürt.

„Zu Halloween und zum Fasching veranstalten wir Feste. Unsere Schule bestellt einen DJ, und dann machen wir Party in der Aula“, so Chiara. „Wir haben auch ein Weihnachtssessen und eine Gala am Ende des Jahres“, ergänzt Emilie.

Das Fazit

„Mir gefällt es sehr gut hier. Das Zusammensein mit den Leuten und auch das Verhältnis zu den Lehrerinnen und Lehrern ist ganz anders als in Deutschland. Man bekommt auch viele neue Freunde. Es ist ein sehr familiäres Verhältnis“, beschreibt Chiara ihren Aufenthalt in der Nachschule.

Auch Emilie kann nur zustimmen: „Weil wir keine große Nachschule sind, ist es auch so, dass man mehr zusammenwächst, und man kann sich immer Unterstützung suchen. Man hat einfach eine lustige Zeit gemeinsam.“

Gelungener Schachzug: Familienausflug mit Generalversammlung

RAPSTEDT/RAVSTED Die jüngsten Gäste waren gerade einmal ein paar Wochen alt. Die Deutsche Schule Rapstedt hatte kürzlich zum Familienausflug eingeladen mit dem Camping- und Angelsee-Betrieb in Uk (Uge) als Ziel. Lehrkräfte, Eltern, Schülerinnen und Schüler und eben auch ganz junge Geschwister hatten sich auf nach Uk gemacht. In das Beisammensein baute man die Generalversammlung des Schulvereins ein. Hintergedanke war, mit diesem „Clou“ mehr Eltern zur Teilnahme zu bewegen. Das haute hin!

Ganze 30 Stimmberechtigte waren auf der Jahreshauptversammlung im Gemeinschaftschuppen des Campingplatzes. In der Vergangenheit waren Anwesende bei Generalversammlungen in der Schule oft an einer Hand abzuzählen.

„Wir haben positive Rückmeldungen zum Ausflug bekommen und auch dazu, dass die Generalversammlung eingebaut wurde“, so Schulleiter Jan Röhrig. An einem solchen Kombimodell werde man daher vermutlich festhalten.

Schulvereinsvorsitzender Christian Rasmussen erwähn-

te in seinem Rückblick, dass nach zwei von Corona geprägten Jahren wieder deutlich mehr Normalität einkehrte und dementsprechend auch wieder viele Veranstaltungen stattfinden konnten. Lobend hob der Schulvorsitzende den Einsatz beim Eltern-Arbeitsdienst hervor. Es sei viel geschafft worden, so Rasmussen.

Schulleiter Jan Röhrig ging in seinem Bericht unter anderem auf die verheißungsvolle Entwicklung bei der Kinderzahl ein, die dank vieler Zuzügler steigend ist.

Ein positiver Trend würde der Schule vor allem auch wirtschaftlich guttun, musste wegen gestiegener Lohnkosten und einem geringeren Zuschuss des Deutschen Schul- und Sprachvereins für Nordschleswig (DSSV) doch ein Jahresminus von 235.000 Kronen hingenommen werden, wie aus dem Kassenbericht hervorgeht.

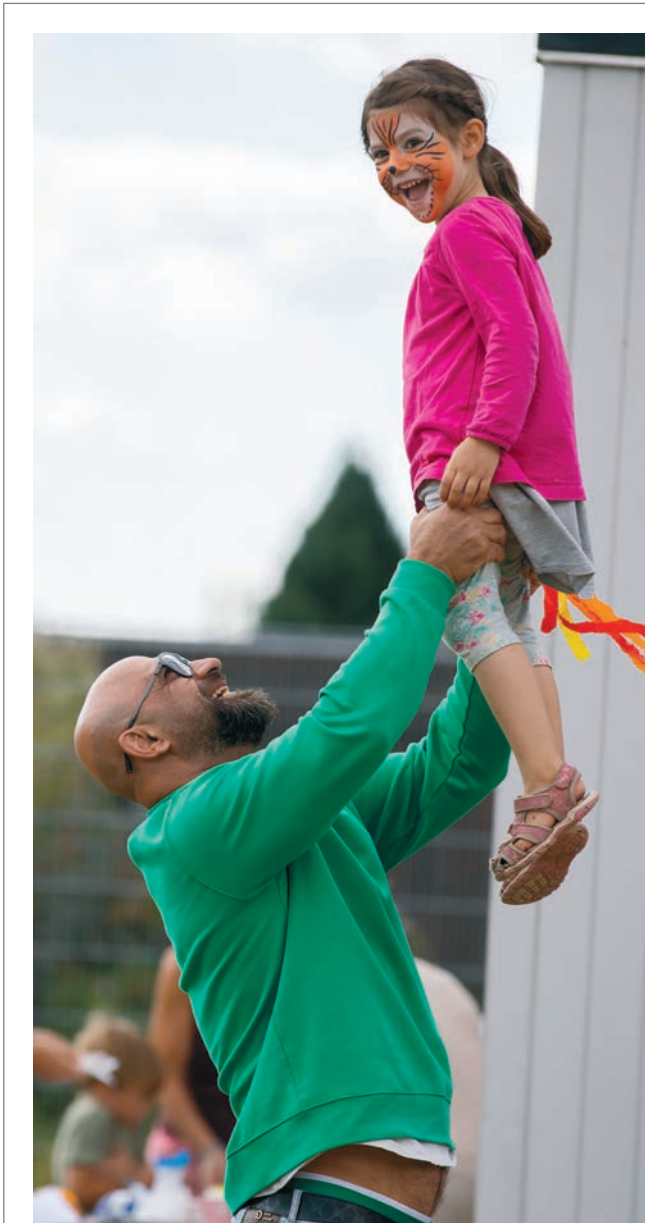
Die Rapstedter Schule wird unter anderem von Zuzüglern bevorzugt, die weiter entfernt wohnen. Der Transport der Kinder zur Einrichtung ist daher eine Herausforderung. „Wir werden mit dem

Thema weiterarbeiten und Lösungen suchen“, so Schulleiter Jan Röhrig auch im Namen des Vorstandes zum „Nordschleswiger“. Neue Familien bringen nicht nur neuen Schwung in die Rapstedter Schülerschaft, sondern auch in den Vorstand.

Vorstandsmitglieder standen laut Satzung nicht zur Wahl, es wurden aber gleich drei Beisitzerinnen bzw. Vertreterinnen gefunden, von denen zwei Eltern „neu“ dabei sind. Neben Karen Zuin, die als gebürtige Scheller in Rapstedt aufgewachsen und mit Schule und Kindergarten tief verwurzelt ist, erklärten sich Ronja Grünwald und Nele Jantzen bereit, einen Beisitzer-Posten zu übernehmen. „Dass der Vorstand jetzt um weitere Personen ergänzt worden ist und einige sozusagen ‚von außerhalb‘ kommen, ist sicherlich ein Vorteil“, meint der Schulleiter.

Bei herrlichem Wetter ließen die diesmal sehr zahlreich erschienenen Versammlungsteilnehmerinnen und -teilnehmer den Ausflug und den offiziellen Teil ausklingen. Mal sehen, wohin es im nächsten Jahr geht ...

Kjeld Thomsen



KARIN RIGGELSEN

Miteinanderfest: Spiel, Spaß und Geselligkeit

PATTBURG/PADBORG Auf dem Schulhof und auf dem angrenzenden Sportplatz warteten kürzlich beim Miteinanderfest in Pattburg diverse Spiele und Aktivitäten auf die Teilnehmerschar.

Beliebt war unter anderem die Wasserrutschbahn auf dem Rasen hinter der Schule. Lehrer und Mitorganisator Frank Hansen sorgte stets für Wasser- und Schmierseifennachschub, damit die Akteure optimale Rutschbedingungen hatten.

Anklang fanden aber auch das Eierlaufen, das Kreieren riesiger Seifenblasen und viele andere Aktivitäten.

Wer sich von dem ganzen Trubel und den vielen Mitmachaktionen eine Pause gönnen wollte, der war im benachbarten Kindergarten gut aufgehoben, der in eine Kaffeestube und Verpflegungsstation verwandelt wurde.

Auf dem Sportplatz lud der Schulvorstand obendrein zu kostenlosen Waffeln ein, die mit einem Hightech-Waffeleisen eines Vorstandsmitgliedes gebacken wurden.

Kjeld Thomsen

Praktikum in Hongkong

Die Firma **Jebsen & Co** in Hongkong und die Firma **Jebsen & Jessen** in Singapur stellen der **Jes-Schmidt-Stiftung** in Nordschleswig ein jährliches Praktikum zur Verfügung, abwechselnd zwischen Hongkong und Singapur.

Für 2023 geht das Praktikum nach Hongkong

Als Kriterien für einen Praktikanten bzw. für eine Praktikantin gelten nach Absprache mit der Firmengruppe:

- Junger Mensch (20-25 Jahre)
- Abitur (in Nordschleswig)
- Gerne bereits nach Beginn einer Universitätsausbildung
- Merkantiles Studium
- Englischsprachig
- Deutsches Gymnasium (oder evtl. HHX/Wirtschaftsabitur)
- Projektarbeit in Verbindung mit dem Praktikum:

Bewerbungen sind zu richten an den Vorsitzenden, Redakteur Siegfried Matlok
s.matlok@nordschleswiger.dk bis Freitag, 7. Oktober 2022.

Stipendien

Die »Jes-Schmidt-Stiftung« zur Förderung der deutschen Jugend in Nordschleswig kann im Rahmen ihrer finanziellen Möglichkeiten deutsche Nordschleswiger fördern, die sich

- a) in der Ausbildung befinden, insbesondere die, die eine Ausbildung/Lehre in Nordschleswig durchführen.
- b) durch Fortbildung, Studienreisen etc. auf eine ehrenamtliche Tätigkeit im Rahmen der deutschen Volksgruppe in Nordschleswig vorbereiten bzw. sich ehrenamtlich besonders einsetzen.
- c) um eine Betreuung und Ausbildung von jungen deutschen Nordschleswigern bemühen.

Aufgrund begrenzter Mittel werden Antragsteller, die im vergangenen Jahr gefördert wurden, in der Regel in diesem Jahr nicht berücksichtigt.

Achtung: Anträge auf Stipendien werden bis Freitag, 7. Oktober 2022, an den Vorsitzenden der Stiftung, s.matlok@nordschleswiger.dk mit **Angabe der CPR-Nr. + Bankverbindung/Kontonr. des Antragstellers** erbeten.

Siegfried Matlok
Vorsitzender

Nordschleswig-Preis

Die „Jes-Schmidt-Stiftung“ überreicht einmal jährlich einen Nordschleswig-Preis für besondere Leistungen/Verdienste innerhalb der Jugendarbeit der deutschen Volksgruppe.

Vorschläge für den Nordschleswig-Preis

werden bis **Freitag, 7. Oktober 2022**,
erbeten an den Vorsitzenden der Stiftung,
s.matlok@nordschleswiger.dk

Siegfried Matlok
Vorsitzender

Tondern

LOKALREDAKTION
für die Kommune
Tondern



Lokalredakteurin
Brigitta Lassen
(bi)
Telefon 7472 1918

Journalistin
Monika Thomsen
(mon)

Osterstraße 3
6270 Tondern
ton@nordschleswiger.dk

Auch Annika und Alfred haben Jeising verlassen

JEISING/JEJSING Das Storchenkapitel in Jeising ist für 2022 beendet. Eine Woche nach ihren drei Jungen haben nun auch deren Eltern, Annika und Alfred, am übernächsten Tag das Nest verlassen. Das teilt einer der drei menschlichen Storcheneltern, Henning Andresen, mit. „Unser Storchennest ist jetzt verwaist. Annika zog am Mittwoch davon, Alfred folgte ihr am Donnerstag. Nach ihrer Abreise müsste das Storchennest einen neuen Boden erhalten“, meint Andresen von „Stor-kens Venner Jejsing“.

Der Jungstorch mit dem Namen Freddy Fey wurde dank des Navigationsgeräts an der Grenze zwischen Frankreich und der Schweiz geteet.

Seine Schwester, Frk. Thomsen, hat es ein paar Kilometer weiter geschafft. Über die Niederlande und Belgien hat sie auf einer anderen Route als der Bruder die Pyrenäen erreicht.

Die Ortschaft hofft, dass die Storchengeschichte im kommenden Jahr ihre Fortsetzung findet. Seit mehreren Jahrzehnten hatten in Jeising und Umgebung keine Störche mehr genistet. *Brigitta Lassen*

Die Westküstenkom-mune landet im landes- weiten Vergleich auf Platz 39 und verbessert ihre Position. 61 Unter- nehmen aus dem Lokal- bereich haben sich an der Umfrage des Bran- chenverbandes „Dansk Industri“ beteiligt. In einigen Kategorien gibt es Potenzial für Verbes- serungen.

Von Monika Thomsen

TÖNDERN/TØNDER Die Kom-mune Tondern verbesserte im Vergleich zu 2021 ihre Positi- on um fünf Plätze und belegt laut der neuen landesweiten Umfrage des Branchenver- bandes „Dansk Industri“ in der Gesamtwertung der ört- lichen Wirtschaftsfreundlich- keit Platz 39. Das Ergebnis fußt auf Benotungen von 61 örtlichen Unternehmen.

Die Umfrage wurde unter 93 Kommunen durchgeführt. Aus- geklammert sind die fünf klei- nen Kommunen Samsø, Lang- eland, Ærø, Læsø und Fanø.

In sieben der zehn Katego- rien, die auf dem Prüfstand stehen, hat sich die Kommu- ne Tondern verbessert.

Einsatz wird honoriert

Den größten Sprung nach vorn macht sie in der Kategorie „Ar- beitskraft“. Dort wechselt sie von Platz 75 auf Platz 51.

„Dort quittieren die Un- ternehmen für den Einsatz der Kommune, qualifizierte Arbeitskräfte anzuziehen und zu sichern“, sagt Tommy Seeberg, Vorsitzender von DI Sønderjylland, in einer Pressemitteilung. Seeberg kennt sich auch aus anderer



61 Unternehmen haben die Wirtschaftsfreundlichkeit der Kommune Tondern benotet (Symbolfoto). MONIKA THOMSEN

Warte mit der Wirtschaft in der Kommune aus, da er ge- schäftsführender Direktor des Unternehmens Hydro Preci- sion Tubing Tønder A/S ist.

„Es freut mich sehr, dass Tondern die größte Verbesse- rung im Bereich der Arbeits- kraft hat. Der Zugang zu qua- lifizierten Arbeitskräften ist entscheidend für die Wachs- tumsmöglichkeiten und die Weiterentwicklung der Un- ternehmen“, so Seeberg.

Zusammenarbeit verbessert

Auch die Zusammenarbeit des Jobcenters mit den Be- trieben läuft besser. In der Sachbearbeitung geht Ton- dern von Platz 58 auf Platz 37.

In der grünen Umstellung schlägt der Vorstoß der Ener- gieoptimierung in den kom- munalen Gebäuden positiv zu Buche.

„Wenn Betriebe bei der Kommune vorstellig werden, ist es wichtig, dass sie eine effektive und kompetente Sachbearbeitung erfahren. In einer Zeit mit einer Energie- krise spielt es eine ganz zen- trale Rolle, dass der Einsatz zugunsten der grünen Um- stellung bei der Kommune im Fokus ist“, unterstreicht der nordschleswigsche DI- Vorsitzende.

Potenzial für Verbesserung

Ein markanter Rückgang macht sich in den Katego- rien „Ausbildung“ und „In- anspruchnahme von privaten Anbietern“ bemerkbar.

„Eine attraktive Wirt- schaftskommune ist offen dafür, dass private Firmen sich für kommunale Aufga- ben anbieten können. Das

sichert einen effektiveren Wettbewerb. Hier gibt es Platz für Verbesserungen, und wir treten diesbezüglich gerne in einen positiven Dia- log mit der Kommune“, kün- digt Seeberg an.

Bei der Ausbildung mache es sich teils bemerkbar, dass

die Kommune verstärkt dar- auf setze, dass mehr Jugen- dliche eine Berufsausbildung machen. Außerdem hänge es mit dem Anteil der Unter- richtsstunden zusammen, die Lehrkräfte mit den ent- sprechenden Fachkompeten- zen erteilen würden.

TÖNDERNS PLATZIERUNG
IN DEN ZEHN HAUPTKATEGORIEN:

- Wirtschaftsfreundlichkeit: Platz 27 (2021: 35)
- Infrastruktur & Verkehr: Platz 70 (2021: 80)
- Arbeitskraft: Platz 51 (2021: 75)
- Ausbildung: Platz 65 (2021: 14)
- Sachbearbeitung: Platz 37 (2021: 58)
- Grüne Umstellung: Platz 69 (2021: 87)
- Inanspruchnahme privater Anbieter: Platz 50 (2021: 25)
- Digitale Voraussetzungen: Platz 14 (2022: 16)
- Steuern, Gebühren & Gewerbegebiete: Platz 32 (2021: 48)
- Information & Dialog: Platz 40 (2021: 40)

Das Umfrageergebnis repräsentiert mindestens 1.740 private Arbeitsplätze in der Kommune, was 15 Prozent der privaten Beschäftigung entspricht.

Tondern erhält 20 Millionen Kronen Sonderzuschüsse

Tondern erhält einen Zuschuss aus dem Sondertopf für finanziell besonders belastete Kommunen. In- gesamt hatten sich mehr als die Hälfte aller Kom- munen für einen Sonderzuschuss beworben.

NORDSCHLESWIG Die Kommu- ne Tondern (Tønder) erhält 20 Millionen Kronen aus dem Finanztopf für benachteiligte Kommunen. Das hat das Innen- und Wohnungsministerium am Dienstag bekannt gegeben.

Der Bürgermeister der Kom- mune Tondern, Jørgen Popp Petersen (Schleswigsche Par- tei), zeigt sich erfreut über die Entscheidung.

„Ich bin erleichtert. Wir könnten auch mit null Kronen bedacht worden sein. Die we- nigsten Kommunen haben ja überhaupt Geld erhalten“, so Jørgen Popp Petersen gegen- über dem „Nordschleswiger“.

Ursprünglich hatte sich Tondern um einen Zuschuss in Höhe von 30 Millionen Kro- nen beworben.

„Unsere Kommune ist be-

sonders von strukturellen Her- ausforderungen betroffen. Wir haben eine rückläufige Bevöl- kerungszahl und vergleichs- weise geringe Einnahmen in unserer Kommune“, erläutert der Bürgermeister.

Weniger Kürzungen dank Zuschusses

In den vergangenen Jahren war Tondern mit einem För- derbetrag um die 12 Millionen Kronen bezuschusst worden, so das Verwaltungsoberhaupt.

Die zusätzlichen Finanzmit- tel sollen in die Finanzierung des Haushalts der Kommune einfließen. „Im Augenblick ist der Haushaltsentwurf nicht voll finanziert. Es wird deshalb nicht unbedingt neue Initia- tiiven geben, aber dank des Zu- schusses brauchen wir nicht

so viele Kürzungen vorzuneh- men“, so Popp Petersen.

Somit könnten Strukturän- derungen wie die Schließung von Institutionen verhindert werden. Trotz der angespann- ten Haushaltslage plant die Kommune jedoch keine Steu- ererhöhungen, und daran än- dere auch der Zuschuss nichts. „Steuererhöhungen sind für uns keine Option, denn das meiste davon müsste dann oh- nehin beim Staat abgeliefert werden“, sagt Popp Petersen.

Zuschuss auch für die Kommune Apenrade

Neben der Kommune Ton- dern erhält auch die Kommu- ne Apenrade (Aabenraa) einen Zuschuss in Höhe von 936.000 Kronen für die Institutionen der deutschen Minderheit. Dieser Zuschuss stammt noch aus der Zeit der ehemaligen Kommune Tingleff (Ting- lev), wie der Abgeordnete der Schleswigschen Partei im Kommunalparlament Apenra-

de, Erwin Andresen, erläutert.

„Dort hat man einen hohen Anteil an Minderheitenins- titutionen, und da ist es der Verwaltung oder der Politik in den 90er Jahren gelungen, das Innenministerium davon zu überzeugen, dass es für die Kommune teurer ist, wenn man so viele Minderheitenins- titutionen hat. Der Betrag wird seitdem jedes Jahr als Teil der Paragraph-16-Mittel ausgezahlt und ist im Haushalt der Kom- mune als Einnahme mit ein- gerechnet. Es sind aber keine Mittel, die gezielt verteilt wer- den oder an die Institutionen der Minderheit gehen“, so Er- win Andresen.

Anträge von mehr als der Hälfte aller Kommunen

Insgesamt hatten sich 50 Kom- munen um einen Sonderzu- schuss von staatlicher Seite für das kommende Jahr bewor- ben. 18 von ihnen erhalten nun Finanzmittel aus dem Sonder- topf, wie das Innen- und Woh-

nungsministerium am Diens- tag mitteilt.

In diesem Jahr ist das Volu- men des Sondertopfes nach einer Vereinbarung zu den kommunalen Haushalten für 2023 um 250 Millionen Kronen erhöht worden und umfasst damit ein Gesamtvolumen in Höhe von 620 Millionen Kro- nen.

Besonders hohes Niveau an Sonderzuschüssen

„Mit der Finanzvereinbarung erreichen wir ein besonders hohes Niveau an Sonderzu- schüssen für das Jahr 2023. Ich hoffe, dass die 18 Kommunen diese Möglichkeit nutzen wer- den, um in Maßnahmen zu in- vestieren, die eine langfristige Verbesserung ihrer finanziel- len Situation unterstützen“, sagt Innen- und Wohnungs- minister Christian Rabjerg Mad- sen (Soz.).

Als Kriterien, um für einen Zuschuss infrage zu kommen, gelten demografische und so-

zioökonomische Herausfor- derungen, aktuelle finanzielle Herausforderungen und wie- derkehrende finanzielle Eng- pässe.

Lolland erhält höchsten Förderbetrag

Die Kommune Lolland erhält mit 195 Millionen Kronen das meiste Geld aus dem Sonder- topf. Danach folgen Bornholm mit 82 Millionen Kronen und Langeland mit 60 Millionen Kronen zusätzlicher finanziel- ler Unterstützung.

Ein Großteil der 620 Mil- lionen Kronen war bereits im Vorwege an die Kommunen Lolland, Langeland und Læsø vergeben worden. Im Frühjahr waren mit diesen Kommunen Entwicklungspartnerschaften mit Zuschüssen für die Jahre 2022-25 eingegangen worden.

Das Geld ist eine Ergänzung zum kommunalen Finanzaus- gleich, der jedes Jahr neu mit allen 98 Kommunen ausge- handelt wird. *Nils Baum*

Tondern

Dafür gibt Tondern 2023 Geld aus

Einheimische und Gäste haben weiterhin in Tondern eine bemannte touristische Anlaufstelle. In den Ortsbereichen wird es nachts einen Zacken dunkler.

Von Monika Thomsen

TONDERN/TØNDER Tonderns kommunaler Menüplan für 2023 steht und wird von allen acht Fraktionen des Kommunalparlaments mitgetragen. Im Zuge der Haushaltsberatungen am Mittwoch und Donnerstag haben die 9 Politikerinnen und 22 Politiker beschlossen, nach welchem Rezept 2023 vorgegangen werden soll.

Sie sind sich einig, dass sie mit ihrer Geschlossenheit ein starkes Signal an die Umwelt senden. Mit der finanziell gesunden und gut konsolidierten Verfassung der Kommune als Ausgangspunkt wollen sie den Visions- und Strategieplan 2022-2025 mit Leben füllen.

In der vierjährigen Zeitspanne ab 2023 bis einschließlich 2026 sind neue Wohlfahrtsinitiativen in Höhe von 44 Millionen Kronen vorgesehen.

Der Betriebsrahmen wird um 15 Millionen Kronen reduziert, um im Zuge der Beratungen mit anderen Faktoren um 14,7 Millionen Kronen erweitert zu werden.

Bei den Anlagen sind in den vier Jahren Investitionen in Höhe von etwa 375 Millionen Kronen geplant. 2023 sollen 100 Millionen Kronen investiert werden. Dabei sind keine ganz großen Schwergewichter in den Topf geworfen worden, sondern es summiert sich.

Mit 6 Millionen Kronen schlägt die Deichverstärkung zu Buche, in den schulischen IT-Bereich werden 4,1 Millionen Kronen investiert, und Kindertagesstätten können für 3,1 Millionen Kronen renoviert werden.

Für die Renovierungspläne des Museums in Tondern sind 5 Millionen Kronen vorgemerkt. Bei der kommunalen Jugendschule werden 4,6 Millionen Kronen investiert, und Toftlunds Entwicklung wird für 7,3 Millionen Kronen vorangetrieben.

Dorf-Erneuerungsprojekte sind für 4,2 Millionen Kronen möglich.

Das Tønder Festival hat im 31-köpfigen Gremium den Stellenwert als Leuchtturm, und für die Einrichtung eines Folkmusik-Archivs im Bahnhofsgebäude werden jährlich 4 Millionen Kronen bereitgestellt.

In der Zeitspanne von 2023 bis 2026 sollen mindestens 25 Millionen Kronen in den Bau von neuen Radwegen gesteckt werden.

Da die Kommune nach wie vor ihre Finanzen im Griff habe, wurden von Tønder Listen, Venstre, der Sozialdemokratie, der Schleswigischen Partei, Borgerlisten, der Konservativen Volkspartei, der Sozialistischen Volkspartei und von den Neuen Bürgerlichen keine einschneidenden Ein-



Die Tourismus-Info-Stelle auf dem Markt in Tondern wird weiter mit einer Kraft besetzt. JANE RAHBK OHLSSEN

sparungen oder strukturellen Änderungen aufgetischt.

„Es ist richtig schön, dass alle den Haushalt mittragen. Der Wille zur Zusammenarbeit war vorhanden, und es herrschte ein gutes Arbeitsklima“, fasst Bürgermeister Jørgen Popp Petersen (Schleswigsche Partei) die Beratungen zusammen.

„Das lief gut, und es ist fein, selbst Einfluss auf den Verlauf zu nehmen“, erklärte Popp, der erstmals in der Rolle als Stadtoberhaupt bei den Haushaltsberatungen zum Zuge kam.

„Wir hatten ja auch erstmals selbst eine größere Gruppe, und unsere Fraktionsvorsitzende hat ihre Sache gut gemacht“, so Popp mit Blick darauf, dass sich die SP-Fraktion bei der Kommunalwahl 2021 von zwei auf vier Mitglieder erweitert hat.

Im Kielwasser seiner Wahl zum Bürgermeister übernahm Louise Thomsen Terp seine bisherige Aufgabe als Fraktionssprecher.

Dem Bürgermeister war es wichtig, dass das Gros der 20 Millionen Kronen, die Tondern als benachteiligte Kommune erhält, in die Kommunalkasse kommt. „Damit wir uns aus der Position als benachteiligte Kommune herauskommen können“, so Popp.

Die Politikerinnen und Politiker möchten weiterhin die Möglichkeiten ausschöpfen, die die Platzierung im Grenzland gibt. Daher wird nicht an dem Deutschunterricht ab o. Klasse in allen kommunalen Schulen gerüttelt. Die Ausgabe ist fest im Haushalt verankert, und die Ergebnisse würden sich mittlerweile in den Schulen zeigen.

Für die Eigenfinanzierung des Interregprojektes „Work in DE/DK“ hat die Kommune 1,93 Millionen Kronen vorgemerkt.

Die grüne Umstellung soll mit 2,5 Millionen Kronen jährlich für zusätzliche Personalressourcen befüllt werden.

Für den Kauf des alten Gaswerks für das Garnisonsmuseum unter gewissen Be-

dingungen sind 2,5 Millionen Kronen vorgesehen. Die Erneuerungspläne des Naturcenters Tønninggård auf Röm werden mit 5 Millionen Kronen und einer entsprechend hohen Ausfallbürgschaft unterstützt, wenn die übrige Finanzierung steht.

Zu den Verbesserungen im Bereich der Wohlfahrt gehören unter anderem mehr Mittel im Bereich von Schulen, wie Popp erläutert.

„Wenn wir Einsparungen vornehmen, dann bleibt es natürlich nicht aus, dass einige betroffen sind“, so der Bürgermeister.

„Übergeordnet gesehen, besteht die größte Herausforderung für Tondern und andere Kommunen darin, dass es schwerfällt, Mitarbeitende für verschiedene Bereiche zu gewinnen“, erklärt der Bürgermeister.

„Ein Thema in Tondern ist auch der Bedarf nach mehr und neuen Wohnungen. Abgesehen von Einfamilienhäusern wird zu wenig gebaut. Zeitgemäßer Wohnraum von guter Qualität spielt auch beim Anwerben von mehr und neuen Bürgern eine Rolle“, erwähnt Popp.

Das Kommunalparlament hat sich dafür eingesetzt, einige Initiativen fortzuführen, die auf dem alten Visionsplan fußen und die nun weggefallen wären. Dazu gehört die bemannte Tourismus-Info-Stelle in Tondern, die mit 500.000 Kronen gesichert wird. Für die Entwicklung des Einzelhandels in allen Orten von „Detailforum“ in Zusammenarbeit mit dem Touristikverein wird die

nächsten vier Jahre jeweils eine Million Kronen bereitgestellt.

Zu den Dingen, die der SP wichtig sind und von anderen mit angeschoben wurden, gehören unter anderem der Zuschuss von 324.000 Kronen für das 850-jährige Stadtjubiläum 2023 in Lügumkloster.

„Und dann die eine Million Kronen für die Aufwertung des Mühlenteiches in Lügumkloster, die wir gerne unterstützen möchten. Den Mühlenteich identifiziere ich mit Niels Tästensen“, so Popp in Gedanken an das frühere SP-Stadtratsmitglied in Lügumkloster. Tästensen war vor mehr als 30 Jahren treibende Kraft für die Errichtung des Mühlenteiches.

Die Bewohnerschaft in beleuchteten Ortschaften muss sich darauf gefasst machen, dass jede zweite Straßenlaterne nachts für vier Stunden nicht angeschaltet wird. Dadurch sollen jährlich 270.000 kWh (540.000 Kronen) gespart werden.

Mit dieser Initiative spart die Kommune nicht nur Energie, sondern reduziert auch ihren Klimaabdruck. Der Fokus wird auch auf weitere Energieoptimierung in kommunalen und auf öffentlichen Flächen gerichtet.

Der Haushaltsentwurf kann bis zur ersten Lesung am 22. September weiter garen, wenn er erneut im Stadtrat auf der Tagesordnung steht. Am 13. Oktober geben die Köchinnen und Köche aus der Politik ihm dann in zweiter Lesung die letzten verbalen Gewürze mit auf den Weg.

Auf in die Karibik: Reisevortrag beim Sozialdienst

TONDERN/TØNDER Damit die Gäste in die richtige Stimmung versetzt werden, gibt es zum Kaffee Kuchen und Cocktails, so wie sie in Kuba serviert werden. Auf Einladung des Sozialdienstes Tondern wird der frühere Lehrer Helmuth Thomssen über eine Reise in den kommunistisch regierten Inselstaat berichten.

Der Reisevortrag findet am Mittwoch, 14. September, im

Brorsonhaus an der Tonderner Osterstraße statt. Beginn ist um 15 Uhr.

Nur eine Woche später findet die nächste Veranstaltung des Sozialdienstes statt. Die Mitglieder sind bei der Senioren Union Leck.

Die Gastgeber veranstalten am Mittwoch, 21. September, einen Schießwettbewerb im Schützenhaus der Lecker Sportschützen. Nach dem Kaffee geht es an die Schieß-

stände. Zum Schluss werden Grillwurst und Bier serviert.

Die Abfahrt nach Leck erfolgt um 13.30 Uhr, vom Tonderner Ostbahnhof und wenig später ab dem Parkplatz der Tondernhallen.

Wegen der Vorbereitungen wird um eine Anmeldung bei der Vorsitzenden, Irene Feddersen, unter der Telefonnummer 21 80 43 12 oder E-Mail irene-feddersen@hotmail.com gebeten. Brigitta Lassen



Kuba, einst spanische Kolonie, ist für seine Autos aus den 1950er Jahren bekannt. TUI.COM

Austernfestival zieht vom Herbst in den Winter um

RÖM/RØMØ In diesem Jahr wird es kein Austernfestival auf Röm geben. Das hat einen einfachen Grund: Der Zeitpunkt wird von den Herbstferien auf die Winterferien der Schulen verlegt. Der neue Termin ist vom 11. bis zum 13. Februar 2023.

Nicht nur die Jahreszeit, sondern auch das Konzept wird geändert, dass das Festival nicht mehr ausschließlich im Ferienresort auf Röm stattfinden wird. Ziel ist eine lokale Verankerung der mehrtägigen Veranstaltung, für dies es auch an der Führungsriege eine Änderung gegeben hat.

Tonderns früherer Bürgermeister Henrik Frandsen ist nicht mehr Vorsitzender. Er wünschte bei der Generalversammlung keine Wiederwahl. Gleiches galt für Bodil Glistrup Thomsen, Röm und Martin Iversen, Tondern (Tønder). Aus der Kommune sitzt Iver Gramm (Sort Safari) in Møgeltondern (Møgeltonder) im Vorstand.

Neuer Vorsitzender ist Henrik Willert Nielsen. Er ist neuer Vorsitzender von „Danmarks Spisekammer“, dem das Austernfestival angeschlossen ist. Nielsen ist auch Direktor von Sølyst (Den kongelige Skydebane) in Klampenborg. Zweite

Vorsitzende der Speisekammer ist die Kommunikationsexpertin Marianne Rosalie Kalb aus Lügumkloster (Løgumkloster).

Die lokale Note wird auch bedeuten, dass künftige Köchinnen und Köche der Region beim Festival zeigen werden, wie Austern zubereitet werden können. Auch sollen Lebensmittel aus der Region und Erlebnisse Teil des Festivals werden.

„Die Änderungen, so meine ich, werden sich positiv auswirken“, sagt der Touristikchef in der Kommune Tondern, Colin Seymour.

Mit der Änderung der Jahreszeit werde das Festival nicht mit den vielen Angeboten im

Sommer und im Herbst konkurrieren müssen. Somit würde der Bekanntheitsgrad des Festivals größer.

„Da sind die Winterferien günstiger“, so Seymour, der selbst ein großer Austernliebhaber ist.

Sowohl für Kinder als auch Erwachsene sollen Aktivitäten mit Austern-Relevanz durchgeführt werden.

Ganz ohne die Muscheln wird der Herbst nicht abgehen. In der ganzen Austernsaison, die von September bis April ist, kann die Meeresfrucht bei kleineren Veranstaltungen und Führungen zu den Austernbänken erlebt werden.

Brigitta Lassen



Das Austernfestival soll eine lokalere Note bekommen SØREN F. GAMMELMARK

Tondern

Teile des Søndersø werden dank Jebesen-Fonds vernässt

Die Familie des engagierten Naturfreunds Markus Jebesen aus Loitkirkeby macht eine Renaturierung von 12 Hektar Fläche südlich von Uberg möglich. Der im vergangenen Jahr tödlich verunglückte Naturmäzen wäre am 5. September 60 Jahre alt geworden. Werner Tygsen aus Legan unterstützte das Projekt mit seinen Feldern.

Von Brigitta Lassen

UBERG/UBJERG Am Montag, 5. September, wäre der aus Loitkirkeby/Løjtkirkeby gebürtige Geschäftsmann und Naturfreund Markus Jebesen 60 Jahre alt geworden. Im Sommer 2021 kam er bei einem Verkehrsunfall in Afrika ums Leben. Er hinterließ seine Ehefrau Judith und die drei Kinder Alexander, Maximilian und Michelle.

Zu seinem Gedenken hat seine Witwe entschieden, aus dem Jebesen-Naturfonds 560.000 Kronen freizugeben, die der teilweisen Vernässung des ehemaligen Søndersøs südlich von Uberg zugutekommen sollen. Damit können besonders für Störche und die Trauerseeschwalben bessere Lebens- und Brutbedingungen geschaffen werden.

„Das wäre ganz in Markus’ Sinn gewesen. Es ist ein Geschenk für die Natur“, erklärt seine Witwe Judith.

Markus Jebesen, der 1981 sein Abitur am Deutschen Gymnasium für Nordschleswig in Apenrade (Aabenraa) machte, ist Spross der Schiffsreederfamilie und wurde wie sein Bruder Hans Michael und sein Vater Jans Jacob Geschäftsmann in Hongkong. Früh entdeckte er seine große Liebe

für die Natur. Mit viel Geld unterstützte er Naturprojekte in Europa und in Afrika. Auch in seiner geliebten Heimat Nordschleswig hat er viel Geld in die Natur investiert. Besonders das Pflanzen von Knicks lag ihm am Herzen.

„Das wäre ganz in Markus’ Sinn gewesen. Es ist ein Geschenk für die Natur“

Judith Jebesen
Witwe von Markus Jebesen

See war größer als 100 Hektar

Das Uberger Projekt ist nicht neu. Vielmehr war Markus Jebesen auch an der Vorarbeit beteiligt. Dank der Zuwendung aus seinem Fonds, aber auch von Landbesitzer Werner Tygsen, Legan (Lægan) ist es möglich, 12 Hektar des früheren Sees in ein Feuchtbiotop zu verwandeln. Schon dessen Vater Fritz Tygsen träumte von einer Renaturierung des Søndersøs direkt vor seiner Haustür. Auch ließ er auf seinem Hof ein Storchennest bauen. Gleiches hat sein Sohn Werner getan, der seinen Landbesitz jetzt für das Renaturierungsprojekt



Unternehmer Markus Jebesen und sein Berater Jesper Tofft schaffen gemeinsam eine verbesserte Natur, die für alle Bürger zugänglich ist.

PAUL SEHSTEDT

zur Verfügung gestellt hat.

Der Søndersø war ursprünglich größer als 100 Hektar und wurde im Zuge der Entwässerung der Tonderner Marsch in den 1920ern trockengelegt. Es bestand keine Verbindung zwischen den beiden Seen bei Uberg. Der Søndersø, in den kein Wasser aus der Wiedau-System floß, wurde durch Regenwasser gespeist.

Judith Jebesen unterstreicht, dass es ihre Familie freue, dieses Vernässungsprojekt zu unterstützen. „Das ist nicht nur in Markus Sinn. Er hat an den ersten Gesprächen zu diesem Projekt teilgenommen. Wir wollen weiter örtliche Naturprojekte in Dänemark zum Wohle der

Natur und der wilden Tiere unterstützen. Zunächst freuen wir uns, die Anfänge dieses Projekts mitverfolgen zu können, das im kommenden Jahr umgesetzt werden soll. Wir hoffen, dass die von uns unterstützten Projekte für viele Jahre gut für die Natur sein werden. So lebt Markus Geist weiter durch seine Ideen und Initiativen“, sagt Judith Jebesen.

Ole Ottosen, Biologe der Kommune Tondern, freut sich, dass das Vorhaben dank der großzügigen Zuwendung umgesetzt werden kann. Die 12 Hektar, die als Wiesen und Anbaufläche für Getreide genutzt werden, würden nicht gänzlich unter Wasser gesetzt. Vielmehr sollten Was-

serlöcher und Feuchtgebiete geschaffen werden. Ein großer Traum sei, die ganze, frühere Fläche des Sees wieder als Feuchtgebiet zu reetablieren. Doch nicht alle Landeigentümer waren gewillt, sich dem Vernässungsprojekt anzuschließen.

Wann das Projekt gestartet werden kann, ist wetterabhängig. Wenn es zu nass ist, ginge es nicht. „Ich gehe aber davon aus, dass in Kürze die Erdschichten mit dem schweren Tonboden untersucht werden können und wie tief wir graben müssen“, erläutert Ole Ottosen.

Die Kommune muss dafür auch Geld auf den Tisch legen. Der größte Teil – ungefähr zwei Drittel – sei aber

über die Jebesen-Stiftung finanziert. „Wir verfügen über einen kleinen Topf Geld für solche Projekte“, so Ottosen.

Vor vierzehn Jahren wurde schon auf der nördlichen Seite Ubergs ein riesiges Wiedervernässung im Rahmen des Schnäpel-Projekts durchgeführt, als der Nørresø reetabliert worden.

Der See hat sich wie erhofft zum großen Vogeledorado entwickelt.

Im Nørresø ist ein Einsatz für die seltenen Trauerseeschwalben geleistet worden. Dort wurden unter anderem schwimmende Nistplätze auf Wasser gesetzt. Das Vorkommen dieser großen Seeschwalbenart ist merklich größer geworden“, freut sich Ole Ottosen.

Jesper Tofft, der der Verwalter von Markus JebSENS Liegenschaften in Dänemark ist, hat dafür sogar Zahlen. „Der Bestand ist um 20 Prozent gestiegen“. Die Tonderner Marsch zählt zu den drei Regionen in Dänemark, wo Trauerseeschwalben brüten.

Ikone des Naturschutzes

Für ihn ist Markus Jebesen eine Ikone für den Naturschutz in Dänemark und im Ausland gewesen. „Ich kannte und arbeitete gemeinsam mit ihm seit 1996. Meine Firma verwaltete alle seine dänischen Naturaktivitäten. Sowohl auf den Flächen, die er im Raum Apenrade besaß, als auch die von ihm unterstützten Projekte auf den Flächen privater Landbesitzer“, so Tofft.

In das große Zeppelinprojekt wird Nachhaltigkeit eingebaut

Aus der Kasse der Kommune werden die schon in Aussicht gestellten 2 Millionen Kronen freigegeben. Wegen steigender Energiepreise werden nicht alle Etagen beheizt. Freilegung einer Luftschiffhalle wird überlegt.

TONDERN/TØNDER Bei den Haushaltsberatungen im vergangenen Jahr einigte sich der Stadtrat, dem 350 Millionen Kronen teuren Projekt Zeppelin Tønder in diesem Jahr 2 Millionen Kronen zukommen zu lassen. Für die Umsetzung des Gesamtprojekts will die Kommune in den kommenden Jahren zwischen 75 und 100 Millionen Kronen investieren.

Da die Nachhaltigkeit zurzeit, aber auch in Zukunft, eine große Rolle spielt, wird jetzt auch das Riesenprojekt Zeppelin Tønder entsprechend umgerüstet.

Die Pläne werden geändert, sodass einige Räume nur noch vor Wind und Regen geschützt werden sollen. Sie bleiben unbeheizt.

Frieren müssen die Gäste nicht in den Ausstellungsräumen und der Cafeteria des Erlebnis- und Geschichts-

zentrums, das im Soldater-skoven mit dem historischen Flugzeughangar als unmittelbarer Nachbar entstehen soll. Es soll eine neue internationale Mega-Attraktion der Kommune Tondern werden.

Der Stadtrat hat auf seiner jüngsten Sitzung die 2 Millionen Kronen freigegeben, auf die man sich bei den Haushaltsberatungen im vergangenen Jahr geeinigt hatte.

Erste Stiftung hat angebissen

Das Konzept für das Vorhaben ist fertig und wurde seinerzeit vom Historiker Jacob Funder ausgearbeitet. Er war seit August 2019 Projektleiter. „Er ist seit dem Sommer nicht mehr bei der Kommune beschäftigt“, erklärt Bürgermeister Jørgen Popp Petersen, der auch Vorsitzender des politischen Lenkungsausschusses für dieses Pro-



Ein Ausstellungsgebäude in der Form einer Luftschiffhalle: So könnte das Projekt Zeppelin Tønder aussehen.

THØGERSEN & STOUBY ARKITEKTER

jekt ist, das er als sehr, sehr bedeutend einschätzt.

Als erste förderte die Zeitungsstiftung Jyllands-Postens Fond das Projekt mit einer Million Kronen für die Ausarbeitung des Konzeptes und eines Geschäftsplans.

Die Projektplanung sei auf-

grund von Corona verzögert worden. Jetzt belastet die Inflation die Vorarbeit. Mit den gestiegenen Energiepreisen würde das Projekt zwischen 20 und 30 Prozent teurer werden, erläutert der Politiker der Schleswigischen Partei. Daher würde es zu teuer, sämtliche Räume zu heizen.

Hoffen auf 300.000 Gäste jährlich

Das Erlebniszentrum soll 5.000 Quadratmeter groß sein. Ursprünglich war ein Zeitplan bis ins Jahr 2028 vorgesehen. Es wird mit 300.000 Gästen jährlich kalkuliert.

Es werde nun nicht Jacob Funder sein, sondern andere, die die Anträge an Stiftungen schreiben werden – die ersten sollen noch in diesem Jahr rausgehen, versichert Popp Petersen.

Von den 2 Millionen Kronen möchte der Lenkungsausschuss 750.000 Kronen in die Dachsicherung des Kesselhauses, in die Instandhaltung des Flugzeughangars, in eine größere Veranstaltung und in die weitere Erfassung der Exponate investieren, die noch im Zeppelin- und Garnisonsmuseum gezeigt werden.

Um die gigantische Größe der drei Luftschiffhallen, die am 19. Juli 1918 von britischen Flugzeugen bombardiert wurden, darzustellen, ist überlegt worden, Bäume und Gebüsch innerhalb der Fundamente der einen Halle zu roden. Heute verstecken sie sich im Waldbewuchs.

Sie sind einige der Reste des früheren preußischen Luftschiffhafens vor den Toren Tonderns. Intakt ist der mittlerweile renovierte und vom Verfall bedrohte Flugzeughangar. Brigitta Lassen

Hadersleben

LOKALREDAKTION
für die Kommune
Hadersleben



Lokalredakteurin
Ute Levisen
(lev)
Telefon 7452 3915

Annika Zepke
(az)

Posthussvinget 4
6100 Hadersleben
had@nordschleswiger.dk

Bessere
Bedingungen
für die Wirtschaft

HADERSLEBEN/HADERSLEV
Die Kommune Hadersleben hat ihre Hausaufgaben gemacht: In der aktuellen Umfrage des Branchenverbandes „Dansk Industri“ in Nordschleswig macht die Domstadtkommune mit Blick auf ihre Wirtschaftsfreundlichkeit einen großen Sprung nach vorn – und landet somit noch vor Sønderburg (Sønderborg) auf der Bestenliste aller dänischen Kommunen.

91 Unternehmen in der Kommune haben sich an der aktuellen Umfrage beteiligt. Sie vergeben zum Teil gute bis sehr gute „Noten“ an ihre Kommunalverwaltung, sodass Hadersleben in diesem Jahr von Platz 29 im Vorjahr auf 18 landet. Damit rangiert die Kommune Hadersleben in der Gesamtwertung zwei Plätze von dem bisherigen nordschleswischen Spitzenreiter Sønderburg (Sønderborg).

In den Augen der befragten Unternehmen punktet die Kommune Hadersleben in den folgenden Kategorien:

- digitale Voraussetzungen (Platz 4)
- Einbeziehung privater Lieferanten beim kommunalen Großeinkauf (Platz 6)
- Sachbearbeitung, beispielsweise bei Bauanträgen (Platz 9)

Mangel an Arbeitskräften
Verbesserungspotenzial besteht laut den beteiligten Firmen im Bereich gut ausgebildeter Arbeitskräfte. Hier erzielt Hadersleben gerade einmal Platz 48. Am schlechtesten schneidet die Domstadtkommune beim Parameter Infrastruktur und Transport ab (Platz 61).
Dies mag unter anderem dem Umstand geschuldet sein, dass die Kommune, gemessen an ihrer Einwohnerzahl, knapp ein Drittel dessen in ihre Straßeninstandhaltung investiert, was vergleichbare Kommunen in der Region für diesen Posten bereitstellen. In dieser Unterkategorie belegt Hadersleben Platz 74 von 93 teilnehmenden Kommunen des Landes.

Ute Levisen

Seen sind schön, aber das Meer ist schöner: Amanda Klara Stephany ist von Bonn nach Dänemark gekommen, um für den „Nordschleswiger“ die spannendsten Geschichten aus Hadersleben zu erzählen.

Von Marle Liebelt

HADERSLEBEN/HADERSLEV
„Die Zeitung war für mich immer das Original des Journalismus“, antwortet Amanda auf die Frage, warum sie vom Fernsehen zum „Nordschleswiger“ gekommen ist. Amanda Klara Stephany lautet ihr ganzer Name, der häufig falsch ausgesprochen wird. Der Nachname scheint die Leute zu verwirren, und viele würden ihren Vornamen Amanda amerikanisch aussprechen, sagt die 26-Jährige. „Interessanterweise ist das hier nicht so. Hier sagt niemand Amānda.“

Mit „hier“ meint Amanda Nordschleswig, denn „da“ wo sie herkommt, ist das Sauerland und Bonn. Im Sauerland ist sie aufgewachsen, in Bonn hat sie „Vergleichende Literatur- und Kulturwissenschaft“ studiert, gelandet ist sie Anfang September in der Redaktion des „Nordschleswigers“.

Der Weg in den Journalismus ...
Durch Jobs während des Studiums hat Amanda ihren Weg in den Journalismus gefunden – erst als Hospitantz bei einem freien Journalisten in Bonn,



Die Neue im „Nordschleswiger“-Team: Amanda Klara Stephany ist seit September als Journalistin in Hadersleben unterwegs.

MARLE LIEBELT

später auch in Funk und Fernsehen bei „Bonn FM“ und beim „ZDF“. Die vergangenen Monate war sie als Reporterin für „RTL“ in Hessen unterwegs. „Dort hat man mich ins kalte Wasser springen lassen, wodurch ich viel gelernt habe“, sagt Amanda. Jeden Tag neue Geschichten, das ist es, was sie an ihrem Job am meisten liebt. Aber: Die Zei-

tung war für Amanda immer „das Original“. Heute weiß sie es besser. Egal, ob schreiben, erzählen oder filmen – Journalismus hat viele Facetten.
... und nach Nordschleswig
Jetzt brennt sie fürs Schreiben, was sie überall hätte machen können. Warum ausgerechnet ganz im Norden, in Nordschleswig? „Seen

sind schön. Aber das Meer ist schöner“, sagt Amanda. Auch weil sie die große Wärme nicht gerade suche, sei schon lange klar gewesen, dass es in Richtung Norden gehen sollte. „Nicht südlicher als Hamburg“, war die Devise.
Praktischerweise hatte Amanda im Studium Skandinavistik im Nebenfach und sich für Dänisch als Sprache

entschieden. „Ich will nicht zu viel versprechen. In der Theorie lerne ich Dänisch seit einem Jahr, in der Praxis hakt es noch etwas.“ Das wird sich ab jetzt zwangsläufig ändern, wenn Amanda durch Hadersleben saust, auf der Suche nach den spannendsten Geschichten für die Leserinnen und Leser von nordschleswiger.dk.

Schlange stehen für eine Wohnung im Engel Parken

Das Interesse an einer Wohnung im neuen Seniorenkomplex des Engel Parken ist enorm: Zum Tag der offenen Tür konnte sich die Veranstalterin, die Haderslebener Wohnungsbaugesellschaft HAB, über etwa 600 Gäste freuen. Noch vor der Einweihung der Siedlung ist die Warteliste für eine Wohnung lang.

HADERSLEBEN/HADERSLEV
Die neue Seniorenanlage ist schon vor ihrer Einweihung im Frühjahr des kommenden Jahres ein Hit bei künftigen Bewohnerinnen und Bewohnern – und ein Riesenerfolg für den Bauherrn, die Haderslebener Wohnungsbaugesellschaft HAB.
Am vergangenen Wochenende hatte sie erneut zu einem Tag der offenen Tür eingeladen – und konnte mit der enormen Nachfrage – wieder einmal – kaum Schritt halten: „Wir hatten 300 Broschüren gedruckt, aber mussten schon sehr schnell nachdrucken“, sagt Geschäftsführer Christian Skovfoged. Die Leute hätten bereits 15 Minuten vor der Eröffnung Schlange gestanden. Die Cateringfirma habe ebenfalls für Nachschub sorgen müssen, um 500 bis 600 Gäste zu verköstigen.

Der erste Spatenstich war gerade vorgenommen, als sich erste Bewerberfamilien meldeten. Die ersten beiden Informationsveranstaltungen über die Seniorenwohnanlage im Engel Parken am Bøndergårdene besuchten damals insgesamt 650 Interessierte.
„Das Interesse an dieser Art und Weise des Wohnens ist hierzulande enorm“, stellt der HAB-Direktor fest. Schon mit ihrer ersten Wohnanlage dieser Art, erbaut an der Förde in Hadersleben, hatte die Wohnungsbaugesellschaft ins Schwarze getroffen: Heute sei auch die Warteliste für diese Anlage, „Strandhusene“, ellenlang.
Die neue Seniorensiedlung entsteht gegenwärtig auf dem einstigen Firmengelände des Haderslebener Familienunternehmens „F. Engel“



Im Engel Parken entstehen bis zum Frühjahr 66 Seniorenwohnungen.

UTE LEVISEN

– und trägt daher den Namen Engel Parken. Insgesamt 66 Seniorenwohnungen sollen dort bis zum Frühjahr 2023 bezugsfertig sein. Die ersten drei fertiggestellten Wohnungen konnten die vielen Interessierten zum jüngsten

Tag der offenen Tür in Augenschein nehmen.
Nach Angaben von HAB gibt es bereits jetzt 118 Interessierte für die 66 Wohnungen, die Mitglieder der sogenannten Interessengruppe sind: „Ich bin daher sehr opti-

mistisch, was die Vermietung der Wohnungen angeht“, sagt Skovfoged. Diese Wohnform sei gekommen, um zu bleiben: „Wir als Wohnungsunternehmen müssen dieses Konzept weiterentwickeln und mehr davon bauen.“

Hadersleben

Ein Meer von Fahnen für die Veteranen

Mit Pauken und Trompeten feiert Hadersleben gemeinsam mit der Kaserne der Domstadt den landesweiten Flaggentag – und ehrt die etwa 60.000 Soldatinnen und Soldaten, die für Dänemark in den vergangenen 74 Jahren Gewehr bei Fuß gestanden haben und dabei nicht selten ihr Leben riskierten.

Von Ute Levisen

HADERSLEBEN/HADERSLEV Es gab Würstchen vom Grill, viel Musik des Militärorchesters SMUK und vor allem ein Meer von Fahnen für Dänemarks Veteranen. Seit 1948 hat Dänemark insgesamt etwa 60.000 Soldatinnen und Soldaten in Kriege, Krisenherde und Katastrophengebiete entsandt.

Momentan helfen Soldatinnen und Soldaten der Streitkräfte und der Bereitschaftsbehörde, die zu den dänischen Streitkräften zählt, unter anderem in Gaza, in Pakistan und im Baltikum.

In friedensbewahrender Mission unterwegs Frede Atzen und Kurt Mathiesen haben ihren aktiven Dienst lange hinter sich. Das Duo zählt zu den zahllosen Veteranen, die alljährlich mit dem Flaggentag geehrt werden – vor allem in der Kommune Hadersleben, wo die militärischen Einrichtungen nach der Kommunalverwaltung der mit Abstand größte Arbeitgeber sind.

Atzen und Mathiesen waren jahrelang in Zypern stationiert: „Es war damals eine friedensbewahrende Mission“, sagt Kurt Mathiesen – allerdings nicht immer ungefährlich. Beide sind zufrieden mit dem Veteraneneinsatz in der Domstadtkommune, in der sich ein kommunaler Veteranenkoordinator der Belange von Heimkehrern und deren Angehörigen annimmt.

Dank an die Entsandten Haderslebens Bürgermeister Mads Skau (Venstre) drückte in seiner Rede zum Flaggentag am Graben seinen tief empfundenen Dank an all jene aus, die für Dänemarks Sicherheit, so Skau, ihr Leben riskierten.

Zahlreiche Gäste hatten sich auf dem zentralen Platz Graben inmitten von Hadersleben eingefunden, um gemeinsam mit den Streitkräften der Stadt den Flaggentag zu feiern. Unter ihnen waren viele Kinder aus den Kindertagesstätten der Kommune.



Seit 2009 findet in Dänemark der Flaggentag statt.

UTE LEVISEN

SF: Spielraum nach oben Mit Blick auf die Fürsorge für Dänemarks Veteranen gibt es nach Auffassung der Fraktionschefin der Volkssozialisten auf Christiansborg, Karina Lorentzen, Spielraum nach oben: Sie wünsche sich eine wesentlich aktivere Ve-

teranenpolitik Dänemarks als heute – mit klar formulierten Hilfsangeboten, so die Politikerin: „Wir sind es den Frauen und Männern, die im Einsatz waren, schuldig, ihnen nach bestem Vermögen dabei zu helfen, wieder auf die Beine zu kommen, wenn sie mit

Narben an Körper und Seele nach Hause zurückgekehrt sind.“ Sie weist darauf hin, dass Veteranen oft verletzlich sind. Zum einen, weil sie nicht selten etwas erlebt haben, das mit Worten kaum zu beschreiben ist – zum ande-

ren, weil sie oft Traumata mit sich herumtragen, die schwer zu verarbeiten sind. Davon seien nicht nur die Entsandten betroffen, sondern auch deren Familien: „Hilfe für Betroffene muss aus dem Verteidigungshaushalt finanziert werden – auf Dauer.“

Patientenvertretung protestiert: Sparen am falschen Ende

HADERSLEBEN/HADERSLEV Haderslebens Kommunalverwaltung hat im Auftrag der Politik einen Katalog mit Sparvorschlägen erarbeitet – mit dem Ziel, 33 Millionen Kronen im Sozialbereich zu sparen. Hintergründe sind die demografische Entwicklung, der Umstand, dass es in der Kommune Hadersleben immer mehr Menschen mit komplexen Herausforderungen gibt sowie eine jahrelange Unterfinanzierung in diesem Bereich staatlicherseits, wobei Hadersleben bei Weitem nicht die einzige Kommune mit diesen Problemen ist.

SIH: Vom Regen in die Traufe Unter der Bezeichnung „Handlungskatalog“ durchlaufen die Sparvorschläge seit fast zwei Wochen eine öffentliche Anhörungsphase – und sie haben für eine Welle des Protests gesorgt.

Die Patientenvertretung „Syg i Haderslev“ (SIH) moniert in ihrer Antwort, dass mit diesen Vorschlägen am falschen Ende gespart werde – und die Herausforderungen für viele Menschen mit komplexen Problemstellungen, körperlichen oder psychischen Einschränkungen verschlimmere. Das betreffe nicht zuletzt die Interessenvertretung SIH, heißt es in dem Antwortschreiben: „Wir mussten bereits



Zahlreiche Ehrenamtliche, Flexjobber sowie Nutzerinnen und Nutzer halten den Betrieb in Sozialstätten am Laufen.

UTE LEVISEN

unter anderem wegen Corona zahlreiche soziale Veranstaltungen absagen. Der Sparplan wird dazu führen, dass Kaffeetreffen, Networking-Veranstaltungen und vieles mehr nicht mehr stattfinden können, da unsere Ressourcen schon jetzt knapp bemessen sind.“

Mehr als ein Arbeitsplatz Laut einem Vorschlag sollen die Sozialstätten „Regnbuen“ und „Kolibrin“ fusionieren. Beide Stätten beschäftigen indes Menschen mit eingeschränkter Arbeitsfähigkeit, sogenannte „Flexjobber“. Würde der Vorschlag realisiert, so SIH, würde dies die Lage der dort Beschäftigten verschlechtern: „Für viele ist es neben dem Arbeitsplatz ein soziales Netz, das ihnen Halt im Alltag gibt.“

Das Damoklesschwert schwebt auch über den Sozialeinrichtungen „Borgercaféen“ und „Parasollen“. Ein Vorschlag zielt auf eine Schließung des Cafés ab, ein zweiter darauf, den Zuschuss für „Parasollen“ zu kürzen: „Die Bürger, die diese Sozialstätten besuchen, gehören auch zu den Bürgern, denen wir zu helfen versuchen. Für diese Menschen ist es äußerst wichtig, dass über ein funktionierendes soziales Netz verfügen, gerade damit eine Integration auf den Arbeitsmarkt erfolgreich verlaufen kann. Eine Schließung oder Zusammenlegung würde die Einsamkeit der Bürgerinnen und Bürger nur noch verschlimmern“, argumentiert SIH.

Schutzbedürftige zahlen die Zeche „Wird dieser Sparplan Wirklichkeit wird, würden die Herausforderungen schutzbedürftiger Bürger lediglich verlagert.“ Die Kommune stehle sich aus ihrer Verantwortung, kritisiert SIH, was bei Bürgerinnen und Bürgern, Beschäftigten, aber auch Ehrenamtlichen und Organisationen zu unnötigem Stress – und im schlimmsten Fall dazu führen könne, dass z.B. Vereine schließen müssen, Bürgerinnen und Bürger keine Rechtssicherheit haben und auf der anderen Seite die Zahl der Behandlungsfehler zunehme.

Ute Levisen

HADERSLEBEN/HADERSLEV Die Mitglieder des Ausschusses für Technik und Klima mussten in der vergangenen Woche Überstunden schieben – und sich am vergangenen Freitag zu einer sehr kurzfristig einberufenen, außerordentlichen Sitzung einfinden. Der Grund: Die Informationsmail der Naturbehörde zur Anhörung über die Ausweisung sogenannter Naturwaldzellen war in der Flut kommunaler Post untergegangen – und erst nach Ablauf der Frist wieder aufgetaucht.

„Unverschämtes“ Vorgehen „Niemand kann sagen, dass wir gepennt haben“, sagt der Ausschussvorsitzende Carsten Leth Schmidt von der Schleswischen Partei (SP), der daraufhin binnen drei Tagen zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen hatte. Als „unverschämt“ bezeichnete er es, dass das zuständige Umweltministerium mitten in der Urlaubszeit eine Anhörung durchgeführt hat, die aufgrund der Sommerpause des Kommunalparlaments keine Chance auf eine politische Behandlung hatte. Die Naturbehörde hat diverse Flächen für unberührten Wald ausgewiesen. In der Kommune Hadersleben sind bereits vier Regionen mit einer Gesamtfläche von etwa 750 Hektar als Naturwaldre-

servat ausgewiesen worden. Mit dem jüngsten Vorschlag kommen weitere 18 Gebiete mit einer Fläche von etwa 1.100 Hektar hinzu. Der Wald von Pamhule soll demnach zu unberührtem Wald werden. **Naherholung kontra Naturwaldreservat** Bereits im Vorjahr hatte sich die Kommune mit Blick auf eine Liste der Umweltbehörde, die potenzielle Naturnationalparks umfasst, mehrheitlich gegen die Ausweisung als Naturnationalpark geäußert. Das Hauptargument war damals wie heute, dass es sich bei dem Wald um ein wichtiges Naherholungsgebiet für die Lokalbevölkerung sowie den Tourismus in der Region handelt.

Kein absichtliches Verkrüppeln von Bäumen Bei der aktuellen Antwort der Kommune auf die Anhörung der Naturbehörde handelt es sich um das politisch Machbare, sagt der Ausschussvorsitzende: „Das Waldgebiet soll nach wie vor beispielsweise als Kulisse für Veranstaltungen genutzt werden können – und wir sind auch gegen eine absichtliche Verkrüppelung von Bäumen.“ Die Antwort ist somit ein Kompromiss von Gegnern und Befürwortern – und alle – mit Ausnahme von Benny Bonde (Neue Bürgerliche) haben sie unterschrieben. Bonde ist der Auffassung, dass unberührte Wälder „gesellschaftsfeindlich“ sind.

Ute Levisen



Der Wald von Pamhule ist ein beliebtes Naherholungsgebiet.

UTE LEVISEN

Hadersleben

DSH: Kinder legten sich in die Riemen

18 Mädchen und Jungen der deutschen Schule durften im Rahmen eines Schnupperkurses den Deutschen Ruderverein kennenlernen. Zwischen Wasser, Holzruderbooten und Hotdogs kamen die Kinder mit dem Sport und dem Verein in Berührung und durften sich ausprobieren.

Amanda Klara Stephany

HADERSLEBEN/HADERSLEV Noch etwas wackelig sitzen vier Schülerinnen und Schüler der Deutschen Schule Hadersleben im Ruderboot. Für viele ist es das erste Mal. Die Unsicherheit, die dabei entstehen kann, federt Trainer Florian Günzler ab. Er gibt den Kindern genaue Anweisungen, damit auf dem Wasser nichts schiefläuft.

Nass wird zum Glück an diesem Tag keiner „Gestern sah es nicht gut aus, der Regen kam waagerecht runter. Zu windig. Heute ist es windstill. Sehr vorteilhaft für Anfänger“, erzählt Dieter Hallmann. Er ist das älteste Mitglied des deutschen Rudervereines und schon mehr als ein halbes Jahrhundert dabei. Ihm liegt es auch daran, dass der Verein die Jugend anspricht. „Rudern ist ein harter Sport, und am Ende muss man noch die Boote selbst säubern. Aber wir haben auch eine großartige Gemeinschaft. Diesen Sommer waren wir sogar in Venedig und sind dort zusammen gerudert“, erzählt er begeistert. Dieser Schnupperkurs, der

am Freitag die vierte Klasse der deutschen Schule in Räumlichkeiten des Deutschen Rudervereines bringt, soll Kindern sowie dem Verein nutzen. „Die Mitgliederzahlen in den Kinder- und Jugendkursen werden geringer, deswegen versuchen wir, entgegenzuwirken und den Kindern mit solchen Schnupperkursen den Rudersport näherzubringen“, erzählt die Vorsitzende Angelika Feigel.

Zwischen Anfängerinnen und Anfängern und alten Ruderhasen Die Kinder, die heute dabei sind, haben teilweise schon Rudererfahrung. „Eigentlich mache ich Cheerleading, aber seit zwei Tagen rudere ich. Cheerleading ist gut für die Beine, beim Rudern mache ich was für die Arme“, erzählt Katy, die aus den USA nach Hadersleben gekommen ist. Andere Kinder haben etwas weniger Erfahrung und als eine Gruppe im Boot den Steg zentriert, lacht Dieter Hallmann: „Die kommen nicht so gut an den Steg, das ist nämlich für Anfängerinnen und Anfänger besonders schwierig.“



Rudertrainer Florian Günzler erklärt den Kindern die Regeln für erfolgreiches Rudern. AMANDA KLARA STEPHANY

Sportliche Betätigung auf dem Wasser und an Land Während die eine Hälfte der Schülerinnen und Schüler auf dem Wasser ihr Können auf dem Ruderboot erprobt, ist die andere im Trainingsraum. Natürlich findet man dort auch ein Rudergerät. „Sie dürfen hier einfach toben und spielerisch mit den Geräten in Kontakt kommen“, erzählt Piet Schwarzenberger, stellvertretender Schulleiter und Religions- und Geschichtslehrer der Klasse.

„Ihr sollt dabei aber keine Morsezeichen versenden“, lacht Piet, während die Kinder auf viele verschiedene Knöpfe der Geräte drücken und deren Funktionen testen. Das Piepen der Knöpfe hört sich tatsächlich verdächtig nach telegrafischer Übermittlung an. **Erst die Arbeit, dann das wohlriechende Vergnügen** Der Vormittag ist gut mit Aktivitäten gefüllt. Alle freuen sich auf die versprochenen Hotdogs, die Dieter schon in

der Küche zubereitet. Doch vorher müssen die Kinder sich um die Boote kümmern. Rudertrainer Marc-Oliver Klages, kurz MOK, schiebt die Boote gemeinsam mit den Kindern aus dem Wasser, und dann geht's los mit dem Schrubben. Gemeinsam schaffen die Kinder das recht schnell, wahrscheinlich motiviert auch ein wenig der Essensgeruch aus der Küche. **Ein leckerer Abschluss** Als Dieter Hallmann mit zwei Töpfen aus der Kü-

che kommt, freuen sich die Kinder. „In einem Topf sind Würstchen aus Schweinefleisch, in dem anderen welche aus Hähnchenfleisch. Für die Kinder, die kein Schweinefleisch essen.“ So kann jedes Kind zugreifen. Denn zwischen den Booten und dem Wasser, nach einem aufregenden Vormittag, isst es sich schließlich am besten. Der Deutsche Ruderverein ist noch bis zu den Herbstferien geöffnet, Interessierte sind herzlich willkommen.

Gesundheitscenter Hadersleben: Mehr Raum fürs Heilen

HADERSLEBEN/HADERSLEV Hadersleben mangelt es nicht an Ärztinnen und Ärzten. Dazu tragen auch die großzügigen Räumlichkeiten, die den Medizinerinnen Mediziner zur Verfügung gestellt werden, bei. Der Andrang nach geeignetem Raum steigt kontinuierlich weiter, um dem gerecht zu werden, hat das Gesundheitscenter reagiert und mehr Platz für ein breiteres Behandlungsangebot geschaffen. Zur Feier des Tages erschienen Bürgermeister Mads Skau und Regionsratsvorsitzende Stephanie Lose. Nach einer kulinarischen Stärkung und Ansprachen zur Eröff-

nung schnitt man gemeinsam die rote Schnur durch – und begrüßte feierlich den Anbau. Überwiegend private Ärztinnen und Ärzte werden den neuen Anbau nutzen. Neben der Gynäkologie samt Mammografie wird es auch ein Diabetes-Zentrum geben. Zusätzlich wurde Platz für ein psychologisches/physiologisches Zentrum geschaffen, an das sich Patientinnen und Patienten mit allerlei Beschwerden und Problemen wenden können. Die hohe Nachfrage nach Räumlichkeiten liege vor allem auch daran, dass eigene Praxen im oder am Haus nicht mehr zeitgemäß seien.

Früher wurden noch hohe Summen investiert, um sich eine eigene Praxis zu leisten. Das würden die jungen Medizinerinnen und Mediziner aber nicht mehr wollen, der Trend gehe zum Mieten – viele wollen lieber in Gemeinschaftspraxen praktizieren. In Hadersleben scheint man optimal vorbereitet zu sein, um mit dem Trend zu gehen. Denn die Feierlichkeiten vom Mittwoch dürften nicht die letzten dieser Art im Gesundheitscenter Hadersleben werden: Weitere Räumlichkeiten werden schon sehnlichst erwartet. Amanda Klara Stephany



Bürgermeister Mads Skau und Regionsratsvorsitzende Stephanie Lose weihen gemeinsam die neuen Räumlichkeiten im Gesundheitscenter Hadersleben ein. AMANDA KLARA STEPHANY

Schicksalsstunde: „Gram Højskole“ erneut auf dem Prüfstand

GRAMM/GRAM Zwei Jahre nach Schulstart steht „Gram Højskole“ erneut vor Herausforderungen. Vorsteherin Carina Nilsson hat gekündigt. Ende September scheidet sie aus dem Schulbetrieb aus. Der bisherige Vorstandsvorsitzende der Schule, der Grammer Pastor Johannes Gjelsing, hat sich ebenfalls von seinem Amt zurückgezogen. Als Grund dafür hat er persönliche Gründe angegeben: „Mehr weiß ich auch nicht“, sagt Svend Brodersen in einem Gespräch mit unserer Zeitung. Gemeinsam mit seiner Frau Sanne leitet Brodersen nicht nur eines der größten landwirtschaftlichen Öko-Anwesen des Landes, sondern auch den Erlebnissetrieb Schloss Gramm, der als Tourismusmagnet aus der Region nicht mehr wegzudenken ist. Vor etwa zwei Jahren ergriff Brodersen die Initiative zur Gründung von „Gram Højskole“ auf dem Gelände der damaligen Nachschule, die vergeblich um ihr Überleben gekämpft hatte. Auch die neue Hochschule hat nun zu kämpfen: Um ihr Überleben zu sichern und Geldgeber, sprich ihre

Bank, zufriedenzustellen, veräußert die Schule einen Teil ihrer Gebäude – mithilfe lokaler Investoren aus dem Netzwerk des Schlossbesitzers. Als einen Grund für die finanzielle Schieflage der Schule sieht Brodersen die schwindende Schülerzahl: „Vor vier Monaten hatten wir noch Wartelisten“, sagt er. Wie andere Hoch- und Nachschulen des Landes auch. Inzwischen habe sich die Lage dramatisch geändert: „Die jungen Leute sind coronamüde, möchten jetzt lieber verreisen oder arbeiten.“ Svend Brodersen zeigt

sich zuversichtlich, dass der Rettungsplan gelingen wird: „Wir werden Anpassungen vornehmen – und diese sind zum Teil auch schon umgesetzt worden. Wir werden das schaffen.“ Auch der Förderkreis der Schule unterstützt den Überlebenskampf von „Gram Højskole“, die Leben in die alte Schlossstadt gebracht hat. Die Kulturbehörde hat die Hochschule in der Schlossstadt Gramm vor Kurzem als solche anerkannt. Mit dieser Anerkennung ist staatlicher Zuschuss für den Schulbetrieb verbunden. Ute Levisen



Sinkende Schülerzahlen machen der neuen Hochschule in Gramm zu schaffen. Viele Betten bleiben leer. UTE LEVISEN

DEIN DIGITALER NORDSCHLESWIGER

„Auch nicht schwerer als Stricken“

Viel mehr aus Nordschleswig und der Welt findest du ganz leicht in unserer App und auf unserer Webseite.

Mit unseren digitalen Angeboten bist du täglich gut informiert.



Der Nordschleswiger

nordschleswiger.dk



Sonderburg

LOKALREDAKTION
für die Kommune
Sonderburg

 **Ilse Marie Jacobsen (rie)**
Telefon 7442 4241

 **Sara Eskildsen (esk)**
Telefon 7442 4241

Perlegade 53
6400 Sonderburg
son@nordschleswiger.dk

Neue App:
Wo Steine sprechen

DÜPPEL/DYBBØL In Zusammenarbeit mit der Naturbehörde hat das Geschichtszentrum Düppeler Schanzen eine App entwickelt, die das Kriegsgeschehen um 1864 vermittelt.

Wenn Steine sprechen könnten – auf den Düppeler Schanzen, auf der Halbinsel Kjer (Kær) und weiteren Orten der Kommune Sonderburg (Sønderborg) wird dieser Wunsch Wirklichkeit.

In Zusammenarbeit mit der Naturbehörde hat das Geschichtszentrum 1864 eine App entwickelt, die Gedenksteine in der ganzen Kommune sprechen lässt.

Denn davon gibt es viele rund um die Düppeler Schanzen und am Alsen-sund (Allsund), wo einst dänische Truppen gegen preußische Soldaten kämpften – und den Krieg sowie den Landesteil Nordschleswig an den Feind verloren.

Die App erzählt von den menschlichen Schicksalen hinter den Namen, die entlang der Wege auf den Gedenksteinen stehen. Wer waren die Toten – und was haben sie erlebt, bevor sie vor den Toren Sonderburgs starben?

Das Informationsangebot ist über eine sogenannte Web-App zugänglich. Man muss sich die App nicht erst aufs Handy laden – sondern kann die Web-Version über die Internetseite app.1864.dk öffnen und nutzen.

Das digitale Angebot ist eine Verbesserung und eine Erweiterung der bestehenden Web-Route 1864. Zum Angebot geht es hier.

Möglich gemacht haben das Projekt Spenden von Linak und der Stiftungen „Fabrikant Mads Clausens Fond“, „Norlys Vækstpulje“ und „Rislum Fonden“.

Sara Eskildsen



Hinter jedem dieser Gedenksteine steht das Schicksal eines Menschen. Die Web-App erzählt davon.

KIM HAUGAARD/RITZAU SCANPIX

Inga Frisk darüber, wie man 95 Amputationen verarbeitet

Inga Frisk hat als Krankenschwester in Kriegsgebieten mitgearbeitet. Im Interview erzählt die 65-Jährige von ihrem Einsatz und davon, was Krieg mit den Menschen macht.

Von Sara Eskildsen

SONDERBURG/SØNDERBORG

Als ihr Sohn in den Krieg zog, wollte Inga Frisk etwas tun. Als Krankenschwester wollte sie dafür sorgen, dass auch die Söhne anderer Mütter in einem Kriegsgebiet bestmöglich medizinisch versorgt werden.

Inga Frisk meldete sich als Auslandskrankenschwester – und durchlief beim dänischen Militär eine Grundausbildung. Schwamm 2006 im Esrum See bei minus 10 Grad, robbte durch Schlamm und lernte zu klettern, bevor sie 2007 für drei Monate in den Kosovo entsandt wurde. Ihr erstes Mal in einem Kriegsgebiet. Drei weitere Einsätze sollten folgen.

Als Operationskrankenschwester im Dienst des dänischen Militärs hat sie zwischen 2007 und 2013 viermal für jeweils drei Monate in Kriegslagern gearbeitet.

In Sonderburg hat sie beim Tag der Veteranen, dem Nationalen Flaggentag, über ihre Erlebnisse berichtet. Und auf das Schicksal der dänischen Veteraninnen und Veteranen aufmerksam gemacht. „Der Nordschleswiger“ hat darüber mit Inga Frisk gesprochen.

Wie kam es, dass du dich als freiwillige Operationskrankenschwester für einen Einsatz im Kriegsgebiet gemeldet hast?

„Der Grund dafür war mein Sohn, der als Soldat ins Ausland ging. Und ich hatte die idealistische Vorstellung, dass mein Sohn, wenn er im Krieg zu Schaden kommt, die bestmögliche Versorgung erhalten sollte. Und so wollte ich dazu beitragen, dass auch die Söhne anderer Mütter in einem Kriegsgebiet bestmöglich versorgt werden. Ich ging einen Vertrag mit dem Militär ein und wurde als Krankenschwester von meinem Arbeitgeber für die Zeit vom Dienst freigestellt. Prinzipiell finde ich: Wenn Dänemark Menschen in Brennpunkte schickt, dann muss es auch Menschen geben, die sich dort um sie kümmern.“

2007 arbeitete Inga Frisk im Kosovo, 2008, 2009 und 2013 in Afghanistan. Vor allem der Einsatz im Camp Bastion 2009 war herausfordernd.

Bis zu 40.000 Menschen lebten damals in dem Camp. Verletzte Soldaten und zivile Opfer wurden im britischen Feldlazarett von Inga Frisk und ihrem Team versorgt.

Wie sah dein Arbeitsalltag im Camp aus?

„In 2009 gab es besonders viele Opfer. Wir haben allein

in dieser Zeit 80 Beine und 15 Arme amputiert. 170-mal mussten wir Operationen am offenen Magen durchführen, meistens wegen Schusswunden. Wir mussten 20 Brustkästen aufschneiden und Knochen zerbrechen, um ans Herz zu gelangen. Es ging also in erster Linie um Überlebens-Chirurgie. Ich kann mich an einen Soldaten erinnern, der so übel zugerichtet war, dass sieben Ärzte auf einmal an ihm operiert haben. Wir waren zwei Krankenschwestern, die Instrumente gereicht haben. Am Ende der Operation haben wir den Mann geröntgt, um sicherzugehen, dass wir alles wieder aus dem Körper entfernt hatten. Wir haben viele, viele grausam zugerichtete Menschenkörper gesehen.“

Wie konntest du mit so viel Leid umgehen?

„Ich habe gearbeitet. Man arbeitet und gibt sein Bestes. Hilft, wo man kann. Ich erinnere mich an einen kanadischen Soldaten, der beide Beine und beide Arme verloren hatte. Er hatte nur einen kleinen Stumpf an der Schulter, wo man eine Prothese hätte anbringen können. Da habe ich mich schon gefragt: Wäre es nicht besser gewesen, diesen Mann sterben zu lassen? Was für ein Leben wartet nun auf ihn? Ein kluger Mensch hat damals zu mir gesagt: Inga, das liegt nicht an uns zu entscheiden, ob der Mann sein Leben annehmen will oder nicht. Wir tun alles, damit er überlebt. Ob er sein neues Leben dann auch will, muss der Mann selbst entscheiden. Ich fand, das war sehr klug auf den Punkt gebracht. Das hat mir geholfen.“

Konntest du nach einem solchen Erlebnis nachts schlafen?

„Du kannst mir glauben: Man war nach dem Dienst so furchtbar müde, dass man sofort eingeschlafen ist. Es kam nur selten vor, dass ich schlecht einschlafen konnte. Man funktioniert, um seinen Dienst tun zu können.“

Beim nationalen Flaggentag werden die Veteranen Dänemarks geehrt. Was bringt so ein Tag eigentlich?

„Man wird für den Einsatz geehrt, und das hat Bedeutung. Der Tag macht darauf aufmerksam, dass es Menschen gibt, für die nach dem Krieg nichts mehr so ist, wie es vorher war.“

Was können Bürgerinnen und Bürger tun, um den Veteranen zu helfen?

„Man sollte versuchen zu ver-



Ein Verletzter wird 2007 aus dem Camp Bastion ausgeflogen, nachdem er im Feldkrankenhaus stabilisiert wurde.

SUSAN SCHULMAN/SHUTTERSTOCK/RITZAU SCANPIX



Inga Frisk hielt beim Flaggentag in Sonderburg eine Rede.

KARSTEN FRISK

stehen, dass man sich nach so traumatischen Erlebnissen nicht einfach mal zusammenraufen kann. Jeder sollte sich klar darüber sein: Menschen mit Posttraumatischer Belastungsstörung (PTBS) können nicht einfach darüber hinwegkommen, indem sie sich zusammennehmen. An manchen Tagen funktioniert man vielleicht, an manchen Tagen geht gar nichts mehr. Dieser Wechsel erfordert von allen Angehörigen und Involvierten ein großes Verständnis und viel Geduld.“

Wie sind die Strukturen für Veteranen hierzulande – leistet der Staat genug, um die Soldatinnen und Soldaten nach ihrer Rückkehr aufzufangen?

„Es ist auf jeden Fall besser geworden. Die Soldaten, die zu Beginn der Afghanistan-Mission nach Dänemark zurückgekehrt sind, denen wurde so gut wie gar nicht geholfen. Sie kamen zurück und sollten funktionieren. So ist es heute nicht mehr. Wir haben das Veteranen-Zentrum in Ringsted, und jede Kommune ist verpflichtet, einen Veteranen-Koordinator zu stellen. Das machen

manche Kommunen weitaus besser als andere.“

Wie sieht es in Sonderburg aus?

„Sonderburg hat mit Kim (Andersen, d. Red.) einen sehr fähigen Koordinator, und es gibt eine gute Arbeit und Hilfe für Veteranen. Das ist bestimmt nicht überall so!“

Es ist 2007, und du kannst dich noch mal entscheiden – würdest du es wieder tun und dich für einen Auslandseinsatz melden?

„Ja, das würde ich. Für mich ergibt es immer wieder Sinn. Das, was ich getan habe, war wichtig. Solange Dänemark Menschen an Brennpunkte in aller Welt schickt, muss es auch Menschen geben, die ihnen helfen.“

Wirst du noch einmal als Krankenschwester ins Ausland gehen?

„Ich bin mittlerweile Führer-ternerin. Die Arbeit als OP-Krankenschwester ist hart. Ich bin deshalb mit 63 in Frührente gegangen. Mit 67 werde ich in Rente gehen. Ich denke, ich habe meinen Teil geleistet. Ich bin aber als Eh-

renamtliche weiterhin aktiv. Es gibt eine Telefonleitung für Veteranen, die ich mit 14 Ehrenamtlichen aus ganz Dänemark betreue. So haben die Veteranen jederzeit die Möglichkeit, mit jemandem zu sprechen, wenn es ihnen schlecht geht. Wir können dann die Veteran-Koordinatoren der Kommunen auf die jeweilige Situation aufmerksam machen. Das Thema ist mir also immer noch wichtig. Es ist so schwer, nach dem Krieg im Alltag weiterzumachen!“

Ist dein Sohn wohlbehalten aus dem Kriegsgebiet zurückgekehrt?

„Ja, das ist er. Er ist immer noch im Dienst der Nato, aber mittlerweile arbeitet er meistens im Büro. Ja, mit ihm hat alles begonnen als er sagte: Mama, du bist so gut in deinem Beruf, dich brauchen die Soldaten! Ich bin froh, dass ich meinen Teil dazu beitragen konnte, die Söhne anderer Mütter zu retten.“

Inga Frisk ist 65 Jahre alt und lebt in Vejle. Sie ist auf Kegnæs (Kegnæs) aufgewachsen und hat einen Bruder in Sonderburg.

Sonderburg

Auch eine Kronprinzessin wünscht sich eine intakte Welt

Ausstellung „2030 Now“ am Hafen Sonderburgs wurde mithilfe von Kronprinzessin Mary feierlich eingeweiht. Sie nahm sich Zeit, um sich die 17 Weltziele der UN genau anzuschauen.

Von Ilse Marie Jacobsen

SONDERBURG/SØNDERBORG

Kronprinzessin Mary kam, wie die Königlichen aus Kopenhagen es quasi immer tun. Um kurz vor 14.30 Uhr stoppte der in Weiß gekleidete Fahrer den großen schwarzen Audi, Krone 8, vor dem Eingang zu der neuen Weltziel-Ausstellung neben dem neu renovierten Hafenbüro in Sonderburg.

Kronprinzessin Mary, in weißer Bluse, buntgeblütem Rock und hohen Plateaupumps, winkte zuerst den erschienenen Gästen zu und lächelte. Sie ist es gewohnt, dem Publikum erst ein wenig Aufmerksamkeit zu schenken, bevor es zum offiziellen Programm übergeht.

Blumen aus Maisblättern

Daniel Kampenborg Sørensen überreichte dem royalen Gast einen dekorativen Maisblätterstrauß, den Schülerinnen der FGU Sønderjylland für sie angefertigt hatten.

Dann konnte das minutiös zurechtgelegte Programm beginnen. Zusammen mit Bürgermeister Erik Lauritzen und Stine Trier Norden, Life Exhibitions, gab es vor einem Rund-

gang durch die informative Ausstellung über die 17 Weltziele der UN ein paar Reden.

„Das Königshaus verwöhnt uns“

Bürgermeister Erik Lauritzen freute sich über die häufigen Besuche der königlichen Familie in Nordschleswig. „Das ist für ganz Nordschleswig sehr wichtig. Im Sommer werden wir von der königlichen Familie oft besucht. Das Königshaus verwöhnt uns – in dem Maße“, so der Bürgermeister.

Die Unterzeile der Ausstellung „2030 Now“ heißt „Denken, schaffen und handeln“. Das passt laut Lauritzen perfekt zu Sonderburg. „Uns ist es geglückt, voranzugehen. Aber wir haben noch eine lange Reise vor uns. Wir können, was die Weltziele angeht, noch viel klüger werden. Das ist nun noch ein Stein, damit es uns noch besser glücken kann“, stellte das Stadtoberhaupt fest.

Weltziele kein einfaches Thema

Der Vorsitzende des Ausschusses für Nachhaltigkeit und Landesdistrikte, Tom Hartig Nielsen, wünschte sich insbesondere, dass Kinder



Kronprinzessin Mary winkte allen zu.

KARIN RIGGELSEN

mehr über die Nachhaltigkeit erfahren.

„Es ist vielleicht nicht so einfach, aus den Weltzielen schlau zu werden. Aber durch ein besseres Wissen und die vielen Aktivitäten hier in Sonderburg können wir diese noch mehr in den Mittelpunkt rücken“, so die Hoffnung des Politikers.

Sonderburg hat schon viel erreicht

Der weitgereiste Leiter des Entwicklungsprogramms der UN, Direktor Henrik Fredborg Larsen, lobte die 17 konkreten Ziele für ein gutes Leben.

„Es ist nicht nur eine Visi-

on, sondern ein konkretes Ziel für 2030“, so Larsen. Sonderburg hat schon viel erreicht: Die Entwicklung am Hafen ist Weltklasse, so der Direktor, der auch das Zentrum für Weltziele und ProjectZero hervorhob.

Anschließend begann für den royalen Gast ein Rundgang zwischen den 17 verschiedenen Ausstellungswänden. So kamen andere Ausstellungsgäste plötzlich ganz nah an die Kronprinzessin heran, der anfangs noch ein frisch geernteter Weißkohl von dem Künstlerduo Gamborg/Magnussen überreicht wurde.

Gleichstellung und Ausbildung

Nach einer Stunde voller neuer Informationen gelangte der königliche Gast wieder zum Eingangsbereich. Kronprinzessin Mary nahm sich Zeit für die Presse. Sie kannte die 17 Weltziele bereits. Auf die Frage, ob sie selbst einen Favoriten habe, antwortete Mary: „Irgendwie hängen alle diese Weltziele zusammen. Wenn ich etwas hervorheben sollte, dann sind es die Gleichstellung und die Ausbildung. Das würde unsere Welt zu einem noch besseren Ort machen.“

Wieder winkte die Kron-

prinzessin ganz gelassen den vielen Menschen am Eingangsbereich zu und sprach auch 20 gespannt zu ihr hochblickende Kinder aus der Schulfreizeitordnung der Ahlmannsschule an. Dann stieg sie wieder in die schwarze Krone 8, in der schon einige Geschenke für das Königshaus lagen: ein Strauß, ein Weißkohl an einer Schnur und ein Korb mit Äpfeln, Pflaumen, Muffins und Apfelsaft von der Obstplantage Hestehavegård.

Die Ausstellung „2030 Now“ kann bis 2. Oktober am Hafen Sonderburgs besichtigt werden.

Ein Jahr Jugendfeuerwehr: Wie die Zukunft gesichert werden soll

Sonderburgs Jugendfeuerwehr ist feierlich eröffnet worden – mit einem Jahr Verspätung. Bürgermeister Erik Lauritzen freute sich: „Das ist etwas, was uns allen zugutekommt“.

SONDERBURG/SØNDERBORG

Für 16 Jungen aus der gesamten Sonderburger Kommune gab es bei „Brand og Redning“ ein Fest, auf das sie vermutlich mit großer Spannung gewartet hatten. Um 17.15 Uhr wurde die vor einem Jahr in Sonderburg ins Leben gerufene Jugendfeuerwehr offiziell eingeweiht.

Bei den adrett gekleideten jungen Leuten stand Rune Johansen aus Bro bei Augustenburg (Augustenborg), der stolz lächelte. Seine Mutter hatte 2021 eine Anzeige des neuen Angebots in Sonderburg auf Facebook gesehen.

„Unser Nachbar ist Feuerwehrmann, und ich habe diese Arbeit von Anfang an geliebt. Hier baut man eine Gemeinschaft auf, und wir arbeiten zusammen. Ob ich später Feuerwehrmann werden will? Das ist mein Plan“, erklärt der junge Mann.

Bei der Ankunft von Bürgermeister Erik Lauritzen schüttelte der Politiker jedem einzelnen jungen Feuerwehrmann die Hand. Das beeindruckte mehrere von

ihnen zutiefst, und einige hielten anschließend ganz ehrfürchtig ihre Hand hoch und kicherten ganz verlegen.

„Ich habe den Bürgermeister schon bei der Neujahrspareole gesehen – aber die Hand habe ich ihm noch nie geschüttelt“, so Rune Johansen, der eigentlich nichts gegen plötzliche Überraschungen hat. „Man weiß ja nie, was einen draußen erwartet“, beschreibt der 14-Jährige die Arbeit eines Feuerlöschers.

Rune fährt alle zwei Wochen für einen Mittwochnachmittag und Abend von Bro nach Sonderburg. Erst mit dem Bus zur Großmutter in Sonderburg, dann von 18.30 bis 20.30 Uhr zu „Brand og Redning“.

Bürgermeister Erik Lauritzen (Soz.) überbrachte im Namen des Stadtrats einen Glückwunsch zum einjährigen Geburtstag der jungen Feuerweereinheit. „Das gibt euch ganz viele Erlebnisse, und es ist eine Lehre fürs ganze Leben. Der Zusammenhalt, die Gemeinschaft und die fachlichen Kennt-

nisse – das ist etwas, was uns allen zugutekommt“, stellte er fest.

Sonderburg ist wie andere Kommunen auf eine tüchtige Mannschaft angewiesen. So auch vor Kurzem bei einem Großbrand in Norburg (Nordborg), wo elf Wehren gemeinsam gegen mehrere Feuerherde kämpfen mussten. „Ich hoffe, dass ihr euch später bei einer der 15 Feuerwehrrationen in Sonderburg bewerben werdet“, sagte Erik Lauritzen. Er durfte anschließend ein rotes Band durchschneiden.

Erst ein paar Lobesreden, ein Stück Kuchen und eine Cola oder Kaffee. Anschließend aber ein ohrenbetäu-

bender Lärm. Im kleinen Eigenheim neben der Feuerwehr qualmte es aus allen Fenstern. Es war eine Übung, aber nun durften die jungen Feuerwehrleute zeigen, was sie in den vergangenen Monaten gelernt hatten. Eltern und Freunde schauten vom Hügel aus zu.

Der Nachbar, über den der Feuerwehr-Aspirant Rune Johansen gesprochen hatte, war ebenfalls bei der Einweihung dabei. Jørgen Hansen ist seit 52 Jahren Feuerwehrmann. „Fast alle in der Familie sind bei der Feuerwehr. Auch meine Tochter, ihr Sohn und ein jüngerer Bruder“, erklärt er stolz. In der Feuerwehr zu sein, das ist für ihn eine ge-



Es qualmte aus dem Backsteingebäude, und die jungen Feuerwehrleute waren in Aktion.

sunde Einstellung zu Dingen und das Beisammensein.

„Wir waren heute bei einem Feldbrand. Es ist einfach dieses kameradschaftliche Verhältnis“, meint der 76-Jährige. Seine Tochter Anne Iversen ist seit 21 Jahren aktive Feuerlöscherin.

Für das Projekt Jugendfeuerwehr in Sonderburg hatte der Fabrikant Mads Clausens Fond 150.000 Kronen gespendet. Die Jugend in der Bereitschaft hatte 250.000 Kronen beigesteuert, der Wachstumstopf von Norlys 150.000 Kronen. Mit neuen Geräten, Uniformen und einem Trailer können die jungen Leute aus der ganzen Kommune nun gut auf

die Feuerwehraufgaben vorbereitet werden. Nordalsen (Nordals) und Augustenburg hatten schon ihre eigenen Jugendfeuerwehren. Diese wurden mit dem neuen Angebot in Sonderburg stillgelegt. „Alles musste hier verankert werden“, stellt der Inspektor Jesper Grau fest.

Der Leiter der Bereitschaft in Sonderburg, Allan Dalager Clausen, bedankte sich bei den Eltern: „Hätten wir nicht euch, dann hätten wir ja auch keine jungen Feuerwehrleute. Es kamen anfangs 4 aus Norburg, und wir waren 20 hier in Sonderburg. Nun sind wir 16. Aber im kommenden Jahr werden wir wieder auf 20 aufstocken.“

Ilse Marie Jacobsen



Allan Dalager Clausen (Mitte) und zwei Jugendfeuerlöscher lauschen dem Instrukteur.

FOTOS: KARIN RIGGELSEN

Sonderburg

Wie funktioniert eine Orgel?

Woher kommen die Klänge einer Orgel? Anlässlich des Orgelfestivals 2022 eine berechtigte Frage. Christiane Wattenberg nimmt sich die Zeit, ihr Lieblingsinstrument zu erklären.

Von Sara Eskildsen

HAGENBERG/HAVNBJERG Man kennt den Klang aus Gottesdiensten oder von Hochzeitszeremonien, und beim Aufbrausen der Orgelpfeifen ist schon so manch Kirchengast zusammengefahren. Aber wie funktioniert eine Orgel eigentlich?

Anlässlich des Orgelfestivals 2022 haben wir zusammen mit Organistin Christiane Wattenberg einen Blick hinter die Orgelkulisse der Hagenberger Kirche geworfen.

Alle Register ziehen – wer Organistin Christiane Wattenberg an ihrem Arbeitsplatz beobachtet, versteht, woher dieses Sprichwort kommt. Nach neun Jahren als Organistin in Hagenberg kennt sie ihre Orgel in- und auswendig.

Sie weiß, welche Register sie wann zieht. Ganz im Gegensatz zum Laien, der bei den Beschriftungen wie „Tremulant“, „Mixtur“ oder „Subbas“ eher an Gewürze als Klänge denkt.

Mit den Registern bestimmt Christiane Wattenberg, welche Pfeifen erklingen, wenn

sie die Tastatur der Orgel spielt. Die Pfeifen stehen hinter zwei Holzverschlüssen und sind aus Metall oder Holz; die längsten 2,40 Meter lang.

Wie kommt die Luft in die Pfeifen? „Ein mit Strom betriebener Blasebalg führt die Luft in die Pfeifen. Je nachdem, welche Register ich ziehe.“

Die Instrumente links bedienen das Pfeifensortiment im Oberwerk, für das rechts erklingen die Pfeifen des Hauptwerkes, das dem Kirchenschiff zugewandt ist. Zieht die Organistin beispielsweise den „Knopf“ mit der Aufschrift „Fløjte“, erklingt der Ton hell und klar, zieht sie das Register „Unda Maris“ färbt sich der Ton nach Meeresrauschen. 20 Register kann Christiane Wattenberg an der Orgel in Hagenberg ziehen – Kombinationen sind möglich.

„Jede Orgel hat ihren eigenen Charakter. Die in der Marienkirche in Sonderburg beispielsweise hat eine Setzeranlage, und man kann im Vorfeld programmieren, welche Klangfarbe man möchte und welche Register wann gespielt werden. Von daher ist



Organistin Christiane Wattenberg an ihrer Orgel in der Kirche zu Hagenberg SARA ESKILDSEN

jede Orgel ein ganz eigenes Instrument.“

„Ihre“ Orgel in Hagenberg ist 35 Jahre alt – und ein Geschenk der Stiftung Bitten og Mads Clausen Fond. Die mittlerweile verstorbene Danfoss-Gattin Bitten Clausen erlebte als regelmäßige Gottesdienstbesucherin selbst, wie störanfällig die alte Orgel geworden war, und der damalige Organist Jes Solmer und der Kirchenvorstand baten die Stiftung erfolgreich um Unterstützung.

Orgel ist nicht gleich Orgel, weiß Christiane Wattenberg aus jahrzehntelanger Erfahrung. „Die kleine Orgel in Schwenstrup beispielsweise möchte gerne, dass ich rechtzeitig komme und mich warm spiele. Die ist sonst ein bisschen rachsüchtig. Die Orgel hier in Hagenberg ist unkompliziert.“

Sie spielt Orgel seit sie zwölf Jahre alt war. „Meine Mutter meinte damals, das könnte etwas für mich sein. Und da hatte sie recht“, so die

Organistin lachend. Als Teenager verdiente sie sich ihr Taschengeld beim Orgelspielen in Gottesdiensten.

Nach dem Abitur bestand sie die Aufnahmeprüfung an der Musikhochschule in Bremen – und studierte das Orgelspiel in all seinen Einzelheiten. Seitdem arbeitet sie als Organistin in Deutschland und Dänemark, seit 2013 in Hagenberg. Ihr Mann Hauke Wattenberg ist Pastor für den deutschen Gemeindeteil der Sonderburger Marienkirche.

Was fasziniert sie so sehr an Orgeln? „Es ist so unglaublich vielfältig, und ich bin beeindruckt von der Kraft dieser Musik. Wenn man richtig laut spielt, kann man die Orgel am ganzen Körper spüren. Das hat eine unglaubliche Kraft.“

Welche Register sie wann zieht, ist übrigens der Organistin selbst überlassen. „Das geben die Noten für die Lieder selten an. Das findet man im Lauf der Jahre heraus. Auch das macht das Orgelspielen so interessant.“

Das Orgelfestival läuft in der Kommune Sonderburg vom 10. bis zum 25. September. Insgesamt stehen zehn Konzerte auf dem Programm. „Das Orgelfestival ist eine fantastische Möglichkeit, die Verschiedenheiten der Orgeln zu erleben“, sagt Christiane Wattenberg. „Ich werde mir auf jeden Fall einige der Konzerte anhören und freue mich sehr darauf.“

Und wenn sie ihre musikalisch geschulten Ohren spitzt, kann sie heraushören, welche Register ihre Kolleginnen und Kollegen ziehen ...

Und sollte jemand Lust kriegen, das Orgelspielen selbst zu erlernen und einfach mal alle Register zu ziehen, dann helfen die Organistinnen und Organisten der Kirchen gerne weiter, einen Kontakt herzustellen.

Steuererhöhungen unerwünscht, aber nicht ausgeschlossen

Die Kommune Sonderburg muss das Unmögliche möglich machen und über die bereits eingeplanten 45 Millionen Kronen weitere 70 Millionen Kronen einsparen, damit der Haushalt für 2023 funktioniert. Wie soll das gehen? Ein Gespräch mit Bürgermeister Erik Lauritzen.

SONDERBURG/SØNDERBORG Die Kommune Sonderburg hat ein Problem. Ein großes Problem in Höhe von 70 Millionen Kronen. Die fehlen in der Haushaltskasse für das Jahr 2023, und daher muss das Kommunalparlament nun beschließen, wie die Gelder eingespart werden können.

Weitere 45 Millionen Kronen müssen in den Jahren 2023 bis 2025 eingespart werden. Außerdem hat das Innenministerium einen Kredit zurückgezogen, mit dem die Kommune den – bereits begonnenen! – Bau des neuen Logistikcenters finanzieren wollte. Somit ist unklar, woher die rund 75 Millionen Kronen für das Zentrum kommen sollen.

Wie „findet“ man so viel Geld? Wo wird eingespart, und werden vielleicht sogar die Steuern erhöht? Diese Frage beschäftigt derzeit Bürgermeister Erik Lauritzen (Sozialdemokraten) und die 30 Stadtratsmitglieder. Im Gespräch erläutert der Bürgermeister die Situation.

Es klingt nach einer nahezu unmöglichen Aufgabe, vor der ihr steht. Und das, obwohl die Verwaltung in den vergangenen Jahren bereits mehrfach verschlankt worden ist.

Wie wollt ihr das schaffen?

„Ich bin zuversichtlich, dass wir eine Lösung finden werden. Aber es ist eine schwere Aufgabe. Zum einen machen uns die zurückgezogenen Kredite zu schaffen, dabei handelt es sich um rund 120 Millionen Kronen, die in der Corona-Krise vom Innenministerium bewilligt worden waren. Hier hoffe ich aber immer noch auf eine Lösung, und ich habe erneut an den Minister geschrieben. Es ist absolut unhaltbar, dass uns die Finanzierung erst zugesagt und dann wieder entzogen wurde, nur weil es im Laufe des Planungs- und Bauprozesses zu Verzögerungen kam. Was den Anlagenhaushalt angeht, können wir dahingehend eine Lösung finden, dass wir in den kommenden zwei Jahren keine neuen Projekte anschieben. Bereits beschlossene Projekte müssen ausgesetzt werden.“

Dann ist da der Betriebs-Haushalt, der nicht einfach ausgesetzt werden kann. Schulen, Kindergärten, Pflegeheime und die Verwaltung müssen weiterlaufen – wie könnt ihr hier 70 Millionen Kronen einsparen?

„Das ist ganz bestimmt eine schwere Aufgabe. Und es war

ein Schock, dass wir in der vergangenen Woche keine Mittel aus dem Topf für besonders herausgeforderte Kommunen erhalten haben. Ich hatte mit 20, 30 oder 40 Millionen Kronen gerechnet. Das müssen wir so hinnehmen. Und uns wieder der Aufgabe zuwenden, in der gesamten Organisation zu sparen. 45 Millionen Kronen in Verwaltung und auf Leitungsebene und darüber hinaus noch mal 70 Millionen. Hinzu kommt, dass die Ausgaben für Kinder und Jugendliche mit besonderen Herausforderungen sowie im Sozialbereich für ältere Menschen explodiert sind. Es gibt keinen Bereich, den wir nicht durchleuchten müssen.“

Stehen Steuererhöhungen zur Debatte, um die Einnahmen zu erhöhen?

„Das ist eine Frage, die wir uns stellen müssen. Einige im Stadtrat sind offen dafür, andere eher nicht. Wenn es nach mir geht, wünsche ich mir, dass die Steuern nicht erhöht werden. Aber wir können es nicht kategorisch ausschließen. Es ist eine Möglichkeit in allergrößter Not.“

Um welche Steuer würde es sich handeln?

„Wir als Kommune hätten nur die Möglichkeit, die Personensteuer* anzuheben. Es ist aber auch eine sehr teure Möglichkeit. Nehmen wir mal an, wir würden durch die Anhebung der Steuer 10 Millionen Kronen einnehmen.

Davon könnten wir im ersten Jahr aber nur 2,5 Millionen Kronen nutzen und im darauffolgenden Jahr die Hälfte und so weiter. Das ist eine vom Folketing eingebaute Bremse, die die Kommunen daran hindern soll, die Steuern anzuheben, weil man in akuter Geldnot ist. Das ist also nichts, was man einfach so macht. Das müssen wir uns sehr gut überlegen.“

**Die Personensteuer ist in der Regel die Steuer, die man als Bürger auf seine Einkünfte bezahlt.*

Wie ist der Status quo – seid ihr innerhalb des Stadtrats bereits dabei, konkrete Einsparvorschläge zu diskutieren?

„Es gab einige Treffen mit den Gruppenvorsitzenden der fünf Parteien, bei denen wir einige grundlegende Dinge besprochen haben, was wir von der Verwaltung untersuchen lassen wollen. Im

Grunde beginnt das konkrete Abwägen aber erst in der kommenden Woche, wenn wir am Donnerstag und Freitag unser Haushaltssseminar mit allen Stadtratsmitgliedern haben. Da werden wir auch unsere konkreten Vorschläge vorlegen – und dann starten die dreiwöchigen Verhandlungen, bevor wir uns auf einen Haushalt einigen müssen.“

Wie ist die Stimmung zwischen den Parteien?

„Das, was ich in den vergangenen Treffen erlebt habe, war positiv. Wir haben den Wunsch, gemeinsame Lösungen zu finden. Für manches neue Mitglieder im Stadtrat ist es natürlich eine harte Aufgabe, als eine der ersten Amtshandlungen so heftige Einsparungen durchführen zu müssen. Aber das geht sehr vielen Stadträten in Dänemark derzeit so.“



Bürgermeister Erik Lauritzen steht zusammen mit dem Stadtrat vor der Herausforderung, umfassende Einsparungen im kommunalen Haushalt vorzunehmen. C. LINDGREN/RITZAU SCANPIX

Woran liegt es, dass in der Kommune Sonderburg derart hohe Kosten für ältere Menschen sowie Kinder und Jugendliche mit Herausforderungen auflaufen?

„Die Kommune hat einen generell hohen Anteil an älteren Personen. Und das gilt aus verschiedenen Gründen auch für Menschen mit sozialen Herausforderungen, Kinder und Erwachsene, die aus schweren Verhältnissen kommen. Familien, in denen es Probleme gibt und in denen wir mehr und mehr schwerwiegende Fälle erleben, wo die Behörden eingreifen müssen. Das war in der Kommune seit Jahren so, mittlerweile sind viele der sozial schwachen Menschen gealtert – und benötigen umfangreiche Hilfe, die viel kostet. Als Sozialdemokrat ist es mir ein Anliegen, in diesen Bereichen nicht einzusparen – sondern die soziale Armut weiter zu bekämpfen.“

Die hohe Zahl an Menschen mit sozial schwachem Hintergrund geht in der Kommune Sonderburg zurück auf die Ära, als in Norburg (Nørborg) und Sonderburg viele ungelern-te Fachkräfte in den Fabriken arbeiteten. Als die Industriearbeitsplätze verschwanden, blieben die schlecht ausgebildeten Arbeitnehmer mit ihren Familien zurück. Dieses soziale Erbe spürt die Kommune noch heute.

Sara Eskildsen

Sozialdienst

Familienberatung sucht Verstärkung

TONDERN/TØNDER Am 1. Januar 2021 hatte Regin Hansen mitten in der Corona-Zeit seinen Dienstantritt als neuer Familienberater für die damals noch zwei Sozialdienst-Bereiche Tondern sowie Jeising, Seth und Abel, die seitdem zu einem Verein zusammengeschmolzen sind.

Er trat die Nachfolge von Karin Müller an, als diese in den Vorruhestand ging. Hansen war die erste männliche Kraft in dieser Beratungsfunktion.

Nun hat sich Hansen entschieden, einen neuen geografischen Bereich des Sozialdienstes abzudecken. Er ist seit 1. September neuer Familienberater in der Kommune Hadersleben (Haderslev) sowie in Teilen des Sozialdienst-Bezirks in der Kommune Apenrade (Aabenraa) und übernimmt damit die Arbeit von seiner Kollegin Jette Nielsen.

Bis die Nachfolge geklärt ist, wird seine Kollegin Ilka Jankiewicz die Vertretung übernehmen. Sie ist über die Telefonnummer von Regin Hansen erreichbar.

„Wir wünschen Regin alles Gute für seine weitere berufliche Zukunft“, erklärt die Tonderner Sozialdienst-Vorsitzende Irene Feddersen.

„Spätestens zum 1. November oder vielleicht schon ab Mitte Oktober sollte eine Nachfolgerin beziehungsweise ein Nachfolger gefunden worden sein“, erklärt sie. Mitte September würden die Vorstellungsgespräche stattfinden.

Im Anstellungsausschuss sitzen die beiden Vorstandsmitglieder Anna Cathrine Jürgensen und Traute Tranekjer mit Vertretern des Geschäftsausschusses mit am Tisch. *Brigitta Lassen*

Abtransport nach Fårhus: Zeugen berichten

KOLLUND Das Deutsche Museum Nordschleswig und der Sozialdienst Nordschleswig laden ein zu einem Vortrag mit dem Thema: „Verhaftung und Abtransport nach Fårhus 1945“. Zeitzeugen berichten, wie sie die Verhaftung und den Abtransport ihrer Väter nach Fårhus erlebt und wie Nachbarn und Freunde sich verhalten haben.

Der Vortrag findet am Donnerstag, 29. September, von 14.30 bis 17 Uhr im Haus Quickborn in Kollund statt.

Die Teilnahme-Gebühr beträgt 50 Kronen inklusive Kaffee und Kuchen. Der Betrag kann vor Ort per MobilePay an den Sozialdienst gezahlt werden.

Der Sozialdienst bittet um Anmeldung bis zum 22. September telefonisch unter 74 62 18 59 oder per Mail an mail@sozialdienst.dk. *Kerrin Trautmann*

Die dänische Kronprinzessin und ihre Vorgängerinnen im Fokus

Ausflugsschar aus Lügumkloster erfuhr in Kolding will Wissenswertes über Kronprinzessin Mary und ihre Vorgängerinnen aus der Glücksburger Dynastie. Zum Abschluss des Tages gab es noch eine Zugabe.

Von Monika Thomsen

LÜGUMKLOSTER/LØGUMKLOSTER

In die Welt der dänischen Kronprinzessin Mary hineingeschnuppert hat eine fast 30-köpfige Truppe aus Lügumkloster, die sich dem Gemeinschaftsausflug anschloss.

Die vom Sozialdienst Lügumkloster geplante Tour führte Mitglieder des Sozialdienstes, der Nordschleswischen Gemeinde sowie des BDN 6240 Richtung Norden. Entlang der alten Route von Tondern (Tønder) nach Kolding ging es durch schöne Landstriche und an den Seen bei Jels vorbei zum Schloss Koldinghus, das als Museum eingerichtet ist.

„In der Sonderschau anlässlich ihres 50. Geburtstages erzählte Kronprinzessin Mary, in Originalgröße auf einer Leinwand dargestellt, von sich und ihren vier Vorgängerinnen, für die es jeweils eine Ausstellung gab“, wie Sozialdienst-Vorstandsmitglied Marion Mikkelsen Ohlsen berichtet.

Mit Texten, Bildern, Kleidern und verschiedenen Exponaten wurde das Dasein als Kronprinzessin lebendig gemacht.

In der Ausstellung über Kronprinzessin Alexandrine von Mecklenburg-Schwerin

war zum Beispiel der Kinderwagen zu sehen, in dem der spätere König Frederik (der Vater von Königin Margrethe) als Kleinkind herumgekartt worden war.

„Es war ganz toll zu hören, wie die Kronprinzessin ein Porträt ihrer vier Vorgängerinnen aus dem Geschlecht Glücksburg zeichnete und uns durch ihre Geschichte führte“, so Marion Mikkelsen Ohlsen.

Außer um Kronprinzessin Alexandrine, die von 1912 bis 1947 Königin in Dänemark war, ging es in den verschiedenen Abteilungen auch um ihre Vorgängerin Lovisa von Schweden und Norwegen. Die Ehefrau von König Frederik VIII. saß von 1906 bis 1912 als Regentin auf dem dänischen Thron.

Es gab zudem Einblicke in das Leben von Kronprinzessin Louise von Hessen-Kassel, die von 1863 bis 1898 Königin in Dänemark war. Präsent war außerdem die Mutter von Königin Margrethe, Ingrid von Schweden, die 25 Jahre lang bis 1972 an der Seite ihres Mannes König Frederik als Königin wirkte.

„Kronprinzessin Mary ist die Einzige, die nicht aus royaalem Hause stammt. Sie ging darauf ein, wie es ist, Kronprinzessin zu sein und



Forschen Schrittes geht es zur Sonderschau.

PRIVAT

wie ihre Vorgängerin es gemacht hatten“, so Marion Mikkelsen Ohlsen.

Veranschaulicht wurde zudem, wie man sich als Kronprinzessin auf das Amt als Königin vorbereitet und den Erwartungen gerecht wird, während viele Augen auf einem ruhen.

Für die Kronprinzessin von der australischen Insel Tasmanien, die 2004 den dänischen Thronfolger Kronprinz Frederik heiratete, ging es auch darum, eine neue Sprache und eine neue Kultur kennenzulernen.

„Wir erfuhren, dass es große Möglichkeiten gibt, die Rolle selbst zu formen. Es wurden viele spannende Gegenstände und Bilder gezeigt, und es gab viele Informationen“, so Marion Mikkelsen Ohlsen. Interessant sei es auch gewesen, einen Blick in die königliche Nähstube und das Ankleidezimmer zu werden.

Im rohen Gemäuer des früheren Gefangenenkellers ließen sich die Ausflüglerinnen und Ausflügler das tolle Angebot des Büfetts schmecken. Über Christiansfeld und Hadersleben (Haderslev) ging es

zum Knivsberg (Knivsbjerg) zum Kaffeetrinken.

Danach hatte Busfahrer Niels Chr. Bundesen noch eine Überraschung eingefädelt, der die Gesellschaft zustimmte.

„Er fuhr uns zum Schlieffsee und erzählte begeistert von dem dortigen Projekt und den Vögeln. Es ging deutlich hervor, dass er diese Landschaft liebt. Das war wirklich eine tolle Zugabe“, so das Vorstandsmitglied zu dem Abschluss, bevor wieder Kurs auf Lügumkloster genommen wurde.

Inselausflug des Seniorenkreises Bau: Mit Volldampf zur Insel Aarø

BAU/BOV Bei bestem Wetter stiegen 21 Mitglieder des Seniorenkreises Bau am vergangenen Sonntag an Bord der „Helene“. Der 27 Jahre alte Dampfer – ein Nachbau der ersten „Helene“ von 1896 – brachte sie durch die Haderslebener Förde (Haderslev) nach Aarø.

An Bord erwartete die Teilnehmer ein „anretning“ (Essen).

Bernd Olsen hatte die Reise organisiert und übernahm auch das Einsammeln des Geldes für die Getränke, um dem Schiffsoffizier das Leben etwas leichter zu machen.

Eine Karte zeigte, woran wir vorbeifuhren, u. a. an der Staruper Kirche, die wohl einmal für eine größere Siedlung gedacht war.

Krüge und Villen, ein ehemaliges Zollgebäude und ehemalige Fähranleger passierten wir ebenfalls. Dann ging die Fahrt über die offene See zur Insel Aarø.

Auf 5,66 Quadratkilometern leben 135 Menschen auf Bauernhöfen und in meist hübschen Häusern.

Es gibt fünf Speiselokale auf Aarø – ein Zeichen für regen Touristenbesuch.

Ein gern besuchter Hof ist „Brummers Gaard“ von 1866. Der Hof hat seinen Namen vom letzten Besitzer, der auch ein Amateurarchäologe war. Viele seiner Funde sind in der „Bullade“ zu sehen.

Unser Weg führte uns gleich hinauf zur „Weihnachtskirche“. Sie wurde am 30. Dezember 1906 eingeweiht und erhielt den Namen „Julekirken“.

Etwas außerhalb des Ortes passieren wir die Feuerwehstation von Aarø. Sie ist recht klein und steht „allein auf weiter Flur“.

Seit 2004 gibt es ein Weingut auf Aarø. Die ersten Trauben konnten drei Jahre später

geerntet werden, und 2015 erhielt das Weingut eine Auszeichnung für „Dänemarks besten Rotwein“.

Es blieb uns gerade noch Zeit für ein Eis aus der Hand, dann mussten wir wieder an Bord.

Auf der Rücktour genossen wir noch einmal die ruhige Seefahrt und die Fahrt durch die Haderslebener Förde.

Und dann waren wir auch schon wieder im Heimathafen und gingen von Bord, um in den Bus zu steigen, der uns nach Pattburg brachte.

Helmut Thomßen



Chefplaner Bernd Olsen beim Kassieren

PRIVAT

Hoyer: Gemütliches Sommer-Treffen

HOYER/HØJER Nach der gelungenen Premiere mit dem Sommerfest im Ruderverein in Hoyer ist für den Sozialdienst Hoyer klar: „Wir kommen wieder.“

„Wir haben beschlossen, dass wir das Sommerfest am ersten Sonnabend im September 2023 wiederholen werden“, berichtet die Vorsitzende Marlis Zimmer.

Bei der ersten Ausgabe des Sommerfestes 2021 war das frühere Bürgermeisterkontor im Marschenort Austragsort. Das erforderte vom Verein unter anderem mit dem Transport des Grills mehr Arbeit.

Engere Zusammenarbeit

Nun stellte der Ruderverein seine Räumlichkeiten und den Grill zur Verfügung. „Somit arbeiten wir auch, wie angestrebt, enger zusammen“, erläutert die Vorsitzende.

22 Teilnehmende hatten am Sonnabend den Weg zum Ruderverein an der Wiedau gefunden, wo sie mit einer Kaffeetafel mitsamt Kuchenbüfett erwartet wurden. Die süßen Verlockungen fußen

auf einer Gemeinschaftsproduktion, da Mitglieder aus dem Kreis der deutschen Vereine gebacken hatten.

Die Sonne lachte

Das Wetter kehrte seine schöne Seite heraus. „Bei schönstem Sonnenschein, Kaffee und Kuchen sowie gemütlichem Schnack begann der Nachmittag“, so die Sozialdienst-Vorsitzende. Später wurde der Grill angeworfen, und alle ließen sich das köstliche Grillessen schmecken.

„Es war schön, in guter Gesellschaft gemütlich draußen an der Wiedau zu sitzen“, berichtet Marlis Zimmer.

Erntedank wird vorbereitet

Als Nächstes trifft sich der Sozialdienst am Montag, 26. September, 15 Uhr, im Bürgermeisterhaus. Dann geht es um die Vorbereitung für den Erntedankgottesdienst am Sonntag, 2. Oktober, in der Kirche zu Hoyer.

Anmeldungen für das Vorbereitungstreffen nimmt Jørn Philipsen, Tel. 51 43 28 23, bis zum 20. September entgegen. *Monika Thomsen*

Nordschleswigsche Gemeinde

Geistliche präsentieren Grenzland auf Ökumenischem Rat in Karlsruhe

Bischöfinnen und Bischöfe der Nordkirche und der dänischen Volkskirche waren zu Gast in Karlsruhe, um über das Grenzland als Modellregion zu sprechen. Eine einzigartige Gelegenheit, die noch lange im Gedächtnis bleibt, findet Matthias Alpen, Senior der Nordschleswigschen Gemeinde, der die Veranstaltung mit vorbereitet hat.

Von Kerrin Trautmann

KARLSLUNDE Aus der ganzen Welt sind Geistliche in den vergangenen Tagen nach Karlsruhe gereist, um bei der Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen dabei zu sein. Auch aus dem deutsch-dänischen Grenzland haben sich Geistliche auf den Weg gemacht. Bischöfin Marianne Christiansen (Bistum Hadersleben und dänische Minderheitenkirche in Südschleswig), Bischof Elob Westergaard (Bistum Ripen) sowie Bischof Gothart Magaard (Sprengel Schleswig und Holstein und deutsche Minderheitenkirche in Nordschleswig der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland) waren nicht nur als Besucherinnen und Besucher dabei, sondern waren

sogar Teil des Rahmenprogramms. Ihr Anliegen war es, Delegierten aus aller Welt im Rahmen einer Diskussionsveranstaltung über die gemeinsamen Erfahrungen in der deutsch-dänischen Grenzregion zu berichten. Das berichtet die Nordkirche in einer Pressemitteilung. Mit dabei war auch Pastor Matthias Alpen, Senior der Nordschleswigschen Gemeinde, der gemeinsam mit Uta André, Leiterin des Dezer-nats Theologie, Ökumene und Diakonie im Landeskirchenamt Kiel der Nordkirche, die Veranstaltung rund um das deutsch-dänische Grenzland organisiert hat. „Es war eine einzigartige Gelegenheit, die es so nie wieder geben wird“, berichtet Matthias Alpen dem „Nordschleswiger“. Die Voll-



Fürs Grenzland in Karlsruhe waren: (von links) Jan Diedrichsen, Matthias Alpen, Bischöfin Marianne Christiansen, Bischof Elob Westergaard, Bischof Gothart Magaard, Uta André. A. HAACK

versammlung des Ökumenischen Rates der Kirche findet nur alle acht Jahre statt und war zuletzt 1968 in Europa. „Somit hatten wir die Gelegenheit, unsere Grenzregion der ganzen Welt zu präsentieren. Es ist etwas ganz Besonderes, dass die drei Bischöfe sich Zeit genommen haben, die Minderheiten wertschätzen und über sie zu erzählen“, freut sich Alpen. An der Diskussionsveranstaltung in Karlsruhe nahm ebenfalls Jan Diedrichsen teil. Er ist Leiter der Vertre-

tung des Schleswig-Holsteinischen Landtages bei der Europäischen Union in Brüssel. Ehrenamtlich ist Jan Diedrichsen in der Gesellschaft für bedrohte Völker aktiv. Er berichtete in einem historischen Rückblick über die Vergangenheit der Region. „Es war eine sehr gelungene Veranstaltung. Wir müssen aber auch demütig und uns bewusst sein, dass wir nicht die Lösung für andere Regionen auf der Welt sind. Die Situation in anderen Ländern sieht ganz anders aus“, erzählt Jan

Diedrichsen nach der Veranstaltung am Mittwoch dem „Nordschleswiger“. Den rund 40 Personen, die an der Präsentation des Grenzlandes teilnahmen, wurden zunächst einige Sequenzen aus dem Film „Das unsichtbare Band. Grenzgeschichten von Dänen und Deutschen“ aus dem Jahr 2020 gezeigt, um dem Publikum einen Eindruck aus der Region zu vermitteln. Bei der Veranstaltung sprachen die Bischöfin und die Bischöfe über die Instrumente, mit denen die Kirchen ein lebendiges Miteinander in der Grenzregion fördern. Dazu zählen zum Beispiel der persönliche Austausch und gemeinsame Veranstaltungen. „Wir haben gemeinsam ein Programm für das Jahr 2020 entworfen, mit Gottesdiensten, Pilgertouren, Treffen und Konzerten, auch wenn die Perspektiven auf das Grenzland und seine Geschichte unterschiedlich sind“, so Bischof Gothart Magaard laut einer Pressemitteilung der Nordkirche. Bischof Elob Westergaard stellte heraus, dass es nicht

Ziel sei, die Traditionen der jeweiligen Minderheiten und ihrer Kirche abzulegen. „Mit ihrem jeweils eigenen Charakter der Kirchen können wir viel voneinander lernen“, berichtete er. Bischöfin Marianne Christiansen betonte, dass gemeinsame Veranstaltungen wichtige Schritte für ein Miteinander seien. „Doch verglichen mit anderen Regionen der Welt, wo Minderheiten sowohl aus religiösen wie aus ethnischen Gründen benachteiligt und verfolgt werden, befinden wir uns in einer eher komfortablen Situation“, sagte sie. Bei der anschließenden Diskussionsrunde meldete sich ein Mann aus Ruanda zu Wort, wie Matthias Alpen berichtet. „Der Mann war gerührt von unserer Geschichte und erzählte, dass es in Ruanda verboten sei, über die Vergangenheit zu sprechen, und dass das natürlich zu Problemen führt“, so Alpen. Er hofft, dass die Teilnehmenden das deutsch-dänische Grenzland als Idee mit nach Hause nehmen und sie an ihre Bedingungen anpassen und weiterdenken können.

Gottesdienste

APENRADE Sonntag, 18. September 11.00 Uhr: Gottesdienst, Nicolaikirche, Pastorin Krauskopf	Sonntag, 2. Oktober 10.30 Uhr: Erntedank, zus. mit dem Sozialdienst, anschl. Essen	Sonntag, 2. Oktober 10.30 Uhr: Erntedankgottesdienst in der DS Rapstedt, anschl. Mittagessen, Teller und Bestecke mitbringen, Pastor Pfeiffer	Sonntag, 25. September 16.00 Uhr: Gottesdienst, Marienkirche, Pastor Wattenberg	10.00 Uhr: Gottesdienst mit Kirchencafé, Pastorin Lindow	ÜBERG Sonntag, 2. Oktober 14.00 Uhr: deutsch-dänischer Erntedankgottesdienst, Pastorin Lindow und Pastorin Christensen
Sonntag, 25. September 11.00 Uhr: Gottesdienst, Nicolaikirche, Pastorin Krauskopf	KLIPLEFF Sonntag, 18. September 16.00 Uhr: Gottesdienst, Pastorin Marion Knutz-Kempendorf	RIES Sonntag, 2. Oktober 11.00 Uhr: Gottesdienst, Pastor Jonathan von der Hardt	Sonntag, 2. Oktober 10.00 Uhr: Gottesdienst, Gemeindehaus, Pastor Wattenberg	Sonntag, 25. September 08.30 Uhr: Gottesdienst, Pastorin Lindow	
Sonntag, 2. Oktober 11.00 Uhr: Gottesdienst, Nicolaikirche, Pastorin Krauskopf	KNIVSBERG Sonntag, 25. September 14.00 Uhr: Gottesdienst mit Einführung Pastor von der Hardt, anschl. Kaffeetrinken und Gemeindeversammlung	SONDERBURG Sonntag, 18. September 10.00 Uhr: Erntedankgottesdienst, Marienkirche, Pastor Wattenberg	SÜDERWILSTRUP Dienstag, 20. September 15.00 Uhr: Gemeindenachmittag in Wilstrup	Sonntag, 2. Oktober 16.30 Uhr: Erntedankgottesdienst, Pastorin Lindow	UK Sonntag, 18. September 14.00 Uhr: Gottesdienst, Pastorin Marion Knutz-Kempendorf
BAU Sonntag, 18. September 14.00 Uhr: Gottesdienst, Pastorin Simon			TONDERN Sonntag, 18. September		

BROACKER Donnerstag, 15. September 10.00 Uhr: Kindergottesdienst in der Kirche Broacker mit dem Kindergarten Broacker, alle sind eingeladen, Pastorin Simon	LOIT Montag, 19. September 15.00 Uhr: Gemeindenachmittag in Loit
BÜLDERUP Sonntag, 18. September 14.00 Uhr: Gottesdienst im Gemeindehaus, Pastor Pfeiffer	LÜGUMKLOSTER Sonntag, 18. September 10.30 Uhr: Gemeinsamer Gottesdienst für den Pfarrbezirk Hoyer/Lügumkloster auf Faargaard, Teglgårdsvej 5, 6240 Lügumkloster, anschl. Essen und Gemeindeversammlung
HADERSLEBEN Sonntag, 18. September 14.00 Uhr: Gottesdienst, St. Severin Kirche, Pastorin Hansen	Sonntag, 2. Oktober 14.00 Uhr: Erntedank, anschl. Kaffee, Pastor Alpen
Sonntag, 2. Oktober 10.00 Uhr: Gottesdienst, Dom, Pastorin Hansen	OSTERHOIST Sonntag, 18. September 10.30 Uhr: Gottesdienst, Pastor Pfeiffer

HOYER Sonntag, 18. September 10.30 Uhr: Gemeinsamer Gottesdienst für den Pfarrbezirk Hoyer/Lügumkloster auf Faargaard, Teglgårdsvej 5, 6240 Lügumkloster, anschl. Essen und Gemeindeversammlung	OXBÜLL Sonntag, 18. September 11.00 Uhr: Gottesdienst, Pastorin Simon
--	--

RAPSTEDT

Herzlich willkommen zur

Gemeindeversammlung und Erntedankgottesdienst mit Einführung des neuen Pastors Jonathan von der Hardt

des Pfarrbezirks Süderwilstrup der Nordschleswigschen Gemeinde

am Sonntag, den 25. September 2022 auf dem Knivsberg

14.00 Uhr danach

Erntedankgottesdienst m./Einführung Gemeindeversammlung mit folgender Tagesordnung:

1. Begrüßung

2. Genehmigung der Tagesordnung

3. Bericht der Vorsitzenden über das vergangene Jahr Okt. 2021 – Sept. 2022

4. Bericht zu den Kollekten

5. Vorstellung des Pastors und Bericht

6. Aussprache über die Berichte

7. Wünsche und Anregungen

8. Wahl von Kirchenvertreterinnen/-vertretern

9. Verschiedenes

Wir bitten um Anmeldung bei Pastor v.d. Hardt Tel. 74 58 23 13 oder pr. Mail: wilstrup@kirche.dk

Nordschleswigsche Gemeinde
Pfarrbezirk Süderwilstrup

Britta Schneiders
Kirchenälteste

Jonathan von der Hardt
Pastor

Herzliche Einladung zum

Gemeinschaftsgottesdienst

der Gemeindeteile Hoyer und Lügumkloster am Sonntag, 18. September 2022, um 10.30 Uhr auf dem Fårgård von Claus Erichsen, Teglgårdsvej 5, 6240 Lügumkloster.

Das Programm

- Gottesdienst in der Scheune
- Grillwürste
- Information über die Geschichte des Hofes
- Gemeindeversammlung des Gemeindebezirks Hoyer/Lügumkloster

Wir freuen uns auf viele Besucher/-innen.

Pastor Matthias Alpen
Kirchenälteste Ellen Blume

Sport

SPORTREDAKTION

 Sportredakteur
Jens Kragh Iversen
(jki)
Telefon 7332 3057

Skibbroen 4
6200 Apenrade
sport@nordschleswiger.dk

SønderjyskE:
Pokalgegner aus
der 1. Division

NYKØBING FALSTER Die Fußballer von SønderjyskE treffen in der dritten Hauptrunde des dänischen Länderpokal-Wettbewerbes auswärts auf den Divisionsrivalen HB Køge. Dies ergab die Auslosung am Mittwochabend.

Die Hellblauen hatten in den ersten beiden Runden Slagelse Boldklub aus der Dänemarkserie sowie Kolding IF aus der 2. Division ausgeschaltet.

Jens Kragh Iversen

Michelsen
kauft ein

HADERSLEBEN/HADERSLEV Jakob Michelsen ist seit Jahresbeginn Trainer des norwegischen Erstligisten HamKam. Der Liga-Aufsteiger kämpft nicht unerwartet gegen den Abstieg und hat nach 20 von 30 Spieltagen 4 Punkte Abstand zu den Abstiegsplätzen. Der Klassenerhalt soll mit zwei Verstärkungen aus der nordschleswischen Heimat des 41-jährigen Tonderaners klappen.

HamKam hat die Offensivkräfte Victor Lind und Rilwan Hassan verpflichtet. Der aus Lügumkloster (Løgumkloster) stammende Victor Lind ist bis zum Jahresende vom FC Midtjylland ausgeliehen worden, während der in Marstrup lebende Rilwan Hassan ebenfalls bis zum Jahresende einen Vertrag unterschrieben hat. Der 31-jährige Nigerianer hatte nach drei Jahren bei SønderjyskE kein Angebot zur Vertragsverlängerung bekommen.

„Ich hätte gerne mehr Einsatzminuten, und ich hoffe, dass dieser Aufenthalt mir diese Minuten geben kann. Ich hoffe, dass ich bei HamKam einen Unterschied ausmachen und Tore erzielen kann. Ich freue mich auf die neue Herausforderung und hoffe, dass ich noch stärker zum FC Midtjylland zurückkehren kann, um dort meinen endgültigen Durchbruch zu schaffen“, sagt der 19-Jährige, der für den FC Midtjylland 3 Tore in 23 Liga-Spielen erzielt hat.

„Wir sehen großes Potenzial in Victor, können ihm aber im Augenblick nicht die Einsatzminuten anbieten, die er verdient hat, meint FCM-Sportchef Svend Graversen.

Jens Kragh Iversen

Seinen Einstand in der italienischen Serie A hat er noch nicht gefeiert, doch der 17-jährige Haderslebener nähert sich immer mehr. In den vergangenen drei Spielen gegen Sassuolo, Juventus und Bologna saß er auf der Bank. Ein ehemaliger SønderjyskE-Trainer hat Julius Beck jetzt in die U18-Nationalmannschaft geholt und verspricht sich viel von ihm.

Von Jens Kragh Iversen

HADERSLEBEN/HADERSLEV Claus Nørgaard ist seit dem 1. September Trainer der dänischen U18-Nationalmannschaft. Der 42-Jährige, der von Anfang 2017 bis Ende 2018 Cheftrainer der Superliga-Fußballer von SønderjyskE war, hat als eine seiner ersten Amtshandlungen den Haderslebener Julius Beck in seine Auswahl berufen, die vom 21. bis zum 27. September in Lund (Schweden) einen Lehrgang und ein Mini-Turnier absolviert.

„Julius Beck ist ein Führungsspieler, der mit Herz spielt, immer vorneweg geht, über gute Werte sowohl auf dem als auch neben dem Platz verfügt und immer

voll in die Zweikämpfe geht, wo er sich auch durchsetzen kann, obwohl er nicht der Allergrößte ist“, sagt Claus Nørgaard zum „Nordschleswiger“.

Der 17-jährige Haderslebener hat vier U16- und zwölf U17-Länderspiele für Dänemark gemacht, die meisten als Kapitän, und auch in der neuen U18-Auswahl ist ihm eine Führungsrolle zuge-dacht.

„Seine Führungsqualitäten in einem jungen Alter sind sehr auffällig, und die hoffe ich auch in dieser Gruppe zu sehen“, so Claus Nørgaard.

Julius Beck war im Sommer 2021 von SønderjyskE zu Spezia Calcio gewechselt und durfte nach einer Spielzeit in der Primavera, der

Handball statt Fußball:
Der Flügelflitzer von den Färöern

FLensburg Der Spaß am Sport stand für Johan Hansen in seiner Jugend immer im Vordergrund. „Über die Möglichkeit, das irgendwann mal professionell zu machen, habe ich früher gar nicht nachgedacht“, sagt der Rechtsaußen der SG Flensburg-Handewitt. Mit seinen Freunden spielte er während der ungemütlichen Winter auf den Färöern, wo Hansen herkommt, Handball. Im Sommer ging es raus auf den Fußball-Platz. „Das war eine überragende Zeit für mich“, schwärmt die Nummer 26 der SG.

Hansen wuchs in Torshavn auf – „ich hatte alles, was ich brauche“, erzählt der 28 Jahre alte Flensburger Neuzugang.

Seine Familie ist noch immer auf den Färöern zu Hause, 2020 heiratete Hansen dort seine Frau Astrid. Das Paar hat eine gemeinsame Tochter. „Nora ist jetzt zweieinhalb Jahre alt und gerade in den Kindergarten gekommen“, sagt der derzeit am Oberschenkel verletzte Handball-Profi. Hansen hadert: „Das ist nervig. Ich will spielen.“

Sein Herz schlug damals auch für den Fußball. Der Fan des englischen Clubs FC Chelsea war Teil der färöischen Junioren-Nationalmannschaft, 2010 flatterte sogar eine Einladung zum Probetraining beim schottischen Profi-Verein FC Aberdeen ins Haus. Da hatte sich der zu der Zeit 16-Jährige aber gerade entschieden, auf die Handball-Karte zu setzen. Ein dänischer Trainer war auf Hansen aufmerksam geworden und hatte ihm nahege-



Seit diesem Sommer trägt Johan Hansen die Farben der SG Flensburg-Handewitt.

MARCUS DEWANGER/SHZ.DE

legt, sich an der Akademie von Skanderborg Handbold vorzustellen. Hansen hinterließ dort schnell Eindruck und bekam einen Platz – 1.200 Kilometer von der Heimat entfernt. „Wenn meine Mutter heute darüber nachdenkt, kann sie nicht mehr verstehen, wie sie damals Ja sagen konnte“, sagt Hansen mit einem Grinsen im Gesicht.

Der ursprüngliche Plan, nach einer gewissen Zeit in Dänemark auf die Färöer zurückzukehren, zerschlug sich. Der flinke Linkshänder war so gut, dass er in die erste Mannschaft von Skanderborg kam und für die dänische Juniorenauswahl interessant wurde. „Jeder Färinger hat auch einen dänischen Pass“, erklärt der Handballer. Sein Debüt verzögerte sich jedoch wegen einer Sperre von drei Jahren, die der Wechsel der Nationalteams mit sich brachte.

Dafür startete Hansen im Verein durch, was zum nächsten Karriereschritt führte: 2015 holte der dänische Topclub Bjerringbro-Silkeborg den zu der Zeit frisch gebackenen Nationalspieler. Nach einem Lehr-



Julius Beck beim Heimaturlaub in Hadersleben.

DN

besten Nachwuchs-Mannschaft, die Saisonvorbereitung mit den Profis mitmachen. Hier konnte sich der 17-Jährige so gut empfehlen, dass er in den vergangenen drei Serie-A-Spielen von Spezia Calcio gegen Sassuolo (2:2), Juventus (0:2) und Bologna (2:2) bei den Profis auf der Bank sitzen durfte. Der ehemalige SønderjyskE-Ki-

cker Emil Holm stand in den letzten beiden Spielen in der Startelf.

Julius Beck wird in der neu formierten U18-Auswahl auf einen weiteren Nordschleswiger treffen. DBU hat am Mittwoch den aus Bülderup-Bau (Bylderup-Bov) stammenden Thomas Røll als neuen Assistententrainer der U18-Nationalmannschaft

vorgestellt. Der 45-Jährige absolvierte in seiner aktiven Karriere acht Länderspiele für Dänemark und kickte für Silkeborg IF, FC København, FC Midtjylland, Vejle Boldklub und Viborg FF. Danach war er für einige Jahre spielender Assistententrainer von Kjellerup IF und zuletzt von Skive IK.

Doch keine Rückkehr
von Abdulrahman Taiwo

HADERSLEBEN/HADERSLEV Abdulrahman Taiwo ist für den Rest der laufenden Saison an den slowakischen Erstligisten Spartak Trnava ausgeliehen worden.

Das Transferfenster ist in Dänemark seit dem 31. August zu, aber in der Slowakei noch bis kurz vor Mitternacht am 6. September offen. Rechtzeitig vor Ende der Sommertransferperiode in der Slowakei ist das Leihgeschäft mit dem 24-jährigen Nigerianer zustande gekommen, der in den vergangenen Tagen bei SønderjyskE Schlagzeilen machte.

In die U19 von SønderjyskE war der Stürmer abgeschoben worden, nachdem der Versuch zunächst gescheitert war, den Nigerianer an einen neuen Klub abzugeben. „Unehrlichkeit“ von Taiwo und dessen Berater war als Begründung der Vereinsführung angegeben worden, doch die Entscheidung wollte der Spielerkader nicht akzeptieren, und dieser widmete laut Kapitän Marc Dal Hende den

3:1-Sieg in Fredericia ihrem „degradierten“ Mannschaftskameraden.

Weniger als 24 Stunden später war der Konflikt gelöst. Abdulrahman Taiwo durfte ab Mittwoch wieder am Trainingsbetrieb des Profi-Kaders von SønderjyskE teilnehmen, doch so weit wird es nicht kommen.

„Abdulrahman Taiwo hat viele Einsatzminuten bekommen, als er im vergangenen Sommer zu SønderjyskE gekommen ist, doch seitdem sind die Abstände zwischen seinen Einsätzen größer geworden, und deswegen ergibt es für alle Parteien Sinn, dass er jetzt in die Slowakei geht, wo er hoffentlich mehr Einsatzminuten bekommt, als er es im vergangenen halben Jahr bei uns bekommen hat“, sagt SønderjyskE-Sportdirektor Esben Hansen.

Abdulrahman Taiwo hat von 2017 bis 2021 bereits für fünf verschiedene slowakische Mannschaften gespielt, zuletzt für Dunajska Streda.

Jens Kragh Iversen



Abdulrahman Taiwo hat einen Vertrag über vier Jahre bei SønderjyskE unterzeichnet.

JACOB RAVN

Jannik Schappert/shz.de

Dänemark: Wirtschaft

Logistikbranche:
Umdenken bei
Grenzkontrollen

PATTBURG/PADBORG Der Branchenverband ITD mit Sitz in Pattburg und mit nach eigenen Angaben 700 Mitgliedsunternehmen fordert vom Justizministerium flexiblere Grenzkontrollen. Das schreibt ihr Chefberater Anders Jessen in einer Pressemitteilung.

Die dänischen Kontrollen haben im Sommer zu langen Warteschlangen und großen Verspätungen an der Grenze geführt – und das nicht nur bei Pendelnden und Urlauberinnen und Urlaubern. Auch die Logistikbranche ist betroffen.

Die Kontrollen seien überhaupt nicht darauf ausgelegt, die großen Mengen an Verkehr zu bearbeiten, der jeden Tag über die Grenze rollt – besonders in Urlaubszeiten.

Viele Lkw-Fahrerinnen und -Fahrer würden täglich mehrfach über die Grenze fahren oder nach einer langen Tour zurückkehren – und so sehr viel Zeit und Einnahmen verlieren. Schließlich stehen sie im Stau, anstatt Waren auszuliefern.

„Das bedeutet, dass sie ihre Arbeit nicht so effizient ausführen könnten, wie sie sollten, und das kommt letztlich die Kundschaft zu spüren, die nicht sicher sein kann, ob die Lieferung auch wirklich zum vereinbarten Zeitpunkt ankommt“, so Jessen.

Sein Verband fordert deshalb sogenannte Fast-Tracks, also Schnellspuren, die es Lkws ermöglichen, auf einer Sonderspur durch die Kontrollen zu fahren. Es „schreit zum Himmel, wenn Staus und Chaos herrschen, obwohl es Lösungen gibt“, sagt der Chefberater.

Erst kürzlich hat der schleswig-holsteinische Landtag die dänische Regierung dazu aufgefordert, die Grenzkontrollen fallen zu lassen. Im Folketing mehren sich parlamentarische Anfragen zum Thema. Aus den Fraktionen der Einheitsliste und der Radikalen Venstre gibt es Anfragen bezüglich der genannten Fast-Tracks.

Justizminister Mattias Tesfaye (Soz.) solle Verantwortung übernehmen und die laut ITD unnötige Belastung von Logistikbranche, ihrer Mitarbeitenden und der Kundschaft beenden, so die Forderung des Branchenverbandes.

Das Grenzland mit Pattburg als Firmensitz zahlreicher Transportunternehmen gilt als eine Schaltzentrale der dänischen Logistikbranche. Die gernüberschreitende Autobahn E45 (A7), die das dänische Festland mit den Seehäfen in Hamburg und im Benelux-Raum sowie mit dem europäischen Markt verbindet, als Lebensnerv der dänischen Wirtschaft.

Cornelius von Tiedemann

LHN-Chef: Wir erleben in der Landwirtschaft sonderbare Zeiten

Der Direktor des Landwirtschaftlichen Hauptvereins für Nordschleswig, Poul Erik Hedegaard, kann sich nach Übernahme des Spitzenpostens über eine überwiegend gute Ernte der vom Verein betreuten Höfe freuen – doch viele Unsicherheiten überschatten die kommenden Monate.

Von Volker Heesch

TINGLEFF/TINGLEV Knapp vier Monate nach Übernahme des Geschäftsführerpostens beim Landwirtschaftlichen Hauptverein für Nordschleswig (LHN) kann sich Poul Erik Hedegaard über eine überwiegend gute Ernte im Mitgliederkreis des LHN freuen. „Wir befinden uns aber auch in einer sonderbaren Zeit. Niemand kann voraussagen, wie sich die Lage in den kommenden Monaten entwickelt.

Es ist schwierig, die Finanzen vor auszuplanen“, so Hedegaard, der unterstreicht, dass für ihn die Übernahme des Spitzenpostens von Tage Hansen keine große Umstellung gewesen ist, da er nicht nur seit 28 Jahren beim LHN tätig, sondern auch seit Jahren Teil des Leitungsteams war, dem als Kundenchef weiter Hans Henrik Post und Rikke Festersen als Verwaltungschefin angehören.

Post betont, dass die nordschleswigschen Landwirte aktuell von den schlechten Ernten in Teilen Deutschlands profitieren. „In Frankreich ist es ganz katastrophal“, fügt Hedegaard hinzu und berichtet, dass die Dürre jetzt auch in Nordschleswig zu spüren ist, denn auf trockenen Standorten entwickelt sich der Mais sehr schlecht. „60 Prozent der Energie des Mais stecken in den Kolben“, so Hans Henrik Post, der über Details der Ernte erläutert.

Bei vielen Feldfrüchten 2022 optimale Erträge in Nordschleswig

„Bei einigen Feldfrüchten wie der Wintergerste hatten wir in diesem Jahr fast perfekte Wachstumsbedingungen“, so Post, der seit rund acht Jahren für den LHN tätig ist. „Die Erträge sind deutlich besser als im Durchschnitt, mit großen Getreidekernen“, berichtet er, erwähnt aber auch, dass beim Weizen hierzulande die Backweizenqualität meist nicht erreicht wird, weil die Stickstoffquoten hier als begrenzender Faktor wirksam sind.

Hedegaard berichtet, dass die Landwirte beim LHN von der momentan enormen Nachfrage beispielsweise beim Mais profitieren, weil die Lieferungen aus anderen Regionen stocken.



Geschäftsführer Poul Erik Hedegaard (54, l.) und sein 50-jähriger Kollege im Leitungsteam des LHN, Hans Henrik Post v. HEESCH

Putin spukt bei Planungen

„Doch bei den Planungen spukt ständig eine Person Namens Putin herum, deren Treiben niemand abschätzen kann“, so Hans Henrik Post, der daran erinnert, dass die aktuell guten Erlöse der Landwirte in Nordschleswig teilweise gleich durch enorme Kostensteigerungen auf den Höfen wieder flöten gehen. „Der Kunstdünger schlägt mit Verteuerung zu Buche, beim Diesel hat es teilweise eine Verdreifachung der Preise gegeben“, so Hedegaard.

Beide LHN-Spitzenleute haben eigene Höfe

Während der an der Agraruniversität Kopenhagen ausgebildete Hedegaard bei Sonderburg (Sønderborg) einen eigenen konventionellen Betrieb hat, betreibt Post bei Frøslee (Frøslev) einen Ökobetrieb. „Wir konnten beobachten, dass sich in jüngster Zeit die Bioprodukte weniger stark verteuert haben als die konventionellen. Das liegt an den großen Preissprüngen für Kunstdünger“, erläutert der Landwirtschaftsberater, der nach einer landwirtschaftlichen Ausbildung und einem Bachelorstudium in Biologie an der Süddänischen Universität längere Zeit an der Landwirtschaftsschule in Gravens- tein (Gråsten) unterrichtet hat. „Bei den Ökobetrieben muss jedoch berücksichtigt werden, dass die Erträge oft nur 50 bis 66 Prozent des Umfangs konventioneller Betriebe erreichen.“

Sorge wegen Verteuerung

Beide sind in Sorge, dass die heimischen Verbraucherinnen und Verbraucher angesichts der starken Verteuerung von Heizenergie, Strom und vielen anderen Dingen bei Nahrungsmitteln weniger Qualitätsprodukte kaufen. „Die Preissteigerungen bei der Milch gehen eben auch teilweise auf das Konto der teureren Energie“, so der LHN-Chef, der daran erinnert, dass

nach der jahrelangen Phase mit niedrigen Erzeugerpreisen für die Milchviehhalter die jetzt besseren Einnahmen zur Konsolidierung der Milchbauernhöfe unbedingt nötig sind. „Schlecht geht es weiterhin vielen Schweinebauern“, so Post und weist darauf hin, dass es weiter starke Unterschiede zwischen den einzelnen Sparten gibt.

Trockenheit ein Problem

Poul Erik Hedegaard berichtet, dass für die Lage der Landwirte nicht nur die klimatischen Bedingungen ausschlaggebend sind. „Auch die politischen Rahmenbedingungen spielen eine Rolle“, so der LHN-Chef und verweist auf aktuelle Auflagen hinsichtlich Flächenstilllegung, Rahmenbedingungen bei der Energieproduktion in der Landwirtschaft oder auch Honorierung von Naturschutzeinsatz vonseiten der Bäuerinnen und Bauern.

Partner schleswig-holsteinischer Kollegen

„Wir arbeiten ja eng mit dem Bauernverband in Schleswig-Holstein zusammen. Deshalb wissen wir, wie es dort läuft bei der Biogaserzeugung oder den Erlösen bei Installation von Solaranlage“, so Hedegaard. „In Dänemark hat man leider die Biogaserzeugung ebenso wie den Betrieb von Windparks größeren Unternehmen zugeschanzt, während in Schleswig-Holstein Biogas auf einzelnen Höfen gewonnen wird und Landwirte mehr Gewinn von eigenen Fotovoltaikanlagen haben“, so Post.

Hedegaard sieht in jüngster Zeit eine Kehrtwende in Dänemark. „Es sieht nach mehr Beteiligung der örtlichen Bewohner an den Gewinnen aus“, so der LHN-Chef, der bei einer solchen Neuausrichtung auch größere Bereitschaft der Menschen erwartet, Anlagen zur Nutzung von erneuerbarer Energie in der eigenen Nachbarschaft zu akzeptieren.

Herausforderung Klimawandel

Hedegaard und Post unterstreichen, dass der Klimawandel die Landwirte auch in Nordschleswig vor Herausforderungen stellt. Verteuerung von Futtermitteln habe schon viele Betriebe veranlasst, von Soja als Proteinlieferant per Importware auf Ackerbohnen aus eigener Produktion zu wechseln. „Vor einigen Jahrzehnten hieß es, dass Mais hier bei uns nicht wächst, inzwischen probieren einige sogar schon, hier Soja anzubauen“, so Hedegaard.

Interesse an Naturschutz

„Problematisch ist es aber auch, dass durch mehr Brachlegung Flächen zur Nahrungsmittelproduktion verloren gehen“, so Hans Henrik Post. Dabei betont er ebenso wie Hedegaard, dass im Prinzip viele Landwirte interessiert sind, etwas für Naturschutz zu tun. „Beim LHN haben wir eine eigene Umweltberatung, und viele Betriebe engagieren sich in der Naturpflege. Doch erforderlich sei es, dass die Gesellschaft diese Leistungen honoriert. „Man darf nie vergessen, dass jeder Bauernhof auch ein Geschäftsbetrieb ist, der von genügend Einnahmen abhängt“, so Post.

Jugend mit Interesse an der Landwirtschaft

„Es gab noch nie so viele Bewerberinnen und Bewerber an den Landwirtschaftsschulen, obwohl es leider auf dem Lande weiter viele junge Leute in die Städte zieht“, berichtet Post.

Begrenzender Faktor für den Wirtschaftsnachwuchs ist meist das Problem, dass viele potenzielle Landwirte nicht genug Eigenkapital haben und nicht die erforderlichen Kredite von den Banken bekommen, um sich selbstständig machen zu können. „Beim LHN beobachten wir deshalb weiter einen Rückgang bei der Zahl

der Betriebe, aber nicht bei der bewirtschafteten Fläche des Mitgliederkreises“, so Hedegaard.

Der Verband könne sich gut behaupten, weil nicht nur Beratungsdienstleistungen auch für nicht landwirtschaftliche Betriebe geliefert werden, sondern auch viel Spezialservice bei LHN im Sortiment ist. „Wir zählen Landwirte südlich der Grenze zu unseren Kunden, denen wir beim Papierkrieg mit der Steuer oder den Agrarauflagen helfen, wenn sie dänisches Pachtland bewirtschaften.“ Neben Landwirten, die aus Deutschland oder den Niederlanden nach Nordschleswig kommen, um dort eigene Betriebe zu bewirtschaften, stehen sie auch Nicht-Landwirten zur Seite, die sich in Dänemark niederlassen wollen und Immobilien erwerben.

Helfer deutscher Neubürgerinnen und Neubürger

„Wir verspüren auch das gestiegene Interesse vieler Deutscher, nach Dänemark zu ziehen“, so Hans Henrik Post, der auch betont, dass im insgesamt sehr stabilen, über 30 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter umfassenden Team des LHN in Tingleff auch stets deutsche Kolleginnen und Kollegen angesichts des grenzüberschreitenden Wirkens des Landwirtschaftsvereins willkommen sind.

Gute Zusammenarbeit mit LHN-Vorsitzendem

Hedegaard und Post berichten über eine sehr gute Zusammenarbeit mit dem LHN-Vorsitzenden Christian Kock und den örtlichen LHN-Repräsentanten. Unter dem Dach des LHN arbeite man sehr gut zusammen, das gelte auch für konventionelle und ökologisch wirtschaftende Bäuerinnen und Bauern. Stolz ist man immer noch darauf, dass man auf dem Gebiet der Ökolandwirtschaft schon vor Jahrzehnten Pioniereinsatz geleistet hat.

Dänemark: Politik

EU-Kommission droht dänischer Regierung

Die dänische Regierung will Asylanträge außerhalb der EU bearbeiten und hierfür eine Anlaufstelle in Ruanda errichten. Die EU-Kommission geht vehement gegen dieses Vorhaben an.

Von Lorcan Mensing

KOPENHAGEN Das dänische Außenministerium will ein Büro in Ruanda einrichten und noch im Laufe dieses Jahres zwei Personen aus dem diplomatischen Dienst in das zentralafrikanische Land entsenden. Hier soll nach Wunsch der dänischen Regierung ein Aufnahmезentrum für Asylsuchende entstehen, damit Asylbewerberinnen und -bewerber nicht in Dänemark leben, während die Asylverfahren in Bearbeitung sind. Das Ausfliegen der Geflüchteten in das 6.000 Kilometer entfernte Ruanda soll laut einem Gesetzesentwurf erforderlichlichenfalls mit Hilfe von „unmittelbareм Zwang“ erfolgen.

Ein „Prestigeprojekt“ für die dänische Regierung
Die dänische Regierung betrachtet den Ruanda-Plan als ein wichtiges Prestigeprojekt, das dazu diene, „Flüchtlingen besser als heute helfen zu können und die illegale und lebensgefährliche Migration unter anderem über das Mittelmeer zu bekämpfen“, wie Ausländer- und Integra-

tionsminister Kaare Dybvad Bek (Soz.) berichtet. Laut der EU-Kommission lässt sich das Vorhaben der dänischen Regierung jedoch nicht innerhalb der geltenden internationalen und juristischen Konventionen durchführen. Ab dem Augenblick, wo Dänemark die ersten Asylsuchenden nach Ruanda schickt, will die EU-Kommission daher juristisch untersuchen lassen, ob die dänische Regierung hierbei tatsächlich gegen Regeln verstößt, wie „Altinget“ berichtet.

Dublin-Abkommen könnte Ruanda-Plan verhindern
Für Dänemark gilt ein EU-Rechtsvorbehalt in den Bereichen Grenzkontrolle, Ausländerpolitik sowie Zivil- und Strafrecht, weshalb sich Dänemark im Asylbereich nicht jeglichen EU-Regeln anpassen muss. Laut der EU-Kommission müsse sich Dänemark aber an das Dublin-Abkommen halten, welches einem Asylcenter in Ruanda im Wege stehen könnte. Das Dublin-Verfahren bezweckt, dass jeder Asylantrag materiell-rechtlich nur durch einen Staat geprüft wird.



Dänemark belegte 2021 unter allen EU-Ländern den 20. Platz hinsichtlich der Anzahl entgegengenommener Asylanträge. ANDREAS SOLARO/RITZAU SCANPIX

EU-Kommission will Rechtsgrundlage untersuchen
„Falls Asylbewerberinnen und -bewerber von Dänemark in ein anderes Land geschickt werden, werden wir die Rechtsgrundlage überprüfen und dies auch im Licht des genannten Abkommens betrachten“, schreibt ein Pressesprecher der EU-Generaldirektion für Migration und Inneres laut „Altinget“. Dem Pressesprecher der EU-Kommission zufolge hätten sogenannte „spontane“ Asylsuchende ein Recht

darauf, dass ihr Antrag in dem Land behandelt wird, in dem sie Asyl beantragen. Deshalb könnten Asylsuchende nicht in ein Drittland außerhalb der EU geschickt werden.

Stellungnahme der EU als Warnung für die dänische Regierung
Die Stellungnahme der EU-Kommission zu Dänemarks Ruanda-Plan muss laut der EU-Grenzkontrollen-Forscherin und Staatswissenschaftlerin Anne Ingemann Johansen von der Süddäni-

schen Universität (SDU) als eine Aufforderung betrachtet werden, die Träume vom Aufnahmезentrum in Ruanda platzen zu lassen. „Man versucht Dänemark zu warnen, indem gesagt wird: Wir überwachen euch und wir verurteilen, was ihr vorhabt“, so Johansen. Dieser Einschätzung stimmt der Chef für Politik- und Gesellschaftsangelegenheiten bei „Amnesty“, Martin Lemberg-Pedersen, zu. „Dies ist eine ganz klare Aussage von der EU-Kom-

mission, dass von diesem Grundgedanken in der dänischen Politik Abstand genommen werden müsse“, erklärt Lemberg-Pedersen.

Regierung will das Asylsystem „grundlegend verändern“
Das dänische Ausländer- und Integrationsministerium hat gegenüber „Altinget“ bestätigt, mit der EU-Kommission in Gesprächen zu stehen. „Es ist kein Geheimnis, dass wir bei Asylfragen nicht alle Dinge gleich betrachten. Die Regierung hält aber weiter an dem Wunsch fest, das aktuelle Asylsystem in Dänemark grundlegend verändern zu wollen“, so Dänemarks Ausländer- und Integrationsminister Kaare Dybvad Bek.

Minister will unattraktives Dänemark für Asylsuchende
Im Juli dieses Jahres sagte Dybvad Bek zu „Avisen Danmark“, dass er sich wünschen würde, dass Dänemark zukünftig noch unattraktiver für Asylsuchende würde und dass es schön wäre, wenn Dänemark von allen EU-Ländern den letzten Platz hinsichtlich der Anzahl an Asylanträgen belegen würde. Zu diesem Zeitpunkt lag Dänemark laut einer neuen Studie des Ausländer- und Integrationsministeriums auf dem 20. Platz der EU-Länder-Liste.

Explodierende Stromkosten: Steigen die Preise für Ferienhäuser?

NORDSCHLESWIG Die Strompreise in Dänemark haben Rekordhöhen erreicht und viele Däninnen und Dänen schauen täglich in Apps nach, zu welchen Tageszeiten, sie es sich leisten können, die Wäsche zu waschen oder die Spülmaschine anzuwerfen. Während sie um einige Ausgaben nicht drum herumkommen, werden an anderen Stellen Abstriche gemacht.

Die steigenden Nebenkosten wirken sich auch auf den Tourismus aus. Denn vor allem Dänemarks zahlreiche Sommerhäuser ziehen viele Gäste aus dem In- und Ausland an. Zwar sind sie es gewohnt, dass die Preise für eine Woche Ferienhaus je nach Saison variieren können.

Aber hintenraus, wenn der Alltag im eigenen Zuhause wieder einkehrt, kommt die Nebenkostenabrechnung. Wie hoch sie ausfällt, kann momentan keiner langfristig voraussagen. Sprich: Bei der Buchung ist die Nebenkostenabrechnung noch eine große Unbekannte. Sie kann den Urlaub je nach Verbrauch, der auch stark an die Ausstattung der Unterkunft gekoppelt ist, zu einer kostspieligen Angelegenheit machen. Hat das einen Einfluss auf das Buchungsverhalten der Urlauber?

„Der Nordschleswiger“ hat bei Dänemarks größtem Sommerhausvermieter No-

vasol nachgefragt und dieser bestätigt die gestiegenen Nebenkosten, die die Vermieter an ihre Gäste weitergeben. Pauschal lasse sich die Preissteigerung nicht vorhersagen. „Aber dass die Stromrechnung durch steigende Energiepreise steigt, steht außer Frage. Wie sehr, hängt stark vom Eigenverbrauch der Gäste und der Preisentwicklung ab“, erklärt Per Brogaard, kaufmännischer Leiter von Novasol.

Dementsprechend könne man den Urlaubern nur dazu raten, sich über die derzeitigen Strompreise zu informieren und den Verbrauch soweit möglich auch im Urlaub zu drosseln. Sparsames Verhalten könne sich letztlich erheblich auf die Nebenkostenabrechnung auswirken und so den Gesamtpreis, den Gäste letztlich für ihr Ferienhaus zahlen müssen, senken.

Die Tourismusbranche ist mit der Coronapandemie gerade erst durch eine ihrer schwersten Krisen gegangen. Die aktuellen Explosionen sämtlicher Kosten führen dazu, dass sich Konsumenten genau überlegen, wofür sie ihr Geld ausgeben. Aktuell scheint sich das jedoch noch nicht stark auf die Sommerhausvermietung auszuwirken. Zumindest mache Novasol derzeit noch andere Erfahrungen.

Was die bevorstehende

Herbst- und Wintersaison angeht, sei die Buchungslage laut Brogaard nämlich ungebrochen gut. Für den „Nordschleswiger“ hat das Unternehmen sich die Zahlen für das Gebiet um Heilsmünde, Röm und Alsen im Vergleich zu 2019 – also dem letzten Jahr vor Corona – angeschaut. „Was die Buchungslage angeht, liegen wir im Herbst und Winter entweder auf Augenhöhe mit 2019 oder darüber“, so Brogaard. In der Herbst- und Wintersaison verzeichne das Unternehmen überwiegend dänische und deutsche Gäste.

Und auch der Ausblick ins kommende Jahr bereite, zumindest was die vorliegenden Zahlen angeht, noch keine Sorge. Trotz der ungewissen Preisentwicklung sei das Buchungsverhalten der Urlauberinnen und Urlauber nicht zurückhaltend. Im Gegenteil: „Nach aktuellem Stand verzeichnen wir eine Steigerung der Buchungszahlen für 2023“, so Brogaard. Verteilt über ganz Dänemark lägen die Buchungen für das nächste Kalenderjahr um bis zu 28 Prozent höher, als es vor einem Jahr für 2022 der Fall gewesen sei. Die meisten der Buchungen (72 Prozent) kämen von deutschen Gästen. Buchungen von dänischen Gästen machten derzeit hingegen etwa 21 Prozent aus.

Marle Liebelt

KOPENHAGEN Im Vergleich zum Jahr 2019 – vor der beginnenden Corona-Pandemie – ging der Ticketverkauf bei den 50 populärsten Touristenattraktionen in Dänemark im Jahr 2021 um 47 Prozent zurück. Dies zeigt eine Analyse der Tourismusorganisation „VisitDenmark“.

Insgesamt besuchten 14,6 Millionen Gäste die 50 größten Touristenattraktionen Dänemarks im Jahr 2021. Dies entspricht einem Rückgang von 4 Prozent im Vergleich zum Vorjahr, in dem es zum ersten Corona-Lockdown kam.

Nur Vergnügungs- und Wasser-Freizeitparks durften sich im vergangenen Jahr über eine zunehmende Gäste-Anzahl im Vergleich zum Jahr 2020 freuen. Doch auch hier kamen weiterhin nur halb so viele Besuchende wie vor der Corona-Pandemie.

Vor allem wurden die dänischen Touristenattraktionen 2020 und 2021 seltener von internationalen Gästen aufgesucht – in erster Linie den zuvor zahlreich erschienenen Deutschen.

„Die Vergnügungsparks in Dänemark haben 2020 aufgrund von Corona-Beschränkungen und Reiserestriktionen ein grauenvolles Jahr erlebt. 2021 haben wieder viele dänische Gäste die Parks besucht und in diesem Jahr sieht die Entwicklung bisher wirklich

sehr positiv aus. Seit diesem Jahr kommen auch viele Deutsche und Holländer zurück. Wir spüren, dass die Leute wieder Lust auf begeisternde Erlebnisse mit ihren Familien haben“, freut sich der Sekretariatschef von „Foreningen af Forlystelsparker i Danmark“, Kristian Nørgaard.

Obwohl im ersten Halbjahr 2022 viele deutsche Gäste nach Dänemark reisten und die Top-Touristenattraktionen besuchen, muss sich bezüglich der Tourismusbranche aber weiterhin Sorgen gemacht werden, wie der Direktor von „Top Attraktioner“, Morten Strange, berichtet. Dies liegt nun nicht mehr hauptsächlich an Corona, sondern in erster Linie an der zunehmenden Inflation, den steigenden Energiepreisen und der abnehmenden Kaufkraft vieler Bürgerinnen und Bürger in Dänemark und im Ausland, meint der Repräsentant der 21 größten Touristenattraktionen in Dänemark.

„Wir sind froh, dass wir im Augenblick wieder gut dastehen und hoffen, dass sich die positive Entwicklung im Rest des Jahres fortsetzt. Doch die steigenden Energiepreise und die Inflation haben auch Auswirkungen auf die Attraktionen. Wir sehen bereits, dass sich die Interessen der Gäste ändern“, sagt Strange laut „VisitDenmark“.

Auch laut dem Analysten

Bjørn Tangaa Sillemann von „Danske Bank“ hat das Abnehmen der Kaufkraft deutscher Bürgerinnen und Bürger besorgniserregende Folgen für Dänemark.

„Die Verbraucherpreise in Deutschland steigen weiter an, und das hat Konsequenzen hinsichtlich der Kaufkraft deutscher Verbraucherinnen und Verbraucher. Deutschland ist unser wichtigster Handelspartner, und Deutsche kaufen üblicherweise jede Menge verschiedene dänische Waren und Dienstleistungen“, sagt Sillemann, der deshalb davon ausgeht, dass auch die dänische Tourismusbranche zukünftig unter der Inflation leiden wird.

„Unsere Tourismusbranche ist auf deutsche Urlauberinnen und Urlauber angewiesen, denn normalerweise kommen mit Abstand die meisten unserer Gäste aus Deutschland. Deswegen muss es uns Sorgen bereiten, dass die Kaufkraft der Deutschen abnimmt“, so Sillemann.

Die zehn größten Attraktionen in Dänemark freuten sich 2021 über insgesamt 7,1 Millionen Ticketverkäufe. Dies waren 7 Prozent mehr als 2020, doch immer noch 51 Prozent weniger als im Jahr 2019. Das „Tivoli“ in Kopenhagen hatte mit 2,4 Millionen Gästen mit Abstand am meisten Besuchende.

Lorcan Mensing/Ritzau

Dänemark

Dänische Politik würdigt Königin Elizabeth

Staatsministerin Mette Frederiksen (Soz.) hat wie viele weitere dänische Politikerinnen und Politiker auch ihren Respekt zum Tod der britischen Königin Elizabeth II. ausgesprochen. In einem Brief an König Charles III. schreibt Königin Margrethe II., dass sie die ehemalige britische Monarchin vermissen werde.

KOPENHAGEN Das britische Volk und die gesamte Welt haben mit dem Tod von Königin Elizabeth II. am Donnerstag eine große Persönlichkeit verloren. So lauten die übereinstimmenden Reaktionen einer Reihe dänischer Politikerinnen und Politiker zum Tod der britischen Monarchin.

Gefühl der Stabilität
Staatsministerin Mette Frederiksen (Soz.) schreibt auf Twitter, dass die britische Königin eine Persönlichkeit war, die die Nation und die Welt geeint habe. „Sie hat ein Gefühl der Stabilität in wechselnden Zeiten gegeben. Durch ihre 70-jährige Regentschaft hinweg war Königin Elizabeth II. das Symbol für Würde, Stärke und Pflicht“, schreibt Frederiksen auf Twitter.

Ein Fels in der Brandung
Der frühere Venstre-Staatsminister und ehemalige Nato-Generalsekretär

Anders Fogh Rasmussen schreibt auf Twitter: „Meine Gedanken sind in diesen traurigen Stunden beim britischen Volk.“ Der Vorsitzende der Moderaten und ehemalige Staatsminister Lars Løkke Rasmussen rühmt die verstorbene Königin auf Twitter als einen Fels in der Brandung. „Erst wenn man jemanden verloren hat, versteht man, was das eigentlich bedeutet.“

Verkörperung alles Britischen
Der Venstre-Vorsitzende Jakob Ellemann-Jensen schreibt auf Twitter: „Über 70 Jahre hindurch hat sie auf dem Thron des Vereinigten Königreiches gesessen als die Verkörperung alles Britischen. Das ist beeindruckend und verdient tiefen Respekt. Möge sie in Frieden ruhen.“ Der Vorsitzende der Konservativen, Søren Pape Poulsen, äußert sich auf Twitter so: „Königin Elizabeth II. geht als eine der Größten in



Zahlreiche dänische Politikerinnen und Politiker würdigen die am Donnerstag verstorbene Königin Elizabeth II. in den sozialen Medien.

ADRIAN DENNIS/RITZAU SCANPIX

die Geschichtsbücher ein. Wir gedenken ihrer.“

Pflichtbewusst bis zuletzt
Auch die ehemalige Vorsitzende des Folketings, Pia Kjaersgaard (Dänische Volkspartei), ist eine große Anhängerin der Monarchin. „Eine fantastische und starke Königin hat uns verlassen. Pflichtbewusst bis zuletzt. Mit großer Liebe zu ihrem Land und ihrem Volk. Ihr ganzes Leben hat sie in den Dienst der Monarchie gestellt. Sie wird mit großem Respekt in Erinnerung bleiben. Wir gedenken ihrer“, so Kjaersgaard auf Twitter.

Liebevoll und angenehm
Transport- und Gleichstellungsministerin Trine Bramsen (Soz.) berichtet auf Facebook, dass sie als Verteidigungsministerin die Kö-

nigin im Buckingham Palace in London in Verbindung mit einem Nato-Gipfeltreffen begrüßt hat. „Sie war genauso liebevoll und angenehm, wie ich sie mir vorgestellt hatte. Eine der stärksten Frauen der Weltgeschichte ist nicht mehr länger unter uns. Jedoch hat sie vielen Generationen ihren Stempel verpasst und ist für viele Millionen Frauen eine Ikone der Gleichstellung gewesen. Den tiefsten Respekt. Das tiefste Mitgefühl“, schreibt Bramsen.

Königin Margrethe: Werde Elizabeth sehr vermissen
Auch Königin Margrethe gedenkt der verstorbenen britischen Monarchin. Ihre Anteilnahme drückt sie in einem auf Instagram veröffentlichten Brief an den britischen König Charles und

dessen Ehefrau Camilla aus. „Deine Mutter war sehr wichtig für mich und meine Familie. Sie stach unter den europäischen Monarchen hervor und war für uns alle eine große Inspiration“, schreibt Königin Margrethe. Und fügt hinzu, dass sie Königin Elizabeth sehr vermissen werde. Über 70 Jahre hinweg habe Königin Elizabeth bemerkenswertes geleistet. „Wir werden immer ihren wichtigen Beitrag für ihre (Großbritannien und das Commonwealth, Red.) Entwicklung und ihren Wohlstand in Erinnerung behalten. Im Laufe ihres langen Lebens hat sich die Welt und ihre Nation dramatisch verändert“, schreibt die Königin. Königin Margrethe hebt zudem hervor, dass die britische Königin eine Persön-

lichkeit war, die die Menschen geeint habe. „Dänemark und ich sind dankbar für ihren unablässigen Einsatz, um die engen und warmen Verbindungen weiter zu stärken, die stets zwischen unseren beiden Nationen existiert haben“, so das dänische Staatsoberhaupt. Sie hoffe, dass der neue britische König und seine Ehefrau Stärke und Hoffnung für ihr weiteres Leben finden werden.

Britische Monarchin am Donnerstag gestorben
Königin Elizabeth war am Donnerstag im Alter von 96 Jahren auf dem schottischen Schloss Balmoral gestorben. Sie war die am längsten regierende Monarchin in der Geschichte Großbritanniens. Ritzau/Nils Baum



Auch am Britischen Honorarkonsulat Apenrade (Aabenraa) wehte der Union Jack auf Halbmast.

NILS BAUM

Klimaprojekt und Ortssanierung in Hoyer „preisverdächtig“

Die Stiftung „Dansk Byplanlaboratorium“und der Architektenverband haben das Konzept der Initiative Tonderner Marsch zusammen mit zwei Vorhaben in Høje Taastrup und Aarhus für den dänischen Stadtplanungspreis 2022 nominiert. Der Preis wird anlässlich der Jahreskonferenz „Byplanmødet“ der dänischen Planungsexperten in Sonderburg überreicht.

HOYER/HØJER Das in Hoyer seit einigen Jahren laufende Projekt zur Klimaanpassung und Ortssanierung im Rahmen der Initiative Tonderner Marsch, bei dem rund 250 Millionen Kronen investiert werden, findet landesweit große Aufmerksamkeit. Das wird deutlich an der Nominierung des Konzeptes für den diesjährigen dänischen Stadtplanungspreis. Zusammen mit einem Projekt in der Kopenhagener Vorstadt Høje Taastrup, wo architektonische „Sünden der Vergangenheit“ beseitigt werden sollen, und dem

Vorhaben zur Schaffung des neuen Stadtteils „NYE“ in Aarhus, wo die Stadt nachhaltig wachsen soll, geht die Kommune Tondern mit Hoyer ins Rennen um die Auszeichnung „Byplanprisen“, die im Rahmen der Jahrestagung der Stadtplaner, „Byplanmødet“, am 6. Oktober in Sonderburg (Sønderborg) überreicht wird. Die Jahrestagung, an der rund 700 Fachleute teilnehmen, ist mit Veranstaltungen in Sonderburg, Apenrade (Aabenraa) und Flensburg (Flensborg) verbunden. Zu den Themenschwerpunkten

zählen in diesem Jahr unter anderem die Klimaanpassung und der Küstenschutz. Die drei nominierten Vorhaben in Hoyer, Høje Taastrup und Aarhus sind durch eine strenge Vorauswahl gegangen. Kriterien sind dabei nicht nur die fertigen Projekte, sondern auch der Planungsverlauf und die Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern sowie die Einbeziehung von Partnerschaften. In Hoyer wird bei der Projektbeschreibung hervorgehoben, dass es im Ort trotz der interessanten Bausubstanz und der Lage in einer einzigartigen Natur lange Zeit nicht gelungen war, die lokale Wirtschaft zu stärken und Menschen für einen Zuzug zu interessieren. Mit einer starken lokalen Verankerung und einer Wende zum Positiven was Zuzug, Tourismus und Wirtschafts-

entwicklung angeht, liegt Hoyer gut im Rennen um den diesjährigen Preis. In Høje Taastrup geht es beim Projekt um ein Umfeld mit Autobahn, riesigen Parkplätzen und Wällen in Nachbarschaft zum Beton-Bahnhof Taastrup, das attraktiver werden soll. In Aarhus soll der neue Stadtteil Raum für Artenvielfalt, Klimaschutz und „Wiederverwertung“ von Regenwasser bieten, obwohl Neubauten auf freiem Feld errichtet werden, allerdings angebunden durch die Stadtbahn und ausgestattet mit viel Gartenfläche. „Alle drei nominierten Projekte rechtfertigen eine gute Platzierung, sie weisen alle ein Bild guter, zukunfts-gerechter Planung auf, die sich in allen Kommunen als Aufgabe stellt“, so Ellen Højgaard Jensen, die Direktorin der Stiftung „Dansk

Byplanlaboratorium“, die zusammen mit dem Architektenverband „Akademisk Arkitektforening“ den Preis in diesem Jahr zum 27. Mal vergibt. Im vergangenen Jahr wurde die Kommune Syddjurs für die gelungene Ortsanierung in Ebeltoft ausgezeichnet.

In der Jury, die über die Preisvergabe entscheidet, sitzen Bodil Henningsen und Sune Porse Carlsen vom Architektenverband, Lisbet Wolters und Marie Stender von „Dansk Byplanlaboratorium“ und Peer Frank vom Verein „Foreningen af Byplanlæggere“. Volker Heesch



Der Marktplatz in Hoyer ist in den vergangenen Monaten nicht nur neu gestaltet worden. Unterhalb des Straßenbelags sind auch neue Kanalisationsrohre verlegt worden, die den Ort und die angrenzende Marsch fit für den Klimawandel mit häufigerem Starkregen machen sollen.

VOLKER HEESCH

Film über verschleppte Grenzgendarm

Lars Rasmussen aus Apenrade stellt am 24. September 2022, 14 Uhr, im Apenrader Folkehjem anhand des Schicksals des Grenzgendarmen Hans Peter Sørensen die Geschichte der am 19. September 1944 zunächst im Frösleelager internierten 291 Mitglieder des dänischen Grenzwachdienstes vor, von denen 141 ins KZ Neuengamme verschleppt wurden und 36 umkamen.

Von Volker Heesch

APENRADE/AABENRAA Am Sonnabend, 24. September, lädt der Apenrader Filmmacher Lars Rasmussen in der Zeit von 14 bis 16 Uhr zusammen mit Angehörigen des einstigen dänischen Grenzgendarms Hans Peter Sørensen (1912-2003) zu einer Aufführung seines Dokumentarfilms „Grænsegendarm – Krig og forsoning“ ins Apenrader Folkehjem ein. Hans Peter Sørensen zählte zu den 291 dänischen Grenzgendarmen im Bereich der deutsch-dänischen Grenze in Nordschleswig, die im Zuge einer Aktion der deutschen Besatzungsmacht am 19. September 1944 festgenommen und anschließend im Polizeigefangenenlager Frösleelager interniert wurden. Im Rahmen des zunehmenden Terrors der Nazi-Besat-

zer im seit dem 9. April 1940 okkupierten Dänemark wurden 141 der Gendarmen, unter ihnen Hans Peter Sørensen, ins Konzentrationslager Neuengamme bei Hamburg verschleppt.

Aufenthalt im KZ überlebt Im Gegensatz zu 36 Mitgefangenen, die in Neungamme oder in Außenlagern des KZ durch Hunger, Zwangsarbeit oder Misshandlungen ihr Leben verloren, kam Sørensen mit dem Leben davon. Der Grenzgendarm, der wie viele der Mitgefangenen vom Aufenthalt im KZ schwer gezeichnet war, wechselte nach der Befreiung 1947 in die Dienste des dänischen Zolls und zog von der Flensburger Förde nach Apenrade (Aabenraa). Er fand den Weg zurück ins Leben unter anderem durch sein künstlerisches Schaffen,



Diese Grenzgendarmen wurden am 19. September 1944 von Polizeieinheiten der deutschen Besatzungsmacht festgenommen und zunächst ins Polizeigefangenenlager Fröslee verschleppt. Sie ahnten zu diesem Zeitpunkt nicht, was ihnen bevorstand. 141 von ihnen wurde ins KZ Neuengamme gebracht – wo 36 starben.

VIBE FILM/LARS RASMUSSEN

das er während seiner Zeit im Lager so gut es ging fortgeführt hatte. Im Film werden die Stationen im Leben Sørensens dargestellt.

Tochter des Gendarmen Mitwirkende im Film und während der Veranstaltung am 24. September im Folkehjem ist die Tochter des

einstigen Gefangenen der Nazi-Besatzungsmacht, Ingrid Nørholm. Die Gendarmen, die gar nicht an dänischen Widerstandsaktionen beteiligt gewesen waren, gerieten völlig ahnungslos im Rahmen der „Operation Möwe“, so der Titel der Aktion, in die Hände der deutschen Besatzer.

In der einstündigen Filmproduktion des 70-jährigen Apenraders stehen nicht nur die Leiden der Gendarmen und deren Familien im Mittelpunkt. Im Film wird auch gezeigt, wie Hans Peter Sørensen nach dem Krieg die traumatischen Erlebnisse verarbeitet hat, unter anderem in seinem künstlerischen Schaf-

fen, das sich in seinem 1946 veröffentlichten Heft mit 20 Zeichnungen aus Neuengamme niederschlug. Die Zeichnungen werden auch während der Veranstaltung im Folkehjem zu sehen sein.

Filmvorführungen können gebucht werden Die künstlerische Tätigkeit habe für Sørensen eine heilende Wirkung gehabt. Er sei auch zur Versöhnung mit den Deutschen bereit gewesen, heißt es im Begleitmaterial zum Film, der auch mithilfe des dänischen Nationalmuseums und des Museums Oldemorstof in Pattburg (Padborg) durch drei Stiftungen zustande gekommen ist.

Im Film werden Szenen aus dem Frösleelager, der KZ-Gedenkstätte Neuengamme, aber auch private Fotos der Familie Sørensen zu sehen sein.

Bei Teilnahme an der Veranstaltung wird eine Anmeldung über die Homepage des Produzenten, vibefilm.dk, erbeten. Interessierte können sich außerdem an Lars Rasmussen (40 74 14 33) wenden, falls Interesse an einer Filmvorführung in Vereinen oder Institutionen besteht.

Schauspieler spricht über neue Serie in seiner Heimat

In der Krimireihe „Mordschwestern – Verbrechen ist Familiensache“ verkörpert Mathias Harrebye-Brandt den Chef der Flensburger Mordkommission. Wie es sich anfühlt, nach den Dreharbeiten im Elternhaus zu übernachten, und was Nachhausekommen für ihn bedeutet, verrät er im Interview.

APENRADE/AABENRAA Kurz bevor Mathias Harrebye-Brandt am Freitag als Chef der Flensburger Mordkommission im Fernsehen zu sehen ist, lässt es sich der Schauspieler nicht nehmen, in Apenrade zum Interview mit dem „Nordschleswiger“ vorbeizukommen. Wie der Zufall es will, ist der 48-Jährige, der eigentlich in Berlin wohnt, erneut für Dreharbeiten in Flensburg.

Die Krimireihe „Mordschwestern – Verbrechen ist Familiensache“ beschreibst du selbst als Herzensprojekt – wieso? Fürs deutsche Fernsehen war ich in jeglicher Ecke Deutschlands. Ich war in England, Frankreich, Spanien, Portugal, Norwegen, Österreich, Polen. Ich bin in fast ganz Europa gewesen. Ich war in Südafrika und in den USA. Ich war also in der ganzen Welt unterwegs, aber nie zu Hause. Und jetzt endlich habe ich Projekte, die in der Heimat spielen, wo ich endlich an Örtlichkeiten drehen darf, wo ich absolut zu Hause bin. Und ich habe mir sogar den Spaß erlaubt, zu Hause bei meinen Eltern zu wohnen. Meine Eltern wohnen in Wees, und da habe ich einen Teil des Hauses für mich, mein altes Kinderzimmer, übertrieben gesagt. Ich habe es mir nicht nehmen lassen, das erste

Mal wirklich zur Arbeit im Elternhaus abgeholt zu werden. Das war etwas Besonderes. Ich bin von den Darstellern der Einzige, der aus der Region kommt.

Worum geht es in der Krimiserie? Es geht um zwei Schwestern. Die eine Schwester Victoria, gespielt von Lena Dörrie, ist in Flensburg geboren, ist in Flensburg geblieben und arbeitet dort als Kommissarin. Ihre Schwester Felicitas ist weggegangen, war in der Welt unterwegs und kommt jetzt eigentlich, wie ihre Schwester glaubt, nur für die Beerdigung des Vaters nach Flensburg zurück. Dann eröffnet sie ihrer Schwester aber, dass sie eine Stelle als Forensikerin in Flensburg angenommen hat und dass die beiden jetzt Kolleginnen sind. Die beiden mögen sich eigentlich sehr, aber können nicht miteinander. Da kommt auch meine Figur ins Spiel. Ich bin Owe Ahrens, der Chef der Mordkommission, und Owe hat Felicitas eingestellt, zum Leidwesen von Victoria. In der Serie dreht sich vieles um die Dynamik des Ermittlerteams und der Schwestern. Es geht also primär nicht nur um den Kriminalfall, der in jeder Folge abgeschlossen wird, sondern auch um die Figuren und wie sie sich entwickeln.

Was ist Owe Ahrens für eine Person, was macht seine Rolle aus? Ich hoffe, dass es mir gelungen ist, einen typischen Flensburger zu spielen. Owe hat auch Lokalkolorit auf den Lippen. Auch wenn er Chef der Mordkommission ist, es muss auf jeden Fall bemerkbar sein, dass er sein Leben lang hier gelebt hat. Es ist Quatsch, den nur komplettes Hochdeutsch reden zu lassen. Er ist eigentlich ein feinfühler Mensch und mag Victoria sehr gerne und schützt auch seine Kollegen, ist aber nicht in der Lage, das verbal auszudrücken. Ich habe Freiheiten bekommen, um die Rolle auszufüllen, und die Produktion ist auch immer wieder auf mich zugekommen und hat mich zu meiner Heimatregion befragt, damit alles authentisch ist.

Dein Vater kommt aus Flensburg, deine Mutter aus Hadersleben. Fällt es dir schwer, deine Heimatregion zu erklären? Flensburg zu vermitteln, ist das eine. Aber dann noch mal

zu vermitteln, was Dänemark für mich bedeutet, da kommen viele nicht mit. Wie das zusammengewoben ist, ist für viele schwer zu verstehen. Es gibt ein simples Beispiel. Im Drehbuch stand einmal: „Das Segelboot ist im Jachthafen in Kollund. Das ist drüben auf dänischer Seite.“ Erst mal gibt's da keinen Jachthafen, sondern das ist ein Anleger, und der Flensburger sagt nicht, „das ist drüben auf dänischer Seite“, sondern „das ist drüben in Kollund“. Das ist die Selbstverständlichkeit des Grenzgangs. Wenn ich dann anfangen, dass ich aus Dänemark komme, aber aus der deutschen Minderheit, das ist noch mal eine eigene Geschichte. Es gelingt mir aber immer mehr.

Geht's gleich weiter nach Hadersleben? Nein, gleich geht's zurück nach Flensburg. Wir waren vorgestern in Heisagge, da habe ich ein Ferienhaus. Da war ich mit meiner Frau und meinem Kind übers Wochenende. Ich bin momentan in der Vorproduktion für ein

anderes Projekt in Flensburg, und so kann ich Arbeiten und Urlaub verbinden. Und meine Eltern sehen den Kleinen nicht ganz so häufig. Die freuen sich auch, dass ich hier oben arbeiten und Urlaub machen kann. Und so haben wir gleich gesagt, wir bleiben drei Wochen. Wenn ich hier bin, muss ich dann auch ein paar traditionelle Sachen machen.

Was zum Beispiel? Ein Hotdog bei Annies Kiosk essen? Hotdogs esse ich in Hadersleben oder in Apenrade beim Havne Grill. Aber traditionell gehört es für mich dazu, in Flensburg essen zu gehen und dann ins Porticus bis in die Morgenstunden. Das ist noch von früher, das muss einfach sein. Oder Grillabende gehören für mich auch dazu. Das macht Spaß. Ich genieße es sehr, dass, wenn ich hier ankomme, die Dinge noch genauso sind wie früher. Das ist die Konstante in meinem Leben, die sich nicht verändert. Das ist der große Unterschied zu Berlin, wo sich alles verändert und permanent im Wandel ist. Wenn ich hier nach Hause komme, ist Gott sei Dank vieles beim Alten. Obwohl sich auch ein Stadtbild in Apenrade, Hadersleben oder Flensburg verändert. Aber trotzdem ist vieles so wie immer, und das genieße ich sehr. „Mordsschwestern – Verbrechen ist Familiensache“ hatte am Freitag, 2. September, Premiere im „ZDF“. Immer freitags gibt es weitere Krimifolgen

Kerrin Trautmann

Konzert mit spätsommerlicher Melancholie

KOLLUND Als die Abteilungsleiterin des Sozialdienstes Nordschleswig, Ursula Petersen, vor die über 50 Gäste auf der Terrasse von Haus Quickborn trat, um diese zu begrüßen, war keine Wolke am Himmel zu sehen, die Terrasse war dennoch bereits in Schatten gehüllt, und es wurden die ersten Herbstjacken herausgeholt.

Nachdem die Küche des Hauses Quickborn ein wunderschönes Büfett aufgetischt hatte, zauberte Jesper Westergaard ein wundervolles spätsommerliches, teils melancholisches Konzert auf die Terrasse an der Flensburger Förde.

Der Sozialdienst Nordschleswig und der Bund Deutscher Nordschleswiger (BDN) präsentierten zum ersten Mal ein solches Terrassenkonzert-Event. Jesper Westergaard spielte neue Songs auf Deutsch, die in näherer Zukunft auf einem neuen Album Platz finden werden. Dieses Album wird unter anderem vom Kulturausschuss des BDN gefördert.

Uffe Iwersen/
BDN-Kulturkonsulent



Jesper Westergaard auf der Terrasse von Haus Quickborn

BUND DEUTSCHER NORDSCHLESWIGER

Schleswig-Holstein

Warum Elizabeth II. auch die Königin der Schleswig-Holsteiner war

Die Verwandtschafts-Linie zwischen der britischen Monarchin und dem Haus Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg ist kaum bekannt. Die Hoheiten an der Flensburger Förde reagieren betroffen auf den Tod der Queen.

GLÜCKSBURG Sie war eine Jahrhundert-Persönlichkeit und für viele Millionen Menschen weltweit bei aller royaler Distanz eine vertraute Konstante in einer sich immer schneller wandelnden Welt. Die Trauer und Betroffenheit über den Tod von Königin Elizabeth II, die 70 Jahre auf dem britischen Thron saß, ist in Großbritannien natürlich besonders groß. Doch auch die Schleswig-Holsteiner können sagen: Wir haben unsere Queen verloren. Denn es gibt eine direkte Blutlinie zwischen der so verehrten Monarchin und dem herzoglichen Haus Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg. Auf Schloss Glücksburg weht die Fahne deshalb auf Halbmast. Auch dort herrschen Trauer, Fassungslosigkeit und großer Respekt vor der Lebensleistung der Queen. „Ich konnte die Nachricht zuerst gar nicht glauben, am Dienstag gab es doch noch einen Fernseh-Auftritt von Elizabeth II“, sagt Elisabeth zu Ysenburg und Büdingen, die auf dem Wasserschloss an der Flensburger Förde lebt, sich derzeit aber auf Reisen befindet. In dem prächtigen Renaissance-Bau war der neue britische König Charles III schon zwei Mal inoffiziell zu Gast. Die Glücksburgerin erklärt die Blutlinie zwischen Schleswig-Holstein und der Queen: „Zu verdanken ist diese dem Schwiegervater Europas. Dieser Beiname wurde Christian IX. (1818 bis 1906) wegen sei-

ner brillanten Hochzeits-Politik verliehen.“ Er stammt aus dem genannten Haus, wurde auf Schloss Glücksburg geboren und wuchs dort auf. Von 1863 bis 1906 saß er auf dem dänischen Thron. Mit seiner Cousine Prinzessin Louise von Hessen-Kassel, die ihm 1842 angetraut wurde, hatte Christian sechs Kinder. Ihm gelang das diplomatische Kunststück, alle in den europäischen Hochadel zu verheiraten. „Die älteste Tochter Alexandra wurde mit Edward VII. vermählt, dem Thronfolger des britischen Weltreichs und späteren König von Großbritannien und Irland. Eine Urenkelin dieses Paares ist Königin Elizabeth II“, erläutert Elisabeth zu Ysenburg und Büdingen. Heutiger Hausherr auf Schloss Glücksburg, dass zum Teil ein Museum ist, ist Christoph Prinz zu Schleswig-Holstein, der direkt mit Christian IX. verwandt ist, wie auch seine Cousine Elisabeth. „Friedrich – der Bruder von Christian – ist unser Urgroßvater“, sagt Prinzessin Elisabeth. „Dass es auch eine Verwandtschafts-Linie zwischen Schleswig-Holstein und der Queen selbst gab, ist gar nicht so bekannt“, sagt Prinzessin Elisabeth. Mit Blick auf die Stammbäume zeigt die Glücksburger Hoheit die zweite Verbindung zwischen Glücksburg und dem britischen Königshaus auf. „Christians Sohn Georg, der zum König von Griechen-



Wegen des Todes der Queen weht die Fahne auf Schloss Glücksburg auf Halbmast. MARCUS DEWANGER/SHZ.DE

land wurde, ist der Großvater von Prinz Philip, dem im Frühjahr 2021 verstorbenen Ehemann von Königin Elizabeth II“, erklärt die Prinzessin aus Schleswig-Holstein. Durch beide Blutlinien bestehe nun natürlich auch eine verwandtschaftliche Beziehung zum neuen britischen König Charles III.

„Mit Queen Elizabeth II haben wir eine herausragende Persönlichkeit der Zeitgeschichte verloren, ich habe große Hochachtung vor ihrem Lebenswerk.“

Christoph Prinz zu Schleswig-Holstein

Prinz Philip habe seine Verwandtschaft in Schleswig-Holstein mehrfach jenseits des Protokolls besucht. „Die Queen konnte da leider nicht mitkommen, dann hätte es ein offizieller Termin sein müssen. Und für diesen hatte sie mit Blick auf die vielen

Länder, deren Monarchin sie war, keine Zeit.“ Dennoch gab es persönliche Begegnungen. Denn Anfang der 1970-er Jahre lebte Prinzessin Elisabeth sechs Jahre in London. In dieser Zeit wurde sie von der Queen zu einer Veranstaltung im Park und zu einem abendlichen Fest auf Schloss Windsor eingeladen. „Es war ein sehr freundlicher, sehr netter Umgang, eine spürbare Verbundenheit. Die Queen kannte unsere verwandtschaftlichen Beziehungen genau und diese waren ihr auch wichtig, denn Familie an sich war ihr sehr wichtig“, erinnert sich die Prinzessin aus Glücksburg. Beide Frauen eint die Leidenschaft für Hunde. „Ein Leben ohne diese Begleiter macht keinen Sinn, das meinte die Queen auch“, sagt Prinzessin Elisabeth. Während das Herz der Queen an den Corgis hing, die sie auch selbst züchtete, wird die Prinzessin aus Glücksburg seit Jahrzehnten von Französischen Bulldoggen fast überall hin begleitet.

Auch Christoph Prinz zu Schleswig-Holstein bewegt der dann doch plötzliche Tod der Queen: „Mit Queen Elizabeth II haben wir eine herausragende Persönlichkeit der Zeitgeschichte verloren, ich habe große Hochachtung vor ihrem Lebenswerk.“ Es sei ihr immer wieder gelungen, die Gesellschaft in Großbritannien zusammen zu halten, „gerade weil sie sich mit politischen Themen intensiv, aber nur im Hintergrund befasst hat“, sagt der Glücksburger Schlossherr. Ihre Beliebtheit und der Respekt ihr gegenüber zeigten, wie wichtig das Vertrauen von Mensch zu Mensch sei, und dass Monarchie für die Menschen in einer schnelllebigen Zeit Konstanz schaffen könne. „Ich hoffe, das gelingt auch ihrem Nachfolger Charles III zusammen mit der königlichen Familie“, sagt Christoph Prinz zu Schleswig-Holstein. Elizabeth II liebte auch Pferde und das Landleben ohne Termine. Das kann die Glücksburger Prinzessin gut

verstehen. Denn auch ihr Herz schlägt für das zwanglose Familienleben, dass sie schon als Kind an der Flensburger Förde genießen konnte. „Mir selbst war als Kind gar nicht bewusst, dass ich zu einer der bedeutendsten Adels-Familien Europas zähle. Wir sind zwar in dieses Haus reingeboren. Doch wir vier Schwestern hatten eine wunderbare Kindheit. Wir sind auf normale Schulen gegangen und haben nachmittags mit anderen Kindern gespielt, fast immer draußen, im Sommer oft am Strand“, erinnert sie sich. Normal und frei wirken auch die Fotos und Filme aus der Kindheit der verstorbenen Queen, die nun in allen Medien zu sehen sind. Der Verlust ihres Ehemanns Philip, der Liebe ihres Lebens, habe sich sicher auch auf den Gesundheitszustand der Queen ausgewirkt, vermutet Prinzessin Elisabeth: „Man hat die beiden immer als eine Einheit erlebt. Philip war immer an der Seite von Elizabeth, er hat sie gestützt und gestärkt. Sein Tod hat die Queen schwer getroffen, vieles muss ihr danach viel schwerer gefallen sein.“ Sie habe danach noch alles Wichtige für den Bestand der Monarchie geregelt. Es sei ein Trost, dass sie friedvoll und im Kreise ihrer Familie einschlafen durfte. „Nun ist es an König Charles III, die Monarchie in die Zukunft zu führen. Er hatte mehr als genug Zeit, sich auf diese Aufgabe vorzubereiten“, sagt Prinzessin Elisabeth. Sie hofft, dass er die Zeit findet, auch Glücksburg und das Schloss des Schwiegervaters von Europa zu besuchen. *Anja Werner/shz.de*

Tourismus: 2022 bestes erstes Halbjahr der Geschichte

Das Beherbergungsgewerbe in Schleswig-Holstein freut sich über ein Allzeit-Hoch: Noch nie gab es im nördlichsten Bundesland zwischen einem Januar und Juni so viele Übernachtungen wie 2022. Einziger kleiner Wermutstropfen: Das zweite Halbjahr ist für das Geschäft erfahrungsgemäß noch etwas wichtiger - aber das ist mit Ungewissheiten behaftet.

KIEL Es war der erste Auftritt von Claus Ruhe Madsen als Tourismusminister – und gleich konnte er sich als Überbringer einer historisch guten Nachricht in die Geschichtsbücher einschreiben: „Es war das beste Halbjahr jemals“, sagte Madsen über die Zeit zwischen Januar und Juni 2022. Noch nie hat Schleswig-Holstein in den ersten sechs Monaten eines Jahres so viele Übernachtungen verbucht wie diesmal mit 15,2 Millionen. Dass es gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres 117,2 Prozent mehr sind, ist nicht verwunderlich – war da doch in den meisten Orten des Landes bis in den Mai hin-

ein Corona-Lockdown. Doch selbst die sehr guten Werte von 2019 wurden noch um 4,4 Prozent übertroffen. „Großartig“, rühmte Madsen – und verband dies mit einem „Dank an die Tourismusbranche, die die Visitenkarte dieses Landes ist“. Ohne Namen zu nennen, sieht der parteilose Politiker den im Vergleich der Bundesländer einzigartigen Erfolg auch als Verdienst seines Vorgängers von der FDP: „Das sind ein Stück weit auch die Früchte der touristischen Coronapolitik in Schleswig-Holstein“, urteilte Madsen. Damit meint er die bundesweit frühesten ersten Öffnungsschritte mit



Urlaub in Schleswig-Holstein war zwischen Januar und Juni 2022 beliebt wie nie. IMAGO IMAGES/PENOFOTO/SHZ.DE

aufwändigen Sicherheitskonzepten. Zudem habe der Höhenflug „mit der Art, wie man in Schleswig-Holstein unterkommt, zu tun“: Autarke Unterkunftsformen wie Ferienwohnungen, Ferienhäuser und Camping sind vergleichsweise stark vertreten. Sie wuchsen abermals zweistellig, während die Hotels um acht Prozent zurückgingen. Die Geschäftsführerin der

Tourismusagentur Schleswig-Holstein (Tash), Bettina Bunge, verwies obendrein auf noch überhängenden „Nachfragedruck“ durch die Beschränkungen der Corona-Zeit - und auf eine offenkundig „gute Figur Schleswig-Holsteins beim Image“. Bunge sprach von einem „wundervollen Trend“, zeigte sich jedoch unsicher, wie weit der durchs komplette Urlaubsjahr 2022 trägt. Erfah-

rungsgemäß entfallen auf das erste Halbjahr 40 Prozent des touristischen Geschäfts. Das zweite ist mit 60 also noch wichtiger. Statistische Daten für Juli und August gibt es bisher nicht. Bunge zeigte sich auf Basis von Stichproben vorsichtig optimistisch: Alles deute auf eine Auslastung der 243.000 Betten im Land zwischen 80 und 95 Prozent hin. „Auch in der Hauptsaison wollten die Menschen unbedingt in den Urlaub“, betonte Bunge. „Allerdings achten sie am Urlaubsort genau darauf, wofür sie dort Geld ausgeben.“ Das Nachsehen hätten die Gastronomie, kostenpflichtige Veranstaltungen und Tagesausflüge. Trotz aller Bemühungen, das Binnenland in besonders vollen Zeiten stärker als Alternative anzupreisen, entfielen 83 Prozent aller Übernachtungen im ersten Halbjahr auf die Küsten. Vorn liegt die leichter zu erreichende Ost-

see: Sie sorgte für die Hälfte aller Übernachtungen. Für den Herbst und Winter vernimmt Bunge „eine gewisse Buchungszurückhaltung“. Die Erklärung ist eine doppelte: „Die Menschen wissen nicht, wie sich Corona entwickelt und wie ihr Portemonnaie am Jahresende aussieht.“ Mit Blick auf Überfüllungstendenzen an einzelnen Orten zur Hauptsaison setzt der neue Tourismusminister auf Pragmatismus: „Nur mehr ist kein Ansatz“ – aber pauschale Grenzen des Wachstums sieht Madsen nicht. Wichtigere werde die Aufmerksamkeit dafür, wie Einheimische und Touristen miteinander umgehen. „Wenn man die Augen zumacht und nicht miteinander spricht“, könne es zu „Überlastungen“ kommen. Teil der Lösung könne auch sein, Urlauber verstärkt für das Fahrrad als Fortbewegungsmittel am Urlaubsort zu gewinnen und für die Bahn zur Anreise. *Frank Jung/shz.de*

Olympia-Attentat von 1972: Steinmeier bittet um Vergebung

Seite an Seite gedenken Deutschland und Israel der Opfer des Olympia-Attentats von 1972. Nach der Einigung über eine Entschädigung entschuldigt sich die Bundesrepublik nun auch offiziell. Doch es bleiben offene Fragen.

FÜRSTENFELDBRUCK Bundespräsident Frank Walter Steinmeier hat die Angehörigen der Opfer des Olympia-Attentats von 1972 im Namen der Bundesrepublik Deutschland um Vergebung gebeten. Am 50. Jahrestag des Angriffs palästinensischer Terroristen auf die israelische Olympia-Mannschaft entschuldigte sich das deutsche Staatsoberhaupt für das damalige Scheitern der Polizei und den lange unwürdigen Umgang mit den Hinterbliebenen.

Auch Bundesinnenministerin Nancy Faeser (SPD) und Bayerns Ministerpräsident Markus Söder (CSU) baten im Namen der Bundesregierung und des Freistaats um Verzeihung.

„Ich bitte Sie als Staatsoberhaupt dieses Landes und im Namen der Bundesrepublik Deutschland um Vergebung für den mangelnden Schutz der israelischen Athleten damals bei den Olympischen Spielen in München und für die mangelnde Aufklärung danach; dafür, dass geschehen konnte, was geschehen ist“, sagte Steinmeier bei einer Gedenkveranstaltung in Fürstentfeldbruck. Er sprach gleich mehrfach von einem „Versagen“. Israels Staatspräsident Izhak Herzog dankte Steinmeier und lobte dessen Rede als „mutig“ und „historisch“.

Elf Mitglieder des israelischen Olympiateams und ein deutscher Polizist waren bei dem Attentat ums Leben gekommen, mit dem palästinensische Terroristen mehr als

200 Gefangene in Israel und die RAF-Terroristen Andreas Baader und Ulrike Meinhof freipressen wollten. Die Attentäter waren am frühen Morgen des 5. September 1972 in die Unterkunft der Sportler im Olympischen Dorf in München eingedrungen, erschossen zwei Männer und nahmen neun Geiseln. Rund 18 Stunden später endete ein Befreiungsversuch auf dem Flugplatz in Fürstentfeldbruck mit einem Blutbad. Alle neun israelischen Geiseln, der Polizist Anton Fliegerbauer und fünf Attentäter starben.

Dreifaches Versagen

„Wir wollten gute Gastgeber sein, aber wir sind dem Vertrauen, das die israelischen Athleten und ihre Familien in Deutschland gesetzt haben, nicht gerecht geworden“, sagte Steinmeier. „Sie waren nicht sicher. Sie waren nicht geschützt. Sie wurden in unserem Land von Terroristen gequält und getötet. Wir waren nicht vorbereitet auf einen solchen Anschlag und hätten es doch sein müssen - auch das gehört zur bitteren Wahrheit.“ Der Bundespräsident sprach von einer katastrophal gescheiterten Befreiungsaktion. Die Geschichte des Olympia-Attentats sei „auch eine Geschichte von Fehleinschätzungen und von furchtbaren, von tödlichen Fehlern, ja, eines Versagens“.

Es sei „ein dreifaches Versagen“, sagte Steinmeier. Das erste betreffe die Vorbereitung der Spiele und das Si-



Ein Polizeibeamter sichert am 5. September 1972 im Olympischen Dorf in München den Block, wo Terroristen die israelischen Geiseln festhalten.

HORST OSSINGER/DPA

cherheitskonzept. Das zweite umfasse die Ereignisse am 5. und 6. September 1972. Das dritte Versagen anschließend „das Schweigen, das Verdrängen, das Vergessen“. „Dem Anschlag folgten Jahre und Jahrzehnte des Schweigens und Verdrängens.“ Bis heute seien viele Fragen offen. Es sei gut, dass nun eine israelisch-deutsche Historikerkommission eingesetzt werden solle, um mehr Licht in dieses dunkle Kapitel zu bringen.

Jahrelanger Kampf

Faeser griff Steinmeiers Worte vom „Versagen“ auf und sagte, sie wolle sich im Namen der Bundesregierung dafür entschuldigen. Söder sagte unter anderem mit Blick auf

den damaligen Polizeieinsatz: „Ich entschuldige mich ausdrücklich im Namen des Freistaats Bayern für die Fehler und für die Versäumnisse, die damals gemacht wurden, und ich entschuldige mich auch, dass es so lange gedauert hat, bis man darüber redet und bis man eine Entschädigung gefunden hat.“

Die Hinterbliebenen der israelischen Opfer hatten sich nach jahrzehntelangem Kampf erst vor wenigen Tagen mit der Bundesregierung geeinigt: 28 Millionen Euro stehen nun als Entschädigungssumme für das entstandene Leid fest. Der Bund übernimmt 22,5 Millionen, der Freistaat Bayern 5 Millionen und die Stadt München 500.000 Euro.

Moralischer Schritt

Herzog erinnerte daran, dass zur Pein der Familien der Schmerz über die Gleichgültigkeit gekommen sei und das Gefühl, im Stich gelassen zu werden. Zu der Einigung auf die Entschädigung sagte er: „Dies ist ein wichtiger, gerechter, moralischer Schritt.“ Ausdrücklich dankte Herzog dabei dem Bundespräsidenten für dessen „große Anstrengungen“.

Die Witwe des bei dem Attentat getöteten israelischen Fechttrainers André Spitzer, Ankie Spitzer, sagte rückblickend: „Man hätte gedacht, dass das machtvolle Deutschland alles in seiner Kraft tun würde, um nicht erneut jüdisches Blut auf seinem ohnehin schon blutigen Boden zu

vergießen.“ Spitzer, die in bewegenden Worten an ihren Mann erinnerte, sagte: „Das Loch in meinem Herzen wird niemals heilen.“

Der Präsident des Internationalen Olympischen Komitees, Thomas Bach, sagte: „Auch heute verneigen wir uns in ehrendem Gedenken und tiefem Respekt vor den Opfern. Wir fühlen mit den Angehörigen, wir teilen ihre Trauer.“ Keine Zeremonie vermöge es, 50 Jahre Trauer, Schmerz, Zweifel und Unsicherheit vergessen zu machen, betonte der IOC-Chef.

Begonnen hatte der Gedenkakt mit einer Kranzniederlegung, bei der Herzog und Steinmeier schweigend der Opfer gedachten. *dpa*

Maskenpflicht bei Flügen fällt - Neue Regeln für den Herbst

Wegfall der Maskenpflicht für Flugreisende und kein verpflichtender Arztbesuch für Kinder mehr – im Herbst kommen neue Corona-Maßnahmen auf Deutschland zu. Es wird nicht nur gelockert.

BERLIN Kurz vor der Verabschiedung neuer Corona-Regeln für den Herbst hat die Ampel-Koalition eine Lockerung für Flugreisende auf den Weg gebracht. So soll die Maskenpflicht in den Maschinen fallen.

Einen entsprechenden Änderungsantrag beschloss der Bundestags in Berlin, wie die Deutsche Presse-Agentur aus Koalitionskreisen erfuhr. Mit dem gesamten Entwurf sollen wieder weitergehende Regeln zu Masken und Tests ab 1. Oktober gelten.

Gesundheitsminister Karl Lauterbach zeigte sich überzeugt, „dass wir mit dieser Vorbereitung im Herbst die Pandemie im Griff haben wer-

den“. Das geplante neue Gesetz sei „ein relativ komplettes Paket, was weit über das hinausgeht, was viele unserer Nachbarländer haben“, sagte der SPD-Politiker am Rande der Sitzung des Gesundheitsausschusses.

Flugreisende sollen künftig keine Masken mehr tragen müssen. In der Koalition hatte die FDP Druck für ein Ende der gesetzlichen Vorgabe an Bord gemacht. Dem Ausschuss-Beschluss zufolge ist künftig noch vorgesehen, dass die Bundesregierung eine Maskenpflicht für Passagiere und Bordpersonal mit einer Verordnung ohne Zustimmung des Bundesrates verhängen kann.

Ein Wegfall der Masken-

pflicht für Bahnreisende ist nach Ansicht von Lauterbach hingegen keine Option. „Es ist von vornherein klargestellt gewesen, dass wir über die Maskenpflicht in Bussen und Bahnen nicht verhandeln“, sagte der Politiker. „Selbstverständlich ist es so, dass das Risiko, sich zu infizieren, in Bussen und im Bahnverkehr sehr viel höher ist als im Flugverkehr.“ Lauterbach verwies auch auf die bessere Durchlüftung im Flugzeug.

Kein Vergleich

„Sie müssen auch überlegen, wie wenige Leute fliegen, im Vergleich zu den vielen Menschen, die Busse und Bahnen nutzen“, ergänzte Lauterbach. „Somit ist aus meiner Sicht die Regel hier nicht vergleichbar.“ Die 23 großen Verkehrsflughäfen nutzten laut Branchenverband ADV im Urlaubsmonat Juli 17,7 Millionen Passagiere - in Bussen

und Bahnen allein der Deutschen Bahn fahren nach Daten aus dem vergangenen Jahr im Schnitt rund 8 Millionen Fahrgäste am Tag.

Laut Beschluss des Gesundheitsausschusses soll außer in Kliniken und Pflegeheimen auch in Arztpraxen die FFP2-Maskenpflicht gelten - und zwar bundesweit. „Das ist mir sehr wichtig, weil ich die Situation natürlich in den Praxen sehr gut kenne“, sagte Lauterbach. „Und ich weiß, dass es einfach nicht vertretbar ist, dass sich in Arztpraxen im Wartezimmer jemand infiziert, der möglicherweise auch noch besonders gefährdet ist.“

Nach den bisherigen Planungen sollten Kinder, bei denen der Verdacht auf eine Corona-Infektion bestand, zunächst zum Arzt, bevor sie wieder in die Schule durften. Die Ampel-Koalition will dies nun wie folgt regeln: Bei Infektionsverdacht soll ein

Selbsttest reichen. „Ich glaube, das kann man den Eltern zutrauen, dass sie einen solchen Test zuverlässig und auch gut durchführen“, sagte Lauterbach dazu.

Gemischte Reaktionen

Insbesondere der Wegfall der Maskenpflicht sorgte unterdessen für gemischte Reaktionen. Lufthansa-Chef Carsten Spohr sprach in Frankfurt von einer guten Nachricht und sagte: „Wie froh sind unsere Mitarbeiter, die nicht mehr Maskenpolizei spielen müssen. Und wie froh sind täglich knapp 300.000 Fluggäste, die nirgendwo sonst mehr eine Maske tragen mussten, weil es jede andere Airline ignoriert hat.“

Auch die Gewerkschaft Verdi begrüßte den Änderungsentwurf. „Wenn die Bundesregierung die Maskenpflicht nun im Herbst fallen lässt, wäre das für die Beschäftigten

eine spürbare Erleichterung. Sie sind dann nicht mehr gezwungen, die Maskenpflicht gegenüber den Passagieren durchzusetzen“, sagte die stellvertretende Verdi-Chefin Christine Behle der Deutschen Presse-Agentur.

Scharfe Kritik kam hingegen aus Bayern. „Die Berliner Ampel macht sich mit ihrem konfusen Corona-Kurs völlig lächerlich“, sagte Gesundheitsminister Klaus Holetschek (CSU). „Wer soll den Bundesgesundheitsminister noch ernst nehmen, wenn er jetzt schon wieder vor der FDP einknickt?“ Niemand bestreite ernsthaft, dass Masken in Flugzeugen ein wirksamer Schutz vor Infektionen sein könnten. „Dies gilt vor allem dann, wenn alle Anwesenden eine Maske tragen. Hinzu kommt: Es ist für Flugreisende durchaus zumutbar, auf diese Weise sich und vor allem andere zu schützen.“ *dpa*

Frauenanteil in öffentlichen Topetagen steigt weiterhin nur langsam

In großen deutschen Unternehmen haben in den meisten Fällen noch immer die Männer das Sagen. In Unternehmen, die Bund und Ländern gehören, sieht es oft nicht besser aus als in der Privatwirtschaft, wie eine aktuelle Erhebung zeigt.

BERLIN Der Frauenanteil in den Spitzenetagen von öffentlichen Unternehmen in Deutschland steigt bislang nur langsam. Das ergibt sich aus dem an diesem Donnerstag vorgestellten Public-Women-On-Board-Index der Organisation Fidar (Frauen in die Aufsichtsräte).

Demnach ist der Frauenanteil in den Aufsichtsgremien der 261 größten Beteiligungen von Bund und Ländern nur moderat von 34,7 Prozent (2021) auf 35,8 Prozent in diesem Jahr gestiegen. In den Top-Managementorganen - also in Vorständen und Geschäftsführungen - waren in den genannten Unternehmen mit Stand 1. Januar 23,2 Prozent der Belegschaft weiblich - gegenüber 22 Prozent im Vorjahr. Zwölf der 261 untersuchten Unternehmen haben den Angaben zufolge komplett frauenfreie Führungsetagen. Unter den Beschäftigten aller betrachteten Unternehmen sieht es etwas anders aus als in der Spitzenetage: Dort beträgt

der Frauenanteil laut Studie 44,6 Prozent.

Die neuen Vorgaben, die mehr Frauen in Führungspositionen bringen sollen, hätten bislang wenig Wirkung entfaltet, schlussfolgert Fidar. Zum 1. August dieses Jahres waren die Regelungen in Kraft getreten. Demnach muss in börsennotierten und paritätisch mitbestimmten Unternehmen mit mehr als 2000 Beschäftigten und mehr als 3 Vorständen künftig mindestens eine Frau im Vorstand sitzen. Insgesamt fallen unter diese Regelung, die Teil des sogenannten zweiten Führungspositionengesetzes ist, 66 börsennotierte und paritätisch mitbestimmte Unternehmen.

„Ohne gesetzlichen Druck bewegt sich noch immer zu wenig in den obersten Management-Etagen“, erklärte Bundesfamilienministerin Lisa Paus am Donnerstag. Vor allem die öffentlichen Unternehmen müssten sich jetzt anstrengen, die für sie gültigen Vorgaben des Ge-



Der Frauenanteil in den Spitzenetagen von öffentlichen Unternehmen in Deutschland steigt bisher nur langsam. (Symbolbild) ANNETTE RIEDL/DPA

setzes umzusetzen, sagte die Grünen-Politikerin. „Sicher ist: Mit ausschließlich männlichen Vorständen und Führungsetagen wird bald Schluss sein.“ Das Ziel der Bundesregierung sei es, eine paritätische Besetzung der Aufsichtsgremien und des Managements der wichtigsten Bundesbeteiligungen zu erreichen, sagte Paus.

Von den untersuchten öffentlichen Unternehmen

müssen sich 37 Bundesbeteiligungen an die seit August geltenden strengeren Vorgaben halten. Zum Erhebungszeitpunkt (1. Januar) hatten laut Fidar-Studie zehn Unternehmen - darunter vor allem Verkehrsunternehmen wie DB Energie, Regionalverkehr Oberbayern und S-Bahn Hamburg - noch keine Frau im Top-Management. Doch die Daten sind mittlerweile überholt, wie eine Re-

cherche der dpa ergeben hat.

Demnach gaben zwei der drei genannten Unternehmen an, mittlerweile eine Frau im Top-Management zu haben. Eine Sprecherin der DB Energie teilte sogar mit, dass bereits zum 1. Januar 2022, und damit zum Zeitpunkt der Erhebung, mit Katrin Hilmer eine Frau als Geschäftsführerin Personal und Sicherheit bei der DB Energie die Arbeit aufgenommen hät-

te. Ein Fidar-Sprecher erklärte auf dpa-Anfrage, dass das Unternehmen DB Energie bei einer entsprechenden Befragung im Frühjahr dieses Jahres auch „auf mehrfache Nachfrage hin“ keine Auskunft über den Frauenanteil im Top-Management erteilt habe. Deshalb habe sich Fidar an die Angaben auf der Unternehmens-Homepage gehalten, auf der die neue Geschäftsführerin im Frühjahr noch nicht zu finden gewesen sei.

Eine Änderung zum Stand der Studie gab es auch beim Unternehmen S-Bahn Hamburg: Ein DB-Sprecher sagte der dpa, dass bei der S-Bahn Hamburg seit 1. Mai 2022 eine Geschäftsführerin Personal beschäftigt sei.

Von der Bundesbeteiligung Regionalverkehr Oberbayern gab es zunächst keine Rückmeldung zum aktuellen Frauenanteil im Top-Management.

Der Public Women-on-Board-Index ist eine repräsentative Studie zur gleichberechtigten Teilhabe in Führungspositionen von Frauen und Männern in öffentlichen Unternehmen in Deutschland. Für die vorliegende achte Studie wurden 261 Beteiligungen von Bund und Ländern untersucht. *dpa*

Neue iPhones: Notfall-SMS per Satellit – und höhere Preise

In diesem Jahr muss Apple mit seinen neuen iPhones nicht nur gegen die Konkurrenz antreten, sondern auch möglichem Gegenwind durch Konjunktursorgen Rechnung tragen. Zugleich müssen Kunden in Europa zum Teil deutlich tiefer in die Tasche greifen.

CUPERTINO Apple verpasst seinen neuen iPhones vor dem wichtigen Weihnachtsgeschäft gleich mehrere Neuerungen - tischt europäischen Käufern mit dem starken Dollar aber zum Teil saftige Preissteigerungen auf.

Zu den Innovationen gehören die Möglichkeit, Notfall-Nachrichten per Satellit abzuschicken, und ein ständig aktives Display bei der teureren Pro-Version des iPhone 14. Die Produktpalette seiner Computer-Uhren baut Apple mit einer größeren und robusteren Apple Watch Ultra aus, die vor allem für Extremsportler und Abenteuer gedacht ist.

Technische Herausforderung

Notfall-Nachrichten per Satellit können Leben retten, wenn Menschen in Gegenden ohne Mobilfunk-Empfang in Gefahr geraten. Im Moment benötigt man dafür spezielle Telefone mit größeren Antennen. Apple integrierte dagegen beim iPhone 14 ein hauseigenes System zur Verbindung mit Satelliten in die herkömmlichen Gehäusegrößen.

Allerdings bleibt die Verbindung eine technische Herausforderung, wie der Konzern bei der Präsentation am Mittwoch einräumte. So müsse das iPhone direkt auf den Satelliten gerichtet sein, und die Übermittlung könne einige Sekunden oder mehrere Minuten dauern. Da die Satelliten nicht mit bloßem Auge sichtbar sind, bekommen die Nutzer Hilfe zur Ausrichtung der Geräte mit einer Grafik auf dem Bildschirm. Die Funktion wird zunächst nur in den USA und Kanada verfügbar sein und für Käufer eines iPhone 14 die ersten zwei Jahre kostenlos bleiben.

In einem radikalen Schritt werden die US-Versionen des iPhone 14 zudem gar keinen Schacht für eine physische SIM-Karte haben, sondern setzen komplett auf eine umprogrammierbare eSIM.

Bessere Bilder bei schlechtem Licht

Bei den teureren Pro-Modellen des iPhone 14 kann das Display ständig anbleiben. Das schafft zum Beispiel neue Möglichkeiten für Anwendungen auf dem Home-

screen, die Informationen in Echtzeit anzeigen - etwa Live-Stände bei Sportereignissen. Die Pro-Geräte bekommen zudem eine verkleinerte Display-Aussparung für Selfie-Kamera und Gesichtserkennung sowie einen 48-Megapixel-Sensor im neuen Kamerasystem, der unter anderem für bessere Bilder bei schwierigen Lichtverhältnissen sorgen soll.

Das alles hat seinen Preis: Die neuen Geräte werden quer durch die Bank teurer als ihre Vorgänger. Das Grundmodell des iPhone 14 kostet 999 Euro gegenüber 899 Euro beim iPhone 13. Die Preise für das iPhone 14 Pro fangen nun bei 1299 Euro statt zuvor 1149 Euro an. Beim größeren Pro Max sind es jetzt mindestens 1449 Euro statt zuvor 1249 Euro. Und das teuerste iPhone, das Pro Max mit einem Terabyte Speicher, kostet nun 2099 Euro - 250 Euro mehr als beim iPhone 13. In den USA reagierten Analysten indes zum Teil erstaunt, dass die Preise für den heimischen Markt unverändert blieben.

Das iPhone ist das mit Abstand wichtigste Produkt von Apple. Verkäufe des Geräts bringen rund die Hälfte der Konzern Erlöse ein. Außerdem spielt es eine Schlüsselrolle für den Absatz anderer Technik wie Uhren und Ohrhörer sowie

für Dienste wie Apple Music.

Der globale Smartphone-Absatz war in den vergangenen Monaten unter anderem wegen Konjunktursorgen und höherer Inflation geschrumpft. Doch die beiden größten Anbieter Samsung und Apple konnten sich von dieser Entwicklung abkoppeln und mehr Telefone verkaufen.

Insbesondere bei teureren Smartphones baute Apple seine Führung aus. Im ersten Halbjahr machten iPhones rund zwei Drittel der verkauften Computer-Handys zum Preis von mehr als 600 Dollar aus, wie die Analysefirma Canalys errechnete. Und das iPhone 13 sei das meistverkaufte Smartphone-Modell gewesen. Insgesamt steigerte Apple demnach den iPhone-Absatz im ersten Halbjahr um 8 Prozent auf 106 Millionen Geräte und kam damit auf einen Marktanteil von 18 Prozent, den höchsten seit Jahren.

Watch Ultra mit Mobilfunk-Verbindung

Eine zentrale Frage für viele Marktbeobachter ist, wie robust diese Nachfrage bleiben wird, wenn das frei verfügbare Einkommen unter anderem durch steigende Energiekosten schrumpft. Bisher lief Apples Geldmaschine weiter auf Hochtouren - und im Weihnachts-

quartal macht der Konzern traditionell seine besten Geschäfte. So verbuchte Apple in dem Vierteljahr Ende 2021 einen Rekordumsatz von 123,9 Milliarden Dollar und 34,6 Milliarden Dollar Gewinn. Analyst Tony Sacconaghi von der Finanzfirma Bernstein glaubt, dass der durchschnittliche iPhone-Verkaufspreis um 10 bis 15 Prozent steigen könnte. Und die Analysefirma Global Data geht davon aus, dass Apple den Nutzern mit den Neuerungen genug Anreize für ein Upgrade geboten hat.

Die Apple Watch Ultra soll dank eines größeren Akkus 36 Stunden ohne Aufladen laufen - und mit aktivierten Stromspar-Einstellungen auch bis zu 60 Stunden. Alle Versionen der Uhr bekommen standardmäßig eine Mobilfunk-Verbindung eingebaut. Ein zusätzlicher großer Knopf soll auch mit Handschuhen leicht zu bedienen sein, was zum Beispiel im Winter oder beim Tauchen hilft.

Die konventionelle neue Apple Watch 8 bekommt zwei Sensoren, die die Körpertemperatur messen. Neue Bewegungssensoren können Autounfälle erkennen, damit die Uhr automatisch Rettungsdienste alarmieren kann. Die Watch erkennt unter anderem einen Frontal- oder Seitenaufprall sowie

einen Überschlag. Sie wertet dafür auch die Umgebungsgeräusche aus. Apples Uhren mit Mobilfunk-Chip werden erstmals auch Roaming unterstützen. Bisher war die Anbindung ohne ein verbundenes iPhone auf die nationalen Grenzen beschränkt.

Die Konkurrenz wächst

Mit den neuen AirPods Pro aktualisiert Apple das bereits 2019 eingeführte teure Modell der kabellosen Ohrstöpsel. Zu den Neuerungen gehören eine laut Apple doppelt so gute Unterdrückung von Umgebungsgeräuschen sowie die Möglichkeit, die Lautstärke mit Wischbewegungen auf den Ohrhörern zu verändern.

Mit seinen verschiedenen AirPods ist Apple trotz wachsender Konkurrenz die klare Nummer eins im Geschäft mit kabellosen Ohrhörern. Zusammen mit der hauseigenen Marke Beats setzte Apple nach Canalys-Berechnungen allein im vergangenen Quartal 17,5 Millionen Geräte ab und erreichte einen Marktanteil von fast 28 Prozent. Die Verfolger sind demnach weit abgeschlagen: Auf dem zweiten Platz kommt Samsung mit der Hifi-Tochter Harman und bekannten Marken wie JBL auf 5,8 Millionen Ohrhörer und gut 9 Prozent Marktanteil. *dpa*

Familiennachrichten/Termine

Familiennachrichten

70 JAHRE

TOFTLUND Ingeborg Asmusen, Stenderup Byvej 1, Stenderup, Toftlund, feierte am Sonntag, 28. August, ihren 90. Geburtstag.

70 JAHRE

KRUSAU/KRUSÅ Transportunternehmer Harm Mammen, Krusau, vollendete am 10. September sein 70. Lebensjahr. TINGLEFF/TINGLEV Kurt Kjærgaard, Nørremarken in Tingleff, vollendet eam 29. August sein 70. Lebensjahr.

DIENSTJUBILÄUM

SONDERBURG/SØNDERBORG Dragan Macura, H. P. Hanssens Vej 2, feierte am Donnerstag, 8. September, sein 25-jähriges Jubiläum bei Linak in Guderup. STOLBRO Am 1. September feierte Jette Petersen, Ad Gyden 1, Jubiläum bei Linak. Sie arbeitet dort seit 25 Jahren.

HOCHZEIT

ULDERUP/ULLERUP Am Sonnabend, 27. August, heirateten Corinna Krohn, Tochter von Inger und Peter Krohn, Höruphaff (Høruphav), und Kresten Lorenzen, Sohn von Linda und Lorens Peter Lorenzen, Avnbøløsten, in der Kirche zu Ulderup.

TODESFÄLLE

● **Kurt Nielsen, 1951-2022** SCHWENSTRUP/SVENSTRUP Kurt Nielsen ist im Alter von 71 Jahren nach länge-

rer Krankheit verstorben. Er wird am Mittwoch, 14. September, 13 Uhr, von der Kirche zu Schwenstrup aus beigesetzt.

● **Marianne Bak, 1948-2022** DÜPPEL/DYBBØL Marianne Bak ist im Alter von 73 Jahren nach längerer Krankheit verstorben.
● **Margit Agnethe Iversen, 1936-2022** TANDSLET Margit Agnethe Iversen ist im Alter von 86 Jahren verstorben.
● **Knud Jacobsen, 1931-2022** OSTERHOIST/ØSTER HØJST Knud Jacobsen, „Busholm“, ist 91-jährig entschlafen.
● **Magdalene Damm, 1932-2022** LÜGUMKLOSTER/LØGUMKLOSTER Magdalene (Lene) Damm, Lügumkloster, ist im Alter von 90 Jahren entschlafen.
● **Ingrid Jensen, 1931-2022** PATTBURG/PADBORG Ingrid Jensen ist im Alter von 91 Jahren verstorben.
● **Poul Erik Christensen, 1944-2022** ROTHENKRUG/RØDEKRO Poul Erik Christensen, Rothenkrug, ist im Alter von 78 Jahren still entschlafen.
● **Alice Quist Nielsen, 1945-2022** APENRADE/AABENRAA Im Alter von 77 Jahren ist Alice Quist Nielsen, Apenrade, verstorben.
● **Grete Marie Christiansen, 1947-2022** HAMMELEFF/HAMMELEV Grete Marie Christiansen ist verstorben.

● **Andreas Lautrup, 1937-2022** HADERSLEBEN/HADERSLEV Der frühere Hotelier Andreas Lautrup ist verstorben.
● **Inger Andersen, 1931-2022** AUGUSTENBURG/AUGUSTENBORG Inger Andersen ist gestorben, sie wurde 90 Jahre alt.
● **Thorvald Vogt Nielsen, 1923-2022** MÖGELTONDERN/MØGELTONDERN Thorvald Vogt Nielsen ist still entschlafen. Er wurde 99 Jahre alt.
● **Lorenz Bonnichsen, 1935-2022** TONDERN/TØNDER Im Alter von 87 Jahren ist Lorenz L. H. Bonnichsen Tondern, still entschlafen.
● **Hanne Sennels, 1968-2022** APENRADE/AABENRAA Hanne Sennels, Apenrade, ist nach langer Krankheit friedlich im „Hospice Sønderjylland“ entschlafen.
● **Jimmi Paulsen, 1977-2022** SONDERBURG/SØNDERBORG Jimmi Paulsen ist im Alter von 45 Jahren verstorben.
● **Elly Irene Hansen, 1929-2022** BROACKER/BROAGER Elly Irene Hansen ist im Alter von 93 Jahren entschlafen.
● **Anne Kathrine Sørensen, 1937-2022** PATTBURG/PADBORG Anne Kathrine Sørensen aus Pattburg, Jahrgang 1937, ist verstorben.
● **Helga Dortehea Nissen, 1931-2022**

BRANDERUP Helga Dortehea Nissen ist still entschlafen. Sie wurde 90 Jahre alt.
● **Marie Schmidt, 1948-2022** SCHERREBEK/SKÆRBÆK Im Alter von 74 Jahren ist Marie Schmidt still entschlafen.
● **Claus-Walther Baltser Andersen, 1948-2022** SONDERBURG/SØNDERBORG Claus-Walther Baltser Andersen ist im Alter von 73 Jahren verstorben.
● **Bothilla Christine Monberg, 1935-2022** AUGUSTENBURG/AUGUSTENBORG Bothilla Christine Monberg ist im Alter von 87 Jahren verstorben.
● **Oluf Wogensen, 1942-2022** STARUP Oluf Wogensen ist verstorben.
● **Lotte Sanne Bork, 1948-2022** RANDERUP Im Alter von 73 Jahren ist Lotte Sanne Bork am 26. August verstorben.
● **Meta Margaretha Jørgensen, 1929-2022** KLIPLEFF/KLIPLEV Wenige Tage nach ihrem 93. Geburtstag ist Meta Margaretha Jørgensen, geb. Ley, aus Klipleff still entschlafen.
● **Jens Christian Bjerg Sørensen, 1946-2022** SKRYDSTRUP Jens Christian Bjerg Sørensen ist verstorben.
● **Else Marie Junker, 1943-2022** SOMMERSTEDT/SOMMERSTED Else Marie Junker ist verstorben.

● **Gerda Jensen, 1933-2022** HADERSLEBEN/HADERSLEV Gerda Jensen ist verstorben.
● **Inge Nielsen, 1931-2022** BJERNING Inge Nielsen ist verstorben.
● **Hilda Gedig-Hansen, 1942-2022** SONDERBURG/SØNDERBORG Hilda Gedig-Hansen ist tot, sie wurde 80 Jahre alt.
● **Knud Erik Dybdahl Nyby, 1949-2022** BROACKER/BROAGER Knud Erik Dybdahl Nyby ist verstorben, er wurde 72 Jahre alt.
● **Lajla Hamann, 1944-2022** HØRUP/HØRUP Lajla Hamann ist im Alter von 77 Jahren verstorben.
● **Anne Kathrine Fogt, 1938-2022** NÜBEL/NYBØL Anne Kathrine Fogt ist 84-jährig verstorben.
● **Helle Kuhrt, 1969-2022** ROTHENKRUG/RØDEKRO Helle Kuhrt, Rothenkrug, ist im Alter von 53 Jahren verstorben.
● **Kurt Wind, 1943-2022** KRUSAU/KRUSÅ Kurt Wind ist im Alter von 78 Jahren verstorben.
● **Carl Christian Christiansen verstorben** TONDERN/TØNDER Nach zunehmender Schwäche ist der Tonderner Hobbyfilmmacher Carl Christian Christiansen verstorben. Er wurde 86 Jahre alt. Der Verstorbene kannte die Tonderner Marsch und ihre Bewohner wie seine Westentasche und drehte zahlreiche Naturfilme. Besonders die Vögel der Marsch fing er

mit seiner Kamera ein. Carl Christian Christiansen, der den Kaufmannsladen seiner Eltern am Frigrunden bis zur Schließung weiterführte, verbrachte die letzte Zeit seines Lebens im Pflegeheim. Dorthin hatte er auch einige seiner Filme mitgenommen, die die Mitbewohnerinnen und Mitbewohner erfreuten. Früher fuhr der zweifache Vater und dreifache Opa durch die Lande und präsentierte seine Werke.
● **Catharina Margarethe Berg, 1929-2022** BAU/BOV Im hohen Alter von 92 Jahren ist Catharina Margarethe Berg verstorben.
● **Grete Christensen, 1940-2022** JORDKIRCH/HJORDKÆR Grete Christensen, Jordkirch, ist im Alter von 81 Jahren still entschlafen.
● **Leif Anker, 1934-2022** FJELSTRUP Im Alter von 87 Jahren ist Leif Anker still entschlafen.
● **Gerda Rasmussen, 1938-2022** CHRISTIANSFELD Im Alter von 84 Jahren ist Gerda Rasmussen still entschlafen.
● **Jørn Poul Pedersen, 1950-2022** APENRADE/AABENRAA Jørn Poul Pedersen aus Apenrade ist im Alter von 71 Jahren verstorben.
● **Else Jensen, 1935-2022** KLIPLEFF/KLIPLEV Im Alter von 87 Jahren ist Else Jensen, Klipleff, nach langer Krankheit verstorben.

Termine in Nordschleswig

Mittwoch 14. September
Gemeindenachmittag in Rothenkrug: Die Nordschleswigsche Gemeinde lädt zum Gemeindenachmittag ein. Deutsche Schule Rothenkrug (Clubraum), 15 bis 16 Uhr

Vortrag über eine Reise nach Kuba: Helmuth Thomssen erzählt beim Sozialdienst Tondern über Eindrücke seiner Kuba-Reise. Es werden kubanischer Kuchen und Cocktails serviert. Brorsonhaus, Tondern, 15 Uhr

Filmabend in der deutschen Bücherei: Nach zweijähriger coronabedingter Zwangspause beim BDN-Ortsverein Hadersleben endlich wieder ein Kurzfilmabend statt. Es ist für jeden etwas dabei. Deutsche Bücherei Hadersleben, 19 Uhr

Klönssnack- und Handarbeitstreffen in Jündewatt: Der BDN-Ortsverein Renz-Jündewatt und der Verein Deutsches Haus Jündewatt laden zum Klönssnackabend ein. Deutsches Haus, Jündewatt, 19 Uhr

Lesung mit Karin Smirnoff in Tondern: Die schwedische Autorin Karin Smirnoff ist zu Gast. Im Rahmen des Literaturfestivals „Ord Fra Nord“ liest sie und berichtet übers

Schreiben und Nordschwe-den. Als Übersetzerin wirkt Lea Bramkamp von der Uni Kiel. Der Eintritt kostet 80 Kronen. Anmeldungen an die Deutsche Bücherei Tondern, Tel. 7472 3359 oder tondern@buecherei.dk Deutsche Bücherei, Tondern, 19 Uhr

Donnerstag 15. September
Überraschungs-Büfett des Förderkreises: Der Sozialdienst Förderkreis lädt erstmals ein zu einem Überraschungsbüfett. Deutscher Ruderverein Gravenstein, 18 Uhr

Sonntag 18. September
Suppenessen im Deutschen Haus: Das Deutsche Haus in Jündewatt lädt zum gemeinsamen Suppenessen ein. Deutsches Haus, Jündewatt, 16.30 Uhr

Montag 19. September
Im Maschinenraum der Kommune Hadersleben: Rathausbesuch mit deutschsprachigem Vortrag über die demokratischen Rechte unserer aktuellen EU-Zugler. Nach einem kleinen Sektempfang mit Imbiss im „Raum Hadersleben“ mit Vortrag über kommunale Politik (Moderation Ute Levi-sen, Haderslebener Lokalredakteurin beim Medienhaus der deutschen Minderheit, „Der Nordschleswiger“) gibt

es Infogespräche in kleinen Gruppen mit Mitgliedern der deutschen Minderheit und Kommunalpolitikern sowie einen Rundgang im Rathaus mit dem Bürgermeister Mads Skau. Rathaus, Hadersleben, 19 bis 21 Uhr

Dienstag 20. September
Gemeindenachmittag in Wilstrup: Die Nordschleswigsche Gemeinde lädt zum Gemeindenachmittag ein. Pastorat, Wilstrup, 15 Uhr

Jahresversammlung und Wanderung des Heimtwanderclubs: Treffpunkt für eine Wanderung vor der Jahresversammlung ist der Parkplatz der ehemaligen Tierhandlung ”Avifauna“ in Kollund. Nach der Wanderung findet die Jahresversammlung im Haus Quickborn in Kollund statt. Ehem. Avifauna, Skolevej, Kollund, 18.30 Uhr

Mittwoch 21. September
Fahrt zum Dahliengarten der Familie Fries: Der Sozialdienst Tingleff lädt ein zu einer Fahrt nach Solderup, wo der Dahliengarten der Familie Fries besucht wird. Jeder nimmt seinen eigenen Kaffeekorb mit – es werden Fahrgemeinschaften gebildet. Eine Anmeldung ist bis zum 19. September erforderlich bei Karin Hansen, Tel.

5129 5857 oder karin.hansen@bbsyd.dk Sporthalle Tingleff, 13.30 Uhr

Sozialdienst-Ausflug nach Leck: Der Sozialdienst Tondern besucht die Senioren Union Leck. Im Schützenhaus der Lecker Sportschützen geht es um 14.30 Uhr mit einer Kaffeetafel los. Anschließend ist die Treffsicherheit der Teilnehmenden gefragt. Danach gibt es Grillwurst und Bier. Anmeldungen bis zum 12. September an Irene Feddersen, Tel. 2180 4312 oder irene-feddersen@hotmail.com Tondern Ost und danach Parkplatz Tondernhallen, 13.30 Uhr

Donnerstag 22. September
Skat im Gemeinschaftsraum: Der BDN-Ortsverein Tingleff lädt alle zum Skatabend ein. Deutsche Schule Tingleff, 19 Uhr

Sonntag 25. September
Gemeindeversammlung im Pfarrbezirk Süderwilstrup: Gemeindeversammlung und Erntedankgottesdienst mit Einführung des neuen Pastors Jonathan von der Hardt. Anmeldung erbeten an Pastor Jonathan von der Hardt, Tel. 7458 2313 oder wilstrup@kirche.dk Bildungsstätte Knivsberg, 14 Uhr

Montag 26. September
Bücherei-Veranstaltung mit Werner Christiansen: Werner Christiansen liest im Anschluss an das Treffen der Besuchsfreunde aus seinen Werken. Haus Quickborn, Kollund, 17.15 Uhr

Wie tickt die Minderheit: Einführungsveranstaltung des Bundes Deutscher Nordschleswiger für alle Interessierte mit dem Ziel, einen Einblick in unsere Gemeinschaft zu geben. Anschließend gemeinsames Grillen. Anmeldungen werden laufend vom Deutschen Generalsekretariat info@bdn.dk oder 7462 3833 und bis zum 23. September entgegengenommen. Die Teilnahme ist kostenlos. Haus Nordschleswig, Apenrade, 17.30 Uhr

Dienstag 27. September
Digitaler Schnack der Bücherei: Bei Kaffee und Kuchen gibt es in der Bücherei Antworten auf digitale Fragen zum Thema „Smartphone und Co“. Anmeldungen: persönlich in der Bücherei, unter Tel. 7472 3359 oder an tondern@buecherei.dk Deutsche Bücherei Tondern, 14.30 Uhr

Skatabend in Jündewatt: Das Deutsche Haus in Jündewatt und der BDN-Ortsverein Renz-Jündewatt laden

alle zum Skatabend ein. Deutsches Haus, Jündewatt, 19 Uhr

Mittwoch 28. September
Filmabend: Der Bund Deutscher Nordschleswiger und die Zentralbücherei Apenrade präsentieren den Film „Schachnovelle“. Haus Nordschleswig/Bücherei, Apenrade, 19 Uhr

Klönssnack- und Handarbeitstreffen in Jündewatt: Der BDN-Ortsverein Renz-Jündewatt und der Verein Deutsches Haus Jündewatt laden zum Klönssnackabend ein. Deutsches Haus, Jündewatt, 19 Uhr

Donnerstag 29. September
Vortrag zum Thema: Verhaftung und Abtransport nach Fårhus 1945: Das Deutsche Museum Nordschleswig und der Sozialdienst Nordschleswig laden ein zu einem Vortrag zum Thema „Verhaftung und Abtransport nach Fårhus 1945“. Zeitzeugen berichten, wie sie die Verhaftung und den Abtransport ihrer Väter nach Fårhus erlebt haben und wie Nachbarn und Freunde sich verhalten haben. Anmeldungen bis zum 22. September an den Sozialdienst, Tel. 7462 1859 oder mail@sozialdienst.dk Haus Quickborn, Kollund, 14.30 bis 17.30 Uhr

Familiennachrichten

Zuwachs in der Hauptredaktion: Reporterin Marle Liebelt

In der Hauptredaktion in Apenrade ist Reporterin Marle Liebelt eingetroffen. Sie ist 31 Jahre alt und bringt neben ganz vielen neuen Ideen auch eine Menge Erfahrung und Lust auf Journalismus im Grenzland mit. Warum ihr Jahr in Brasilien sich positiv auf ihre Arbeit in Dänemark auswirkt und warum es „Der Nordschleswiger“ wurde.

Amanda Klara Stephany

APENRADE/AABENRAA Marle nennt sich lieber Reporterin als Journalistin: „Reporterin klingt mehr nach hinausgehen und mit Menschen reden, das mag ich“, sagt sie selbst über ihre Berufsbezeichnung. Unabhängig von der Bezeichnung ihrer Tätigkeit ist Marle ein echter Vollprofi im Hinblick auf Lokaljournalismus. 2017 ist sie zum Journalismus gekommen. Erst als freie Mitarbeiterin beim Schleswig-Holsteinischen Zeitungsverlag, wo sie 2019 ein Volontariat begann. „Ich wollte die Bausteine des journalistischen Arbeitens ken-

nenlernen“, sagt sie über ihren Lebenslauf. Dabei ist sie in ihrer journalistischen Ausbildung viel herumgekommen und hat die vielseitige Arbeit in verschiedenen Redaktionen des SHZ immer in besonderem Maße geschätzt. Studiert hat Marle Politikwissenschaft und Soziologie in Osnabrück. Vor ihrem Bachelorstudium setzte sie sich aber erst in ein Flugzeug – Ziel: Brasilien. „Ich bin nach Brasilien gereist, weil ich mir dachte: Da war ich noch nicht, die Sprache spreche ich nicht. Als ich zurückkam, sprach ich fließend Portugiesisch.“ Ihr Auslandsaufenthalt gibt ihr nun auch Hoffnung auf



Marle Liebelt ist das neue Gesicht in der Hauptredaktion.
AMANDA KLARA STEPHANY

einen guten Start in Dänemark: „Mein Dänisch reicht für Small Talk, aber ich bin zuversichtlich, wieder eine Sprache so gut zu erlernen wie damals in Brasilien. Die Voraussetzungen sind auf jeden Fall erfüllt.“ Die Däninnen und Dänen empfindet Marle als fortschrittlich und fröhlich, es

mache ihr Spaß hier zu arbeiten. „Dänemark verbinde ich immer mit älteren, digitalisierten Frauen. Meine Oma weiß nicht mal, wie ein PC funktioniert. Die Oma meines dänischen Partners macht gefühlt alles mobil“, witzelt Marle. „So will ich auch eines Tages sein“, fügt sie lachend hinzu.

Aber nicht nur die Digitalisierung liegt ihr am Herzen. Es ist auch der Lokaljournalismus, den sie so gerne macht. „Journalismus ist eine wichtige Säule in der Demokratie, und hier draußen, da merkt man, wie wichtig dieser Journalismus eigentlich wirklich ist. Wenn du deinen Job in Berlin schlecht machst, dann ist die Wahrscheinlichkeit höher, dass sich trotzdem eine informative, bessere Quelle findet. Aber hier auf dem Land musst du diese Quelle sein. Anders geht es nicht.“ Zum Nordschleswiger hat sie der Wunsch nach einem Tapetenwechsel gebracht, sie hat Lust auf neue Geschichten im Grenzland: „Ich habe das Gefühl, dass hier neue Gesichter und neue Ideen besonders geschätzt werden. Ich habe mich direkt im Team inkludiert gefühlt. Ich fühle mich sehr wohl.“ Auf die Frage, ob sie eine besondere Eigenart hat,

überlegt Marle ein wenig und erzählt dann: „Ich kann keine Bettdecken ausschüteln. Wenn ich es versuche, kann ich nicht geradestehen. Meine Knie werden weich. Immer. Ich weiß nicht, was es ist. Seltsam ist es aber auf jeden Fall.“
.....
„Dänemark verbinde ich immer mit älteren, digitalisierten Frauen. Meine Oma weiß nicht mal, wie ein PC funktioniert. Die Oma meines dänischen Partners macht gefühlt alles mobil.“
.....
Marle Liebelt
Reporterin
.....
Weiche Knie wünschen wir Marle nur bei besonders guten Geschichten. Auf diese dürfen sich Leserinnen und Leser des „Der Nordschleswiger“ freuen.

Lorenz Bonnichsen 87-jährig verstorben

TÖNDERN/TØNDER Als ältester Sohn übernahm Lorenz Lassen Hansen Bonnichsen, Tøndern, den elterlichen Hof in Stemmild (Stemmilt). In seinem 87 Jahre währenden Leben hat er mehrfach eine neue berufliche Laufbahn eingeschlagen. Lorenz Bonnichsen wuchs mit drei Geschwistern auf dem Familienhof auf. Als er um die 30 Jahre alt war, sattelte er um. Er kam in die Lehre beim Landwirtschaftlichen Hauptverein für Nordschleswig in

Tøndern und machte eine Ausbildung als Buchhalter. Als solcher hat er beim LHN gearbeitet, bis es für ihn wieder eine berufliche Veränderung gab. Es folgte eine Zeit als Angestellter der freiwilligen Feuerwehr in Tøndern und später in einem früheren Heim für Kriminelle in Søllstedt (Sølsted). Er verstand sich gut mit den jungen Männern, die auf die schiefe Bahn geraten war. Sie taten ihm leid. Vor etwa 30 Jahren ging er

in den Ruhestand und begann, sich ehrenamtlich stark zu engagieren. Als leidenschaftlicher Jäger gefiel ihm das Schießen besonders gut. Daher hat er sich viele Jahre im Tønderner Schützenverein Sydvest engagiert. In früheren Jahren war er sowohl Kassierer beim Bund Deutscher Nordschleswiger (BDN) als auch Vorsitzender des deutschen Kindergartens gewesen. Seine Frau Traute, geborene Behrens, lernte er beim Volkstanz in Jeising (Jejsing)

kennen. 1963 wurde geheiratet. Im kommenden Jahr hätte das Paar diamantene Hochzeit feiern können. In der Ehe wuchsen zwei Kinder auf. Heike lebt in Hinnerup bei Aarhus, der Sohn Kurt ist in Vejle wohnhaft. Heike ist ausgebildete Physiotherapeutin, ihr Bruder ist Arzt in einer Gemeinschaftspraxis für Allgemeinmedizin in Uldum. Um Lorenz Bonnichsen trauern auch vier Enkelkinder. *Brigitta Lassen*

Trauer um Jan Petersen

TINGLEFF/TINGLEV Wenige Tage nach einer Operation ist Jan Petersen aus Tingleff nach schwerer Krankheit eingeschlafen. Er wurde 65 Jahre alt. Jan Petersen wuchs in Bolderslev (Bolderslev) auf, wo er die dänische Schule besuchte. Er ließ sich in seinem Heimatort zum Klempner ausbilden und absolvierte anschließend den Militärdienst. Er lernte seine spätere Frau Inge aus Tingleff kennen und lieben und wurde nach der Heirat Ende der 70er Jahre Teil der deutschen Volksgruppe. Inge ist Tochter des ehemaligen Tingleffer Gastwirtsehepaares Kristine und Ludwig Hansen. Sie besuchte die deutsche Schule und die deutsche Nachschule in Tingleff. Mit Inge mittlerweile am Vibevænget in Tingleff wohnhaft, arbeitete Jan Petersen bei der dänischen Bahn (DSB) im Gleisbau. Nach einem Arbeitsunfall musste er umsatteln und fand vor rund 27 Jahren an der Deutschen Schule Tingleff eine neue Anstellung.

Jan Petersen wurde Busfahrer der Schule und hat im Laufe der Zeit mehrere Generationen von A nach B gebracht. Man kannte ihn als kommunikativen Mann, der für einen „Schnack“ immer zu haben war. Er verfolgte immer mit, was im Ort und in der Gesellschaft so alles geschieht und unterhielt sich gern über „Gott und die Welt“. Sein tiefes Lachen war dabei ein typisches Merkmal, das ansteckte. Wenn mal Besonderes oder Eigenartiges in Tingleff und Umgebung passierte, meldete sich Jan Petersen auch schon mal beim „Nordschleswiger“ in Tingleff, um der Redaktion einen Tipp zu geben. Oft entwickelte sich daraus ein „Schnack“ über vieles andere. Wegen Rücken- und Knieproblemen musste der Verstorbene den Busfahrerjob kurz vor dem Erreichen des Rentenalters verlassen. Jan Petersen war sehr sportinteressiert und schaute sich gern Fußball- und Handballspiele an.



Jan Petersen (†) war viele Jahre Schulbusfahrer (Archivfoto).
KARIN RIGGELSEN

Eine große Leidenschaft war zudem das Campen. Viele Jahre steuerten Jan und Inge ihren Stellplatz auf dem Campingplatz in Gaasevig (Gåsevig) zwischen Apenrade (Aabenraa) und Hadersleben (Haderslev) an. Der Wohnwagen war Dreh- und Angelpunkt der Familie. Besonders gern hatte Opa Jan seine sechs Enkelkinder um sich. Jan Petersen hinterlässt Ehefrau Inge und drei Töchter. Jette wohnt mit Familie in Tingleff, Dorte in Skodborg bei Vejen und Stine in Tingleff. Die Trauerfeier zur Beisetzung findet am Freitag, 9.

September, ab 13.30 Uhr in der Kirche zu Tingleff statt.
Kjeld Thomsen



In stiller Teilnahme nehmen wir Abschied von unserem ehemaligen Mitarbeiter

Jan Møller Petersen

Wir danken ihm für seine vieljährige und treue Tätigkeit als Schulbusfahrer.

Unser Mitgefühl gilt seiner Familie und allen Angehörigen.

Im Namen aller Mitarbeiter und des Vorstands der Deutschen Schule Tingleff

HERZLICHEN DANK

für die Anteilnahme an der Trauerfeier unserer lieben Mama, Schwiegermutter, Oma und Uroma

Hildegard Weber, geb. Ehlers

Danke für jede Karte, jeden Blumenstrauß und jedes tröstende Gespräch

Herzlichen Dank an Pastorin Anke Krauskopf für die persönliche Ansprache

Dank auch an Bestatter Bent Petersen von Helmich & søn

Die Familie

Lorenz L. H. Bonnichsen

ist sanft entschlafen.

* 18. Februar 1935 † 2. September 2022

Traute Heike und Kurt mit Familie

Die Beisetzung hat bereits stattgefunden.

Familiennachrichten

80. Geburtstag und Olympia-Jubiläum

Der Apenrader Sportler Gert Larsen ist 1968 in Mexiko City und 1972 in München als Mitglied des dänischen Teams im 800- und 1.500-Meter-Lauf inmitten von Weltrekordlerinnen und -rekordlern an den Start gegangen. Sport steht weiter im Mittelpunkt.

Von Volker Heesch

APENRADE/AABENRAA Begeisterung ist zu verspüren, wenn Gerd Larsen beim Gespräch an der Apenrader Förde über eine Zeit als einer der besten dänischen Mittelstreckenläufer berichtet.

„Ich war froh, dass ich dabei sein konnte“, erzählt er über einen seiner größten Auftritte, die Teilnahme am Semifinale über die Mittelstrecke bei den Olympischen Spielen in München 1972. Mit 3,59,4 Minuten kam er weit hinter dem späteren Goldmedaillengewinner Pekka Vasala aus Finnland über die Ziellinie. Doch dieser Lauf hat für Gerd Larsen bis heute eine besondere Bedeutung. Er ging in München an seinem Geburtstag an den Start. Und deshalb feierte er am Donnerstag, 8. September, nicht nur seinen eigenen 80. Geburtstag, sondern auch sein eigenes Olympia-Jubiläum mit dem Auftritt im Olympiastadion in der bayerischen Metropole vor genau 50 Jahren.

Gerd Larsen ist in Nordschleswig seit Jahrzehnten vor allem als Ruderer bekannt. „2006 musste ich mit dem Laufen wegen einer Knieverletzung aufhören, aber zum Glück kann ich weiter rudern und Rad fahren“, berichtet der gebürtige Apenrader.

Kind des Grenzlandes

Er ist in Apenrade geboren und Kind einer typischen Grenzlandfamilie – mit einem deutschen Vater aus Flensburg (Flensborg) und einer Apenrader Mutter. „Einige Jahre nach dem Krieg haben wir in Flensburg gewohnt“, berichtet er. Erst mit 15 wurde er nach der Rückkehr nach Apenrade, die Eltern hatten sich getrennt, dänischer Staatsbürger. Seine Mutter hatte sich von der deutschen Minderheit abgewendet, hatte aber als einstige Rudererin im Apenrader Ruderverein entschieden, dass ihr Sohn auch beim ARV rudern sollte, das war 1959. In der Familie waren beide nationalen Ausrichtungen vertreten.

Als Jugendlicher für Leichtathletik entdeckt

„Ich bin einige Jahre nach dem Beginn mit dem Rudersport eher per Zufall zur Leichtathletik gekommen“, erinnert sich Gerd Larsen. Im Apenrader Stadion wurde er entdeckt und überredet, am „Gallehusløbet“ über 3,5 Kilometer rund um das durch den Fundort der goldenen Hörner berühmte Dorf bei Tøndern (Tønder) teilzunehmen. „An dem Lauf habe ich anschließend 44-mal teilgenommen“, fügt er hinzu, bis der Wettbewerb eingestellt wurde.



Gerd Larsen mit seinem Ruderboot an der Apenrader Förde. Dort ist er fast jeden Tag anzutreffen. VOLKER HEESCH

Zunächst bei AaIG in Apenrade, dann beim Haderslebener Turnverein „Haderslev Idrætsforening“ machte Gerd Larsen als Sportler rasch Fortschritte und ging zunächst bei jütischen Meisterschaften und dann sogar bei den dänischen Meisterschaften an den Start.

Nach einer Lehre in einem Großhandel für Metallwaren und Werkzeuge sowie dem Militärdienst wechselte der Sportbegeisterte an das Lehrerseminar in Hadersleben. **Unvergessliche Erlebnisse** Nachdem es ihm gelungen war, als Mittelstreckenläufer

ins dänische Nationalteam aufzurücken, gelang Gerd Larsen die Qualifikation für die Olympischen Spiele in Mexiko City 1968, wo er über die 800-Meter-Distanz antrat. „Ich kam dort überhaupt nicht mit der Höhenluft zurecht“, berichtet Larsen über die Wettkampfbedingungen in 2.260 Meter Höhe, die anderen Athleten zu Weltrekorden verhalfen. „Ich war aber im Stadion, als Dick Fosbury mit seinem ‚Fosbury Flop‘ Gold gewann und Bob Beamon mit 8,90 Metern einen sensationellen Weltrekord im Weitsprung schaffte“, so

Larsen, der auch Augenzeuge war, als die afro-amerikanischen 200-Meter-Spitzenathleten Tommie Smith und John Carlos bei der Siegerehrung die geballte Faust als Zeichen der „Black-Power-Bewegung“ erhoben. „Sie wurden gleich nach Hause geschickt“, so der Apenrader, den die Demonstration der schwarzen Sportler schwer beeindruckt hat, es war im Jahr der Ermordung des berühmten US-amerikanischen Bürgerrechtlers Martin Luther King!

Zeuge des Überfalls auf israelische Sportler

Unvergessen bleiben für ihn die Zusammenkünfte mit Sportstars und unbekannten Sportlerinnen und Sportlern aus aller Welt. Auch bei seinem weiteren Olympia-Auftritt vier Jahre später erlebte Gerd Larsen aufwühlende Geschehnisse. „Wir konnten im Olympischen Dorf in München von unserer Unterkunft bis zum Quartier der israelischen Sportler blicken, das am 5. September von palästinensischen Terroristen überfallen wurde“, berichtet er.

Das schreckliche Geschehen mit Erschießung von israelischen Sportlern beim Überfall und weiteren Todesopfern bei einem missglückten Befreiungsversuch habe alle Sportlerinnen und Sportler schockiert. Elf Israelis, ein deutscher Polizist und die fünf palästinensischen Geiselnnehmer der Organisation Schwarzer September kamen ums Leben. „Ich war

auch nach dem Scheitern einer Befreiung der Geiseln im Olympiastadion, als der damalige Präsident des Internationalen Olympischen Komitees (IOC), Avery Brundage, die Fortsetzung der Spiele bekannt gab.“

„Ich war damals froh, dass ich meinen Lauf absolvieren konnte“, so Larsen, der den Wettkampf in München als sein größtes Geburtstagserlebnis in Erinnerung behält. Er hat an vielen weiteren Spotwettbewerben im In- und Ausland teilgenommen und auch nach dem Ende seiner Spitzensportlerzeit viele Volksläufe absolviert.

Rudern und Reisen

Gert Larsen ist mit Rudererteams des ARV in vielen Ländern unterwegs gewesen. Larsen, der auch Mitglied im Aabenraa Roklub ist, ist fast jeden Tag auf dem Wasser. Aktuell benutzt er ein seetüchtiges Coastal-Boot, das auch für höheren Seegang tauglich ist. „Ich fühle mich heute als Teil der deutschen Minderheit in Nordschleswig“, so Larsen, der beruflich auf eine jahrzehntelange Tätigkeit als Lehrer an der Apenrader Rugkobbelskole zurückblickt, zweimal verheiratet war und sein sportliches Leben genießen will, so lange es nur geht.

100 Prozent Nordschleswiger

„Ich erzähle auch, dass ich 50 Prozent dänisch und 50 Prozent deutsch, aber 100 Prozent Nordschleswiger und Sønderjyde bin“, merkt Larsen schmunzelnd an.

25 Jahre verheiratet: Ehejubiläum im Hause Jürgensen

KLAUTOFT/KLOVTOFT Ein aktives und engagiertes Ehepaar in Klautoft feierte am 5. September Silberhochzeit. Kerstin und Dirk Jürgensen blickten an dem Tag auf 25 Jahre Ehe zurück. Das Brautpaar stammt aus Schleswig-Holstein, hat nordschleswigsche Gepflogenheiten aber längst verinnerlicht. Die aus Winnert bei Ostenseld stammende Silberbraut und ihr in Schausende bei Glücksburg aufgewachsener Gatte zogen Anfang 1998 über die Grenze nach Klautoft, wo Dirk Jürgensen einen Freiland Schweinebetrieb führte. Mittlerweile konzentriert er sich auf den Ackerbau.

Kerstin ist seit vielen Jahren in der Pflanzen- und Saatzucht-Branche tätig und arbeitet heute bei einer Firma

in Hellewatt (Helleved). Über diese Tätigkeit lernten sich beide einst kennen.

In Nordschleswig knüpften die Jürgensens schnell Kontakt zu den deutschen Vereinen und Institutionen. Die Kinder besuchten alle die Deutsche Schule Rothenkrug (Røddekro), und das Ehepaar Jürgensen brachte und bringt sich in verschiedenen Vorständen der Volksgruppe ein.

Kerstin Jürgensen war Vorstandsmitglied des Rothenkruger Kindergartenvereins, Vorsitzende der Deutschen Schule Rothenkrug und gehört aktuell dem Ausschuss des Deutschen Gymnasiums für Nordschleswig an, das die Tochter besucht. Auch im BDN-Ortsverein ist Kerstin Jürgensen aktiv. Als Kassiere-

rin wacht sie unter anderem über die Finanzen.

Silberbräutigam Dirk hat ebenfalls viele Eisen im Feuer. Er ist Vorstandsmitglied im Kreisverein des Landwirtschaftlichen Hauptvereins für Nordschleswig (LHN) und engagiert sich auch im LHN-Hauptvorstand.

Kirchenvertreter im Pfarrbezirk Süderwilstrup und Vorstandsmitglied im BDN Rothenkrug komplettieren die Liste der vielen Posten.

Bei so viel Ehrenamt ist die Zeit für Freizeitbeschäftigung etwas knapp bemessen. Dirk Jürgensen geht mit seiner Frau gern segeln. Beide verbringen zudem gern Zeit im Sommerhaus in Rennberg (Rendbjerg) bei Ekensund (Egernsund).

Zu den Gratulanten zählen drei Kinder. Der älteste Sohn Jan-Ole hat sich zum Landwirt ausbilden lassen und hängt zurzeit ein Studium in Aarhus dran. Jesper ist ebenfalls in die Fußstapfen des Vaters getreten und ist ausgebildeter Landwirt. Tochter Johanne ist Schülerin des dritten Jahrgangs am Deutschen Gymnasium für Nordschleswig.

Kjeld Thomsen

An die Macken des anderen gewöhnt

TONDERN/TØNDER Auf dem Jahrmarkt in Aarhus funkte es bei den beiden. Sie war aus der Großstadt, er war Soldat im Manöver und kam aus Tøndern. Sie war Dänin, er war Deutsch-Nordschleswiger. Aus der zufälligen Begegnung wurden für Inge und Ernst Lange 65 gemeinsame Ehejahre. Am Mittwoch, 14. September, feiern sie ihre eiserne Hochzeit.

Obwohl der 87-jährige Ernst Lange behauptet, es sei nicht Liebe auf den ersten Blick gewesen, muss ihm die junge Frau aus Aarhus doch gefallen haben. In seiner Soldatenuniform meinte er zu ihr, die mit ihrer Schwester auf den Jahrmarkt gekommen war: „Schade, dass hier nicht getanzt wird, junges Fräulein.“

Die beiden Frauen wandten sich ab. Aber nicht, ohne dass Ernst Lange seine Zukünftige aufgefordert hatte, am darauf folgenden Tag um 19 Uhr wieder auf den Jahrmarkt zu kommen.

„Ich ging natürlich hin. Diesmal aber ohne meine Schwester“, lacht die 85-Jährige.

Auf dem Dachboden des Wohnblocks, in dem sie lebten, wurde Doppelhochzeit gefeiert. Denn Inge Langes Schwester Grete legte am selben Tag das Ehegelübde ab. Gefeiert wurde



Inge und Ernst Lange sind ein fröhliches Ehepaar.

FOTO: BRIGITTA LASSEN

natürlich auch gemeinsam.

Sechs Jahre blieb das Paar in Aarhus, wo die beiden Kinder Heidi und Frank zur Welt kamen. 1963 erfolgte der Umzug nach Tøndern. Dort eröffnete das junge Paar ein Farben-geschäft in der Osterstraße.

„Wir verkauften sogar unseren Gebrauchtwagen, um das nötige Kapital zu beschaffen“, erinnert sich Inge Lange, die nach so vielen Jahren in Nordschleswig perfekt Sønderjysk spricht, obwohl sie das Reichsdänische auch noch beherrscht. Sie fühlt sich als Teil der deutschen Minderheit – ein äußerst überzeugtes Mitglied, das mit ihrem Mann fast keine deutsche Veranstaltung auslässt.

Das Ehepaar gibt es eigentlich nur im Doppelpack, privat und beruflich. Nach der Aufgabe des eigenen Geschäfts hat es viele

Jahre den Tønderner Campingplatz betreut – eine Aufgabe, die die Eheleute bis zu ihrer Pensionierung ausübten. Nun blieb mehr Zeit für die vier Enkel. Die Familie hat sich seitdem um vier Urenkel vergrößert.

Auf die Frage, welche Macken der jeweilige auch nach 65 Ehejahren immer noch nicht abgelegt hat, lachen beide schelmisch.

„Man hat sich nach so vielen gemeinsamen Jahren an so vieles gewöhnt“, meint Inge Lange diplomatisch. Ihr Mann wiederum erwähnt, dass seine Frau im Alter pingeliger geworden ist. „Sie sieht jeden Faden auf dem Teppich.“

Inge Lange schüttelt den Kopf und meint daraufhin etwas ernster: „Wir sind immer ehrlich zueinander gewesen und haben dem anderen alles erzählt“, sagt die äußerst kreative Seniorin.

Zu ihrem 65. Hochzeitstag haben die beiden die engste Familie ins Haus Quickborn eingeladen, wo sie viele Jahre auch die Betreuung von Senioren übernommen haben. Auch hatten sie die Leitung von Kurfahrten des Sozialdienstes Nordschleswig und saßen beide – gleichzeitig versteht sich – im Vorstand des Tønderner Sozialdienstes.

Brigitta Lassen



Kerstin und Dirk Jürgensen

PRIVAT

Nordschleswig: Geschichte

Hoyers interessante Geschichte und Gegenwart im Blick

Die zweite Tagesfahrt der Heimatkundlichen Arbeitsgemeinschaft für Nordschleswig (HAG) führte in den einstigen Hafenort am Wattenmeer mit seinem aktuellen Projekt zum Erhalt des Bauerbes. Die mittelalterliche Kirche und das Mühlenmuseum wurden besichtigt.

Von Volker Heesch

HOYER/HØJER Auf großes Interesse ist die zweite Tagesfahrt 2022 der Heimatkundlichen Arbeitsgemeinschaft für Nordschleswig (HAG) mit dem Ziel Hoyer gestossen.

Zum Auftakt Kirchenbesichtigung

Die HAG-Vorsitzende Gisela Jepsen begrüßte über 50 Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu Beginn der von schönem Wetter begleiteten Veranstaltung. Zum Auftakt der Exkursion mit Mittagsverpflegung im Restaurant „Fruens vilje“ am fast fertig neugestalteten Marktplatz und Kaffee im Café des Museums stand eine Besichtigung der Kirche, deren Baugeschichte ins frühe 12. Jahrhundert reicht, auf dem Programm.

HAG-Vorstandsmitglied und Fachmann für Baugeschichte und Inventar der nordschleswigschen Kirchenlandschaft, Pastor em. Lorenz P. Wree, wies die Teilnehmerschaft auf die erhaltenen romanischen Stilelemente an dem in späteren Jahrhunderten erweiterten und im frühen 15. Jahrhundert mit ihrem 17 Meter hohen Turm ausgestatteten Gotteshaus hin.

Die Kreuzgruppe in der Hoyeraner Kirche ist im romanischen Stil geschaffen, mit einem gekrönten Jesus, dem Erretter der Welt, nicht dem leidenden Christus.

In der Kirche konnte auch das Bild des früheren Pastors in Hoyer, D. Claus Rolfs (1856-1926), betrachtet werden, der das rund 600 Seiten starke Werk „Geschichte des Kirchspiels und Fleckens Hoyer“ auf der Grundlage jahrzehntelanger Forschungen verfasst hat, das bis heute umfassend Einblick in die Vergangenheit von Hoyer und Umgebung liefert. Lorenz Wree erläuterte, dass nach dem Untergang der Kirche Anflod durch Sturmfluten im Bereich des heutigen Dorfes Ruttebüll (Rudbøl) im 14. Jahrhundert die seitdem größere Gemeinde mehr Platz benötigte.

Kreuz aus der Frühzeit der Kirche

Er stellte die romanische Triumphkreuzgruppe und den mittelalterlichen Altar vor, der im 19. Jahrhundert für mehrere Jahrzehnte im Turm abgestellt worden war und auf Initiative des schleswig-holsteinischen Provinzialkonservators Haupt

während der Amtszeit von Pastor Rolfs restauriert und wieder in der Kirche aufgestellt wurde. Wree nannte zahlreiche Besonderheiten am Altar, der vermutlich aus einer Lübecker Werkstatt stammt. Erwähnung fand die Figur des gekreuzigten Petrus im Altar, dem die Kirche geweiht ist.

Rundgänge in zwei Gruppen

Nach dem Aufenthalt in der Kirche, die bis zum Bau des ersten Deiches zwischen Hoyer und Ruttebüll bei Sturmflut am Geestrand liegend den anbrandenden Wellen ausgesetzt war, wurde die Gruppe aufgeteilt. Die HAG-Vorstandsmitglieder Claus Pørksen und Volker Heesch unternahmen Rundgänge durch die teilweise noch im Zuge des Ortserneuerungsprojekts nicht wieder mit Straßenpflaster und Fußsteigen versehenen Gassen und Straßen.

Claus Pørksen erläuterte anhand einiger Grabstätten an der Kirche das Wirken bedeutender Familien in Hoyer, die während der Schleswigschen Kriege im 19. Jahrhundert größtenteils die Unabhängigkeit Schleswig-Holsteins von Dänemark unterstützt hatten.

Berichtet wurde über die wichtige Rolle nicht nur der Landwirtschaft und der fruchtbaren Marschen für zeitweisen Wohlstand Hoyers. Thema war auch die bedeutende Rolle der Seefahrt für den Ort, der nach der Eindeichung mehrerer Köge entlang der Wiedau auch Tondern (Tønder) als Hafenort ablöste und handelsmäßig der Stadt Konkurrenz machte.

Es bestanden Handelsverbindungen in die Niederlande und in die deutschen Hansestädte bis nach Norwegen.

Auf dem Marktplatz wurde über Hoyer als Hauptort der Hoyerharde, Sitz der Gerichtsbarkeit und Ausgangspunkt der Schiffsverbindung zur Insel Sylt (Sild) bis zum Bau des Eisenbahndamms auf das Eiland im Jahre 1927 berichtet. Auf dem Rundgang wurde der Hof Hoyergaard betrachtet, zu dem Dokumente existieren, die darauf hinweisen, dass dieser zur Zeit des dänischen Königs Waldemar II. (1170-1241) mit Abgaben dessen Kasse füllte. Waldemar war zunächst Herzog von Schleswig, ab 1202 König von Dänemark. Dem Herzogtum Schleswig wurden Gelder



HAG-Vorstandsmitglied Claus Pørksen (hinter dem Grabstein stehend) führte eine Gruppe während der HAG-Tagesfahrt durch Hoyer. Er hat unter anderem Beiträge über Hoyeraner Familiengeschichten verfasst.



Eine Ruhepause war an der Mühle in Hoyer fällig. FOTOS: VOLKER HEESCH

gezahlt, bis zur Einverleibung des Gottorfer Staates durch den dänischen König im 18. Jahrhundert.

Alter Hof heute Schullandheim

Das seit den 1950er Jahren von der Nordschleswigschen Gemeinde als Pastorat genutzte Gebäude wird seit einigen Jahren als Schullandheim mit Kursen für Kochen und gesunde Ernährung genutzt.

Dafür und auch als Unterkunft für Veranstaltungen mit Bezug zum Wattenmeer wird ebenfalls die 1906 erbaute Sönnichsen-Villa in Nachbarschaft zu dem auch als Hoyer-Hof bezeichneten früheren Bauernhof genutzt.

Das im Heimatschutzstil nach Plänen des berühmten nordschleswigschen Architekten Jürgen Bachmann erbaute Haus ist mit Unterstützung der Stiftung Realdania grundlegend renoviert worden.

Thema während des Besuchs in Hoyer waren auch soziale Verhältnisse in Hoyer mit einer örtlichen Armenversorgung im 19. Jahrhundert, besonders wichtig in Zeiten wirtschaftlichen Niedergangs nach 1814 und mehreren Missernten. Auch

die Entwicklung des Verkehrswesens mit Postkutschenverkehr bis zur Eröffnung der Eisenbahn von Tondern nach Hoyer 1892 fanden Erwähnung.

Schnellzugverbindung nach Hamburg

Die Blütezeit Hoyers mit Schnellzugverbindung nach Hamburg dauerte an bis zur Einstellung der Verbindung nach Sylt 1927. Nach 1920 blieben Träume unerfüllt, dass der Hafen Hoyerschleuse eine Rolle als Im- und Exporthafen und als Ort zur Anlandung von Frischfisch übernehmen könnte.

Nach der Mittagspause wurden unter anderem der bekannte Kier-Hof aufgesucht, der lange der Grafenschaft Schackenburg unterstand und deshalb wie einige weitere Häuser in Hoyer bis 1864 verwaltungsmäßig und gerichtlich inmitten des herzoglichen Besitzes Teil des Königreiches Dänemark war. Betrachtet wurde auch das Austernlager am Hof, in dem im Wattenmeer gefischte Austern zwischengelagert wurden, bevor sie als Speise für Reiche und Adlige zeitweise sogar bis an den Zarenhof in St. Petersburg auf die Reise geschickt wurden.



Die Norderstraße in Hoyer ist noch nicht wieder mit Straßenbelag versehen.

Bis 1946 deutscher Bürgermeister

Thematisiert wurden auch die neuere Entwicklung Hoyers, das bei der Volksabstimmung 1920 gut 72 Prozent Stimmen für Deutschland aufwies und bis 1946 von einem deutschen Bürgermeister geleitet wurde. Es gab Informationen über Aufschwung durch Industriebetriebe wie die einstige Teppichfabrik, aber auch Einwohnerschwund nach der neuen Grenzziehung, vor allem aber im Zuge des allgemeinen Strukturwandels in den jüngsten Jahrzehnten, der in Hoyer viele Geschäfte und kleinere Unternehmen verschwinden ließ.

Als Teil der Kommune Tondern seit 2007 hat Hoyer im Zuge des Projektes Tonderner Marsch viele neue Impulse bekommen. Trotz des Verlustes eines Teils der historischen Bausubstanz werden in Hoyer Pläne geschmiedet, im Zuge der laufenden Ortserneuerung, mit der Attraktivität als Urlaubsort inmitten der reichen Natur und Kultur im Einfluss von Marschen und Wattenmeer als Standort von Bildungsstätten und Kunsthandwerk, wieder mehr Einwohner zu bekommen.

Zum Abschluss der HAG-Exkursion wurde das zum Museumsverbund Museum Sønderjylland gehörende Mühlen- und Marschenmuseum besucht. Dort werden in modernen Ausstellungen Natur, Eindeichungsgeschichte und der Betrieb der Windmühle vermittelt. Auch der am ehemaligen Müllerhaus erhaltene westschleswigsche Bauerngarten mit seinem ansehnlichen Pflanzensortiment, Blumen und Gemüse fand Interesse.

Ein Teil der Heimatkundlerinnen und Heimatkundler unternahm abschließend eine Tour zur Wiedauschleuse, die 1982 von Königin Margrethe und Bundespräsident Carstens eingeweiht wurde, nachdem im Rahmen eines deutsch-dänischen Küstenschutzprojektes mit einem Deich zwischen Emmerleff Kliff (Emmerlev Klev) und dem Hindenburgdamm mit einem neuen See- deich mit 7,45 Meter Höhe Hoyer und die gesamte Tonderner Marsch ein sicheres Bollwerk gegen Sturmfluten und steigenden Meeresspiegel erhalten hatten.

Vom neuen Aussichtsturm konnten die Besucherinnen und Besucher interessante Vögel wie Löffler am Strand beobachten.

Die deutsche Minderheit sieht Gelb und Dänemark sitzt im Warteraum

Die bundesdeutsche Botschaft in Kopenhagen meldete zum Jahreswechsel 1962/1963 an das Auswärtige Amt in Bonn: „Außenpolitisch begann das Jahr für Dänemark mit einer bitteren Enttäuschung“. Was dahintersteckt, weiß Seniorskrespondent Siegfried Matlok im achten Teil der Serie „50 Jahre EU“ zu berichten.

Von Siegfried Matlok

NORDSCHLESWIG/KOPENHAGEN „Wir hoffen, dass die Verhandlungen zwischen den EWG-Staaten einerseits und England, Dänemark andererseits 1963 zu einem Ergebnis führen werden“, schrieb der Hauptvorsitzende des Bundes Deutscher Nordschleswiger, Harro Marquardsen aus Fauerby, zum Jahreswechsel 1962/1963.

Hintergrund war das 6. Memorandum, das die dänische Regierung an die sechs Staaten der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft (EWG) gerichtet hatte, mit dem dringenden Appell, während der Übergangszeit bis zur dänischen Mitgliedschaft in der EWG besondere Rücksicht auf den dänischen Agrar-Export zu nehmen.

Die Hoffnung auf neue Ausfuhren von Malzgerste und Sauen – die Meiereiprodukte sollten später folgen – zerschlugen sich jedoch schneller, als die Tinte auf dem dänischen Papier getrocknet war.

Botschaft: Bittere Enttäuschung

Die bundesdeutsche Botschaft in Kopenhagen meldete an das Auswärtige Amt in Bonn: „Außenpolitisch begann das Jahr für Dänemark mit einer bitteren Enttäuschung“.

Am 14. Januar teilte der französische Staatspräsident Charles de Gaulle auf einer Pressekonferenz mit, dass er den am 9. August 1961 von der Regierung Großbritanniens gestellten Beitrittsantrag zur EWG ablehnt.

Sein Veto überraschte die EWG-Kommission und die fünf anderen Mitgliedsstaaten. Das Nein Frankreichs zur Aufnahme Englands erschütterte Kopenhagen, denn damit wurden alle Vorbereitungen für einen schnellen Beitritt Dänemarks zum gemeinsamen Markt hinfällig.

Das Land musste sich auf einen langen Aufenthalt im Warteraum der EWG einstellen, die teilweise hochgespannten Erwartungen schlugen in eine gewisse Resignation um.

De Gaulle lockt Krag mit Sonderangebot

Staatsminister Krag erhielt zwar am 26. Januar von de



König Frederik IX. und Bundespräsident Heinrich Lübke weihen auf der Fähre Kong Frederik die Vogelfluglinie ein.

TAGE CHRISTENSEN/RITZAU SCANPIX



Auf Bundeskanzler Konrad Adenauer folgte Ludwig Erhard – ein Freund Dänemarks. Die engen Kontakte zwischen der bundesdeutschen und der dänischen Regierung machten sich vorteilhaft bemerkbar.

SVEN SIMON/AP/RITZAU SCANPIX

Gaulle die Einladung, Dänemark möge sich doch ohne England als Vollmitglied der EWG anschließen, aber der französische General und Staatschef wusste natürlich genau, dass Krag die Hände gebunden waren.

Das Folketing hatte schließlich ein Junktim beschlossen, wonach Dänemark nur gemeinsam mit Großbritannien beitreten dürfe. Nachdem de Gaulle bereits am 29. Januar die Verhandlungen um eine EWG-Aufnahme Englands per Veto abgebrochen hatte, suchte die dänische Regierung, die Konsequenzen des Nicht-Beitritts abzufedern,

vor allem in Bonn Verständnis für die prekäre dänische Situation zu wecken.

Neue Zauberformel mit drei Buchstaben: ATP

Zunächst aber musste Staatsminister Jens Otto Krag im eigenen Hause für ökonomische Ordnung sorgen. 1961 hatten die Tarifverhandlungen ein Lohnfest gebracht, das angesichts stark steigender Inflation bei der nächsten Tarifrunde 1963 zu explodieren drohte.

Am 18. Februar teilte der Schiedsmann der Regierung den Zusammenbruch der Tarifverhandlungen mit, doch

Staatsminister Jens Otto Krag hatte sich auf diese Situation bereits hinter den Kulissen vorbereitet und konnte am 25. Februar einen ökonomischen Gesamtplan im Folketing durchsetzen.

„Helhedsløsning“ (eine Gesamtlösung) hieß die Zauberformel, die eine Verlängerung des bisherigen Tarifvertrages um zwei Jahre beschloss, jedoch verbunden mit einer Erhöhung für niedrigere Lohngruppen.

Verbesserung der Alterspensionen

Durch ein sogenanntes Zwangssparen wurde Kauf



Der Abgeordnete der deutschen Minderheit, Hans Schmidt-Oxbüll, hatte die Gesetzesvorschläge von Staatsminister Jens Otto Krag (Bild) in der Hand – oder etwa nicht?

SVEN SIMON/AP/RITZAU SCANPIX

50 JAHRE – EINER WIRD GEWINNEN – TEIL 8

Kaum ein Wort ist seit 1945 in der deutschen Minderheit und im „Nordschleswiger“ so häufig benutzt worden wie Europa. 27 Jahre nach Kriegsende wurde Europa auch in Dänemark und Nordschleswig Realität – durch das klare Ja bei der Volksabstimmung am 2. Oktober 1972 zur dänischen Mitgliedschaft in der EWG („EF“).

In diesem Jahr kann die inzwischen „Europäische Union“ benannte Gemeinschaft auf ein 50-jähriges Bestehen zurückblicken. In einer Artikelserie beleuchtet Siegfried Matlok, Seniorskrespondent beim „Nordschleswiger“, jeden Monat in einem neuen Artikel Dänemarks schwierigen Weg nach Europa.

1964 wurde die EWG im Deutschen Fernsehen unter dem legendären Quizmaster Hans-Joachim Kulenkampff „umbenannt“: EWG = Einer wird gewinnen. Das ist auch der Titel unserer Artikelserie über die Entwicklung in Dänemark und Nordschleswig bis 1972.

Thema: 50 Jahre EU

kraft abgeschöpft und eine neue Arbeitsmarkt-Pension eingeführt: „Arbejdsmarkedets Tillægspension“ (ATP) war der erste Schritt zu einer Verbesserung der Alterspensionen für die Berufstätigen.

Erstauslandlich war die Zurückhaltung der Gewerkschaften, die den Eingriff zwar grundsätzlich ablehnten, jedoch keine Streiks ausriefen.

Krag stoppte den Einkommens-Wettlauf: Mit positiven Folgen nicht zuletzt für die dänische Exportwirtschaft, denn 1963 konnte erstmalig ein Überschuss in der Leistungsbilanz erzielt werden – und im Laufe des Jahres übertraf der Industrie-Export erstmalig den Wert der gesamten Agrar-Ausfuhren. Historisch.

Hans Schmidt-Oxbüll wieder Zünglein an der Waage?

Auf Christiansborg läuteten die Wahlglocken Sturm, Wahl oder Vergleich lautete die Frage angesichts der knappen Mehrheitsverhältnisse für die sozialdemokratisch-radikale Regierung.

Würde der Abgeordnete der deutschen Minderheit, Hans Schmidt-Oxbüll, der unter dramatischen Verhältnissen im November 1961 durch seine Stimme den Vorgänger von Krag, Staatsminister Viggo Kampmann, und dessen umstrittene Benzin-Abgaben gerettet hatte, auch diesmal die entscheidende Stimme für die verschiedenen Gesetzesentwürfe der Regierung Krag liefern?

Die Stimmabgabe für die Regierung Kampmann hatte Oxbüll an der Heimatfront großen Ärger eingebracht. Die dänische Presse spekulierte deshalb, ob Oxbülls Stimme wieder ausschlaggebend sein würde, doch bei der entscheidenden Abstimmung war Schmidt-Oxbüll im Folketingssaal gar nicht anwesend, hatte sich sozusagen verdrückt.

Mit knapper Mehrheit (89:87) konnte Krag seine Gesamtlösung im Parlament durchbringen, also ohne Vergleich und ohne Neuwahlen. Krag hatte seine Meisterprüfung bestanden; denn er brachte dadurch sowohl die eigene Partei als auch die Arbeiterbewegung geschlossen hinter sich.

Schwarze Hand und gelbe Gefahr

Nach zehnjährigen Verhandlungen wurde am 14. Mai 1963 die Vogelfluglinie zwischen Rødby und Fehmarn von König Frederik IX. und Bundespräsident Heinrich Lübke eröffnet, mit Fähren für Auto und Eisenbahn, doch die dänische Regierung in Kopenhagen konnte sich nicht lange auf den Lorbeeren ausruhen – im Gegenteil.

Fünf Monate nach der Verabschiedung der Gesamtlösung legte die Regierung vier Planungsgesetze für eine Bodenreform vor. Sie sollten unter anderem den Erwerb dänischen Bodens durch ausländische Spekulanten – auch im Hinblick auf eine spätere EWG-Mitgliedschaft – ver-

hindern, enthielten aber auch staatliche Eingriffe für den Naturschutz.

Die Opposition sah darin jedoch eine Expropriation des privaten Eigentumsrechts und erreichte laut Paragraf 43 eine Volksabstimmung. Das berühmte Plakat mit der schwarzen Hand, die das private Heim des kleinen Mannes bedroht, setzte propagandistische Emotionen frei, die ein empörtes Nein in der Bevölkerung hervorriefen; gerade auch in Kreisen mit landwirtschaftlicher Denkkultur vom Besitz der eigenen Scholle.

Minderheit empfiehlt deutliches Nein

Die deutsche Minderheit enthielt sich nicht, sie empfahl auch im dänischen Fernsehen ein deutliches Nein. Ihr Folketingsabgeordneter Hans Schmidt-Oxbüll hatte im Folketing die Gesetze abgelehnt.

Im „Nordschleswiger“ lautete die Aufforderung: „Auf Gelb, mit Nein stimmen.“

Die vier Gesetze sollten jeweils auf vier Stimmzetteln zur Abstimmung gebracht werden – in vier unterschiedlichen Farben. Vor allem der auf dem gelben Stimmzettel gemachte Vorschlag eines nahezu unbegrenzten staatlichen Vorkaufsrechts, das – so die Befürchtung – einen neuen nationalen Bodenkampf im Grenzland auslösen könnte, war der Volksgruppe ein Dorn im Auge.

„Es wäre von großem Vorteil, wenn wir einen Rekord an Nein-Stimmen auf dem gelben Stimmzettel aufweisen können“, wünschte sich „Der Nordschleswiger“.

73 Prozent nahmen am 25. Juni an der Volksabstimmung teil – und weg war die breite Mehrheit, die im Folketing die Bodengesetze verabschiedet hatte. Für die verschiedenen Bodengesetze gab es nur 27,7 bis 30 Prozent Ja-Stimmen, während die Nein-Stimmen 41,5 bis 44,5 Prozent ausmachten.

PER HÆKKERUP ALS ÜBERSETZER FÜR MINISTERPRÄSIDENT HELMUT LEMKE

1963 fand in Kiel ein Regierungswechsel statt: Ministerpräsident Kai-Uwe von Hassel trat in Bonn die Nachfolge des nach der Spiegel-Affäre entlassenen Verteidigungsministers Franz-Josef Strauss an. Neuer Ministerpräsident wurde am 7. Januar der CDU-Politiker Dr. Helmut Lemke.

Vom 4. bis 6. Dezember machte Lemke seinen Antrittsbesuch in Dänemark – es war der erste offizielle Besuch eines schleswig-holsteinischen Ministerpräsidenten in Kopenhagen.

Bemerkenswert dabei, dass der Ministerpräsident – angeblich auf dänischen Wunsch hin – nicht über das deutsch-dänische Grenzland einreisen durfte, sondern über die Vogelfluglinie via Nykøbing-Falster nach Kopenhagen fahren musste.

Beim Empfang im Rathaus von Nykøbing-Falster erlebten Gast und Gastgeber eine Überraschung: Es fehlte ein Dolmetscher für die deutschsprachige Rede des Ministerpräsidenten, sodass der ihn begleitende dänische Außenminister Per Hækkerup den Übersetzer spielen musste.

Lemkes Besuch, in dem er in Gesprächen mit Staatsminister Jens Otto Krag Schleswig-Holsteins Unterstützung für die dänischen EWG-Wünsche zusicherte, war ein großer Erfolg, nicht nur wegen des Empfangs durch König Frederik IX (siehe Foto oben).

In einem Dankesschreiben an Jens Otto Krag bezeichnete MP Lemke den Besuch in Dänemark „als das für ihn bedeutendste Erlebnis seiner politischen Laufbahn“.

Nordschleswig stimmt deutlich Nein

Auch in Nordschleswig gab es klare Mehrheiten gegen alle vier Vorschläge. Auf dem gelben Stimmzettel votierten 73.331 Wählerinnen und Wähler für ein klares Nein – nur 30.749 für ein Ja.

Besonders erfreulich, „dass man in Nordschleswig das unbegrenzte staatliche Vorkaufsrecht abgelehnt hat, jenes Gesetz, das man sich besonders für Nordschleswig ausgedacht hatte“, so umschrieb die Zeitung ihr Aufatmen und schloss mit den Worten: „Wir Nordschleswiger wünschen eben keine staatliche Bevormundung auf dem Gebiet der Bodengesetzgebung, wir sind imstande, unsere nationalen Probleme allein und ohne Kopenhagener Dirigismus zu regeln.“

Die Agitation mancher Dänen mit der Furcht vor „deutschen Junkern“ und „profitgierigen deutschen Kapitalisten“ war in Nordschleswig fehlgeschlagen. Fünf Jahre später konnten die – entsprechend veränderten – Bodengesetze im Folketing verabschiedet werden; nun ohne Volksabstimmung.

Auf Adenauer folgte Dänen-Freund Erhard

Einen Abschied gab es 1963 auch in der deutschen Politik. Am 15. Oktober trat Konrad Adenauer als Bundeskanzler zurück; eine Ära endete. Zweiter Bundeskanzler der Bundesrepublik Deutschland wurde Professor Ludwig Erhard.

Der Vater des Wirtschaftswunders war aus dänischer Sicht ein Hoffnungsträger in Sachen EWG, weil er sich für einen britischen und damit auch für einen dänischen Beitritt einsetzte.

Erhard kannte Dänemark und auch Krag: 1958 hatte er seinen damaligen Amtskollegen Krag in Kopenhagen besucht, und 1960 hatte der Wirtschaftsminister sogar gemeinsam mit dem damaligen Staatsminister Viggo Kamp-

mann an der Festveranstaltung der Deutsch-Dänischen Tage in Flensburg teilgenommen.

Die engen Kontakte zwischen der bundesdeutschen und der dänischen Regierung und die damit verbundene Bonner Unterstützung machten sich rasch vorteilhaft bemerkbar: Die besten Weihnachtsgeschenke kamen in diesem Jahr für Dänemark aus Brüssel, denn sowohl für die Butter als auch für den Export dänischen Rindfleisches wurde bei der EWG ein für Dänemark wichtiger Kompromiss erzielt.

Die Bundesrepublik Deutschland versprach, auch in Zukunft 225.000 Rinder jährlich aus Dänemark einzuführen, das Gebrüll der Kühe an der deutsch-dänischen Grenze wurde endlich gestoppt. Im „Nordschleswiger“ wurde angesichts dieser Brüsseler Einigung nun die politische Frage gestellt, ob es sich Dänemark nach den historischen Ergebnissen in Brüssel leisten könne, den englischen Kurs weiterzusteuern.

Krags Silvesterpunsch

Krag unterstrich – trotz des Pariser Vetos –, dass Dänemark am Ziel einer schnellen EWG-Mitgliedschaft festhalten würde, aber am Jahreswechsel hatte der noch junge sozialdemokratische Staatsminister vor allem ein Ziel: das Wahljahr 1964 für sich zu entscheiden.

Er hatte mit der Gesamtlösung den erfolgreichen Grundstein gelegt und die Abstimmungsniederlage bei der Volksabstimmung ohne parlamentarische Konsequenzen überstanden. Das Land hatte sich an der Jahreswende mit Devisen gepolstert, wie man es vor Jahren nicht einmal zu träumen wagte, und der Industrieexport war um fast 20 Prozent gestiegen.

Krag, der am 3. September 1962 den aus Krankheitsgründen zurückgetretenen Kampmann als Staatsminister abgelöst hatte, konnte sich, wie die Zeitung meinte, zum Jahreswechsel ruhig einen Silvesterpunsch gönnen, doch 1964 stand ihm eine große persönliche Bewährungsprobe bevor: Erstmals musste Krag selbst vor die Wähler treten.

„Kleiner Bär“ kontra General Winter

In den ersten Monaten von 1963 regierte in Dänemark General Winter – im März reichte eine geschlossene, dicke Eisdecke sogar von der Insel Fehmarn bis zur dänischen Insel Langeland.

Eisbrecher mussten drei Fähren im Großen Belt befreien, die von Eismassen eingeschlossen waren.

Das deutsche Motorschiff „Jürgen Wehr“ saß im Januar vor Alsen fest, und im Februar erlitt sie das gleiche Schicksal vor Alsen und musste erneut vom Eisbrecher „Lillebjørn“ befreit werden.

Der „kleine Bär“ sicherte die Fahrrinne vom Alsensund nach Apenrade, um so die wichtige Passage von Kohletransportern für „Sønderjyllands Højspæn-



Charles de Gaulle bremste Großbritanniens EWG-Beitritt aus. GRAHAM FRENCH, RITZAU SCANPIX

dingsværk“ zu gewährleisten. Wie ernst die Lage war, zeigte sich auch am Arbeitsmarkt. Als die Temperaturen endlich frühlingshaft anstiegen, konnten innerhalb einer Woche 1.000 Nordschleswiger wieder ihre Außenbeschäftigung aufnehmen.

Letztes Nachkriegskapitel und Staatszuschuss für Gymnasium

Die deutsche Volksgruppe hatte 1963 nur einen Wunsch an ihren Folketingsabgeordneten Hans Schmidt-Oxbüll: einen erfolgreichen Abschluss der letzten noch ungelösten Nachkriegsfragen.

Die Delegiertenversammlung schenkte im Februar dem Abgeordneten ihr volles Vertrauen für die schwierigen Verhandlungen auf Christiansborg. Im November versprach die Regierung Krag dann dem Parlaments-Vertreter der deutschen Minderheit einen „schnell arbeitenden Ausschuss“, der „in einhalb Monaten die Richtlinien für die Lösung der noch offenen nordschleswigschen Pensionsfragen ausarbeiten soll“.

Eine wichtige Zukunftsfrage konnte im Dezember 1963 geklärt werden. Der Finanzausschuss des Folketings bewilligte einen Staatszuschuss in Höhe 700.000 Kronen für das 1959 neu gegründete Deutsche Gymnasium.

„Es geht nicht an, dass man dem Deutschen Gymnasium in Nordschleswig keinen dänischen Staatszuschuss gibt, weil seine Realschulabteilung nicht die vom Gesetz erforderliche Schülerzahl erreicht“, erklärte dazu Unterrichtsminister K. Helveg Petersen von der Radikale Venstre.

Das Gymnasium ist Schule für die ganze Minderheit, lautete seine bemerkenswerte

Stellungnahme, die auch im „Nordschleswiger“ als „kluge Entscheidung“ hohe Anerkennung fand.

Die Zeitung selbst hatte 1963 auch allen Grund zur Freude: Im März wurde der Neubau eines Pressehauses für die Zeitung 1964 angekündigt.

Hauptvorsitzender Harro Marquardsen gab zum Jahreswechsel folgende Parole heraus: „Mit Zuversicht ins neue Jahr“.

1964 war ein Wahljahr – und es wurde politisch schicksalhaft für die deutsche Minderheit.

John F. Kennedy ist tot

In der Zeitungsgeschichte seit 1946 gab es wohl nie eine größere Überschrift als die tragische Meldung über alle sechs Spalten vom 23. November 1963: Präsident John F. Kennedy ist tot.

„Der Nordschleswiger“ erinnerte nach dem Attentat in einem Leitartikel an Kennedys berühmte Worte in Berlin: „Ich bin ein Berliner“ und fügte hinzu: „Präsident Kennedy ist tot – der Präsident der Vereinigten Staaten bleibt die Persönlichkeit, zu der die in Freiheit bedrohten Länder zuversichtlich aufblicken.“

Trauer löste in Nordschleswig am 12. Dezember 1963 auch der Tod des ersten Bundespräsidenten Theodor Heuss aus, der sich als Staatsoberhaupt, als „Papa Heuss“ große Verdienste um den Aufbau der neuen westdeutschen Demokratie erworben hatte.

Es gab aber am 7. November 1963 auch eine besonders erfreuliche Meldung, die die Menschen südlich und nördlich der Grenze stark bewegt hatte: das Wunder von Lengede: Nach dem Grubenunglück von Lengede wurden nach 14 Tagen elf Bergleute gerettet.

